Der Hamburgische Tourist.

Ein ausführlicher Wegweiser
für
Lustreisende durch Hamburgs Umgebungen,
sowohl bei Touren in der nächsten Umgegend, als auch bei weiteren Ausflügen durch Holstein, Lauenburg, Mecklenburg ꝛc., nebst den nöthigen statistischen und historischen Notizen und Bemerkung alles Sehenswerthen der Städte:

Hamburg und Altona,

von
P. F. L. Hoffmann.

Mit einer topographischen Specialkarte des Hamburgischen Gebietes.

Preis ohne Karte 15 Sgr. (1 ℳ 4 ß); mit Karte 27 Sgr. (2 ℳ 4 ß).

Hamburg.
Verlag von C. Gaßmann.

Der
Hamburgische Tourist.

Ein ausführlicher Wegweiser

für

Lustreisende durch Hamburgs Umgebungen,

sowohl bei Touren in der nächsten Umgegend, als auch bei weiteren Ausflügen durch Holstein, Lauenburg, Mecklenburg ꝛc., nebst den nöthigen statistischen und historischen Notizen und Bemerkung alles Sehenswerthen der Städte:

Hamburg und Altona,

von

P. F. L. Hoffmann.

Mit einer topographischen Specialkarte des Hamburgischen Gebietes.

Hamburg.
Verlag von C. Gaßmann.

3D

Schnellpressendruck von Pontt & von Döhren.

Vorwort.

Lusttouren, Wanderungen und Reisen haben von je her unter allen Schichten der Menschen einen ungemeinen Reiz geübt, und zu allen Zeiten sah man Personen den Wanderstab ergreifen, um die Sonne hinter fremden Bergen aufzusuchen. — Seitdem aber Eisenbahnen und Dampfschiffe die Entfernungen mehr und mehr verschwinden machen, und das Reisen so sehr erleichtern, nimmt die Zahl der Touristen noch gewaltig zu.

Hamburg mit seinem Gebiete, das nahe Holstein, Mecklenburg, Lauenburg und die pittoresken Elbufer bieten vorzugsweise Gelegenheit zu ausgezeichnet schönen Lustpartien; daher wird es Vielen, sowohl Einheimischen wie Fremden, angenehm sein, bei ihren Wanderungen durch die Umgegend in gegenwärtigem Büchlein einen zuverlässigen Führer zu haben, der alle empfehlenswerthen Land- und Wassertouren der hiesigen Gegend angiebt

und auf Alles, was dabei Interesse einzuflößen und Unterhaltung zu gewähren vermag, aufmerksam macht.

Daß auch auf die beliebtesten **weiteren Ausflüge** nach der Ost- und Nordsee, nach Bremen, Braunschweig, dem Harz, welche von Hamburg aus jetzt so häufig gemacht werden, Rücksicht genommen ist, dürfte besonders Einheimischen erwünscht sein.

Etwaige, in dem Werkchen sich findende kleine Mängel — die aber bei dem Bemühen des Verfassers, Alles möglichst genau und nach eigener Anschauung zu geben, nur unwesentlicher Art sein können — sollen in einer folgenden Auflage sorgfältig verbessert werden, und werden berichtigende Mittheilungen in diesem Sinne dankbar entgegengenommen.

Die historisch-statistische Einleitung, so wie die Beschreibung der Haupt-Merkwürdigkeiten Hamburgs werden namentlich Fremden eine hoffentlich angenehme Zugabe sein.

Hamburg, im Sommer 1852.

P. F. L. Hoffmann.

Inhalt.

Touren durch Hamburgs Umgebungen.

I. Ausflüge in der nächsten Umgegend.

Seite

Wassertouren in Hamburgs naher Umgegend:

II. Weitere Touren und Ausflüge in der Umgegend, besonders durch Holstein und Lauenburg.

Berichtigungen.

Seite 10, Zeile 12 von oben ist am Ende der Zeile das Wort: **„convents-berechtigt"** einzuschalten.

„ 14, „ 12 von unten lies: **„dem kl. Theile"** statt „den kl. Theil."

„ 16, „ 1 „ „ „ **„schwer erregbar"** statt „ein schwer erregbares."

„ 17, „ 7 von oben „ **„deren"** statt „welcher."

„ 19, „ 15 „ „ „ **„ganz oder theilweise"** statt „theils ganz, theils zum Theil gemeinschaftlich mit Hannover."

„ 22, „ 3 von unten „ **„bestehen"** statt „bestehend."

„ 23, „ 10 „ „ „ **„vorüber"** statt „gegenüber."

„ 25, „ 3 von oben „ **„gehört aber Hamburg"** statt „aber Hamburg gehört."

„ 39. „ 10 von unten „ **„bieten"** statt „bietet."

„ 46, „ 4 „ „ „ **„ergötzen"** statt „ergötzt."

„ 47, „ 1 „ „ „ **„geben"** statt „geboten."

„ 52, „ 1 von oben ist hinter „sehenswerthesten" das Wort **„Hôtels"** einzuschalten.

„ 68, „ 7 von unten lies: **„die Steinwege"** statt „den Steinwegen."

„ 72, „ 2 „ „ „ **„ein colossaler"** statt „einem colossalen."

„ 129, „ 9 von oben „ **„das schon bekannte"** statt „dem schon bekannten."

„ 166, „ 8 „ „ ist hinter „Eisenbahn" einzuschalten: **„entweder auf der neuen Zweigbahn über Büchen, oder ꝛc."**

Den geehrten Käufern dieses Touristen diene

zur Nachricht,

daß die demselben beigegebene **topographische Karte der Umgegend** zum practischen Gebrauche auch einzeln zu haben ist und zwar:

1) sehr dauerhaft in eleg. Callico-Umschlag gebunden und auf Leinen gezogen à 2 ₰ 12 ß.

2) einfach im Pappe cartonirt, auf starkem Papier à 1 ₰ 12 ß.

Obotriten fast gänzlich verwüstet, und gerieth im Jahre

Berichtigungen.

Seite 10, Zeile 13 von oben ...

bahn über Büchen, oder 2c."

Einleitung.

Geschichtlicher Ueberblick von Hamburg.

Hamburg verdankt seinen Ursprung dem großen Kaiser Karl, der zwischen der Elbe und dem östlichen Ufer der Alster am Anfange des IX. Jahrhunderts zum Schutz gegen die feindlichen Nachbaren eine Burg anlegte, um welche sich alsbald mehrere Ansiedler niederließen, da Handel und Fischerei von der bequemen Lage des Ortes begünstigt wurden. — Die Burg ward, nebst der bei ihr liegenden Kirche, einem Kloster und der anfänglich nur kleinen Ansiedelung, schon im Jahre 845 von nordischen Seeräubern zerstört, nach mehrmaligen Wiederherstellungen noch oft von Dänen, Slaven, Wenden und Obotriten fast gänzlich verwüstet, und gerieth im Jahre

1201 unter dänische Herrschaft. Im Jahre 1215 besiegte der Kaiser Otto IV. die Dänen und verlieh dem nun schon aufgeblühten Orte die Reichsunmittelbarkeit. Im Anfange des XIII. Jahrhunderts hatte Hamburg ein eigenes Stadtrecht, welches 1270 aufgezeichnet ward und mit einigen zeitgemäßen Veränderungen noch jetzt in Gültigkeit ist. Im Jahre 1258 erhielt die Stadt ein beträchtliches Gebiet; am Ende des XIII. Jahrhunderts war der Handel und ihre Schiffahrt schon ziemlich ausgebreitet, und 1510 ward sie vom Kaiser Maximilian I. für eine Kaiserliche freie Reichsstadt erklärt, und 1518 dies durch das Reichskammergericht bestätigt. Die Reformation faßte hier bald festen Fuß und eine kräftige Verwaltung schützte die Stadt gegen manches Ungewitter, womit die kriegerischen Zeiten droheten. Selbst während des 30jährigen Krieges sah Hamburg nie einen Feind innerhalb seiner Mauern. Um so befremdender mag es scheinen, daß dessen ungeachtet in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts eine große Unzufriedenheit herrschte, die mehre Male in blutige Aufstände gegen den Senat ausbrach, wodurch der Handel leider fast gänzlich zerstört wurde. Eine neue Revolte im Jahre 1708, welche gefährlich zu werden drohete, veranlaßte endlich die an=

gesehensten Bürger, die Directoren des niedersächsischen Kreises um Vermittelung zu bitten. So kam der Hauptreceß von 1712, auf dem die Verfassung Hamburgs, eine gemäßigte Demokratie, beruhet, zu Stande, durch welchen die streitigen Gegenstände sämmtlich erledigt und die Grundzüge der noch jetzt bestehenden und seit jener Zeit nicht wieder angetasteten Verfassung gegeben wurden; denn der nach dem großen Brande im Mai 1842 zugestandene Bürger-Ausschuß hat die eigentliche Verfassung nicht umgestaltet, so wie die von der 1848 berufenen Constituante ausgearbeitete Verfassung vom Senate nicht eingeführt wurde. Die bald darauf vom Senate berufene Commission hat ebenfalls eine neue Verfassung fertig; wann, und ob überhaupt dieselbe in's Leben tritt, ist für jetzt noch nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden. Der Handel blühete seit 1712 von Neuem auf, ward von Jahr zu Jahr umfassender und nach dem siebenjährigen Kriege, was er noch nicht gewesen war, Welthandel. Die französische Revolution begann indeß bald nach ihrem Ausbruche auch auf Hamburg nachtheilig einzuwirken, wenn auch Anfangs weniger als 1803, wo durch die Besitznahme Hannovers der Verkehr der Stadt mit Deutschland gehemmt wurde, und vor Allem 1810 durch

das Einverleibungsdecret Napoleons. Ihr Handel war dahin und hart ward sie durch die französische Verwaltung mitgenommen, die für ihr Aussaugungssystem hier ein reiches Feld fand. Neuen Muth schöpfte die Stadt, als nach dem Feldzuge von 1812 ein Corps Russen unter Tettenborn am 18. Mai 1813, in Hamburg einrückte, und kühn erhoben sich die Bewohner, um nach Kräften beizutragen gegen den verhaßten Feind. Freiwillige meldeten sich, Linientruppen wurden organisirt, und allgemein war die kriegerische Begeisterung. Allein sie waren zu schwach, auch Dänemark ihnen feind, und Schweden that nichts. Schon in der Nacht vom 29. zum 30. Mai zog der Marschall Davoust in die unglückliche Stadt ein und behauptete sie trotz der später erfolgenden Belagerung Benningsens bis zum Ende des Monats Mai 1814. Hart mußte Hamburg während dieser Zeit büßen, mehr als 40,000 Menschen wurden gezwungen die Stadt zu verlassen, alle Kassen, so wie die Bank geleert, die Vorstädte niedergebrannt, kurz Davoust zeigte, daß er ein Meister der Zerstörungskunst sei. Nach seinem Abzuge ward sogleich die alte Verfassung wieder hergestellt und die Stadt 1815 als freie Stadt in den deutschen Bund aufgenommen. Weit schneller, als sich

erwarten ließ, erholte sich Hamburg von diesen schweren Drangsalen. Es erhob sich blühender als je, und der tief erschütterte Wohlstand bürgerte sich nur noch fester, Hand in Hand mit dem Handel nach allen Theilen der Erde, dort ein. Die Cholera, welche im October 1831 zuerst in Hamburg erschien, hat im Ganzen keine so große Verheerungen angerichtet, als man fürchtete. Ein großes Elend aber brachte der Brand am 5., 6. und 7. Mai 1842 über Hamburg. Aber auch diesen Schlag hat Hamburg fast schon ganz überwunden. Schöner stieg es aus der Asche empor; es ist zum Theil ein verjüngtes, jugendliches Leben in die alte Stadt eingezogen, die ihre oft erprobte Kraft und ihren überaus großen Wohlstand wiederum so glänzend bethätigt hat. Der Handel Hamburgs ist blühend und gesichert, wenn gleich die Zollvereinstaaten versuchen, denselben von Hamburg abzuziehen und zu schwächen. Der König von Preußen bemüht sich sehr, die Ostseeprovinzen zu beleben und den überseeischen Handel dahin zu verpflanzen. Preußen wird aber nie die Ostsee beherrschen, wenn es keine Seemacht hat. Die ganze preußische Küste ist wehrlos, der ganze preußische Seehandel ohne Schutz. Rußland kann ungehindert alle preußischen Häfen und

Strommündungen blokiren, die Städte bombardiren und die Handelsschiffe nehmen, oder in den Grund schießen. An der Ostsee ist die tödtlich verwundbare Stelle der preußischen Macht und diese Stelle erstreckt sich von Memel bis Dammgarten. So lange diese Wunde offen bleibt, lebt Preußen, ja Deutschland nur halb, und giebt Rußland das unseligste Uebergewicht über uns selbst.

Skizze der Verfassung Hamburgs.

Die gegenwärtig noch bestehende Regierungsform Hamburgs ist, wie oben schon bemerkt, eine Demokratie, in welcher in den Händen des Raths und der Bürgerschaft die höchste Gewalt sich befindet. Die ausübende Gewalt, so wie die Initiative zu neuen Gesetzen und deren Sanction gehört zu den Attributen des Senats. Er besteht aus 4 Bürgermeistern und 24 Senatoren, denen 4 Syndici (Staatsminister), 3 Secretarien, 1 Protonotarius und 1 Archivar zur Seite stehen. Der Senat wird, im ausdrücklichen Auftrage der höchsten Gewalt, von ihm selbst gewählt. Bevorzugte Familien

kennt die Hamburgische Verfassung nicht. Die Bürgerschaft, deren Mitglieder mit dem Rathe und unter dessen Vorsitz an mehreren Verwaltungen, doch so Theil nehmen, daß diese Verwaltungen der obersten Regierungs-Behörde, das ist dem Senate, untergeordnet sind, und in den Recurs-Behörden ihren Schutz vor etwaniger Willkühr finden, prüft die vorgeschlagenen Gesetze vorläufig in engern Ausschüssen, Oberalte, Sechsziger und Hundert und achtziger, bürgerliche Collegien genannt; demnächst in gesammter Bürgerschaft, wo diese Gesetze rein, oder mit Hinzufügung von Wünschen angenommen, oder verworfen werden. Solche Wünsche dürfen Modifikationen enthalten, die wieder zur Verhandlung kommen, oder auch gleich vom Senat angenommen werden können. Die Bürgerschaft muß aus wenigstens 195 stimmfähigen Bürgern bestehen, von denen die 180 Mitglieder der bürgerlichen Collegien von den 5 Kirchspielen aus der gesammten Bürgerschaft, und zwar von jedem Kirchspiel 36, welche in demselben wohnen, gewählt werden. Die übrigen Mitglieder der Bürgerschaft müssen ein bis auf eine gewisse Summe freies Grundeigenthum besitzen, oder die Stelle von beeidigten Aeltermännern der Aemter und Zünfte bekleiden, wenn sie für Theilnehmer an der

Regierung oder für bürgerschaftsfähig angesehen sein wollen. Diese Vereinigung von Bürgern führt den Namen von erbgesessener Bürgerschaft, und theilt sich in fünf Kammern nach den fünf Kirchspielen. Die Stimmenmehrheit in jeder Kammer macht den Kirchspielsschluß, und aus den fünf Kirchspielsschlüssen wird der Bürgerschluß gebildet. Durch den Beitritt des Senats wird der Bürgrrschluß ein sogenannter Rath- und Bürgerschluß, das ist ein Gesetz, dessen Publication der Rath beschafft und auf die Befolgung desselben hält.

Die Oberaufsicht auf die Erhaltung der Verfassung steht dem Rath und den bürgerlichen Collegien zu; sie haben wechselsweise dahin zu sehen, daß man von keiner Seite das Gleichgewicht störe und die Grenzen seiner Befugniß überschreite. Uebrigens ist zum Schutze gegen jede Willkühr, sowohl den Verwaltungs-Behörden, als auch dem Einzelnen das Petitions-Recht beim Senat, bei den bürgerlichen Collegien und nöthigenfalls bei der Bürgerschaft offen gelassen. Dort finden öffentliche und Privat-Beschwerden eine genügende Erledigung.

Bemerkt man nun noch, daß schon seit 1563 die Verwaltung der Finanzen ausschließlich in den Händen

von einem aus der Bürgerschaft gewählten Kammer-Collegio sich befindet, welches jedoch dem Senat über Einnahme und Ausgabe Red' und Antwort zu geben schuldig ist, und sich mit demselben über alles, was das Finanzwesen betrifft, zu vereinigen hat; daß die Gerichte der ersten Instanz, Niedergericht und Handelsgericht in den Händen der Bürger sich befinden, das Obergericht aber getrennt von der Administration und von fest bestimmten Mitgliedern des Senats verwaltet wird; daß endlich die geistliche Regierung in den Händen des Rathes, der 60ger und eventuell der Bürgerschaft liegt, daß jedoch vor jeder Entscheidung die geistliche Behörde ein Gutachten oder ein Bedenken herzugeben hat, auf welches gewissenhafte Rücksicht zu nehmen ist, so befindet man sich im Besitz sämmtlicher Angaben, welche zum Verständniß der Hamburgischen Verfassungs-Gesetze erforderlich sind.

Das Bürgerrecht ist in Hamburg für Jeden zugänglich, der sein Fortkommen hier zu finden nur einigermaßen bescheinigen kann und gegen dessen Aufnahme die Polizei-Behörde keine Einwendungen zu machen berechtigt ist. Die Einwohner sind theils Großbürger, theils

Kleinbürger. Das Großbürgerrecht muß Jeder erwerben, der ein eigenes Folium in der Bank haben will und Transitohandel zu treiben beabsichtigt, und sind die Gebühren zur Erwerbung desselben bedeutend höher als diejenigen zum Kleinbürgerrechte. Außer den Oberalten, den Sechszigern, Hundert und Achtzigern, den Aeltermännern der Aemter, den Kämmereibürgern, Majoren und Capitainen des Bürgermilitairs, den Börsenalten, Deputirten des Commerciums ist ein Jeder erbgesessener Bürger, welcher 1000 Thaler Species in Stadtgrundstücken und 2000 Thaler in Grundstücken des Hamburger Gebietes außerhalb der Stadt hat einschreiben lassen.

Hamburgs Handel,

der theils in Wechselgeschäften und theils in Eigenhandel und Commissionshandel besteht, ist sehr bedeutend, die Schifffahrt im Zunehmen. Jährlich kommen über 5000 Schiffe mit Ladung an die Stadt. Hamburgs Lage ist dem Handel aber auch sehr günstig; am nördlichen Elbufer gelegen, beträgt ihre Entfernung von der Nordsee nur 18 deutsche Meilen, die von der Ostsee höchstens 9. Tägliche Verbindungen sind Hamburg mit der trans=

atlantischen Welt, mit England, Frankreich, Belgien, Holland rc. durch die Nordsee eröffnet; mit Rußland durch die Ostsee; mit Copenhagen und den dänischen Inseln durch Kiel; mit Hannover und Bremen durch Harburg; mit dem übrigen Deutschland durch die Elbe und Eisenbahnen. Dazu kommt der Vorzug, den die Elbe bietet, die hier in Meilenbreite wogt, der Vorzug, daß Schiffe, welche funfzehn Fuß Wassertiefe gebrauchen, mit voller Ladung zur Stadt gelangen können. Den ausgedehntesten Verkehr unterhält Hamburg wohl mit Großbritanien; einen sehr bedeutenden mit Brasilien und den nordamerikanischen Freistaaten. Ueber Hamburg werden hauptsächlich die Produkte Deutschlands nach dem überseeischen Auslande befördert. Eben so ausgebreitet wie die Ausfuhr ist die Einfuhr; denn Hamburg versorgt nicht nur das westliche Deutschland, sondern auch einen großen Theil des nördlichen Europa mit Colonialwaaren und Droguerien.

Lebensart und Charakter der Bewohner.

Der Hamburger unterscheidet sich in seiner physischen Bildung von seinen Nachbaren sehr wenig; er hat einen kräftigen Typus, meistens ruhige fast gleichgültige Gesichtszüge. Das weibliche Geschlecht zeigt im Allgemeinen ein angenehmes obwohl etwas derbes Aeußere mit reinem blühendem Teint; doch gehören die edlen Profile, welche dem Süden so sehr eigen sind, bei uns nur zu den seltenen Erscheinungen. Eine frühzeitige Hinneigung zur Corpulenz, die auch den Männern eigen ist, verleiht beiden Geschlechtern ein vor der Zeit Ehrfurcht gebietendes Ansehen.

An der Bekleidung des Hamburgers findet sich nichts Auffallendes, sie ist dem Klima ganz angemessen, im Sommer mehr warm als leicht. Eigenthümlich ist die sorgfältig gehaltene feine Leibwäsche und die Wahl der feinen soliden Stoffe der sonstigen Bekleidung.

Luxus zeigt der Hamburger eigentlich nur bei Gastgeboten. Hochzeiten, Kindtaufen; Einladungen von Verwandten und Geschäftsfreunden und sonstige feierliche

Gelegenheiten geben die stets willkommenen Veranlassungen dazu. Erstaunen muß man oft über die Zahl der Schüsseln und Weine, worauf es mitunter wohl abgesehen war, denn der Schluß von einer wohlbesetzten Tafel auf den Reichthum des Bewirthers und die häuslichen Tugenden seiner Ehehälfte, ist für den Gast wohl ein natürlicher. Wollte man aber vom Luxus der Gastmäler auf die gewöhnliche Lebensart schließen, so würde man sehr irren, denn hier zeigt sich der Hamburger einfach und mäßig. Die Hauptnahrung besteht in Fleisch und Gemüse, und diese sowohl wie Fische und Brod sind von vorzüglicher Güte. Das Wasser ist ziemlich gut, besonders seitdem die großartigen Wasser-Künste das Elbwasser gereinigt den Wohnungen der Stadt zuführen. Auf die Fabrikation eines guten Bieres wird jetzt viel Fleiß verwandt und sowohl dieses als auch die wohlfeilen französischen Weine, wählen die Bewohner häufig zu ihrem Genusse.

Eine Lieblingsneigung der Hamburger ist im Sommer das Landleben, freilich bieten auch die Umgebungen der Stadt so reiche Gelegenheit diesen Geschmack hervorzurufen, und die Ufer der, unsere Environs durchschneidenden Flüsse haben so viel Einladendes, daß man es sehr begreiflich finden wird, die Sucht des „auf's Land

ziehen" hier so häufig anzutreffen. Die vom Schicksale reich Begünstigten sind im Besitze eleganter Villen, an den reizendsten Punkten, in Hamm, an der Alster, in Pöseldorf, oft auch an dem reizenden Ufer der Elbe gelegen, deren Inneres durch Kunst und Luxus reich bedacht ist, und deren Lage der entzückendsten Naturschönheiten so viele beut. Hierher eilt der reiche Handelsherr, von den einförmigen Comptoir- und Tagesgeschäften ermattet, um im Kreise seiner Familie und von der reinsten Luft gestärkt, neue Kräfte für die Pflichten des nächsten Tages zu gewinnen. Doch nur den kleineren Theil der Bewohner ist solch' behagliches Loos zu Theil geworden; die Meisten, welche die Freuden des Landlebens genießen wollen, müssen schon zu andern Mitteln ihre Zuflucht nehmen. Eine Unzahl von meublirten und nicht meublirten Zimmern in den umliegenden Dörfern, an den Landstraßen und öffentlichen Promenaden bieten sich zu diesem Zwecke dar. In ein kleines Stübchen werden ein Bett, ein Tisch, einige Stühle gestellt, und das Ameublement ist fertig. Solch' eine chambre garnie wird nun mit Benutzung des Gartens, d. h. eines kleinen Sandplatzes, auf dem oft nicht ein einziger Baum Schatten gegen die versengenden Sonnenstrahlen

gewährt, zur Sommerlust vermiethet. Doch dürfen wir nicht ungerecht sein! In der Mitte des Sandes ist ein kleiner grüner Rasenplatz, auf dem zwar keine Lilien und Maienglöckchen blühen, aber einige Wäsche zum Trocknen ausgebreitet ist. Hinten an der Planke stehen einige kahle Stangen, an denen sich sogenannte spanische Wicken kümmerlich emporranken, ohne auch nur im geringsten Schutz gegen die Sonne zu verleihen. Eine kleine Bank steht gegen die Wand gelehnt. Hieher führt die Hauswirthin den Miether des Stübchens mit den Worten: „Sie sehen nun, den Garten dürfen Sie mit benutzen, und den Kaffe können Sie hier in der Laube trinken!“ — Läßt sich nun ein Landlebensüchtiger von diesen Annehmlichkeiten und besonders von dem billigen Preise verführen, so hat er auch dafür alle Freuden eines idyllischen Lebens, wie es nur Voß in seiner „Louise“ schildern konnte, zu erwarten! — Eigenthümlich ist auch das oft benutzte Landleben in einem Wirthshause. Diese Etablissements liegen gewöhnlich an der Landstraße, wo man also den Staub so recht aus erster Hand empfängt. Zwar findet sich hier in der Regel ein geräumiger Garten, aber das gewünschte stille Landleben sucht man dort gewiß vergebens. Alle diese

Inconvenienzen scheut der Hamburger indeß durchaus nicht; kann er doch seinen Bekannten sagen: im Sommer wohne ich auf dem Lande! —

Die Hauptthätigkeit der Hamburger ist natürlich dem Handel gewidmet. Man hat dem Kaufmanne Materialismus vorgeworfen, aber schon der Großhandel an sich hat eine idealere Seite als das thatenlose Zusammensein der Schaaren von Gelehrten, Beamten und Offizieren in andern großen Städten, namentlich in Residenzen. Wenn es in Hamburg keinen privilegirten Stand der Müssiggänger giebt, da auch der reichste Kaufmann selbst sehr thätig ist, und strenge an die Zeit sich bindet, so giebt es allerdings Niemanden, der aus Langerweile oder aus Höflichkeit gegen Höhere die Kunst und Wissenschaft pflegt, sondern was für beide geschieht, ist wirklicher Ausfluß der Liebe zu beiden.

Der Charakter des Hamburgers hat keine scharf hervortretende nationale Eigenthümlichkeiten. Im Geiste seiner Handlungen trägt er so ziemlich allgemein das Gepräge einer sich bewußten Tüchtigkeit. Er besitzt ein gesundes klares Urtheil, Beharrlichkeit des Willens und einen thätigen regen Sinn. Das Gefühl ist nur ein schwer erregbares; einmal erweckt, ist es jedoch warm

und dauernd. Die Bildung des Geistes hat in neuerer Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Häufige Reisen und der stets zunehmende Besuch der Fremden haben gewiß das meiste dazu beigetragen. Doch ist immer noch in manchen Kreisen, und besonders bei Jünglingen und Jungfrauen eine gewisse Abgemessenheit und Steifheit zu beklagen, welcher Grund oft in dem Mangel eines zur wahren Bildung so nöthigen Familienumganges zu suchen sein wird.

Topographische Notizen über Hamburg und dessen Gebiet.

Hamburg liegt 18 Meilen vom Ausflusse der Elbe, hart an dem nördlichen Ufer des nördlichen Armes dieses Flusses, welcher bis hieher für Seeschiffe eine hinreichende Tiefe hat. Von Norden tritt in denselben ein durch das Alsterflüßchen gebildeter Landsee, dessen Abfluß durch zwei Arme quer durch die Stadt der Elbe zugeleitet ist. Ein Nebenarm der Elbe tritt von Osten in die Stadt,

theilt sich innerhalb derselben in viele mannichfaltig verschlungene Canäle, die am südlichen Ende sich unter einander und mit dem Alstercanale vereinigen und zu einem tiefen Hafen für Seeschiffe ausdehnen, der sich wieder in den Hauptarm mündet. Hier ist in diesem noch ein weiter Raum durch mächtiges Pfahlwerk zu einem sichern Aufenthalte für Seeschiffe eingerichtet, und heißt Rummelhafen. Die Canäle, hier Flethe genannt, durchschneiden den niedern Theil der Stadt nach allen Richtungen, an denselben stehen die meisten Häuser und Speicher der Kaufleute. Dieser niedere Theil der Stadt besteht aus engen und meistentheils krummen Straßen. Breiter und schöner sind viele im westlichen Theile der Neustadt, am schönsten und prachtvollsten aber in dem nach dem Brande von 1842 wiedererbauten Theile der Stadt von der Deichstraße bis zur nördlichsten Spitze an der Alster. Das ganze Hamburg, soweit es nicht von der Elbe berührt wird, ist von einem Stadtgraben umzogen, der in geregeltem Laufe das Wasser der Außenalster rechts und links in die Elbe führt. Innerhalb des Wassergürtels umzingelt die Stadt ein hoher Erdwall, welcher zu einem reizenden Lustgarten umgestaltet, ein Haupterholungsort der Einwohner geworden. Im

Winkel zwischen der Altstadt und Alster im Osten der Stadt liegt die bedeutende Vorstadt St. Georg; sie ist durch den Hauptwall von der Stadt getrennt, und etwa halb so groß als die eigentliche Stadt. Im entgegengesetzten Winkel im Osten zwischen Neustadt und Elbe, hart an Altona, liegt die Vorstadt St. Pauli oder der sogenannte Hamburgerberg.

Das Hamburgische Gebiet ist nach Westen und Norden vom Holsteinischen begränzt, an einigen Stellen der Stadt so nahe, daß z. B. die Holsteinische Stadt Altona kaum ⅛ Meile von Hamburgs Thoren entfernt liegt. Nach Osten stößt es an Lauenburg, nach Süden wird es durch die Elbe von Hannover getrennt; doch gehören einige Elbinseln theils ganz, theils zum Theil gemeinschaftlich mit Hannover, so wie das auf dem linken Ufer liegende weitläufige Kirchspiel Moorburg, der Stadt Hamburg. Außer diesem besitzt sie noch das Amt Ritzebüttel nebst dem wichtigen Curhaven und der zwei Meilen entfernten Insel Neuwerck am Ausflusse der Elbe, und mit Lübeck gemeinschaftlich die Vierlande mit dem Städtchen Bergedorf und die kleine Landschaft Geesthacht im Lauenburgischen. Das Gebielt theilt sich in dasjenige, welches Hamburg allein gehört, und das,

mit Lübeck gemeinschaftliche Amt Bergedorf oder die Vierlande. Das privative Gebiet ist theils der Stadt im Ganzen gehörig (Kammergut), theils Kloster- und Hospitalgut.

Zum privativen Gebiete gehört:

1) **Die Vorstadt St. Georg.** Sie wird im Norden von der Alster, im Osten von der Stadt durch den Stadtgraben und das Deichthor, Steinthor und Ferdinandsthor, und im Westen durch den Stadtgraben und das Lübecker- und Berlinerthor abgeschnitten. Im Süden der Vorstadt liegt der Hammerbrook, durch welchen ein Graben die Verbindung mit der Bille bei der Billerschanze unterhält, und vom Berlinerthore aus weiter südlich die Gränze bildet. Vom Deichthore aus läuft der Stadtdeich bis an Brandshof, von wo der grüne Deich bis an jene Billerschanze läuft.

2) **Die Vorstadt St. Pauli**, mit den Districten Neuenkamp, bei der Oelmühle und bei der Glashütte, liegt von der Stadt westlich und wird im Süden von der Elbe, im Westen von der Stadt Altona und im Norden von dem Rosenhofe und der Sternschanze begränzt.

3) **Die Landherrenschaft der Geestlande** wird im Osten, Norden und Westen vom Holsteinischen Gebiete begränzt, und erstreckt sich südlich bis an die Stadt und Vorstädte und an die Bille. Sie begreift die Gegend der Begräbnißplätze außerm Dammthor, den botanischen Garten, die Gegend der Sternschanze, beim Judenkirchhofe, beim Rothenbaum und an der großen Alster. — Die Districte zur vormaligen Landherrenschaft von Hamm und Horn; nämlich die Dörfer Hamm und Horn, das Borgfeld, die Kuhmühle, Mundsburg, Schierbeck, Uhlenhorst und das Dorf Fuhlsbüttel an der Alster, das älteste Hamburgische Dorf, da es schon 1283 erkauft wurde. — Ferner das vormalige Landgebiet des Hospitals zum Heiligen Geist; nämlich das Dorf Barmbeck, die Ortschaft Eilbeck, den Sandkrug und das Hohefeld. — Dann das vormalige Landgebiet des St. Johannis-Klosters, aber mit Ausnahme des Pinnas-Districtes, welcher zur Landherrenschaft der Vorstädte übergegangen ist; es enthält die Dörfer und Gegenden an der Rabe, bei der Alster, Pöseldorf, den Pachthof Harvstehude, Grindelberg, Grindel, das Dorf Eppendorf, die Dörfer Winterhude, Groß-Borstel, Alsterdorf, Alsterkrug und Ohlsdorf; ferner den Rosenhof, Schäferkamp, einer Holländerei, Hoheluft

und das Dorf Eimsbüttel. — Dann das vormalige Gebiet des Hospitals St. Georg, mit Ausnahme des Hospital-Districtes in der Vorstadt St. Georg, welcher zur Landherrenschaft der Vorstädte übergegangen ist; es umfaßt die Dörfer Langenhorn, Klein-Borstel mit Struckholt und den Meierhof Berne. Endlich umfaßt diese Landherrenschaft noch die Gebiete der Walddörfer; hierzu gehören die Dörfer Wohldorf, der am nördlichsten gelegene Ort Hamburgischer Besitzungen, Ohlstedt, Groß-Hansdorf, mit Beimoor und Schmalenbeck, dann Volksdorf, Farmsen und das Landgut Lehmbrock.

4) Die bei Weitem größte **Landherrenschaft der Marschlande** liegt im Süden der Bille, stößt im Osten an das Amt Bergedorf und wird im Süden theils von der Elbe begränzt, theils besteht sie aus Elbinseln, die zum Theil Hamburg, zum Theil auch Hannover gehören, wie überhaupt die Gränzen dieser Elbwärder mit dem Hannöverschen Gebiete durch und in einander laufen. Das Kirchspiel Moorburg liegt auf dem Hannöverschen Festlande. Diese Marschlande, die zu den anmuthigsten und merkwürdigsten Gegenden Deutschlands gehören, bestehend aus folgenden Landschaften und Districten: a) Billwärder mit dem Billwärder-Ausschlag und Bullen-

husen hat 3 Kirchspiele, nämlich: Billwärder an der Bille, Moorfleth, Allermöhe und das Dorf Reitbrook, in Allermöhe eingepfarrt; b) das Kirchspiel Ochsenwärder und die hier eingepfarrten Dörfer Spadenland, Tatenberg und Moorwärder, auf der äußersten Südostspitze der Hannöverschen Insel Wilhelmsburg; c) Kaltenhofe, Peute und Müggenburg (vormals ein Raubschloß), große und kleine Feddel und Klütjenfeld bilden den nördlichen Theil der Insel Wilhelmsburg. Kaltenhofe und Peute sind in Moorfleth, die übrigen Abdeichungen in St. Georg eingepfarrt; d) die Insel Schrevenhof liegt dem Hafen in Hamburg gegenüber, nebst 19 kleinen Wärdern, die sich 1½ Stunden westlich erstrecken, dem Holsteinischen Ovelgönne gegenüber; sie ist in St. Georg eingepfarrt; e) Roß, ein Theil der Hannöverschen Insel Neuhof, liegt Altona gegenüber, und ist gleichfalls in St. Georg eingepfarrt; f) Waltershof, Elbinsel, durch den Köhlbrand von Roß getrennt, ist zur Hannöverschen Insel Altenwärder eingepfarrt; g) groß und klein Tradenau, ein Kämmerei-Pachtgut mit zwei Pachthöfen, ist gleichfalls eine Elbinsel, durch die Aue von Finkenwärder getrennt, und in Altenwärder eingepfarrt; h) das Hamburgische Finkenwärder mit der kleinen Insel Papensand.

Die südliche Hälfte von Finkenwärder gehört an Hannover, zu dem beide eingepfarrt sind; i) das Kirchspiel Moorburg, am südlichen Elbufer, 1/4 Meile westlich von Hamburg; und endlich k) der Grasbrook im Süden von Hamburg, mit den Wandbereiter-Rahmen, vor dem Brook- und Sandthore, in St. Georg eingepfarrt.

5) **Das Amt Ritzebüttel**, das Hamburg im Jahre 1393 eroberte und nachher vergleichsweise behielt, mit der Insel Neuwerk, bildet die äußerste Nordwestspitze von Deutschland. Es liegt zwischen der Mündung der Weser und Elbe an der Nordsee, und ist im Osten vom Lande Hadeln, und im Süden vom Lande Wursten umgeben. Sein Umfang beträgt etwa eine Quadratmeile. Das Amt ist in 4 Kirchspiele getheilt: a) Der Flecken Ritzebüttel mit dem Schlosse, der Residenz des Amtmannes, und einer Pfarrkirche; b) das Kirchspiel Groden liegt östlich von Ritzebüttel, an der Landstraße, die nach Hamburg führt; c) das Kirchspiel Döse enthält das Kirchdorf Döse, den Flecken Curhaven, ein vorzüglicher Seehafen am Ausflusse der Elbe, mit einem Leuchtthurm und Seebade; die Dörfer Duhnen, hart am Strande der Nordsee, Stickenbüttel und Sahlenburg, und die Insel Neuwerk an der Mündung der Elbe, mit zwei Leucht-

thürmen; d) das Kirchspiel Altenwalde. Das Hannöversche Dorf Altenwalde liegt im Lande Hadeln, dessen Kirche aber Hamburg gehört. Die Hamburgischen Dörfer Holte, Spangen, Westerwisch, Süderwisch, Ahrensch, Behrensch, Orte und Gudendorf sind in Altenwalde eingepfarrt und bilden das Kirchspiel.

Das Amt Bergedorf

nahmen die Hamburger und Lübecker im Jahre 1420 dem Herzog Erich von Sachsen ab und behielten es durch den Perleberger Vergleich, so daß es noch jetzt für gemeinschaftliche Rechnung durch einen Amtsverwalter administrirt wird, den die Städte abwechselnd auf Lebenszeit wählen. Das Amt liegt im Osten von Hamburg an der Gränze des Geest- und Marschlandes, wird von Lauenburg und der Elbe begränzt und ist etwa 2½ Quadratmeilen groß. Dies Amt umfaßt das Städtchen Bergedorf, hart an der Nordgränze des Amtes, mit einem Schlosse und einer Kirche; dann die Vierlande mit a) Curslack in 3 Bauerschaften; b) Altengamm in 3 Bauerschaften; c) Neuengamm in 5 Bauerschaften; d) Kirchwärder in 6 Bauerschaften.

Oestlich von den Vierlanden, am hohen Elbufer, vom Lauenburgischen umschlossen, liegt das zum Amte Bergedorf gehörende Kirchspiel Geesthacht; es gehört aber nicht zu den Vierlanden. An der Elbe von den Vierlanden umgeben, liegt der Krauel, den Hamburg für sich allein, nebst Theilen von Billwärder erst 1768 als Bezahlung einer Anleihe an Holstein erwarb. —

Die Bewohner der Vierlande, wahrscheinlich Abkömmlinge von Friesischen und Holländischen Colonisten, die im Anfange des XII. Jahrhunderts einwanderten, haben eine ganz eigenthümliche Tracht und manche Volkssitte.

Das ganze privative und gemeinschaftliche Gebiet von Hamburg umfaßt etwa 7 □Meilen, mit circa 200,000 Einwohnern.

Die Haupt-Merkwürdigkeiten Hamburgs.

Obgleich es nicht im eigentlichen Plane liegt, einen Führer durch Hamburg zu schreiben, so soll doch nicht unterlassen werden, namentlich für Fremde, die etwa

dies Werkchen zum Cicerone bei ihren Ausflügen benutzen sollten, auch die Haupt=Merkwürdigkeiten der Stadt anzugeben, um Alles Interessante in leichter Uebersicht beisammen zu haben. Innerhalb der Stadt besuchen wir also

Die protestantischen Hauptkirchen.

Die St. Catharinenkirche

liegt am Grimm, hat einen an 390 Fuß hohen Thurm und eine vortreffliche Orgel. Sie ist hochgewölbt, weder außen noch innen schön, sondern überall von fremdartigen, unschönen Baulichkeiten verdeckt. Sehenswerthe Gegenstände in diesem Gotteshause sind das Altarblatt: Christus segnet die Kinder ꝛc., von Faber. Zwei schöne altdeutsche Gemälde auf Goldgrund, aus Dürrers Zeit, Scenen aus der Leidensgeschichte Jesu und ein Perspectiv=Gemälde von G. Engel. Bemerkenswerth ist noch ein eigenhändiger Brief Luthers, welchen die reiche Bibliothek dieser Kirche besitzt.

Die St. Jacobikirche

liegt hart an der Steinstraße. Ihr hübscher 355 Fuß hoher Thurm macht sich in der Form zwar recht gut, doch ist auch diese Kirche von häßlichen fremdartigen

Gebäuden so verdeckt, daß von keiner Seite eine Totalansicht zu gewinnen ist. Von allen Kirchen Deutschlands wurde diese im Jahre 1782 zuerst mit einem Blitzableiter versehen. Sehenswerth ist ihr Altarblatt, Christus am Kreuz, nach van Dyk, von G. Hardorff d. A. — Eine Grablegung Christi, schöne alte Copie nach Barroccio, und zwei Epithaphien von Rund gemalt.

Die St. Michaeliskirche

am Krayenkamp. Der Bau dieser schönen Kirche wurde 1751 begonnen und 1762 vollendet, der Thurm erst 1778. Die Kirche bildet ein Kreuz, dessen Länge von einer Mauer zur andern 245 Fuß auf 180 Fuß Breite beträgt. Der Thurm, von dessen Altan sich eine eben so großartige als schöne Aussicht bietet, bei hellem Wetter bis 9 Meilen weit, ist 456 Fuß hoch. Er ist so eigenthümlich gebaut, daß in seinem Kerne ein Gegenstand von der Spitze bis auf das Fundament fallen kann, eine Einrichtung, welche Gelegenheit zu Benzenberg's berühmt gewordenen Versuchen über die östliche Abweichung fallender Körper gegeben hat. Die Kanzel ist zierlich, ausgezeichnet die Orgel, über welcher sich das Bildniß J. Matthison's befindet. Außer diesem Gemälde befindet sich nur noch eins in der Kirche, das

Altarblatt, eine Auferstehung von Tischbein in Cassel. Unten im Querfelde: das heilige Abendmahl, von demselben. Höchst prachtvoll und im reinsten Kunstsinne ausgeführt sind die Portale der Kirchthüren.

Die St. Petrikirche

am Speersort, im Mai 1842 durch Feuersbrunst zerstört, ist in der ursprünglichen Größe und Bauart bis auf den Thurm wieder hergestellt, nur mit dem Unterschiede, daß sie von den Anhängseln geschmackloser Jahrhunderte gänzlich befreit wurde.

Die St. Nicolaikirche

am Hopfenmarkte, ist aus ihren Trümmern noch nicht wieder erstanden, doch ist man eifrig mit den Riesenarbeiten für den Bau eines neuen Domes nach dem Plane des Engländers G. Scott beschäftiget. Der Bau schreitet erfreulich vorwärts und läßt jetzt schon ahnen, daß wir hier bald eine der erhabensten Kirchen Europas zu bewundern haben werden.

Die Kirchen der Vorstädte sind:

Die Dreifaltigkeitskirche in der Vorstadt St. Georg, und **die St. Paulskirche** in der Vorstadt St. Pauli.

Kirchen anderer Religionsverwandten sind:

Die deutsch-römisch-katholische Kirche (kleine Michaeliskirche) am Herrengraben; **die deutsch-reformirte Kirche**, am Valentinskamp; **die französisch-reformirte Kapelle**, Königstraße; **die evangelisch-bischöfliche Kirche**, am Zeughausmarkt; **die englisch-reformirte Kirche**, auf Johannisbollwerk; **der neue israelitische Tempel**, in der Poolstraße; die **deutsch-israelitische** Gemeinde besitzt zwei Synagogen, eine in der Elbstraße und eine auf dem neuen Steinwege; die **portugiesisch-israelitische** Synagoge liegt am alten Steinwege; **die deutsch-katholische (freie) Gemeinde**, hält ihren Gottesdienst im großen Saale der Tonhalle am Neuenwall.

Die Gebäude für Hamburgs öffentliche Bildungsanstalten

befinden sich am Speersort. Von hier aus betrachtet liegt zur linken Seite die Gelehrten-Schule und zur rechten die Realschule; beide Gebäude sind durch Arkaden verbunden. Den Hintergrund des Schulhofes bildet das

Bibliothekgebäude mit der reichen Stadt-Bibliothek von etwa 170,000 Bänden und über 5000 Handschriften. In diesem Gebäude befinden sich zugleich das naturhistorische Museum und die Hörsäle des academischen Gymnasiums, einer kleinen Universität mit 5 Professoren.

Oeffentliche Schulen mangeln der Stadt nicht, selbst Freischulen und Kleinkinderbewahranstalten giebt es viele, aber immer noch wird ein tüchtiges Schullehrer-Seminar vermißt.

An milden und wohlthätigen Stiftungen ist Hamburg reich, und in sofern sie in besondern Gebäuden bestehen sind bemerkenswerth:

Das Marien-Magdalenen-Kloster,

am Glockengießerwall beim Steinthor. Es ist von Adolf IV. von Holstein gestiftet und dient gegenwärtig zur Versorgung von Töchtern und Wittwen des Bürgerstandes.

Das St. Johanniskloster,

am Wall zwischen dem Stein- und Deichthor, ist ebenfalls von Adolf IV. gestiftet. Es dient jetzt als Junfernstift des wohlhabenden Bürgerstandes, wo oft die Töchter schon im zartesten Alter eingekauft werden und später ansehnliche Einkünfte genießen.

Das Convent

in der Steinstraße, der Jacobikirche gegenüber, eine Klosterstiftung aus dem 13. Jahrhundert, ursprünglich für Beguinen, ist jetzt ein Asyl für 8 hamburgische Jungfrauen, die sich einkaufen und später angemessene Einkünfte genießen.

Das Gasthaus

auf dem Neuenwall war früher ein Theil des heil. Geist Klosters, wo arme Pilger und Reisende auf einige Tage gastliche Aufnahme fanden, hat jetzt die Bestimmung bejahrten Personen beiderlei Geschlechts gegen Erlegung eines sehr mäßigen Eintrittsgeldes zum Versorgungsorte zu dienen.

Das Hospital zum heiligen Geist

an der Westseite des Rödingsmarkts, stammt aus dem XIII. Jahrhundert und war eine Heilanstalt für Barfüßer-Mönche. Das jetzige massive Gebäude hat die Bestimmung 150 armen alten Leuten für die letzten Lebensjahre als Zuflucht zu dienen.

Das St. Georgs-Hospital

am Kirchhofe in St. Georg, besteht aus 36 bequemen Wohnungen für unbemittelte Wittwen und alternde Jung-

frauen, welche hier außer Wohnung auch eine baare Unterstützung erhalten.

Waisenhaus,

jetzt das ehemalige genannt, in der Admiralitätstraße, vertritt provisorisch die Stelle des noch nicht wieder hergestellten Rathhauses. Das jetzige Lokal in Harvestehude faßt von den vorhandenen Kindern etwa die Hälfte, während die übrigen auf dem Lande und in der Stadt auf Kosten der Anstalt verpflegt werden. Indeß bietet auch das Zusammengehaltene einen genügenden Ueberblick des Wesens der Anstalt dar, und ist der Waisenvater Herr Flach gern bereit den Besuchenden freundlich umherzuführen, und über alles Gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Das Wittwen-Stift

am Walle zwischen dem Lübecker- und Berliner-Thore, wurde durch die Municicenz des verstorbenen Hartwig Hesse begründet. Es gewährt einer Anzahl Wittwen freie Wohnung, und ist die innere Einrichtung so musterhaft, daß sie mit Recht der Ansicht empfohlen werden darf.

Das rauhe Haus

in Horn, in einem Hause, das von Alters her den Namen rauhes Haus trug, ist seit 1833 zu einer

Besserungsanstalt für sittlich verwahrlosete Kinder umgeschaffen, ernährt und bildet jetzt etwa 100 Kinder der bezeichneten Gattung und steht unter Aufsicht des Candidaten Dr. Wichern. Die ökonomische Einrichtung ist musterhaft und sind neben vielen schlimmen Erfahrungen bereits auch recht genügende Resultate erzielt worden.

Das allgemeine Krankenhaus

bei der Lohmühle in St. Georg, ist ein palastartiges prachtvolles Gebäude, von auch trefflicher innerer Einrichtung, die, so wie die Verwaltung derselben, wirklich musterhaft und zweckmäßig genannt werden darf. Alle Bequemlichkeiten, besonders in Bädern für gewöhnliche Kranke und Pensionaire, sind dort zu finden. Auch Irre werden bis jetzt aufgenommen. In dem Betsaal des Hauses hängt ein treffliches Oelbild von Overbeck, Christus am Oelberg, dessen Beschauung der Mühe lohnt.

Das Krankenhaus

der deutsch-israelitischen Gemeinde liegt an der Marienstraße in St. Pauli. Es ist ein sehr stattliches Gebäude, durch milde Gaben des verstorbenen Salomon Heine erbaut. Oekonomie-Gebäude, Wasserwerke und ein großer Garten sind mit der trefflichen Anstalt verbunden.

Das Freimaurerkrankenhaus

oder Institut für männliche und weibliche Kranke, am Dammthorwall ist eine treffliche Anstalt der hiesigen Freimaurer-Logen, in welcher unbemittelte Kranke sogar unter gewissen Umständen ganz unentgeltliche Pflege erhalten.

Das Kinderhospital

in der Stiftsstraße in St. Georg ist eine Schöpfung des verstorbenen Dr. Moraht. Sowohl die gute innere Einrichtung als auch das hübsche Gebäude sind sehenswerth.

An Staats- und öffentlichen Gebäuden sind noch zu bemerken:

Das Rathhaus

(ehemaliges Waisenhaus) in der Admiralitätstraße. Es ist eins der ansehnlichsten älteren Gebäude der Stadt und mit einer Kirche versehen. Interimistisch, bis das neue Rathhaus neben der Börse erstanden sein wird, enthält es in seinen Räumen die wichtigsten Regierungs- und Verwaltungsbehörden.

Das Stadthaus

auf dem Neuenwall ist ein stattliches im guten italienischen Styl erbautes Gebände. Es dient der Polizeibehörde

und einigen Verwaltungszweigen zum Locale, und hat der jedesmalige Polizeiherr seine Amtswohnung darin.

Das wichtigste Gebäude der Handelswelt ist

Die neue Börse nebst den **Börsenarkaden**

am Adolphsplatz. Es ist ein Prachtgebäude nach Art der Pariser Börse, welches dem kaufmännischen Publicum einen großen von oben erleuchteten Versammlungssaal bietet. Im dritten Theil der Höhe ist ein offener Corridor angebracht, welcher einen Ueberblick über die unten versammelte Handelswelt gestattet, und daher von Fremden häufig besucht wird. Auch die reiche **Commerzbibliothek**, das **Commerzium**, der ersten Behörde in allen Handelsangelegenheiten und die **Börsenhalle**, einem wissenschaftlich geselligen Institute der Kaufmannschaft befinden sich in den Räumen der Börse.

Hieran reiht sich als wichtiges Handels-Institut

die Bank,

deren schönes Gebäude am Adolphsplatz, der Börse gegenüber liegt. Die Anstalt dient dazu den Umsatz des Geldes zu erleichtern; indem der Kaufmann dort Silber einbringt, erhält er dagegen ein Bankfolium. Von diesen auf dem Folium stehenden Summen wird nun ab- und zugeschrieben, so daß man Millionen

empfangen und bezahlen kann, ohne einen Schilling baaren Geldes in die Hand zu nehmen.

Das neue grandiose Postgebäude

in der Poststraße. Merkwürdig ist sein 150 Fuß hoher Thurm, der durch einen besondern Eingang zugänglich ist. Er diente Anfangs dem Telegraphen als Basis; jetzt ist eine treffliche Normaluhr darauf angebracht, welche Abends erleuchtet wird. Im Hauptgebäude befinden sich das Hamburgische Stadt-Postamt, das Hannoversche, das Schwedische und das Thurn und Taxissche. Die Preußische Post hat ihr Local am Valentinskamp, die Mecklenburgische, Dänische und Schleswig-Holsteinische auf den großen Bleichen.

Wo von den Hülfsmitteln die Rede ist, welche zur Betreibung unsers Welthandels förderlich sind, darf **der electro-magnetische Telegraph** nicht unerwähnt bleiben. Die Einrichtung und Behandlung desselben ist gegen Erlegung von 8 ß in den Arbeitsstunden anzusehen; doch ist es erforderlich, sich zuvor mit einer Eintrittskarte zu versehen, welche der vorsitzende Director, Herr C. P. F. Möring, verabreicht.

Die Gebäude zu den

Straf- und Gefängnißanstalten

sind in Hamburg sehr unzureichend; das einzige sehenswerthe ist das ehemalige

Detentionshaus,

gegenwärtig **Zucht- und Spinnhaus**, am Ende der Ferdinandsstraße. Die Sträflinge werden hier zu zweckmäßiger Arbeit verwendet, und finden ihre Erholung auf dem platten Dache, welches mit einer 6 Fuß hohen Mauer umgeben ist. Man kann diese Anstalt besuchen, wenn man sich zuvor eine Erlaubnißkarte von dem Vorsteher besorgt hat.

Zu den großartigsten Staats-Bauten müssen noch gezählt werden

der Thurm der Staatswasserkunst

bei Rothenburgsort an der Oberelbe, und

der Thurm der Wasserkunst

auf dem Grasbrook. Die Besichtigung dieser großartigen Wasserkünste mit ihren riesigen Maschinerien steht jeder Zeit und ohne Weiteres frei; etwa gewünschte nähere Kenntnißnahme der Anlagen wird, bei Anmeldung auf dem Bureau der Stadtwasserkunst, (Börsen-Arkaden,) gern gewährt.

Hieran reihen sich

die großartigen Siele

oder Canäle, welche zur Abführung der unreinen Flüssigkeiten unter den Straßen der Stadt erbaut sind. Sie werden von Fremden häufig besucht und durchwander und hat man sich dieserhalb beim Oberbauaufseher Doelke Caffamacherreihe No. 26, zu melden, um die Zeit zu erfahren, während welcher die Siele leer geflossen sind und durchwandert werden können.

Auch die neue Kaje oder **Hafentreppe**

darf hier nicht unerwähnt bleiben, wie denn überhaupt der Hafen in seiner ganzen Ausdehnung zu den sehenswerthesten Gegenständen für Fremde gezählt werden muß. — Die Hamburger Häfen, besonders der äußere Niederhafen mit seinen vielen Seeschiffen bietet einen sehr imposanten Anblick. Dieser ist eingetheilt in den Jonashafen, den neuen und alten Hullhafen, den Brandenburger Hafen und das neue Bassin beim Sandthore. Hamburg hat ferner einen Binnenhafen, in den die Canäle ausmünden; ferner einen Oberhafen, meistens für preußische Kähne bestimmt und einen Dampfschiffhafen am Grasbrook.

Mit Brücken

ist Hamburg reichlich versehen; manche darunter sind

wahre Meisterstücke der Baukunst und deshalb sehenswerth; die vorzüglichsten sind: **die Reesendammsbrücke** im Jungfernstieg. Sie gehört zu den breitesten der überall existirenden Brücken und enthält 5 Bogenöffnungen, wovon die mittlere 28, jede der zu beiden Seiten darauf folgenden 26 und jede auf beiden Enden 23 Fuß weit ist; ferner **die Schleusenbrücke; die Poststraßenbrücke; die Bleichenbrücke; die Börsenbrücke; die Adolphsbrücke; die Altenwallbrücke; die Graskellersbrücke; die Holzbrücke** mit ihren eigenthümlichen Landungstreppen 2c.

Hamburgs Fabriken

sind verhältnißmäßig von keiner großen Bedeutung. Die Rauchtaback- und Cigarren-Fabriken sind bedeutend, die Zuckerraffinerien waren es. In der Umgegend bestehen für Hamburger Rechnung Wachsbleichen, Färbeholzmühlen, Metalldrath- und Kupferhämmermühlen. In neuerer Zeit haben Eisenhütten hier einen bedeutenden Aufschwung genommen; sehenswerth ist

die neue Hamburgische Eisenhütte

des Herrn Mettlerkamp auf dem Grasbrook an der Elbe; sie fertigt die großartigsten Dampfmaschinen, hydraulische Werke nebst allen sonstigen Eisenguß für Haus- und

Schiffsbau, für Fabriken und jede Mechanik, und stehen ihre Produkte keinem andern derartigen Erzeugnisse nach.

Die Stock- und Fischbeinfabrik

des Herrn H. C. Meyer jun. außerhalb des Brookthors im Rahmenweg, hat einen europäischen Ruf und beschäftigt Hunderte von Arbeitern.

Die Wagen-Fabrik

der Herren Croissant & Lauenstein in der Spaldingstraße in St. Georg hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen bedeutenden weit verbreiteten Ruf erworben, den sie aber auch in jeder Hinsicht verdient, denn es werden daselbst Wagen von großer Solidität und hoher Eleganz gefertigt, an deren Lackirung die kräftigen frischen Farben wie auch oft die künstlerisch vollendeten Malereien zu bewundern sind. Schaulustige werden von den Besitzern auf's freundlichste im Etablissement umher geführt.

Die Gasbereitungs-Anstalten

auf dem Grasbrook sind ebenfalls sehenswerth. Die Anlagen sind so großartig, und die Einrichtungen so vollkommen, daß sie als eine Musteranstalt derart bezeichnet werden dürfen.

Von den öffentlichen Instituten, Bildungsanstalten, Stiftungen und Gesellschaften, die zu gemeinnützigen

Zwecken bestimmt sind, verdienen noch angeführt zu werden

die patriotische Gesellschaft

mit ihrem palastartigen Gebäude bei der alten Börse. Diese altrenommirte Gesellschaft sucht in wissenschaftlicher Debatte geeignete Wege zur Förderung der Künste und nützlichen Gewerbe, so wie des Gemeinwohls überhaupt, und was sie einmal für richtig erkannt, führt sie mit solcher Energie aus, daß sie in dieser Beziehung als Muster dasteht. Fremde können diese großartige Anstalt jederzeit in Augenschein nehmen und ist der Oekonom des Hauses stets bereit, über alles Gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Die Navigationsschule und **die Sternwarte**

mit vorzüglichen Instrumenten ausgerüstet, gehören ebenfalls zu den bedeutendsten Anstalten; beide befinden sich in einem Locale auf dem Walle in der Nähe des Millernthores. Die Unterrichtsstunden in der Steuermannskunst haben täglich Statt. Bei schönem Wetter werden auch Beobachtungen mit den Octanten und Sextanten angestellt.

Sehenswerth ist auch

die Taubstummen-Anstalt

in St. Georg an der Alster. Die Leistungen der Zög-

linge sind in der That bewundernswerth, und ist es rathsam den Prüfungen beizuwohnen, welche Donnerstags von 1 bis 3 Uhr Statt haben.

Einen eben so menschenfreundlichen Zweck erfüllt

die Blinden-Anstalt.

Das hübsche neue Local liegt in der Minenstraße in St. Georg und kann zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden. Die Arbeiten der Zöglinge, welche man zum Ankaufe dort vorfindet, mögen die besten Beweise der Tüchtigkeit der Anstalt sein.

Die Freimaurerlogen

befinden sich sämmtlich in ihrem hübschen Gebäude an der großen Drehbahn. Der Saal wird mitunter auch zu Conzerten benutzt.

Der botanische Garten

vor dem Dammthore ist jedem Anständigen ohne Weiteres geöffnet. Es werden dort an 14,000 Pflanzenarten gezogen, unter denen manche ausländische, die in andern Gärten Deutschlands fehlen. Die Anlagen sind sehr schön, deshalb sie auch vom Publicum stark besucht werden.

An wissenschaftlichen Sammlungen hat Hamburg außer der sehr bedeutenden, bereits erwähnten Stadtbibliothek und vielen Privatbibliotheken auch ein

Naturhistorisches Museum.

Es ist in den Sälen des Gymnasialgebäudes aufgestellt und kann man Dienstags und Sonnabends Mitttags 12 Uhr beim Custos Einlaßkarten zu demselben gratis in Empfang nehmen. Fremden ist der Zutritt täglich gestattet. Obgleich dies Institut erst seit einigen Jahren gegründet, so ist es doch schon sehr reichhaltig und enthält schon manche seltene Gegenstände.

Die öffentliche Gemälde=Gallerie

befindet sich in einem Saale der Börsenarkaden. Obgleich erst seit einigen Jahren begonnen, so enthält sie doch schon so manches treffliche Bild, daß sicher Niemand den etwa gemachten Besuch bereuen wird. Karten zum Besuch der Gallerie hat man Morgens vor 9 Uhr Alterwall No. 46 abzufordern.

Privatsammlungen,

welche sehenswerth sind, findet man bei Dr. Abendroth, J. Brunton, O. C. Gaedechens, G. Jenisch, C. W. Lübert ꝛc.

An der **Lesehalle** (Neß No. 9), so wie an der weltbekannten **Börsenhalle** (in der Börse) besitzt Hamburg zwei großartige Institute für Lectüre und Unterhaltung, welche sich mit den besten Deutschlands messen können.

Bei dieser Gelegenheit darf ein Institut nicht unerwähnt bleiben, welches zur Hebung des Kunstsinnes in Hamburg wesentlich beigetragen hat, es ist **der Künstler-Verein**, durch Maler, Architekten und Bildhauer gestiftet, welcher seine Versammlungen im Hause der patriotischen Gesellschaft hält. Fremden Künstlern ist der Zutritt ohne Förmlichkeiten gestattet.

Suhr's optische Panoramen

sollen im Vorbeigehen auch nicht unerwähnt bleiben; sie haben sich einen europäischen Ruf erworben, den sie auch mit Recht verdienen. Das Local ist in der großen Reichenstraße.

Die Theater der Stadt sind eben so bemerkenswerth als verschiedenartig.

Das Stadt-Theater

in der Dammthorstraße, läßt für sein Aeußeres und Inneres manchen Wunsch unbefriedigt. Während das Gebäude äußerlich einem kolossalen fürstlichen Stalle nicht unähnlich sieht, kann man im Innern an vielen Stellen nur mit Anstrengung hören. Dennoch gehört die Bühne zu den besten Deutschlands. Die renommirtesten und berühmtesten Künstler bestreben sich, hier aufzutreten, weil hier ein Zusammenfluß von Fremden aus allen Welttheilen stattfindet. Auch sind von der hiesigen Bühne

schon sehr bedeutende dramatische Künstler hervorgegangen. Dem herrschenden Zeitgeschmacke gemäß zieht auch hier gegenwärtig die Oper am meisten, und darf man sich nicht wundern, wenn derselben auch die meiste Pflege gewidmet wird.

Das Thalia-Theater

am Pferdemarkt ist ein zierliches Gebäude nach Art der kleineren Pariser Theater. Während am Stadttheater der meiste Fleiß auf die Oper verwandt wird, so kommen hier vorzugsweise Lustspiele, Vaudevilles u. dgl. zur Aufführung und zwar in großer Vollkommenheit.

Das Actien-Theater

in der Vorstadt St. Pauli ist ein Volkstheater. Das Haus ist nur klein aber geschmackvoll gebaut und hat eine freundliche, fast glänzende Einrichtung. Eine ziemlich gute Gesellschaft bringt meistens gelungene Vorstellungen.

Das Tivoli-Theater

in der Vorstadt St. Georg ist nur Sommertheater, auf welchem im Grünen, Stücke leichter Gattung gegeben werden, und oft mehrere tausend Zuschauer ergötzt. Mit demselben ist für den Winter ein groß und schön eingerichteter **Wintergarten** mit prachtvoller Orangerie verbunden.

Außer den Theatern werden Conzerte gegeben in

der Tonhalle

am Neuenwall, dem größten Privatgebäude Hamburgs. Aber nicht nur wegen der hier statt habenden Conzerte und musikalischen Festlichkeiten ist dies grandiose Local merkwürdig, sondern auch sein Sanssouci und Bier-Convent, sind berühmt und sehenswerth.

Der Apollo-Saal

auf der großen Drehbahn, wegen seiner trefflichen Akustik ein Meisterstück der Baukunst, wird ebenfalls häufig zu Conzerten benutzt, wie auch der schon erwähnte Saal der Freimaurerloge.

Wenden wir uns nun zu

den Magazinen des Luxus und der Mode.

Alles was zur Verschönerung des Lebens, zur Einrichtung des Hausstandes und zum nützlichen Gebrauche nur irgend gewünscht werden kann, findet man hier in übergroßer Auswahl.

Während den Damen hinter den hohen Spiegelscheiben die prachtvollen Waarenschaustellungen von R. Hagedorn, Emma König, Leroux Benard ꝛc. im alten Jungfernstieg Gelegenheit geboten, die Bedürfnisse ihrer Toilette

vom seidenen Strümpfchen bis zum kokettirenden Knicker, vom schwersten Seidenstoff bis zum kattunen Hauskleidchen, vom ächten Kaschmir-Shawl bis zum bescheidenen Glacé-handschuh, zu befriedigen, bietet der freundliche Eckladen am Neuenwall der Herren Levy & Sons auch uns ein Boudoir, auf der Stelle einen neuen Menschen anzuziehen und neugeboren als Engländer, Franzose, oder auch als Hamburger costümirt, in strahlender Eleganz aus dieser Proteushalle hervorzugehen. Auf dem Neuenwall selbst reiht sich Laden an Laden, Magazin an Magazin, in denen die mannigfachsten Gegenstände aus Gold und Silber, Marmor und Alabaster, Holz und Elfenbein, Porzellan und Glas, Blech, Bronce und Argentan zur Schau gestellt. Auf den ganzen Reichthum dieser fürstlichen Magazine hinzuweisen würde der Raum dieser Blätter durchaus nicht gestatten, aber einige besondere anzuführen, muß ich mir dennoch erlauben. Das Oppenheimersche Magazin in seinem palastartigen Gebäude ist warhaft grandios; alles was an Galanterie-, häuslichen und Luxusgegenständen nur zu wünschen, ist aus den berühmtesten Werkstätten des In- und Auslandes in diesem Riesen-Lager vereinigt niedergelegt. Diesem ebenbürtig, ist das reiche Lager von Leopold Löwengard.

Fremden dürfte dies Local als sehenswerth empfohlen werden, da auch Nichtkäufer mit der größten Artigkeit hier behandelt werden. Die Niederlage von Kunst- und Galanteriesachen der Herren Inghirami & Block wird schon lange zu den Sehenswürdigkeiten Hamburgs gezählt. Niemand wird es bereuen, dies interessante Magazin in Augenschein genommen zu haben. Die Niederlage der Herzoglich braunschweigischen Hof-Lackirfabrik verdient die Beachtung aller Kunstfreunde. Ein Besuch dieser Anstalt wird Jedem die angenehmste Unterhaltung gewähren. Auch die Kunsthandlung des Bildhauers Herrn Kleeft ist sehr empfehlenswerth. Sein Lager bietet eine reiche Auswahl werthvoller Kunstgegenstände dar. Die Frucht- und Delicatessen-Handlung des Herrn Heimerdinger ist altrenommirt. Zu allen Jahreszeiten findet man hier die seltensten Delicatessen und fein präparirten Gemüse in ausgezeichneter Qualität. Aber auch in andern Straßen der Stadt sind Magazine dieser Art anzutreffen, welche denjenigen am Neuenwall in keiner Beziehung nachstehen; so verdient z. B. die Niederlage des Herrn R. Beinhauer in der Altenwallstraße die ganze Aufmerksamkeit des Publikums. Alles was englische, französische und deutsche Industrie

nur künstliches und schönes hervorbringt findet man hier vom Kleinsten bis zum Größten in sehr reicher Auswahl zum Anschauen und Kaufen ausgestellt; und da der Besitzer nur auf anerkannt solide Erzeugnisse sein Augenmerk richtete, so dürfte Kauflustigen dies Magazin besonders zu empfehlen sein. Nicht weniger trefflich und empfehlenswerth ist die ganz ähnliche Handlung seines Bruders C. Beinhauer, Ecke der Börsenbrücke; das Magazin von A. Israel, Alterwall rc.

Die einzigen in jenen Magazinen nicht vertretenen Artikel, Mobilien, finden sich in überaus großer Auswahl in der Mobilien-Niederlage des hiesigen Tischler-Amtes. Das Magazin befindet sich in dem eigenen schönen Gebäude des Tischler-Amtes in der Paulstraße. Die Niederlage, wohl die größte Deutschlands, steht unter specieller Aufsicht von vier Vorstehern und dem Geschäftsführer, Herrn F. W. Erich, welchem Bestellungen vom kleinsten bis zum größten Umfange zu limitirten Preisen gemacht werden können.

Ein besonderes Vergnügen gewährt es, die Schaustellungen in den **Alsterarkaden**, einem verdeckten Säulengang, welcher sich von der Reesendammsbrücke bis zur Schleusenbrücke erstreckt, zu betrachten. Der Verkehr ist

hier äußerst lebhaft, besonders in den Mittagsstunden; und da er nicht selten zu zärtlichen und verstohlenen Rendezvous benutzt wird, so giebt dies Stoff zu mancherlei Beobachtungen. Den Gipfel des Luxus, nicht seiner Ausstellung, sondern seinen Räumlichkeiten nach, erreicht dieser Detailhandel in dem prachtvollsten Privatgebäude Hamburgs,

dem Bazar.

Durch den Haupt-Eingang am Jungfernstieg betritt man das Vestibul der Passage. Ein bogenförmiger Durchgang führt vom Vestibul in das Octogon, welches von einer hohen Glaskuppel bedeckt und mit einem 16 Fuß hohen Candelaber geziert ist. Ein abermaliger Durchgang führt in die eigentliche Passage, die von einem hohen Glasgewölbe bedeckt wird. In dieser Halle befinden sich 22 und im Octogon 6 Läden. Die Pracht des Gebäudes läßt Nichts zu wünschen übrig. Der Fußboden ist von buntem Steinparquet, die Wände sind mit feinem belgischen Marmor bedeckt, und die Vorsprünge des inneren Baues mit Statuen geschmückt.

Gasthöfe, Caffeehäuser und Conditoreien

besitzt Hamburg eine so große Anzahl, daß der Raum es verbietet, dergleichen Institute hier alle namhaft zu machen; wir beschränken uns also darauf die großartigsten

und sehenswerthesten anzuführen. Ihrer trefflichen Lage wegen verdienen genannt zu werden: **das Alster-Hôtel** am Alsterdamm; **das Hôtel l'Europe,** mit seinen 150 Zimmern, daselbst; **das Hôtel Belvedère** ebendaselbst; **das Hôtel St. Petersburg** am alten Jungfernstieg; **Victoria-Hôtel** daselbst; **das Hôtel zum Kronprinzen** daselbst; **Streit's Hôtel** ebendaselbst und **das Hôtel Russie** ebenfalls dort. Wer statt der schönen Aussicht am Jungfernstieg lieber das rege Treiben der Börse vor Augen haben mag, der beziehe **das Bingg'sche Hôtel** an der Börse, und wer minder elegant aber dennoch confortable wohnen will, kann im **Baumhause** das höchst originelle Treiben im Hafen sehr bequem in Augenschein nehmen. Auch: **Hôtel de Bavière** (Große Bleichen), **Hôtel de Saxe** (Herrmannstraße), **die Sonne** (Neuerwall), **Bargstedt's English Tavern** (Admiralitätstraße) sind sehr gute Gasthöfe.

Promenaden in der Stadt und den Vorstädten.

Die beliebteste Promenade von Hamburg in der Stadt ist

a) **der Jungfernstieg,**

ein Corso der Hamburger spazierlustigen Welt; hier

schlürft man die frischeste Luft und genießt die herrlichste Aussicht über das schöne Alsterbassin. Vom Jungfernstieg in die Alster hinausgebaut und für die Betrachtungen des schönen Spazierganges und des belebten Wasserspiegels besonders geeignet, ist der

Alsterpavillon,

durch confortable Einrichtung zu einem Lieblingsorte derjenigen geworden, die es lieben, nach des Tages Last und Hitze die Abendstunden in guter Gesellschaft bei einem Glase guten Weines, den neuesten Zeitungen rc. zu verplaudern oder — zu verkannegießern. — Im Sommer liegen auf der Alster eine Menge großer und kleiner Gondeln und Böte für diejenigen bereit, welche die Alster beschiffen oder die Uhlenhorst, den Mühlenkamp, das schöne Harvestehude, Eppendorf rc. besuchen wollen. Abends sind öfters manche Fahrzeuge auch mit Musik und Sänger-Chören besetzt, und wird nun vollends die Scene durch Mondschein beleuchtet, so giebt es dieser Promenade einen eigenthümlichen Reiz, der jedem Freund der schönen Natur einen hohen Genuß gewähren muß. An der Ecke des Gänsemarkts und Neuen Jungfernstiegs liegt

die schöne Conditorei von Giovanoly,

sehr elegant eingerichtet, wo vorzügliches Backwerk und

gute Getränke gereicht werden; daneben am Neuen Jungfernstieg folgt

die Alsterhalle,

eins der besuchtesten Locale, welches vorzugsweise auch von Damen der feineren Classe frequentirt wird. Dies Local macht wegen seiner hübschen, die Geschichte Hamburgs darstellenden Decorirung einen ungewöhnlich behaglichen Eindruck. Am Ende des Neuen Jungfernstiegs, der Esplanade gegenüber, ist ein eleganter Pavillon,

die Wall-Halle,

aufgeführt, welcher, da er weit in's Wasser hinausgebaut ist, gewissermaßen das ganze Alsterbassin beherrscht. Er ist mit einer trefflichen Orangerie geschmückt und wird an den Abenden, wo hier Conzerte gegeben werden, sehr stark besucht. Von der Wall-Halle aus die Promenade fortsetzend, gelangt man über die Lombardsbrücke nach

dem Alsterdamm,

dem neuesten, dritten Jungfernstieg, mit seiner palastartigen Häuserreihe, welche größtentheils mit hübschen Ziergärten versehen, einen überaus reizenden Anblick gewähren. Man genießt an verschiedenen Punkten dieser

herrlichen Alsterufer wunderbare Aussichten, wovon eine immer reizender ist als die andere. Aber über allen Ausdruck schön ist die Aussicht von der

Alsterhöhe,

jenseits des Ferdinandsthors gelegen; sie gewährt einen Hinblick über die Außenalster und die genannte Vorstadt St. Georg, deren Gärten und Begräbnißplätze hier sich sehr malerisch bis an den Stadtgraben hinabziehen.

Ferner ist

b) **der Hopfenmarkt**

an schönen Sommertagen von Lustwandelnden sehr besucht, und gewährt wirklich durch das Wogen der Fremden und durch den lebhaften Handelsverkehr einen mannigfaltigen Reiz. Auf diesem Platze wimmelts am Tage über, und besonders in den frühen Morgenstunden von Volkstrachten aller Art, namentlich von den Bewohnern der nahen Dörfer der Elbufer, welche den Sitten und Trachten ihrer Altvordern treu bleibend, das Bild früherer Jahrhunderte mitten in unserer gluth- und lebensvollen Gegenwart aufstellen. — Es giebt nichts, was hier nicht auf öffentlicher Straße feilgeboten würde. Die Hamburger Hausfrauen haben es in der That bequem, denn der größere Theil derselben kennt das Markt-

gehen nur von Hörensagen. Ihnen wird Alles zugetragen. Das ist die Wirkung, die der Weltmarkt von Hamburg auch auf die Landleute ausübt; diese bauen nicht bloß den Boden, auf welchem sie hausen, sie sind auch Industrielle, die den möglichst größten Vortheil aus ihren Erzeugnissen ziehen wollen. Viele haben ihre bestimmten Häuser und Kunden, mit denen sie in steter Geschäftsverbindung stehen, und den Ueberrest suchen sie dann bei sogenannten kleinen Leuten für einen geringeren Preis anzubringen. Der auf diesem Platze schon ziemlich weit vorgeschrittene Bau der Nicolaikirche ist ebenfalls sehenswerth, und gewährt schon in seinem jetzigen Anfange einen freundlichen und erhebenden Eindruck.

Fremde müssen diesen Marktplatz, wie auch den

c) **Meßberg am Oberhafen** und die **Holzbrücke**

am Hopfenmarkt an den sogenannten Markttagen, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in den frühesten Morgenstunden besuchen, an welchen dann ein wandelnder Markt von allen nur möglichen Lebensbedürfnissen, besonders aber von Obst und Gemüsen, herangeschleppt wird. Kreuz und quer geht es dann mit Körben, auf Wagen

und Schiebkarren nach allen Richtungen hin, und des Geschrei's ist kein Ende.

Eine sehr beliebte Promenade ist ferner

d) **der Rathhausgarten,**

der neuen Börse gegenüber. Hier treibt sich die Masse des Volks herum; besonders aber wird er zum Lustwandeln der Dienstmädchen mit kleinen Kindern sehr gern gewählt, weil er zu ihren Rendezvous wie geschaffen erscheint.

Nachdem wir den Leser mit den hervorragendsten Sehenswürdigkeiten innerhalb der Stadt bekannt gemacht haben, führen wir ihn noch in unsern schönen

e) **Volksgarten,**

seiner ehemaligen Bestimmung zufolge noch immer sehr oft **Wall** genannt. Wir beginnen diese Promenade im schon bekannten Jungfernstieg, wenden uns links durch

die Esplanade,

einer breiten von dreien Baumreihen getheilten Straße, deren grandiose Häuserreihe durch ihre opulente Physiognomie dem Spaziergänger einen eigenen Reiz gewährt, und betreten die Promenade beim Dammthor. Man wandelt hier durch die üppigste Gartenvegetation, welche durch

ihre inneren malerischen Punkte als auch durch die Aus- und Uebersichten der jenseits des Stadtgrabens sich bildenden ländlichen Partieen, namentlich des üppig herangewachsenen botanischen Gartens dem Spaziergänger einen wahren Genuß darbieten. Weiter wandelnd reiht sich nun eine schöne Partie an die andere, und ist es schwer zu sagen, welche von den vielen Musterpartieen den meisten Reiz gewährt. Eine gemüthliche Anlage bildet diejenige am Unterwalle in der Nähe des Millernthors, wo der Pfad mit roth und weiß blühenden Akazien so dicht besetzt ist, daß er gleichsam eine fortlaufend schattige und lieblich duftende Laube bildet. In dieser Nähe befindet sich auch die, Seite 42 schon erwähnte Sternwarte, und einige Schritte weiter,

ein Denkmal Johann Georg Repsolds,

das bis auf die jüngsten Tage als Symbol galt für die Vorzüglichkeit der hiesigen Feuerlöschanstalten. Die Feuerspritzen Repsolds hatten sich einen europäischen Ruf erworben. Außerdem war der berühmte Mechaniker in seinem Berufe als praktischer Spritzenmeister stets an seinem Platze und fand sogar seinen Tod bei zu kühnem Wagen in Ausübung seiner Function, indem er beim Einsturz eines brennenden Hauses erschlagen wurde. Eine

Gesellschaft Patrioten brachten die Kosten zusammen zur Errichtung des Denkmals. Es ist schade, daß sich über dies Monument als plastisches Kunstwerk eben nicht viel Lobendes sagen läßt, denn sowohl das Monument als auch die Inschriften zeigen in der That nur sehr geringen Geschmack.

Wir lassen nun das Millernthor rechts und betreten wieder den Wall, wo gleich auf der ersten Anhöhe

der Elbpavillon

zu comfortabler Behaglichkeit einladet. Das hübsche Local gewährt eine reizende Aussicht auf das belebte St. Pauli, Altona und das Elbufer. Es ist zu gewöhnlichem Behuf den ganzen Tag geöffnet, dient aber sonst auch zu Bällen, Vauxhalls, künstlerischen Productionen, und namentlich einige Mal in der Woche zu interessanten Militair-Concerten unter Leitung des Musikdirectors Conrad Berens, welche sehr beliebt sind und stark besucht werden. Von hieraus erreicht man bald den schönsten Punkt der Wallpromenade,

die Elbhöhe,

gewöhnlich Stintfang genannt. Alles was Kunst und Geschmack, was Kenntniß des Malerischen und dem Oertlichen Angemessenen bei solchen Natur-Anlagen,

Schönes und Anziehendes anzuordnen und auszuführen vermögen, ist, so weit die Localität es zuließ, geschehen. Hier bietet sich dem Beschauer ein Panorama dar, welches Deutschland nicht ähnlich hat; zur Linken und hinter uns, die lebensvolle Stadt, die unabsehbare Häusermasse Hamburgs; rechts die Vorstadt St. Pauli mit ihrer schreienden Rührigkeit. Der Blick hat hier die größeste Freiheit über die offene Elbe und die von der See heraufkommenden Schiffe, die Elbinseln, und die blauen Berge des hannoverschen Ufers. Unmittelbar unter der Höhe überrascht

der Hafen

mit seinem Wald von Masten. Wenden wir also unsere Schritte nach diesem Welthafen. Bei den imposanten Landungsbrücken erblickt das Auge kommende und abgehende Dampf- und Segelschiffe; das Getümmel der arbeitenden Matrosen, die zwischen colossalen Seeschiffen schnell dahinfliegenden Boote, die wehenden Flaggen und Wimpel des unabsehbaren Mastenwaldes, das originelle Leben auf den Schiffen nimmt die Aufmerksamkeit des Schauenden so sehr in Anspruch, daß die am Hafen liegende **englisch-reformirte Kirche** kaum einige Beachtung finden wird; dagegen sollte kein Fremder es unter-

lassen, durch den Hafen, wo die colossalen Seeschiffe straßenweise aufgestellt sind, eine Spazierfahrt zu machen, um einzelne besonders merkwürdige Schiffe zu besteigen. Als geschickter Führer dient jeder Jollenführer, welcher für die stündliche Fahrt 1 ℔ bekommt.

Den Weg am Hafen verfolgend, erreichen wir über Johannisbollwerk und Vorsetzen sehr bald

das Baumhaus,

ein im Holländischen Stile von Hans Hamelau erbautes Gasthaus am Baumwall, welches durch seine herrliche Aussicht auf die Hafen- und Hannoversche Küstengegend sehenswerth ist. Der Wirth betreibt einen großartigen Weinhandel und ist sein Haus der Sammelplatz von Schiffscapitainen aller Nationen. Neben dem Baumhause ist eine Fähre, wo man für einen Schilling über den Arm der Elbe fährt, um am jenseitigen Ufer den Wall wieder zu betreten. Liebhaber von Dampfmühlen können hier sogleich die Abendroth'sche besuchen, um dann den Pfad über den Wall zu verfolgen und bald am Deichthor

den Oberhafen

zu erreichen, welcher von langen oberländischen Kähnen gefüllt ist. Den Wall noch immer verfolgend, welcher an den beiden Thoren: dem Sand- und Brookthore, vorüber führt, ist ganz nahe

der Bahnhof

der Berlin-Hamburger Eisenbahn bald erreicht. Die großartigen Gebäude und Anlagen imponiren, und sind der Besichtigung werth. Weiter wandelnd führt der Weg auf

die Altmannshöhe,

den höchsten Punkt des Wallgartens, welcher zwar die ausgedehnteste Umsicht gestattet, und durch den Hinblick auf den nahen Bahnhof einen eigenen Reiz erhält, dennoch sind die Ansichten von den übrigen Hügeln gemüthlicher, abwechselnder und bei weitem malerischer. Man betrachtet hier das Seite 31 schon genannte hübsche **St. Johannis-Kloster,** geht über den Schweinemarkt, erreicht abermals den Wall, besucht das links liegende **St. Marien-Magdalenen Kloster** und betrachtet

das Ehrendenkmal Adolph IV. von Schauenburg,

dem eigentlichen Gründer der bürgerlichen Freiheit Hamburgs. Außer der bezüglichen Inschrift ist Helm, Schwert und Schild, bekränzt von Eichenlaub, daran zu schauen. Immer reizender wird die Aussicht, die schon bekannte Alsterhöhe bietet deren treffliche, das Ferdinandsthor rechts lassend erreicht man abermals eine

sanfte Anhöhe, und bewundert das trefflich ausgeführte, aber auch schön gedachte

Ehrendenkmal des Professors Büsch,

eines Patrioten, der sich durch seine Schriften über Mathematik, Handlungswissenschafften, ꝛc. um die Mit- und Nachwelt, besonders aber durch seine segensreiche Thätigkeit für die Bildung der Jugend, für die Verbesserung der Armenpflege, wie überhaupt des Gemeinwohls, um Hamburg unsterbliche Verdienste erwarb. Bald ist die reizend gelegene Alsterbrücke erreicht. Die Alster bildet hier einen breiten, tief dunkelblauen See, in den zwei Landzungen von entgegengesetzten Ufern vorspringen, die durch eine steinerne Bogenbrücke verbunden sind. Rechts ist das Becken des Sees größer als zur Linken. Es ist rings mit Gärten und Spaziergängen umgeben. Ringsum steigen aus dem Grün der Wiesen und Baumgruppen die weißen Landsitze auf, die ihm ein italienisches Colorit geben. Man glaubt lauter Marmortempel und Villen sich darin spiegeln zu sehen. Weit in der Ferne verengt sich der See zum Fluß und wird endlich ein schleichendes Flüßchen, das sich zwischen Wiesen weniger verliert als stillsteht. Wir sehen es wie einen Silberfaden, der sich von der großen Seefläche

losgesponnen hat, am Rande derselben herabhängen. Den Jungfernstiegen zugewendet, ist der See zu einem großen aber prächtigen Bassin zurecht geschnitten, fast ganz regelmäßig. Eine Seite nimmt eben die Alsterbrücke mit ihren Landzungen ein, die linke Seite den schönen Alsterdamm, den Hintergrund bildet der alte Jungfernstieg und rechts betreten wir wieder den neuen Jungfernstieg, von welchem aus wir unsere Wanderung um die Stadt antraten, und hiermit vollendet haben.

Nachdem wir unsere Wanderungen in und um die Stadt vollendet haben, wollen wir den Touristen in die Vorstädte begleiten. Wenden wir uns also zunächst nach dem Steinthore. Dasselbe passirend, befinden wir uns in der großen und schönen

f) Vorstadt St. Georg,

wohin man auch vom Walle aus durch das Ferdinandsthor gelangen kann. Gleich links am Steinthor ladet

der Trichter

zu einem Besuche ein. Es ist ein freundlicher Pavillon nebst Garten, der besonders an den Volksfesten: Waisengrün und Lämmermarkt, außerordentlich stark besucht wird. An diesen und andern schönen Sommerabenden werden in der Regel bei hübscher Gartenbeleuchtung Conzerte

veranstaltet, die eine so große Zuhörerschaft herbeilocken, daß dann für Geld und gute Worte kaum ein Plätzchen in dieser Wirthschaft zu erlangen ist. Diesem Locale gegenüber, neben der Kirchenallee, liegen die **Begräbnißplätze** für St. Georg und St. Jacobi, wo viele Familien-Gräber und Denkmale gesehen zu werden verdienen. In der Mitte der Kirchenallee am Kirchendamm liegt das vielbesuchte Tanzlocal von **Fuchs**; es ist das Joachimsthal von St. Georg, und deshalb bemerkenswerth. Den Pfad verfolgend, zeigt sich

die Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit,

welche 1743 erbaut worden, nachdem die Kirche St. Georg abgebrochen war.

Neben der Kirche befindet sich das freilich wenig sehenswerthe

St. Georgs-Hospital,

in 36 Wohnungen für unbemittelte Wittwen und alternde Jungfrauen bestehend. Wir lenken unsere Schritte links nach dem Holzdamm und erreichen

den Ferdinandspavillon

an der Ecke des Holzdamms uud der Alster, wo der Aufenthalt wahrhaft erfrischend und stärkend ist. Längs der Alster führt ein Weg neben freundlichen Häusern

gerade aus bis zur Lohmühle, welche Promenade mehr besucht zu werden verdient, als dies bis jetzt der Fall war, denn die Localität ist wirklich höchst angenehm. Fast am Ende dieser Häuserreihe liegt das gut eingerichtete

Taubstummen-Institut.

Fremde, die sich für die Sache interessiren, haben zu jeder Zeit freien Eintritt. Bei der Mühle rechts wenden wir uns zu einer der schönsten Zierden Hamburgs, zum

allgemeinen Krankenhaus,

welches Seite 34 schon umständlich erwähnt wurde. Dies treffliche Hospital nebst der damit verbundenen Irrenanstalt ist so großartig und in so mancher Beziehung sehenswerth, daß es kein Fremder unbesucht lassen sollte. Nur wenige Schritte vom Krankenhause ist das Lübecker Thor, von woaus der lange schöne Steindamm wieder gerade zur Stadt führt; wir lassen ihn indeß rechts, verfolgen unsern Weg und gelangen bald zu dem Hesse'schen

Wittwen-Stifte,

welches Seite 33 bereits erwähnt, und der Ansicht empfohlen werden darf. Auch die Seite 43 näher bezeichnete

Blinden-Anstalt

liegt ganz in dieser Nähe, in der Minenstraße. Die Leistungen dieser Anstalt sind so überraschend, daß ein Besuch, welcher Jedem gestattet ist, mit Recht anzurathen. Lenkt man die Schritte wieder zum Walle und verfolgt den Weg bis zum Berliner Thor, so führt der Weg durch die große Allee zur Stadt. Wir wenden uns aber links nach dem Besenbinderhof, erreichen bald

die Rabe'sche Bierhalle.

Sie hat im Garten einen hübschen Balkon, von welchem aus man eine schöne freie Aussicht über den Hammerbrook genießt. Den Besenbinderhof verfolgend, gelangt man nach

Tivoli,

eins der unterhaltendsten öffentlichen Etablissements, das in den Sommermonaten seinen Besuchern Theater im Freien, Rutschpartieen und Flügelbälle darbietet, und im Winter durch einen reich ausgestatteten Wintergarten den Besuchenden die strenge Jahreszeit auf einige Stunden angenehm vergessen macht. Jetzt machen wir noch einen Abstecher durch die Rosenallee nach der Spaldingstraße in Hammerbrook und besuchen

die Wagen-Fabrik

der Herren Croissant & Lauenstein, der größten Fabrik Hamburgs. Es ist ein so großartiges Etablissement, daß man sich in ein kleines Städtchen versetzt glaubt, wenn man die vielen Werkstätten durchwandert, die hier Straßenweise neben einander etablirt sind. Die loyalen Eigenthümer führen den Beschauer freundlich umher und machen dadurch den Besuch angenehm. Endlich lernen wir noch die bedeutende

Seifen- und Oelfabrik,

dem eben verlassenen Etablissement schräge gegenüber, kennen, und wandern entweder zum Deich- oder auch zum Steinthore hinein.

Unsere nächste Wanderung führt uns in die merkwürdige

g) Vorstadt St. Pauli oder den Hamburgerberg.

Der lebhafteste Weg leitet dahin vom Jungfernstieg aus über den Neuenwall, Ellernthorsbrücke, den Steinwegen, und Zeughausmarkt, welche letztere Straßen durch den Kleinhandel der Juden sehr merkwürdig sind. An schönen Sommertagen hat hier alles den Anstrich eines Jahrmarkts in Plundersweilern, und Straßen wie auch Trottoirs sind dermaßen mit Schiebkarren, Verkäufern und Schaulustigen vollgepackt, daß ein Spaziergänger

sich nur mit Mühe hindurchzudrängen vermag. Angenehmer ist der Weg dorthin vom Dammthore aus über den schon bekannten Wall. Außerhalb des Millernthores, das an schönen Sommertagen gegen Thorsperre von Tausenden umlagert wird, beginnt bald der eigentliche Hamburgerberg. Schon von Ferne schallt uns ein lautes Gesumme entgegen. Leierkasten, verstimmte Geigen, schmetternde Trompeten und schicksalsgeprüfte Harfenmädchen machen Musik, von der einem noch lange nach dem Genuße die Ohren klingen. In geringer Entfernung vom Thore links liegt

der Trichter,

ein beliebtes und viel besuchtes Caffeehaus mit Garten, wo wöchentlich einige Male ein gutes Musik-Chor zur Unterhaltung beiträgt, und von welchem sich bequem die seitwärts gelegenen Buden überschauen lassen, in denen Reiter, Athleten, Menschen und Thiere, Taschenspieler und Komödianten, welche das halbe Stück vor dem Hause aufführen, ihr Wesen treiben. Die Reihe dieser Buden eröffnet

der Circus Gymnasticus,

ein geschmackvolles Gebäude mit einem antiken Porticus,

in dessen Bahn die größte Kunstreiter-Gesellschaft ihre Künste zeigen kann. Gleich darauf folgt

der St. Pauli-Circus;

er gleicht im Innern dem Circus Gymnasticus sehr, nur in etwas verjüngtem Maßstabe. Unfern demselben in No. 18 liegt

die Mohr'sche Naturalienhandlung.

Sie ist ein sehenswürdiges Museum, wo Ein- und Verkäufe von Naturalien oft vortheilhaft zu machen sind. Den Schluß dieser Häuserreihe bildet

das Actien-Theater.

Es ist ein hübsches Gebäude, in welchem eine leidliche Gesellschaft meist gelungene Vorstellungen giebt.

In den übrigen Gebäuden wechseln die Schaustellungen größtentheils öfters ab. Kein Fremder sollte versäumen, in und vor diesen Häusern einige Stunden zuzubringen, denn alle Wunder der Welt sind hier zu schauen, als: Panoramen, Dioramen, Kosmoramen und Lichtbilder, Naturaliencabinette, anatomische Sammlungen, Menagerien und Seiltänzer, Hundekomödie und Marionettentheater, Guckkasten und Sterngucker, Traumdeuter und Electrisirmaschinen, Magier mit Schicksalsrädern;

bunt gefiederte Papageien, welche mit der hoffnungsvollen Straßenjugend in Conflict gerathen, rächen sich durch ihr unmelodisches Gekrächze, Kakadus blähen ihren Federkamm auf und der Waschbär schaut mit philosophischer Ruhe auf seine fremdartige Umgebung. Alle diese Wunder verkündigen sich durch lauten Trompetenstoß; in den Carousseln ertönt eine jauchzende Musik, in den Schnapsbuden Guitarre und Harfenklang, und dies Alles ist von einer jubelnden Volksmenge umschwärmt.

Etwas weiter folgt nun derjenige Theil der Vorstadt, in welchem die Tanzböden der Matrosen den Schauplatz fortwährender Raufereien und Händel bilden. Schiffsleute aller Nationen, dicke Capitaine, Matrosen mit ihren auskalfaterten Kehlen und energischem Liebesdrange wandeln Arm in Arm mit den Priesterinnen der Venus vulgivaga, und wenn man diese enorme Volksmasse, besonders an Sonn- und Feiertagen, drängen und wogen sieht, da begreift man kaum, wie es möglich ist, daß einige Dragoner der Hamburgischen Garnison im Stande sind, diese Masse zum Theil roher Personen mit Leichtigkeit in Ordnung zu halten.

An empfehlenswerthen Caffeehäusern und ähnlichen Localen verdient noch bemerkt zu werden

das Joachimsthal

an der Langenreihe No. 36. Es ist ein großes mit prunkender Colonade geschmücktes Gebäude, welches einen sehr geräumigen hohen Tanzsalon, mehrere Gastzimmer und einen hübschen Garten enthält. Das Publicum dieser Wirthschaft ist sehr gemischt und sogar von schmiegsamen Jungfrauen der niedrigsten Volksklasse besucht, dennoch ist es interessant, dem Tanze und Treiben dieser Gesellschaft zuzusehen. Ferner

die Elbhalle

bei der Erholung No. 2. Das geschmackvolle mit einem Altan versehene Haus ist im Innern recht hübsch decorirt und besteht aus 2 Sälen und einigen Nebenzimmern. Vom Altane aus gewährt dies Local eine reizende Aussicht auf die Elbe.

London=Tavern,

bei den Thranbrennereien No. 11, ist ein eigenthümliches Wirthshaus, welches besonders von Schiffscapitainen viel besucht wird; bemerkenswerth ist, daß alle Arten englischer Biere hier gereicht werden. Merkwürdig ist auch noch

der Schiffspavillon

am Pinnasberg No. 41, einem colossalen Grönlandsfahrer, der hier auf's Trockne gebracht, zu einem hübschen

Wirthschaftslocale umgewandelt. Die Bewirthung ist, originell genug, auf dem Verdecke, welches mit einem Dache und vielen Fenstern versehen ist, damit die Aussicht auf die Elbe nicht gestört werde.

An der entgegengesetzten Seite der Hauptstraße wird man wieder dem Ernste zugewendet. In der

Reeperbahn

drängt sich Laden an Laden; Hut-, Schuster- und Kleidermagazine schmälern manchem Gewölbe in Hamburg den Verdienst. Am Ende dieser Häuserreihe führt ein Weg rechts hinter der neuen Dröge gerade auf

das israelitische Krankenhaus,

eines großartigen, prächtigen Gebäudes mit schönen Gartenanlagen, welchem Seite 34 bereits Erwähnung geschah.

Der Rückweg läßt sich bequem außerhalb der Stadt machen. Man verfolgt beim Krankenhause die Marienstraße, biegt links in die Sophienstraße und gelangt am Ende derselben zum Heiligengeistfeld; sobald man dasselbe quer durchschritten, zeigen sich

die Begräbnißplätze

mit ihren freundlichen Anlagen. Manche Familien-Gräber und Denkmale verdienen gesehen zu werden. Jedes

Kirchspiel der Stadt und neben ihnen die dissentirenden Confessionen haben ihre eigene Stätte. Eigene Todtenhallen dienen — nebst Wohnung des Todtengräbers — zur Beisetzung und Einsegnung der Leichen vor dem Einsenken. Sehenswerth ist die Grab-Capelle der Familie des verstorbenen Senators M. J. Jenisch auf St. Catharinen-Begräbnißplatz. Die hier aufgestellte Marmor-Statue spricht den Kunstfreund und das Gemüth jedes Beschauers gleich wohlthätig an. Es ist der Genius des Todes mit der erlöschenden Fackel, von Kessels in Rom ausgeführt, ein in jeder Hinsicht der edlen trauernden Stellung des geflügelten Götterknaben, des wehmüthig milden Ausdrucks dieses lieblichen Köpfchens, des schönen Ebenmaßes der Formen und der Zartheit des jugendlichen Körpers, der technischen Vollendung und der makellosen Reinheit des blendend weißen Marmors gleich treffliches Kunstwerk.

In der Nähe des Dammthors endlich, hart am Stadtgraben liegt der Seite 43 bereits erwähnte

Botanische Garten,

den jeder Fremde, auch Nichtbotaniker, besuchen sollte.

Bevor wir den Reisenden zu weiteren Touren einladen, wollen wir noch eine

Promenade vor das Sand= und Brookthor
unternehmen. — Vom Hopfenmarkt aus führt der Weg gerade über die Holzbrücke, Mattentwiete, Brooksbrücke, beim Sande zum Thore hinaus. Außerhalb des Sandthors, an der westlichen Seite des Grasbrooks, auf der Elbe, in deren stärkstem Strome, liegt das zum Gebrauch für Herren und Damen ganz getrennte, trefflich eingerichtete

Badeschiff von A. H. Johns.

Außer Kalt=Wasser=Bädern kann man Sturz=, Regen= und Douche=Bäder erhalten. An beiden Seiten der Anstalt befinden sich Balcons mit den herrlichsten Aussichten. Vom Platze No. 12 in der Schiffbauerstraße führt eine bequeme Brücke zur Anstalt hinüber.

Etwas weiter östlich am Strande No. 6 liegt die Seite 40 erwähnte

Eisenhütte des Herrn Mettlerkamp.

Sie ist trefflich eingerichtet, und wird es Niemand bereuen, ihr einen Besuch abgestattet zu haben.

Noch weiter östlich an der Brookthorstraße gelangt man zu der Seite 41 ebenfalls schon empfohlenen

Gasfabrik,

deren Anlagen so großartig sind, daß ein mit solchen

Einrichtungen Unbekannter beim Anblick derselben höchst überrascht wird.

Immer noch östlich den Weg verfolgend, führt der Langeweg zur großen

Stockfabrik

des Herrn H. C. Meyer jun., und dieser gegenüber an der Elbe besuchen wir endlich noch

die Elbwasserkunst

mit ihrem stattlichen Thurm. Sie ist das Vollkommenste, was man sich unter einer solchen Anstalt denken kann, führt bis in die höchsten Etagen der Gebäude das trefflich gereinigte Elbwasser, und enthält Vorkehrungen, bei Feuersbrünsten den stärksten Wasserstrahl ohne Hülfsmaschinen auf die höchsten Gebäude zu schleudern.

Touren durch Hamburgs Umgebungen.

I.

Ausflüge in der nächsten Umgegend.

1) Fußtour von Hamburg über Altona, Nienstädten nach Blankenese, nebst Abstecher nach dem Altenlande, und von dort über Bahrenfeld zurück.

Es ist ein heiterer Sonntagmorgen, an dem wir zum Millernthor hinauswandern. Die schon bekannte Vorstadt St. Pauli in ziemlich gerader Richtung durcheilend, betreten wir das kaum 1500 Schritt entfernte

Altona,

die größte Stadt Holsteins mit über 30,000 Einwohnern. In Hinsicht der Geschichte dieses Orts will ich beiläufig

bemerken, daß derselbe im Jahr 1500 zuerst, und zwar als ein unbedeutendes Fischerdorf entstanden zu sein scheint. Die Bewohner hielten sich nach Hamburg zur Kirche. Den Namen leiten einige von der großen Nähe bei Hamburg her, andere glauben, der Ort habe seinen Namen von dem kleinen Bach, welcher der jetzige Stadtgraben von Altona ist, und die alte Au hieß, erhalten. Doch ist die erste Herleitung wahrscheinlicher, da noch jetzt manche Hamburger den Ort so benennen würden, wenn er diesen Namen nicht schon hätte. Im Jahre 1604 erhielt Altona Namen und Rechte eines Flecken, und im Jahre 1664 wurde dieser unter Friedrich III. von Dänemark zu einer Stadt erhoben. Im Jahre 1713 wurde sie von dem Schwedischen General Steenbock angezündet, und bis auf drei Kirchen und dreißig Häuser ein Raub der Flammen. Nach dieser Zeit ist Altona durch vermehrte Privilegien, so wie durch einsichtsvolle obrigkeitliche Personen und durch einen langen Frieden, den es mit den Dänischen Staaten genossen hat, sehr empor gekommen, besonders haben der Nord-Amerikanische und Französische Freiheitskrieg die Größe und den Wohlstand bedeutend vermehrt. Bei der Blockade Hamburgs 1813 und 14 hätte Altona bald ein ähnliches Schicksal

haben können als vor Hundert Jahren, indem es wegen der Kriegsoperationen gegen Hamburg den Vertheidigern äußerst hinderlich war. Glücklicherweise zog das Ungewitter noch, ohne großen Schaden angerichtet zu haben, vorüber.

Die Stadt ist auf einem sehr abschüssigen Boden gebaut, welcher sich nach der Elbe hin so stark senkt, daß sie von dieser Seite einen amphitheatralischen, reizenden Anblick gewährt. Da Altona nie Festung war, so ist die Bauart nicht gedrängt, und es sind manche Gärten in der Stadt, freie Plätze aber wenige, und diese nur sehr unregelmäßig.

Altona hat völlige Handelsfreiheit, liegt außerhalb der schleswig-holsteinischen Zollgränze, darf den Landen seine Fabrikate zollfrei einführen und erhält zollfreie Zufuhr aus den Landen; hat Abgabenfreiheit für neue Häuser auf einige Jahre und bleibt frei von militärischer Einquartirung. Diesen Freiheiten zu begegnen, ist die Vorstadt St. Pauli von Seiten Hamburgs mit gleichen Vortheilen ausgestattet. Nicht leicht ist ein Ort, wo so viele Duldung aller Religionsparteien von Seiten der Regierung statt findet, als Altona. Fast alle christlichen Secten, so wie die Juden haben hier ihre Kirchen und Bethäuser.

Sehenswürdigkeiten hat die Stadt nicht viele. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus:

die Haupt- oder Heilige Dreifaltigkeitskirche, ein schönes, in akustischer Hinsicht trefflich eingerichtetes Gebäude, mit einem schönen Altar und einer hübschen Kanzel geziert, von dessen Thurme man eine herrliche Aussicht genießt.

Das Rathhaus

am Rathhausmarkt, welches besonders noch dadurch bemerkenswerth ist, weil hier durch einen ausstaffirten Waisenknaben die Nummern der Zahlenlotterie gezogen werden, welcher Tausende den Lohn ihres Schweißes opfern, wenige einen schnell zerrinnenden Reichthum, der Staat eine, wie er sagt, unersetzliche Einnahme verdankt. Hoffentlich wird dies unmoralische Institut in nächster Zeit sein Ende erreichen.

Das Waisenhaus

in der Königstraße. Es wurde im Jahr 1720 vom Grafen Reventlov erbaut und 1794 vergrößert. Der schönste Theil der Stadt ist

die Palmaille,

eine 1000 Schritt lange und 50 Schritt breite Straße, an beiden Seiten mit den ausgezeichnetsten Privatgebäuden,

und in der Mitte mit einer schönen Promenade von vier Reihen Ulmen und Linden besetzt, von wo aus man an einigen Stellen einen romantischen Anblick auf die breite, von Schiffen belebte Elbe und das gegenseitige Ufer hat. An dem einen Ende dieser vornehmen Straße liegt

das Schauspielhaus,

in welchem selten eine Direction auf längere Zeit zum Bestehen die nöthige Theilnahme findet, und an dem andern Ende

der Bahnhof der Holsteinischen Eisenbahnen.

Ein Theil der Gebäude wird zu einem hübschen Kaffehause benutzt, und ist es interessant, von hieraus die kommenden und abfahrenden Züge zu beobachten. Vom Bahnhofe hinab bis an den Strand der Elbe führt das Bahngeleise die Güterwagen in ziemlich bedeutender Steigerung zum besonders schön gelegenen

Eisenbahnquai.

Man hat gesagt, auf Altona ruhe der Fluch der kleinen Städte, die monotone Langeweile des gesellschaftlichen Verkehrs. Aber wahrhaftig! Jemand der in Altona ein Haus auf der rechten Stelle besitzt, gehört nicht zu den aus dem Paradiese Vertriebenen, sondern hat sein nettes Stückchen mitgenommen. Oder wäre es etwa Nichts, auf einem hohen, grünen Berge, der mit reizenden

Gärten bedeckt ist, zu wohnen, wie etwa der Etatsrath Baur u. A. an der reizenden Palmaille, den Blick über den breiten königlichen Strom, seine jenseitigen grünen Wiesen-, Hügel- und Waldufer zu werfen, und dabei das bewegte Schauspiel des ganzen Hafens unter seinen Füßen zu haben? in das Chaos der Masten und Taue zu blicken, womit der energische Mensch den Strom und Ocean wie mit einem Netz bedeckt, um des Reichthums gold'ne Schätze darin einzufangen? — Oder den Blick auf die breite, schöne Promenade zu werfen, wo außer dem Handelsverkehre auch ein eleganter und zierlicher der hübschen Altonaerinnen stattfindet, die auf diesem reizenden Spaziergange lustwandeln! — Nein, wahrhaftig, die Altonaer gehören nicht zu den von der Natur Vernachläßigten.

Die Straßen Altonas sind größtentheils breit und gerade, die Königstraße durchschneidet fast die ganze Stadt, und viele sind gut gepflastert. Desto schlechter aber ist die allgemeine Straßenbeleuchtung, die nun freilich endlich auch durch Gas beschafft werden soll. Die Fabriken sind im Ganzen genommen unbedeutend, doch sind namentlich einige Wollfabriken bemerkenswerth. Wichtiger aber ist die Stadt für den **Handel**.

Die Nähe Hamburgs ist ihr dabei von großem

Nutzen; weil Hamburg mit den entferntesten Weltgegenden in unmittelbarer Verbindung steht, so genießen die Altonaer Kaufleute den großen Vortheil, Schiffe, die immer von und nach Hamburg gehen, mit zu befrachten, zu deren alleiniger Ausrüstung es ihnen oft an den Mitteln fehlen dürfte.

Die Handelsthätigkeit der Stadt zeigt sich am lebhaftesten in der großen Elbstraße, längs welcher der Hafen sich hinzieht. Derselbe ist gut, und von der Natur begünstigter, als der Hamburger, da die größeren Seeschiffe unfern der unmittelbar am Elbufer belegenen Speicher löschen können, was in Hamburg nicht der Fall ist. Der gewaltige Strom ist hier fast eine Meile breit, aber voll eingedeichter Inseln, die theils Hamburg, zum Theil aber Hannover gehören. Dampfschiffe durchschneiden den Fluß nach allen Richtungen, aber nur einzelne landen in Altona. Die einzige regelmäßige Dampfschifffahrt, welche Altona unterhielt, war diejenige von und nach Harburg, und obgleich diese wegen Mangel an Theilnahme hat eingestellt werden müssen, so soll dennoch in diesem Sommer ein neuer Versuch gemacht werden, eine solche Fahrt zu unterhalten.

Sehenswerth sind noch

die Sternwarte

in der Palmaille, welche mit allen zu diesem Zwecke erforderlichen Instrumenten und Apparaten versehen ist, leider aber ihren berühmten Director, den Conferenzrath Schumacher kürzlich durch den Tod verloren hat; ferner:

die landesherrliche Münze,

in einem hübschen Gebäude an der Ecke der Johannis- und Annenstraße, und

die Insectensammlung

des Kaufmanns Sommer am Pferdeborn.

Das Paßbureau

ist im Polizeigebäude in der Blücherstraße, und

das Posthaus

in der Reichenstraße.

Wer sich in Altona gastlich niederlassen will, der wähle das Holsteinische Haus am Rathhausmarkt No. 10, oder Graaf's Gasthof an der Palmaille No. 89. In Kortray's Hôtel in der Königstraße hat der Bürgerverein seine Versammlungen, in denen Fremde leicht Einführung erlangen können. Es ist für Manchen eine Annehmlichkeit, daß viertelstündlich bequeme Omnibus à Person

4 ß zwischen Hamburg und Altona fahren. Die Abfahrtsplätze in Hamburg sind auf dem Schweinemarkt, dem Steinthore gegenüber, und Ecke der Steinstraße und Schweinemarkt; und diejenigen in Altona sind an der Palmaille und in Ottensen, dem Rainville'schen Garten gegenüber. Auch fahren Omnibus nach Blankenese und andern Vergnügungsorten der Umgegend.

Fast muß ich fürchten in Altona etwas zu lange verweilt zu haben, da wir keinesweges auf dem directen Wege unserer Spaziertour uns befinden, indessen sind wir bereits bis

Ottensen

gelangt, ohne eigentlich zu wissen wie. Es ist ein großes Kirchdorf mit etwa drittehalbtausend Einwohnern, und älter als Altona, von dem jetzt noch ein bedeutender Theil zur Kirche in Ottensen eingepfarrt ist. Die Kirche liegt an der Klopstockstraße am Ende von Altona's Palmaille, und neben der Kirche liegt

Klopstock's Grab.

Eine prunklose Stätte! Grüner Rasen, Blumen, ein verwitternder Denkstein; doch mit der ewig unvertilgbaren Inschrift: Saat gesäet von Gott, dem Tage der Ärnten

zu reifen! — Klopstock war ein Geist voll ernster Hoheit. Doch als er sich die Stätte seines Grabes wählte, muß er, wie jeder Weise dem Tod gegenüber, mild gelächelt haben, denn so ist seine Gruft. Es wird uns so wohl, so ruhig, so befriedigt; Stille ohne Öde, Ländlichkeit ohne beengende Kümmerlichkeit, fromme Umgebungen, doch nichts, was den freien Gedanken düster drückte! Es ist eine Grabstätte, die der Einsame gern zum Ziel seinen Spazierganges wählen mag; sie wird ihn wie eine Heimath begrüßen. Ein Grab, an dem sich's freundlich wohnen ließe! —

Gasthöfe hat dieser Ort mehrere; derjenige bei Wwe. Grünbein wird vom Mittelstande stark besucht, wir wenden uns indeß zu

Rainville's Hôtel,

einem im großartigen Geschmacke ausgeführten Wirthsschaftsgebäude, Klopstocks Grab gerade gegenüber. Der terrassenförmig bis an die Elbe sich erstreckende Garten wird als öffentlicher Spaziergang benutzt und meistens von guter Gesellschaft. Er liegt auf hohem Elbufer und beherrscht hier das Auge eine heitere lachende Landschaft; man überschaut den gewaltigen Strom mit seinen fruchtbaren Inseln und grünen Uferhöhen. Links er-

scheinen die zahllosen Masten des Altonaer und Hamburger Hafens, die gegenüberliegende Hannöversche Stadt Harburg und weiterhin Dörfer, Windmühlen, Felder, Baumgruppen und Wiesen; rechts verliert sich der Blick auf der Stromfläche, oder begleitet den Zug absegelnder Schiffe, die dem Ocean zueilen.

Merkwürdig ist Ottensen noch dadurch, daß hier der in der Schlacht von Jena verwundete Herzog von Braunschweig in dem jetzigen Wirthshause „Carlsruhe" verstarb; sein Grab aber, so wie das der von Davoust vertriebenen 1138 Hamburger ist nicht mehr hier. Die Ueberreste Letzterer sind nach Hamburg übersiedelt, wo der Platz, auf dem Felde neben dem St. Nicolai Kirchhofe, dem Petri Kirchhofe gegenüber, mit einem Denkmale bezeichnet ist.

Eine fast ununterbrochene Reihe stattlicher Landhäuser, zierlicher Gärten und prächtiger Parks, welche theils hamburgischen, theils altonaer Familien gehören, beginnt nun von hier auf meilenweite Erstreckung. Man hat auf dem Wege von Ottensen nach Flottbeck Gelegenheit, aller der überraschenden Abwechselungen zu genießen, welche das Gestade der majestätischen Elbe mit ihren grünen Inseln und hohen waldigen Ufern dem Auge

darbietet. Ein Grün sieht man hier, daß dem Auge, wenn man sich so ausdrücken darf — süß schmeichelt. Es entsteht ein körperliches Wohlbehagen dadurch. Vor einem Landsitz erblickt man ein Kleefeld, so dicht und üppig, daß man sich mit den Füßen darin verstricken könnte, und das sammetne Grün dieser Flur wird durch die Schatten einzeln dastehender, mächtiger Eichen, mit weitausgestreckten Zweigen, gehoben, unter deren jeder sich eine Heerdengruppe lagert. Vor andern Landhäusern sieht man förmlich einen Blumen-Irrgarten, solch eine Ueberfülle herrscht dort. Schon in Ottensen beginnt die Reihe der Landhäuser, sie setzt sich fort durch das Gebiet von Otmarschen, welches rechter Hand liegen bleibt, während links unten am Strande der Elbe die freundlichen Dörfer

Neumühlen und Ovelgönne

sich ausbreiten. Verschiedene Wege leiten von der Klopstockstraße und später von der Chaussee zum Strande hinab. Außer der anmuthigen Lage dieser Dörfer, die reizend genug sind, um einen Spaziergang hindurch zu machen, ist Neumühlen noch besonders merkwürdig durch den prachtvollen Garten des Conferenzraths Donner in Altona. In einem Museum ist hier außer vielen andern

plastischen Kunstwerken auch eins der größten Meisterwerke Thorwaldsen's aufgestellt, die reizende Gruppe der Grazien. Zur Besichtigung derselben bedarf es freilich einer besondern Erlaubniß des Eigners, welche Kunstfreunden übrigens bereitwillig ertheilt wird.

Die Chaussee auf dem hohen Ufer ist mit den geschmackvollsten Gärten und Landhäusern besetzt, die eigentlich alle sehenswerth sind; als besonders hervorragend muß aber das Brandt'sche, Schiller'sche und Gumpel'sche bezeichnet werden, welches letztere aus Quadern der Bastille erbaut ist.

Von der Chaussee rechts, mehr nördlich, führt ein Weg nach dem Dorfe

Otmarschen,

in einer reizenden Thalgegend liegend, welches zwar manche hübsche ländliche Besitzungen, aber kein Wirthslocal aufzuweisen hat, das irgend eine Anziehungskraft beim Publicum zu üben im Stande wäre. Wir lassen diesen Ort rechts und erreichen bald an der Chaussee nahe vor der Teufelsbrücke

die Flottbecker Baumschule der Herren Booth,

eine der berühmtesten Anstalten der Kunst-Gärtnerei auf dem ganzen Continent. Die großartigen Gartenanlagen,

in welchen alle Pracht des Gewächsreiches entfaltet, bieten dem Freunde der Natur vielen Stoff zur Unterhaltung dar. Der Eintritt ist jedem Anständigen erlaubt, und ist das Gärtnerpersonal gern bereit, die merkwürdigen Treibereien zu zeigen.

Von hier haben wir nur noch eine kleine Strecke bis zu der Ortschaft

Teufelsbrücke.

Sie gehört zum Dorfe Flottbeck und liegt sehr malerisch unten am Strande der Elbe. Es ist hier eine Brücke über ein kleines Flüßchen erbaut, das sich durch blumige Wiesenthäler schlängelt und in den Elbstrom sich ergießt, die sehr uneigentlich den Namen Teufelsbrücke trägt. Das besuchteste Wirthsschaftslocal ist bei dem Bäcker, unmittelbar vor dem Eingange zum Flottbecker Park. Erfrischungen werden hier gewöhnlich in dem dicht am Ufer der Elbe belegenen Garten eingenommen, der zugleich die Annehmlichkeit bietet, das ganze promenirende Publicum ganz nahe an sich vorüberziehen zu sehen.

Unter den zu Spaziergängen hier einladenden Gärten zeichnet sich der Roosen'sche vor allen aus.

Der Park zu Flottbeck

mit seinen malerischen Baumgruppen von der Landstraße,

von der Teufelsbrücke aus gesehen, hat viel Anziehendes, und schwerlich wird es ein Fußreisender unterlassen, einen Abstecher dahin zu machen, um sich mit den reizenden Partieen näher bekannt zu machen. — Gleich jenseits des Baches liegt der Park mit dem schönen Landhause des Senators Jenisch, dem Eigenthümer des Canzleiguts Flottbeck. Ein Theil des großartigen Wäldchens ist allen anständigen Besuchern geöffnet, und wer Gelegenheit hat das Landhaus zu besuchen, der findet dort eine ausgesuchte Gemäldesammlung. Felder und Wiesen, anmuthig über Thal und Hügel ausgestreut, Waldpartieen nebst Aussichten über die Elbe, sind Zierden des Parks, reiche Treib- und Pflanzenhäuser enthalten seine Schätze; das ganze Gut und seine vorzügliche Wirthschaft genießt eines weit verbreiteten Rufes. Schöpfer derselben ist der verstorbene, durch seine philanthropischen und landwirthschaftlichen Bestrebungen rühmlich bekannte Freiherr von Voght.

Gleich hinter der Teufelsbrücke, an der Elbe hin, erhebt sich der Weg an einem Sandhügel und führt nach dem großen Kirchdorfe

Nienstädten.

Die freundliche Kirche hat eine so hohe Lage, daß sie

bei klarem Wetter vom Fuchsberge hinter Harburg aus gesehen wird. Sehenswerth ist der große Prachtgarten des Consuls Richard Parish, welcher Sonntags dem schaulustigen Publicum geöffnet ist. Er hat kostbare Treibereien und genießt man von hieraus eine herrliche Aussicht über den Elbstrom. Der Wanderer pflegt gerne die wohleingerichtete Gastwirthschaft des Herrn Jacobs in der Nähe der Kirche aufzusuchen, wo an Sonn- und Festtagen eine treffliche Table d'hôte gehalten wird, aber auch jede andere Bedienung sehr zu loben ist.

Von Nienstädten führt die Landstraße rechts nach **Dockenhuden.** Man kann aber etwas links den Fußsteig einschlagen, auf dem manche großartige Aussichten über die Elbe die Augen sowohl als die Schritte des Wanderers fesseln. Die Straße senkt sich einen steilen Bergabhang hinunter und läuft dann eine Strecke am Fuße der Elbe fort. Immer anmuthiger wird dies Hügelland am immer breiter sich ausdehnenden Strom, der vorwärts schon fast kein Ufer mehr wahrnehmen läßt. Ein angenehmer Fußweg führt über die Mühle **Trindelberg** nach dem reizend gelegenen Schifferorte Mühlenberg, wo im Sommer 1632 der berühmte Hugo Grotius sein Domicil aufgeschlagen, als er von Holland nach Hamburg geflüchtet

war. Die Chaussee leitet oberhalb durch das große anmuthige Dorf

Dockenhuden,

an dessen einem Ende, dem Auer'schen Gasthofe gegenüber, sich der weltberühmte Garten des Etatsraths Baur in Altona befindet, den freilich mehr die Pracht der Natur, als die chinesischen Thürme, künstlichen Ruinen und Tempel zieren. Gegen ein Eintrittsgeld von 4 ß, zum Besten der Armen, ist der Besuch gestattet. Ebenso kann der Godeffroy'sche Garten gegen eine Gabe an den Gärtner besehen werden, der denn in der That auch gesehen zu werden verdient.

Wenige Schritte weiter beginnt das größte Holsteinsche Dorf

Blankenese,

das mit seinen bunten Hütten sich zwischen Berg und Thal verworren über und unter einander aufbaut. Alles brennt hier in fast schreienden Farben; das ist unschön, ich gebe es zu, aber lustig, erfrischend. Die Häuser sind roth, gelb, grün; die Dächer vollends haben ein brennendes Orange, und Thorwege und Fensterladen sind meist mit einem Grün angestrichen, das aus den

Wiesen und Kleetriften bereitet scheint. Aber dieser bunte Geschmack in der Architektur verschmilzt sich ganz sanft in das dunklere, eintönige Grün der steilen Hügel, zwischen denen diese Häuserchen liegen. In der That, Blankenese hat einen so vollständigen Gebirgscharakter, daß man es kaum begreift, wie diese Formation in dies flache Marsch- und Wiesenland gerathen ist. Der Ort liegt zwischen einer Reihe kegelförmiger Hügel, dem Süllberg, 242 Fuß über der Elbfläche, dem 222 Fuß hohen Kiekeberg, dem Waseberg von 282 Fuß Höhe und einigen andern Uferhöhen eingeklemmt. Steinerne Treppen führen von allen Seiten durch das Dorf und von da zum Strande hinab, namentlich auch von dem 90 Fuß hoch gelegenen Fährhause, einem gut eingerichteten Wirthshause, woselbst eine Fähre nach **Cranz** am Hannöverschen Ufer liegend hinüber leitet. Eine andere empfehlenswerthe Wirthsschaft ist diejenige bei Femme, in der Nähe des Klünder'schen Gartens, der Fremden geöffnet ist und eine herrliche Aussicht vom Kiekeberg aus gewährt. Wir wandern nun auf schmalen, vielfach gekrümmten, lieblich umbuschten Pfaden von einem Hüttchen zum andern durch das ganze Dorf. Zwischen den Hütten zieht sich der Pfad nachgerade aufwärts

einen sandigen kegelförmigen Berg mit abgerundeter Kuppel hinan, er heißt

der Süllberg.

In einer kleinen Viertelstunde erreichen wir die Höhe dieses Elb-Chimborasso, und übersehen die ganze weite Landschaft oder besser Wasserschaft. Wenigstens nach Norden hin sieht man eher ein Meer, als Land, da die Elbe hier zur Fluthzeit schon Meilen breit ist und am Horizont in die See selbst überzugehen scheint. Bis in die weiteste Ferne hin erblickt man Masten und Segel heraufkommender und absegelnder Schiffe und der Himmel senkt sich am Horizont in einen blauen Spiegel hinab. Eine halbe Stunde vor uns gehen die Sandhügel oder Dünen in ein spitzes Vorgebirge hinaus, an dessen Fuß noch einige Fischerhäuser stehen, dann haben sie ein Ende. So lieblich nun das Ganze erscheint, so fehlen aber auch schärfere charakteristische Züge nicht. Die vielen Sandbänke, welche durch die eintretende Ebbe mitten im Strom hervortreten; hier eine umgestürzte Barke, auf der ein alter Fischer sitzt und seine Netze ausbessert; dort am Strande eine Gruppe arbeitender Seeleute, die ein Boot mit Kisten und Fässern beladen; auf dem Strom zahllose Segel leicht schwebender Barken, dazwischen ein

ernster, majestätischer Dreimaster, der den schwarz getheerten Bauch voller Schätze Asiens oder Amerikas trägt; schwimmende Tonnen als Signale für die Lootsen; die hin und wieder streifenden großen Wasservögel und ihr heiseres Kreischen, die schrillenden Möven mit ihrem weißen, in der Sonne blitzenden Gefieder, geben der Landschaft Leben und Charakter. — Schaut man landeinwärts, so verändert sich die Scene, und das Seestück wird plötzlich ein gemüthliches Landschafts- und Gartenstück. Man sieht ein Labyrinth von freundlichen Häuschen, welche die Thalschlucht besäen; jeder rauchende Schornstein läßt ein stilles idyllisches Glück ahnden unter dem rothen Ziegeldach, umgeben von dem kleinen Gärtchen mit Sonnenblumen und Astern. Und wie anmuthig steigen die mit Buschwerk gekrönten Hügel hinter dem Dörfchen empor, wie prangen die Wiesen, wie wohlhabend ziehen sich die reich besäeten Felder die Anhöhe hinan! Alle diese lieblichen Bilder beschaut man von dem, auf dem Gipfel des Süllbergs befindlichen trichterförmigen Wirthshause aus mit großer Behaglichkeit. Auch versäume man nicht vom Thürmchen des Wirthshauses durch ein Fernrohr die Hannoverschen Ufer zu mustern, die abermals andere, aber ebenfalls liebliche

Bilder entfalten. Die Blankeneser sind ein kühner, trotziger Menschenschlag; sie zeichnen sich durch ihren starken, musculösen Gliederbau, durch ihr rauhes Wesen und durch mehrere, ihnen ausschließlich eigene Sitten und Gewohnheiten von den Bewohnern der benachbarten Dörfer merklich aus, und bilden einen für sich abgesonderten Stamm. Unter den Frauen findet man manche Schönheit, und ihre Tracht ist originell. Die Mehrzahl von ihnen ist schwarz gekleidet, da sie meist einen Verwandten zu betrauern haben, denn die Blankeneser Männer sind die muthigsten und verwegensten Schiffer der Nordsee. Ihre Fahrten führen sie aber auch in die Häfen der Ostsee und des Mittelmeeres; den Fischfang für Hamburg und Altona, so wie für englische und holländische Städte betreiben sie an den holländischen und dänischen Küsten, und in der Elbe. Ihre Fahrzeuge sind von ganz eigenthümlicher, nur hier gebräuchlicher Bauart; man sieht viele hafenlos vor dem Dorfe schaukeln oder bei der Ebbe auf dem Sande liegen. Sie sind zum möglichst schnellen Segeln eingerichtet und haben nur einen Mast aber ein colossal großes viereckiges Segel. Da sie ohne Verdeck sind und doch in der See dem Wellenschlage widerstehen müssen, so ragt ihr spitziges

Vordertheil hoch über die Wasserfläche hervor. Um beim Laviren das Abtreiben zu verhüten, führen sie Schwerter an beiden Seiten. In der Mitte des Fahrzeugs befindet sich ein geräumiger länglicher Kasten, der vermittelst einer Vorrichtung immer mit frischem Wasser angefüllt werden kann und zur Aufbewahrung der gefangenen Fische dient. Weiter vornhin ist die niedrige Kajüte des Fischers. Diese Fahrzeuge segeln, besonders vor dem Winde, außerordentlich schnell und sicher, und es kommt ihnen in dieser Beziehung so leicht kein anderes gleich. Die starke Bauart derselben macht es auch möglich, daß die Blankeneser oft beim Sturm ohne eingezogene Segel fahren können, obwohl auch nicht selten ihre große Verwegenheit ihnen zum Verderben gereicht. — Eine Eigenthümlichkeit von Blankenese ist noch diese, daß man beim Eintritt in das Dorf von einem Haufen von der Sonne gebräunter Buben umringt zu werden pflegt, welche mit wildem Geschrei ein Geldgeschenk zu ertrotzen suchen. Der Schillingshunger äußert sich bei ihnen in der Regel dadurch, daß sie sich kopfüber durch den Sand kugeln, die Beine gegen die Sterne, den Schädel gegen die Unterwelt kehren, gleichsam als ob diese ihre umgekehrte Lage, wie durch Wahlverwandt-

schaft, auch eine unserer Taschen erzeugen müßte, so daß die Schillinge aus diesen heraus in die offenen Hände der Buben hineinrollen. Wer den Süllberg gesehen hat und weiß, daß dessen oberer Kegel aus Flugsand besteht, der vielleicht lockerer ist als die Asche, die den Vesuvkegel bedeckt, dem stehen gewiß die Haare zu Berge bei der Aschenbrödelarbeit, einen dünnen, winzigen, abgegriffenen grauen Hamburger Schilling, mit voller Kraft in die Weite geworfen, aus der Sandwüste wieder zu suchen, die den Gipfel des Süllbergs bedeckt.

Merkwürdig ist dieser Berg dadurch, daß in alten Zeiten die Erzbischöfe von Bremen und die Grafen von Holstein hier Burgen und Klöster errichtet hatten. Schon 1059 lag hier eine vom Erzbischof Adelbert von Bremen erbaute St. Jacobs-Probstei und ein Kloster, das aber wegen seiner festen Lage bald als Zwingburg wider die Wenden und Slaven benutzt und deshalb von den Holsteinern zerstört wurde. Um's Jahr 1250 hatten die Holsteinschen Grafen hier abermals ein Schloß erbaut, welches sie auf den Wunsch der Hamburger 1258 abzubrechen versprachen; es bestand aber noch 1262, und beim Bau des jetzigen Pavillons

will man noch manche Spuren desselben dort angetroffen haben.

Eine Viertelstunde von Blankenese bietet

der Kösterberg

eine neue großartige Ansicht. Er ist ebenfalls mit einer eleganten Wirthsschaft versehen, liegt in einer von malerischen Spaziergängen durchschnittenen Hölzung, und einladend genug ihm einen Besuch abzustatten.

Ein anderer empfehlenswerther Abstecher ist noch derjenige nach dem

Altenlande.

Es ist einer der vier Distrikte der Hannöverschen Elbmarsch, die rings umher ein hohes Geest- oder Sandland einschließt, und liegt Blankenese gerade gegenüber. Die Fahrt hinüber ist leicht zu bewerkstelligen, denn beim Fährhause liegen stets Jollen bereit, Reisende hinüberzuführen. Wir besteigen also die Fähre, die uns bald nach dem Crantze bringt. Die Hauptflecken sind **Estebrügge** und **Jork**. Hier angelangt, muß man über den ausgedehnten Obstgarten erstaunen, denn das ganze Land scheint nur einen zu bilden, der sich unsern Augen entfaltet. Es ist dort kein unbebauter Fleck, jede Handbreit Land

muß einen realen Nutzen abwerfen. So viel Obst wird gebaut, daß das Land im Frühling mit Blüthen wie übersäet ist. Die Bewohner ernähren sich fast ausschließlich von Feld- und Gartenbau, Viehzucht und Schifffahrt. Sie begnügen sich aber nicht nur mit den Erzeugnissen ihres gesegneten Bodens, sondern sie haben auch in den reichen Distrikten des Kehdingerlandes, wo die Obstkultur nicht so ausschließend betrieben wird, alle Obstgärten in Pacht, um ihren Vorrath zu vergrößern. Nichts komischeres läßt sich denken, als eine Altenländerin in ihrem Sonntagsstaat zu sehen. Eine seltsamere und unförmlichere Tracht mag es nicht leicht geben, und es ist bemerkenswerth, daß diese Frauen, trotz des verführerischen Beispiels zweier großen Nachbarstädte, derselben unerschütterlich treu geblieben sind. Am interessantesten ist das Kopftuch, welches die Form eines spitzwinckeligen Dreiecks hat, dessen Basis sich um die Stirn schmiegt. Da es auffallend gesteift ist, so steht es hoch aufrecht, und gleicht in etwas der Päpstlichen Tiare, oder einem der Länge nach durchschnittenen Zuckerhut, oder noch besser den Blechmützen des ersten preußischen Garde-Regiments. Den Hals umgeben dicke Bernstein-Korallen oder silberne Ketten. Der Oberleib des Körpers ist nach

mehreren Miedern und Rümpfen mit einer braunen oder dunkelgrünen Jacke bedeckt, die halblange Aermel hat und mit silbernen Knöpfen besetzt ist. Wäre es aber gerade Kirmes oder Hochzeit, so ist die Jacke schwarz, mit silbernen Ketten geziert. Aber was sage ich von den Röcken, deren sie wenigstens acht bis zehn tragen, weshalb auch dieser Artikel bei der Aussteuer einer jungen Altenländerin eine gar wichtige Rolle spielt? Mit der Unförmlichkeit dieser Röcke, die eben unterwärts des Kniees enden, sind nur die unförmlichen Schuhe zu vergleichen, deren Oberleder kaum über die Zehe reicht, und deren spitze Absätze verhindern, daß eine solche Frau einigermaßen gerade gehen kann. Der Oberleib hängt stets vorüber. Um dieser Schuhe und Röcke willen ist es auch nicht unersprießlich, in dem Altenlande einer Tanzlustbarkeit beizuwohnen, und es ist sehr die Frage, ob in dieser Beziehung ein solcher Tanz oder eine Berliner Ballet-Vorstellung das meiste Interesse gewährt.

Am originellsten sieht eine solche Frau aus, wenn sie sich zu Pferde präsentirt. Diese Hannöverschen Elbmarschen haben einen so fetten Boden, daß die Passage zu Fuß dort bei dem geringsten Regen fast unmöglich wird, und die Frauen, welche das Haus verlassen wollen,

sind dann genöthigt, wenn sie nicht, wie häufig geschieht, auf Stelzen gehen — man denke, eine Altenländerin auf Stelzen! — sich hinter ihrem Manne oder dem Knechte auf's Pferd zu setzen, zu welchem sie mittelst einer angelegten Leiter hinansteigen. Nur auf diese Weise können sie unbeschädigt den Ort ihrer Bestimmung erreichen. Wer sich aber eine solche Grazie des Altenlandes in ihrer vollen Glorie denken will, der stelle sie sich vor, wie sie in ihrer besten Döns (Stube), angethan mit der schwarzen Festjacke und der silbernen Schnürkette, in einem hohen, reichgeschnitzten und buntbemalten Stuhl sitzt, eine große Kaffeekanne vor sich, und eine lange Holländische, wohlgestopfte und hellbrennende Thonpfeife in der Hand. Das ist ein Genuß, über den nichts hinausreicht, als höchstens das Mitrauchen. Nachdem wir dies Obst-Eldorado genügend bewundert, und uns dort auf den verschiedenen Dörfern genugsam umgesehen, eilen wir Blankenese wieder zu erreichen, um unsern Rückweg nach Hamburg anzutreten. Wir beginnen damit, eine neue Spaziertour durch den nördlichen Theil von Blankenese zu machen, und gelangen bald über **Dockenhuden** nach

Groß Flottbeck.

Der Weg hieher führt durch eine der reizendsten

Gegenden, die man sehen kann. Blühende Saatfelder, liebliche Gartenanlagen, grünende Hügel und freundliche Landhäuser wechseln unaufhaltsam mit einander ab. Jeder Moment eine andere Scene. Allenthalben neue, überraschende Schönheiten. Den meisten Reiz gewährt dieser Gegend die hügelige, wellenförmige Beschaffenheit des Bodens, welche dem Ganzen eine Mannigfaltigkeit von schönen Partieen verleiht, die in einer von Bergen entblößten Gegend, wie die hiesige, um so mehr Interesse erweckt. Sehenswerth ist hier besonders

die Staudingersche Landwirthschaft,

wo beim Anblick dieser üppigen Saatfelder, der fetten Weiden mit den ungewöhnlich großen schönen Kühen, man sich unwillkührlich des köstlichen Rahms und der trefflichen Milch erinnert, womit Herr Staudinger die ganze Umgegend so reichlich versorgt. Selbst das Fremde in der Cultur der Aecker, die in englischer Weise mit Hecken und Gebüschen eingefaßt sind, der Anblick manches hier neuerzeugten Productes, Alles vereinigt sich, um das Gemüth mit den lieblichsten Bildern einer genußreichen Gegenwart zu schmeicheln und das Vergnügen zu erhöhen.

Von hier führt der Weg weiter nördlich nach

Bahrenfeld,

ein an Sonntagen wegen der dort stattfindenden Flügelbälle bei Schierloh „Zum alten Gasthof in Bahrenfeld" zahlreich von einem gemischten Publikum besuchter Vergnügungsort. Auch werden hier mitunter Vogelschießen und Wettrennen von rüstigen Bauerjungen veranstaltet, welche Belustigungen unter den Hamburgern und Altonaern viele Liebhaber finden, und außer den Theilnehmern eine Menge Zuschauer herbei locken. An Festtagen pflegen von 2½ Uhr an Omnibus von Rainville in Ottensen nach obigem Gasthof zu fahren, welches den Besuch noch mehr erleichtert.

Ein gerader Weg führt nun zwar von hieraus hinter Altona vorbei auf Hamburg zu, wir betreten indeß links den interessanteren durch blühende, fruchtbare Felder und Wiesen, und erreichen bald das große hübsche Dorf **Eimsbüttel** mit seinem erquickenden Lustgehölze, seinen vielen reichen Gartenhäusern und Wirthschaften, die wir aber nicht besuchen, sondern bei einer nächsten Tour genauer betrachten wollen.

In heiterer Stimmung setzen wir unsern Weg auf der Eimsbüttelerstraße nach **Belle-Alliance**, einem viel

besuchten Wirthsschaftslocal, fort, und von da rasch über die Sternschanze, bei den Kirchhöfen vorüber nach Hamburg, um noch vor Thorschluß dort einzutreffen.

An Sonn- und Festtagen pflegen Dampfschiffe nach Blankenese zu fahren, wodurch der Besuch um Vieles erleichtert wird und den Genuß ungemein erhöht, zumal, wenn man die Hinfahrt zu Wasser, die Rückfahrt dagegen zu Lande macht oder umgekehrt. Das Passagegeld ist sehr billig, à Person 6 ß, und bemerke ich noch, daß von der Stelle, wo das Dampfboot anlegt, ein bequemer Weg längs dem Strande zu dem hübschen Wirthsschaftslocale von F. Bantz auf dem Kösterberge hinter Blankenese führt. Eine 90 Fuß hohe Treppe leitet zum Fährhaus in Blankenese, wo in der Regel um 3 Uhr sehr nobel an Table d'hôte gespeiset wird.

Zu Lande erleichtern die Omnibus diese Tour ebenfalls sehr. An Sonn- und Festtagen fahren Omnibus vom Kirchhofe in Ottensen: Morgens 6 und 8 Uhr, Nachmittags 2, 4 und 6 Uhr nach Klein-Flottbeck à Person 5 ß, wo bei Kloth bis 3 Uhr zu Mittag gegessen wird und Flügelball zum Besuch einladet.

Auch fahren von der Ecke des Jungfernstieges in Hamburg Omnibus für 1 ß à Person nach Blankenese.

---

2) Fußtour von **Hamburg** über Eimsbüttel, Langenfelde, Stelling nach **Eidelstedt**, und über Niendorf, Collau und Eppendorf zurück.

Der Weg nach Eimsbüttel führt sowohl vom Millern- als auch vom Dammthore aus dorthin. Vor dem Dammthore ist die ganze Gegend voll von Landhäusern und Gärten; die vielen Kreuz- und Querwege zwischen diesen leiten den Unkundigen leicht irre. Wir wandern zum Millernthor hinaus, lassen das Heiligengeist-Feld rechts und betreten die Eimsbüttelerstraße. Dieser Weg hat wenig malerische Schönheit. Indeß zeigen die neuen Häuserreihen von reger Thätigkeit, und die einzelnen hübschen Lustgärten liefern den Beweis, daß man auch hier anfängt die Gegend geschmackvoll zu cultiviren. Unsern Weg rasch verfolgend, erreichen wir bald am

Ende der Eimsbüttelerstraße das freundliche Wirthsschaftslocal

Belle-Alliance

mit seinem hübschen Garten. Der Eigenthümer, C. M. Fick, sucht seine Gäste bestens zu bewirthen, indem an Sonn- und Festtagen um 3 Uhr nicht nur eine gut besetzte Table d'hôte zum Besuch einladet, sondern auch Flügel-Bälle mit Orchestre parisien das Vergnügen erhöhen.

Wenige Schritte weiter ist schon das große und schöne Dorf

Eimsbüttel

erreicht. Dasselbe ist wegen seiner romantischen Lage, durch Natur und Kunst bedeutend verschönert, in den Sommermonaten einer der beliebtesten Lustörter der Umgegend. Im Dorfe liegen viele prachtvolle Garten-Gebäude; die freien Aussichten und das hübsche Lustgehölz geben den Lagen der Gärten eine große Mannigfaltigkeit. Den angenehmsten Aufenthalt gewährt hier

Heuß-Hof,

an der Grenze des Dorfs, in der Nähe des Lusthölzchens, ein im schönsten architektonischen Styl aufgeführtes Gebäude mit einem großen Saale und einem Parkähnlichen

Garten. Im Sommer ist hier an den Sonntagen, an Fest- und Jahrmarkttagen eine sehr ausgesuchte Table d'hôte, die, wie das ganze Etablissement, von Personen der feinsten Klassen besucht wird. Der jährlich am Montag nach St. Margaretha (Mitte Juli) im Dorfe stattfindende Kram- und Viehmarkt hat sich schon lange zu einem förmlichen Volksfeste gestaltet, und bildet den Glanzpunkt Eimsbütteler Lustbarkeiten. An diesem, wie auch an Sonn- und Festtagen bieten verschiedene Gastwirthschaften dem Volke manche Unterhaltung.

Bünsow's Wirthschaft „**Zum Storchnest**" mit Garten, Kegelbahn und Tanzsalon darf bestens empfohlen werden, und haben die Flügel-Bälle in dem sinnreich mit Scenen aus Meyerbeer's Prophet decorirten Salon sich eines starken Besuches zu erfreuen.

In **Sommerhude** bei J. C. Ohnsorg ist das neuerbaute Tivoli-Theater vollendet, und hat seine Vorstellungen begonnen.

In **J. F. Herrmann's Colosseum** beginnen schon früh Morgens 6 Uhr launige Gesang-Unterhaltungen mit Begleitung der beliebten Tisch-Mandoline und Guitarren. Zu gleicher Zeit beginnen auch die Garten-Vergnügungen als: Scheibenschießen, Hahnschlagen, Sacklaufen, Ringreiten, Schnell-Laufen, und das Alles noch mit —

Ueberraschungen! — Daß die überall so viel Anziehungskraft übenden Flügel-Bälle auch hier nicht fehlen, versteht sich fast von selbst. Diese beginnen um 2 Uhr.

Auch bei **C. H. Lübbers** haben Bälle statt, die stark besucht werden.

Die in der letzten Zeit angelegten Kunststraßen nach Eimsbüttel haben viel dazu beigetragen, den Gartenbewohnern den Verkehr mit der Stadt zu erleichtern, und angenehmer zu machen, und die Lage des Orts gewährt dem Fußgänger manchen lieblichen Spazierweg in der Umgegend, zum Beispiel nach dem Wirthshaus und Pachthof

Schäferkamp,

an der Grenze von Eimsbüttel, wo besonders treffliche Schaafmilch gereicht wird. Ferner durch das hübsche Lustholz nach der

Hohenluft,

wo in der Wirthsschaft bei Peter Lübbe abwechselnd Tanzmusik, Großer Ball und Flügel-Ball das Publicum einzuladen suchen. Oder nach dem großen schönen Dorfe

Lockstedt,

welches sich durch viele schöne Landhäuser und Gärten auszeichnet, und wo im dortigen **Museum** bei H. Kölln jun. Sonntags auch Flügel-Bälle veranstaltet werden.

Wir setzen unsere Tour fort, durchstreifen ganz Eimsbüttel und erreichen auf geradem Wege

Langenfelde,

wo sich eine wichtige dänische Zollstätte befindet. Es besteht aus einigen zum Dorfe Stelling gehörenden Wohnungen und ist zu Niendorf eingepfarrt. Man geht von hier eine Strecke über die gut gebaute Chaussee, lenkt rechts und erreicht das hübsche Dorf

Stelling.

Es hat ein angenehmes, freundliches Ansehen, und ein gutes Wirthshaus, wo man freundlich und billig bedient wird. Etwa eine kleine halbe Stunde von hier entfernt liegt das Dorf

Eidelstedt,

welches sich besonders durch ein berühmtes Wirthshaus, — Sola bona, quae honesta — genannt, empfiehlt, dessen großer, zierlicher Garten mit schattenreichen Lauben den müden Wanderer gar sehr erquicken. In jüngster Zeit hat Herr Dr. Grabau diese Besitzung zu einer **Wasserheilanstalt** eingerichtet, wozu dieselbe Alles vereiniget, was einer solchen Anstalt förderlich sein kann. Das Dorf liegt etwa eine Meile von Hamburg und etwas

weniger von Altona entfernt, wird von der Chaussee durchschnitten und von der Holsteinschen Eisenbahn nahe berührt. Die Lage der Gegend ist hoch, die Luft daher rein und frisch. Nach der Elbseite hin hat die nächste Umgebung zwar wenig Einladendes zu Spaziergängen, dagegen ist die östliche Gegend nach Niendorf, Stelling und Lockstedt hin desto lieblicher. Das bekannte Niendorfer Gehölz dehnt sich hier aus, und bietet die angenehmsten Spaziergänge. Außerdem giebt die Abwechselung von kleineren Hölzungen, die unmittelbar hinter dem Garten von Solabona beginnen, von Wiesen, Bächen, Aeckern und Hügeln der Umgebung der Anstalt den freundlichen idyllischen Charakter, wie er den besten Gegenden Holsteins eigenthümlich ist. Der Boden ist reich an natürlichen Trinkquellen; die Bäder des Hauses mit Einschluß der Douche, (Spritz- oder Gießbäder) werden aus einem quellenhaltigen Bassin beschafft. Das in Gebrauch gezogene Trink- und Badewasser entspricht allen Anforderungen, die zum Zweck einer Wassercur an dasselbe zu stellen sind, und bietet die ganze Oertlichkeit den anmuthigsten Aufenthalt dar. Da aber auch in der ganzen Einrichtung für Gesundheit und Bequemlichkeit der Badegäste sehr gut gesorgt ist, so möchte

diese Anstalt nichts zu wünschen übrig lassen, und die beste Empfehlung verdienen. Wir wenden uns jetzt rechts, und erreichen geradeaus in einer guten halben Stunde das freundliche Kirchdorf

Rellingen,

an dem Flüßchen Rellingbeck. Es ist mit einigen hübschen Gartenhäusern geziert, unter denen der vormalige Landsitz des deutschen Garrik, Schöpfers der deutschen Bühne, F. L. Schröder, der hier sein Alter verlebte, wegen seiner geschmackvollen Einrichtung wohl die Aufmerksamkeit des Wanderers verdient. Sehenswerth ist noch die hübsche Pfarrkirche des Ort's; sie ist von dem Baumeister Sonnin erbaut.

Von hier ließe sich die Rückreise schnell und billig mit der holsteinischen Eisenbahn bewerkstelligen, wenn man mit derselben von der Station Halstenbeck bis Altona führe, wir aber setzen unsere Tour fort, wenden uns östlich über Schnelsen nach dem Kirchdorfe

Niendorf,

welches mit freundlichen Hölzungen umgeben ist, und wo der Gastwirth H. Münster zum frugalen Mittagsmahle einladet. Tanzliebhaber können sogar beim Flügel-Ball ihre Lust hier befriedigen. Auch ist der herrliche

Park des verstorbenen Justizraths Albrecht sehenswerth, indem die Großartigkeit der Anlage angenehm überrascht.

Ganz in der Nähe, etwas südlich, liegt das liebliche Freigut

Collau,

über welches wir nach dem Hamburgischen Dorfe

Groß-Borstel

gelangen. In der Nähe liegt der bekannte Alsterberg, von dessen Höhe herab sich mannigfache interessante Landschaftsbilder dem Auge darbieten. Von Borstel führen mehrere Wége nach Eppendorf, wir wählen die gut gearbeitete Chaussee. Manche schöne Landschaft erblickt man hier von den Anhöhen an beiden Seiten des Weges, vorzüglich jenseits des Mühlendamms; der Wasserspiegel, freundliche Lustgärten, treffliche Frucht- und Gemüsepflanzungen, bekränzt von kleinen Gehölzen und Gebüschen, machen die Gegend nicht großartig, aber doch einladend, fesselnd, immer neu und schön. Auf solch' angenehmen Pfade haben wir bald das große und schöne Kirchdorf

Eppendorf

erreicht. Das Alter des Dorfes, das auf den Bischof Ebo von Rheims zurückgeführt wird, und daher wenig

jünger sein kann als Hamburg, sieht man den freundlichen Häusern nicht an. Im Jahre 1343 hat Hamburg vom Grafen Adolph VII. von Schauenburg den ganzen Bezirk des Pfarrdorf's Eppendorf für 230 Mark löthigen Silbers käuflich erstanden. Viele Gartenliebhaber haben sich hier angesiedelt. Der bedeutendste Landsitz ist derjenige des Bürgermeisters Dr. Kellinghusen am Rande des Dorfes. Der ganze Ort bildet eine Kette von zusammenhängenden Gärten und macht sich an vielen Punkten sehr malerisch, besonders gegen die östliche Seite hin. Auch die Kirche mit ihrem 138 Fuß hohen Thurme macht sich recht hübsch von der Brücke aus, die nach Winterhude führt.

Der Andreasbrunnen,

wo nach dem Vorbilde der Struve'schen Anstalt die meisten künstlichen Mineralwasser und Bäder bereitet und gereicht werden, versammelt viele Gäste aus der höhern Klasse. Ein großer geschmackvoll angelegter Garten mit verschiedenen Pavillons, der sich bis an die Alster erstreckt, wo ein kleiner Bach, der Isebeck, sich in dieselbe ergießt, mit seinen schönen Baumgruppen, schattigen Alleen, Blumenpartieen und schönen Ansichten trägt natürlich zur Belustigung der Besucher viel bei. Es

wird hier sehr gut an Table d'hôte gespeist; an Sonn- und Festtagen um 3 Uhr, an Wochentagen um 3½ Uhr.

Das beliebteste Wirthschaftslocal für den Mittelstand ist immer noch dasjenige bei der Wittwe **Timmermann** in der Nähe der Kirche, wo Erfrischungen aller Art billig und gut gereicht werden. Das Local ist mit einem schönen Garten versehen, der sich bis an die Alster erstreckt und reizende Aussichten gewährt. An Sonn- und Festtagen pflegt eine Gartenmusik die Gäste zu unterhalten.

Außerordentlich besucht ist dies Dorf am Kram- und Viehmarkt, welcher jährlich am Montage vor Vitus (Mitte Juni) hier gehalten wird. Es ist dies ein wahrer Jubel nicht nur für die Eppendorfer, sondern auch für die Bewohner der ganzen Umgegend, und von dem Augenblicke an, wo am Sonntage die Buden aufgerichtet werden, bis zum Mittwoch, da man sie in der Mittagsstunde wieder abbricht, ist das ganze Dorf in fröhlicher Aufregung. Dicht an dicht erheben sich die Buden und ist das ganze Dorf damit bedeckt. Caroussels, Affenbuden, Buden mit Kuchen, buntem Spielzeug, Mundvorrath, geistigen Getränken aller Art und was sonst zum Comfort eines Jahrmarktes gehört, sind in Ueberfülle herangefahren. Schmucke Bauerburschen von Eppen-

dorf und 20 andern Dörfern stürmen zum Tanzboden am Arme ihrer respectiven Dulcineen mit den übertrieben gesunden lachenden Gesichtern, und der kunstreich gestickten silbernen oder goldenen Mütze auf dem Kopfe. Und welch ein Gewühl ist nur in den Häusern! Bei den Gartenbewohnern überfüllte Gesellschaft, vor Allen aber in denjenigen Bürgerhäusern, die in verwandtschaftlichen, oder in sonstigen Beziehungen zu den Bewohnern der Umgegend stehen. Da kommen von Nah und Fern die Herren Oehme und die Frau Tanten, die lieben Vettern und die schönen Muhmen, mehr oder weniger städtisch gekleidet, am liebsten gesehen aber im häufig originellen National-Costüm. Nein, wer einen Markt in Eppendorf nicht sah, der kennt eine der größten Belustigungen der Hamburger noch nicht.

Nach dieser kurzen Abschweifung kehren wir zu unserer Wanderung zurück, betreten noch die gut eingerichtete Wirthschaft auf der Mühle, suchen die Pracht-Exemplare von Camellien, Rhododendren und Azaleen im Knauer'schen Garten auf, statten den Handelsgärtnern F. Müller und Gebrüder Lüders einen Besuch ab, und lenken unsere Schritte nach Hamburg. Es führen mehrere Wege dorthin; rechts über den Schäferkamp

und Grindel, links über Harvestehude an der Alster, auch einer von Harvestehude durch Pöseldorf; wir wählen indeß den geraden Weg, den rothen Baum, besuchen die Hartmann'sche Wirthschaft, wo Sonntags in der Regel, bei ziemlich netter Gesellschaft, ein stark besuchter Flügelball stattfindet, und haben von hier in wenigen Minuten das Dammthor erreicht.

---

3) Fußtour von Hamburg über Harvestehude, Eppendorf nach **Winterhude**, und von dort über Mühlenkamp und Uhlenhorst zurück.

Vor dem Dammthore ist die ganze Gegend voll von Landhäusern und Gärten. Jeder Weg ist mit hübschen Landsitzen eingefaßt, so daß ein Spaziergang in der ganz nahen Umgegend, namentlich nach dem Grindel, der Hohenluft, wo sich der Park und das Landhaus des Dr. Abendroth befinden, dem Rothenbaum oder Pöseldorf, wo bei Meyer eine gute Wirthschaft, Garten und Kegelbahn zum Besuche einladen, schon sehr lohnend ist. Landhaus an Landhaus zieht sich sowohl längs der Alster, als auch durch Pöseldorf und weiter

nach der Gegend beim Rothenbaum. Wir betreten vom Dammthore den Weg gleich rechts der Stadt-Baumschule am Fuße des Stadtgrabens entlang, und gelangen nach dem bekannten Wirthshause „zum neuen Raben" dessen großer Garten, mit vier Kegelbahnen hinter einander, sich bis an die Alster erstreckt. Den Pfad verfolgend, führt bald ein Weg geradeaus nach Pöseldorf; wir biegen rechts, und erreichen eine schöne Allee, an welcher zur Rechten das schöne Alsterufer, und links eine ununterbrochene Folge von Gärten, deren prachtvolle Villen meist halb im Gebüsch versteckt und sehr romantisch in der Tiefe des Gartens liegen, sich ausbreitet. Hier ist die eigentliche Villeggiatura der Aristokraten, und eine solche Ueberfülle von prachtvollen Landsitzen, daß das Auge beim Beschauen in steter Aufregung erhalten wird. In der kurzen Strecke vom Dammthore an der Alster bis Harvestehude allein haben wir die prachtvollen Landhäuser und Gartenanlagen des Oberalten J. H. Böckmann, R. Sloman, Senators A. Lutteroth, Stahmer, F. C. Doormann, C. Krüger, Hellmrich, Albrecht, J. M. Sloman, J. F. C. Refardt, der Frau von Hess, Michahelles, der Frau Syndica von Sienen, des Senators Eybe, J. Amsinck, H. A. Pluns, H. C. Bock, J. Lackmann, E. Albers, W. L. Behrens, H. C.

T. Krogmann, A. de Chapeaurouge, H. Simms, des Oberalten A. Schröder, der Senatorin A. Schwartz u. A. zu bewundern. Bald darauf gelangen wir nach dem lieblichen von hohen Bäumen umschatteten

Harvestehude,

welches in einem reizenden Thale liegt. Wohl wenige Gegenden in der unmittelbaren Nähe Hamburgs haben einen so schönen ländlichen Charakter, als dieser Ort mit seiner Umgebung. Es war ehemals ein Nonnenkloster, eine lange Reihe von Jahren aber ein freundliches Wirthshaus mit schönem bis an die Alster sich erstreckenden Garten und von Hamburgs Spaziergängern stets überfüllt. Seit dem großen Brande von Hamburg sind die Waisenkinder hier so lange untergebracht, bis das neue Waisenhaus bei Uhlenhorst bezogen werden kann. Harvestehude war auch ehemals der Lieblingssitz des Dichters Licentiat Hagedorn, Klopstocks Freund. In der Nähe des Wirthshauses befindet sich noch eine Anhöhe mit einer schönen Linde geziert, der Licentiatenberg, so genannt, weil der Licentiat hier die meisten seiner Gedichte schrieb. Sehenswerth sind die schönen Privatgärten von Carl Schröder und H. Engel, so wie auch der Sottorff'sche Handelsgarten am Mittelweg

vor Harvestehude. Der Weg wird hier durch Wiesen von der Alster getrennt, und berührt dieselbe erst wieder bei dem großen schönen **Eppendorf**, vergleiche Seite 114, ein von der Natur sehr begünstigter Ort, denn von welcher Seite man sich auch demselben nähern mag, so trifft man herrliche Aussichten und geschmackvolle Cultivirung. Kommt man vom Rothenbaume, so springt der Alsterspiegel mit Harvestehude, oder der Andreasbrunnen in die Augen. Kommt man von Winterhude, so wird man durch die malerische Lage der Kirche und die freundlichen Ufer der Alster mit schöner Perspective auf Hamburg überrascht, und von der Seite vom Alsterkruge oder Vorstel zeigen sich wieder andere Reize. Wir durchschreiten den Ort etwa bis zur Mitte, wo er von einer Landstraße durchschnitten wird, welche links nach Lockstedt und Collau, rechts aber über eine hübsche Brücke nach

Winterhude

führt. Dieses ziemlich große Dorf ist niedrig gelegen, hat aber eine hübsche, romantische Umgebung. Die Wohngebäude und Landhäuser liegen zerstreut und unregelmäßig; aber das Ganze hat einen wohlthuenden ruhigen sehr ländlichen Charakter. Was dem Dorfe an Gehölzen abgeht,

ersetzt so ziemlich die Alster und Umgegend, welche in der That reizend sind. In der hohen etwas dürren Gegend nach Wellingsbüttel hin zeigen sich manche Hünengräber; auch ist die Gegend für den Geognosten interessant und es werden dort mitunter bedeutende Kreideschiebe ausgepflügt. Schon im XII. Jahrhundert führte Winterhude diesen Namen und kam der Ort durch die Schauenburgischen Grafen an Hamburg. Er besteht aus etwa 13 Bauerstellen, mit einer Menge Kathen und Wohnungen. Das Wirthshaus hat einen großen schönen Garten, und ladet freundlich zum Besuche ein.

Von hier kann man einen angenehmen Spaziergang über **Ohlsdorf** nach **Fuhlsbüttel** unternehmen, der manchen Genuß der schönen Natur darbietet. Man geht über den Fuhlsbütteler Mühlendamm, und lenkt dann links nach dem Landwege; nachdem man eine Strecke gewandert, zeigt sich rechts ein viel betretener Fußsteig über die Felder. Das Land erhebt sich hier, die Aussichten in der Ferne werden interessant, und bald darauf erreicht man den Landweg wieder, welcher den Wanderer nach der Chaussee, gleich darauf nach dem Alsterkrug, und weiter nach Eppendorf bringt.

Wir setzen unsern Weg von Winterhude fort,

steuern gerade auf **Mühlenkamp** zu, wo Canepa's Wirthschaft die Gäste mit frischer Milch, Setzmilch, Dickmilch und sonstigen Erfrischungen zu regaliren pflegt. Ein kleines Flüßchen, die Osterbeck, trennt dies Gehöft von der starkbesuchten

Uhlenhorst.

Das Alsterthal von hieraus und weiter hinab bei der Kuhmühle gesehen, ist eine der schönsten Ansichten, die unsere Gegend darbietet, weshalb auch das Schulze'sche Wirthschaftslocal auf der Uhlenhorst mit seinem hübschen Garten einen angenehmen Aufenthalt gewährt. Musikalische Unterhaltungen wechseln mit schöner Gartenerleuchtung in heißen Sommerabenden ab, und vor allem lockt die jährlich im Herbste statthabende **Alsterregatta** eine enorme Menschenmasse hieher. Dies Vergnügen besteht darin, daß eine Anzahl Boote einen Wettlauf auf der Außenalster halten, und daß diejenigen, welche zuerst das gesteckte Ziel erreichen, mit einer Prämie belohnt werden. Die Menge der Zuschauer, die in hübschen Gondeln diesem Wettlauf zusehen, und die zahlreich sich einstellenden Zuschauer aus der Umgegend, welche das ganze Alsterufer bedecken, erheben dies Vergnügen zu einem wahren Volksfeste.

Wir vollenden unsere angenehme Tour, verlassen

nicht mehr das schöne Alsterufer, überschreiten eine kleine Brücke über das Flüßchen Mühlenbeck, lenken abermals rechts, überschreiten die neue Brücke bei der Lohmühle über den Stadtgraben, und wandern an der Alster zum Ferdinandsthore hinein.

---

4) Fußtour von **Hamburg** über Barmbeck, Alsterdorf, Ohlsdorf, Fuhlsbüttel, Kleinborstel, Wellingsbüttel nach **Poppenbüttel** und von da über **Sasel** und **Brahmfeld** zurück.

Eine Lieblingstour der Hamburger ist diejenige nach dem reizend an der Alster gelegenen Poppenbüttel. Es führen mehrere Wege dorthin, z. B. über Eppendorf, Winterhude und Barmbeck; wir wählen diesmal den Letzteren. — Vor dem Steinthore, durch welches wir unsern Weg nehmen, angelangt, über den langen Steindamm eilend, erreichen wir das Lübecker Thor, um den Weg an der ersten Landstraße links nach Barmbeck fortzusetzen. Diese Gegend bietet zwar keine großartige Naturscenen, indeß ist der Weg mit vielen netten

Gartenhäusern eingefaßt und recht angenehm. Am Ende dieser Straße liegt eine Wassermühle, die **Kuhmühle** genannt, mit welcher zugleich eine Wirthschaft und ein großer parkartiger Garten verbunden ist. Auch der in der Nähe sich befindende Richers'sche Handelsgarten mit seinen tüchtigen Gemüse- und Fruchttreibereien ist bemerkenswerth. Den Weg geradeaus verfolgend, die **Mundsburg** und das Wirthshaus zum **Schürbeck** links lassend, ist

Barmbeck

bald erreicht. Das große freundliche Dorf liegt etwa eine halbe Meile nördlich von Hamburg, und besitzt einige anmuthig gelegene Gartenhäuser, unter denen sich das ehemalige von Essen'sche, jetzt im Besitz der Wittwe Kappelhoff, besonders auszeichnet. An den zwei Markttagen, Montag vor Johanni und Montag nach Mariä Himmelfahrt, ist der Ort stark besucht und hat dann das Ansehen eines fröhlichen Volksfestes. Die Hass'sche Gastwirthschaft bietet Gelegenheit sich zu erfrischen, und zur weiteren Wanderung neue Kräfte zu sammeln. — Der Fußsteig nach Alsterdorf, der auch zugleich nach Mühlenkamp, Winterhude und Eppendorf hinleitet, gewährt an einigen Stellen von Anhöhen herab über die Alster auf Hamburg eine herrliche Ansicht; wir

verfolgen diesen Weg und erreichen das hübsche **Alsterdorf.** Es hat eine eigene Bierbrauerei, und ist deshalb etwas merkwürdig, weil es die neueste der Hamburgischen Besitzungen ist, und erst 1802 bei dem Eingehen des Domstiftes an die Stadt kam. Der Weg führt von da über **Ohlsdorf** mit seinen freundlichen Landhäusern nach der Fuhlsbütteler Brücke, wo das Wasser durch eine Schleuse gesperrt und durch eine Mühle dienstbar gemacht ist. **Fuhlsbüttel** hat zwei Mühlen, und ist das erste Dorf, welches durch Kauf im Jahre 1283 an Hamburg kam. Einige Schritte weiter zeigt sich das anmuthige, romantisch gelegene **Kleinborstel.** Die Alster läuft dicht an dem hoch gelegenen Dorfe vorbei, und gewährt Liebhabern des Angelns manchen geräuschlosen Winkel am schattigen Ufer, wo es selten an einem ergiebigen Fischfange fehlt.

Hier werden die Alsterufer hoch, aber kahl, bis sie bei dem Canzleigute

Wellingsbüttel

mit den schönsten Eichen- und Buchenhölzungen umkränzt werden. Dieser Ort ist ein Hof mit eigener Gerechtigkeit. Er besteht außer dem Herrenhause aus einigen Herrschaftlichen Wohnungen, mehreren Kathen, einer

Windmühle und einer gut eingerichteten Wirthschaft bei Sander, nebst großem schönen Garten, welche von Hamburgern viel besucht wird. Wellingsbüttel war früher ein Besitzthum des Bremer Erzstiftes, jetzt gehört es dem Könige; der Hof aber wurde 1846 für 110,000 Mark an Herrn Jauch in Hamburg verkauft. Die Umgebungen mit den Aussichten über das Alsterthal wo der Fluß in malerischen Krümmungen durch Wald und Triften seinen Lauf nimmt, sind überaus reizend. Im Lustholze ist ein hoher Eichbaum merkwürdig, dessen gerader Stamm bis hoch an die Krone gar keine Zweige hat, und bietet der Ort überhaupt so viele Annehmlichkeiten, daß er als Ziel zu Lusttouren ganz besonders empfohlen zu werden verdient. Vom schönen Lustholze führt ein herrlicher Fußsteig längs der Alster, der nun je weiter hinauf desto schöner wird. Die Ufer, zwischen denen sich der liebliche Strom hindurchwindet, werden immer malerischer, immer waldreicher, während Schleusen, Mühlen und von den Walddörfern herabkommende Torfschiffe dem Auge immer neuen Wechsel bieten. Hoch am jenseitigen Ufer aufsteigend zeigt sich bald das große schöne Dorf

Poppenbüttel

mit seinen Brücken, Mühlen- und Schleusenwerken. Der

herrliche Wald mit seinen majestätischen Eichen und Buchen, das Wasser und viele pittoreske Ansichten machen es reizend, und seine örtlichen Vorzüge zum Ziele vieler Lustfahrten. Ehemals besaß das Dom=Capitel zu Hamburg einige Rechte über Poppenbüttel. Die Kronzehnten und ordentlichen Gefälle des Dorfes wurden nur dem Hamburger Dom entrichtet, so wie auch die erste Instanz in Civilsachen und die General=Inquisition in Criminalfällen vormals nur dem Dom competirte. Jetzt ist der Ort mit vielen hübschen Landhäusern geziert. Am Ende desselben liegen sehr malerisch eine Sägemühle, eine Kupfermühle und das freundliche und empfehlenswerthe Wirthshaus **Mellingbeck**.

Von hier führt ein angenehmer Fußsteig längs dem grünen Alsterufer nach der nahen **Mellenburg** mit einem kleinen Wirthshause, den Ueberresten der Befestigung eines vermuthlich alten Raubschlosses, über welches unsere Geschichtsquellen indeß keine weitere Aufklärung geben. Auch läßt sich sehr angenehm eine Fahrt auf der Alster dorthin machen. Nachdem wir alle Schönheiten rings um Poppenbüttel wahrgenommen, treten wir unsere Rückreise an und lenken die Schritte nach dem seitwärts liegenden Dorfe

Sasel,
dessen Feldmark durch zahlreiche Hünengräber bekannt ist und neben welchem ein merkwürdiger 15 Fuß langer Granitblock liegt, der für einen heidnischen Opferaltar gehalten wird. Ein gerader Weg, die Landstraße, führt nun nach dem bekannten Wirthshause zum grünen Jäger, und weiter nach dem Dorfe **Bramfeld**. Da nichts Bemerkenswerthes in diesem Orte anzutreffen, so eilen wir hindurch, und weiter über **Hellbrok** und dem schon bekannten **Barmbeck** nach Hamburg.

---

5) Fußtour von Hamburg über Barmbeck, Fuhlsbüttel, Poppenbüttel, Bergstedt nach **Wohldorf**, und von da zurück über Poppenbüttel, Fuhlsbüttel, Alsterkrug und Eppendorf.

Wir wandern zum Steinthore hinaus und machen die Tour I. 4. bis Poppenbüttel, wo man die Alster verläßt und auf angenehmen Pfade nach

Bergstedt

gelangt. Es ist ein freundliches Dorf mit einer zwar nur einfachen aber netten Kirche, welche dadurch merkwürdig ist, daß eine hübsch gestaltete Birke aus einer Seitenmauer wächst und ein Hauptfenster der Kirche sehr malerisch beschattet. Der Landweg führt nun gerade nach Wohldorf, doch thut man wohl, wenn man bald einen Seitenweg links einschlägt, der nach einem über einen kleinen Bach gelegten Steg und weiter nach

Wohldorf

führt. Man kann auch von Poppenbüttel über die **Altemühle** und die eine halbe Stunde entfernte Mühle **Rothenbeck** dorthin gelangen, auf welchem Wege man aber das hübsche Bergstedt nicht berührt, sondern rechts liegen läßt. Wohldorf war ehemals ein festes Raubschloß und gehörte der mächtigen, ganz ausgestorbenen Familie von Hummelsbüttel, wurde aber 1347 vom Grafen Heinrich dem Eisernen und den Hamburgern erstürmt. Johann Hummelsbüttel, der in Stegen fest verwahrt saß, und dem mit Gewalt nicht leicht beizukommen war, ließ sich seine Besitzungen für 5000 Mark abkaufen und räumte das Land. Das Vorwerk ist von der Försterwohnung, einem zugleich sehr besuchten Wirthshause,

durch ein Holz getrennt. Im Walde liegt noch ein altes Herrenhaus auf einer Insel mit theilweise doppeltem Graben umgeben, wo die Waldherren und Kämmerei-Bürger, jetzt Landherrenschaft der Geestlande, bei zu treffenden Verfügungen sich versammeln. Rechts vom Wege, in geringer Entfernung vom Herrenhause, liegt eine Einsiedlerhütte zwischen fünf mächtigen, dicht zusammengewachsenen Buchenstämmen, welche einen ganz eigenthümlichen Eindruck macht. Auf Hütten, Einsiedeleien 2c., die im Walde zerstreut liegen, stehen empfindsame Verse der Hamburgischen Senatorin Christine Westphalen. Eine Inschrift, die an einem der fünf Buchenstämme eingegraben, lautet:

„Ehe Säul' war, war Baum:
Baum ist zur Säule geworden,
Tragend das stroherne Dach,
Schützend und labend zugleich;
Freundlicher ladet es Euch
Als Marmorsäulen der Städte,
Heilig der Freundschaft und Ruh';
Nimmer mit Golde gekauft.
Mädchen und Jünglinge kommt,
Und tanzet in goldenen Locken des Haupthaars
Singend, Gefühle der Lust
Preisend das liebliche Dach;
Moose decken es einst. —

Der Glanz der Locken verschwindet.
Denkt der Erbauerin!
Sie war in Arkadien auch!" —

Der ganze Wald mit seinen verschiedenartigen Gruppirungen ist sehr anziehend, und obgleich ein großer Theil vom Urwalde schon bedeutend gelichtet ist, so zeigt er sich dennoch erhaben, und in manchen Bezirken ist immer noch ein bedeutender Vorrath mächtiger Eichen und Buchen, welche die Majestät und Wildheit des früheren Urwaldes ahnen lassen. Vom Wirthshause aus läßt sich der Wald, die romantisch gelegene Mühle, die Schleuse und überhaupt die Umgebung auf bequeme Weise besuchen.

Drängt die Zeit nicht zum Rückzuge, so lassen sich noch manche angenehme Spaziergänge in der Umgegend unternehmen, z. B. nach dem nördlich jenseits der Alster gelegenen adeligen Gute **Wulksfelde** mit einer schönen, thätigen Glashütte, oder dem südöstlich gelegenen gräflich Schmettau'schen Gute **Hoisbüttel**, wo der kegelförmige Hügel **Schüberg** eine herrliche Aussicht gewährt. Um nicht denselben Weg zurückzumachen, so wählen wir den Fußsteig durch die Felder, Gehölze und Triften von Wohldorf nach der **Rothenbecker Wassermühle**. Die

Gegend ist Anfangs flach, wird aber bald hügelig und mit buschigem Gehölze bedeckt. Die Mühle selbst liegt romantisch, und bietet manche liebliche Ansicht. Von hier leitet ein kleiner Landweg nach der **Mellenburger Schleuse**. Man pflegt diese links zu lassen, um den Weg an der Alster nach Poppenbüttel zu verfolgen, wo die Ansichten schnell mit einander abwechseln, und jede sich durch einen besonderen Charakter auszeichnet. Poppenbüttel und das Wellingsbütteler Gehölz können wir als bekannt rasch durchschreiten, verfolgen den Weg an dem schönen Alsterufer bis Fuhlsbüttel, und gelangen über Eppendorf nach Hamburg, oder von Alsterdorf nach Winterhude, über die Alster nach Eppendorf und Hamburg.

---

6) Fußtour von Hamburg nach **Wandsbeck**, Jüthorn und über **Barmbeck** zurück.

Von Hamburg führt die Lübecker Landstraße nach Wandsbeck. Omnibusfahrten sind bereit, jede halbe Stunde Personen dorthin und auch wieder zurück à 4 ß

zu befördern. Wir benutzen diese Gelegenheit aber nicht, sondern wandern zum Stein- und weiter zum Lübecker Thor hinaus, um das Merkwürdige auf jenem Wege kennen zu lernen. Gleich vor dem Thore, auf dem sogenannten Hohenfelde, führt links ein Weg quer über ein kleines Feld nach dem Garten und den großartigen Gewächshäusern des Herrn Harmsen, welcher die größte Camellien-Sammlung in bester Cultur in hiesiger Gegend besitzt. Die Gewächshäuser sind so angelegt, daß das Ganze ein großes Quadrat bildet, in dessen Mitte die zahlreichen Mistbeete belegen und verborgen sind. Der ganze Bau ist in einer Art gothischen Geschmacks gehalten. Hervorzuheben ist das großartige Vermehrungshaus und ein mit blühenden Gewächsen angefülltes sogenanntes Paradehaus, das den Blicken der kauflustigen Besucher stets eine Auswahl schöner Gewächse darbieten soll. Ein an dieses Haus anstoßender kleiner Pavillon dient demselben gewissermaßen als Entréezimmer.

Zum Thore zurückgekehrt, betreten wir die Chaussee, welche an der linken Seite mit vielen zum Theil niedlichen Gartenhäusern geziert ist. Gleich links liegt das bekannte Frühlingshude, wo der Gastwirth Wagner an Sonn- und Festtagen seinen Besuchern einen Flügel-

Ball arrangirt. Nahe vor dem Lübschenbaum rechts zeigt sich abermals eine neue Harmsen'sche Schöpfung, die großartig angelegte Baumschule, deren Besuch schon jetzt sehr lohnend und Jedem gestattet ist. Wenige Schritte weiter links erreichen wir das vielbekannte Wirthschafts-local **zum Lübschen Baum** bei Behrmann. Es hat einen großen hübschen Garten; Scheibenschießen und Harmonie-Musik laden zum Besuche ein. Berühmt ist es aber durch seine starkbesuchten Flügel-Bälle, die eine so große Menge Theilnehmer heranlocken, daß an manchen Tagen das Local buchstäblich von Zuschauern vollgestopft ist. Der Tanzsaal ist groß, der Flügelspieler trefflich, die Tänzer aber bestehen aus Dienstmädchen, Nätherinnen, und Plätterinnen leichten Schlages rc., welche bei Musik und Tanz ihre Lockangeln unter das zahlreich sich ein-findende Publikum männlichen Geschlechts hier auswerfen. Zum Lübschenbaum hinaus fesselt bald rechts der ehe-malige Hinck'sche Park, jetzt im Besitz von Kalckmann, unsere Aufmerksamkeit, und weiter der neuangelegte Gottesacker der St. Jacobi-Gemeinde in Hamburg. Zwischen ländlichen Getreidefeldern und hübschen Gartenanlagen ist nun das reizende

mit seinem berühmten Lustholze bald erreicht.

Jetzt, lieber Leser, muß ich Dich vor allen Dingen in lustige Gesellschaft bringen! — Es ist gerade hier Marktgetümmel, der ganze Ort und die Umgegend also in ungewöhnlicher Aufregung. Schon früh Morgens geht und treibt und wogt die Menschenmasse zwischen Hamburg und Wandsbeck unaufhaltsam hin und zurück. Auf dem Fahrwege reiht sich Wagen an Wagen. Hier der elegante Landauer, in welchem Papa, Mama, zwei große und sechs kleine Kinder, eine Amme und Gott weiß was noch eingepackt, dort ein sogenannter Stuhlwagen, für zwölf Personen berechnet, der aber heute willig eine Last von mindestens sechszehn trägt; ein ziemlich holperndes Cabriolet mit einem lebensmüden Rößlein bespannt keucht langsam den Sandweg entlang; dazwischen traben Droschken, Stuhlwagen à Person 2 und 4 ß mit angetrunkenen Arbeitern, Harfenistinnen oder einigen ihre Reize zur Schau tragenden Hetären beladen. Ueberfüllte Omnibus bedecken die Landstraße ohne Unterbrechung; und zwischen all' diesen verschiedenen Fuhrwerken winden sich noch die Cavalcaden und einzelnen Reiter hindurch. — Auf den Pfaden für Fuß-

gänger ist das Gewühl am ärgsten, das Gedränge am größten. Die hier zu schauenden Gruppen, die hie und da erlauschten Gespräche, und die vielfach sich verändernden Scenen bieten reichen Stoff zur Unterhaltung. Und nun erst das Getümmel in Wandsbeck selbst! — Den Mittelpunkt bildet der große halb offene halb beschattete Marktplatz von freundlichen Häusern umgeben, der nun völlig mit Buden bedeckt ist. Schwatzend und schmausend drängt sich das Volk um einen Leierkasten, auf dessen Deckel zahllose Puppen einen ganzen Thé dansant ausführen. Eine schmetternde Fanfare ladet zu männiglichem Vergnügen ein; hohe Rosse stehen gesattelt, um Reiter zu einem Ringreiten aufzunehmen. Theater sind auf freiem Felde etablirt, Hundekomödie und Taschenspieler suchen das Publikum zu unterhalten. Apfelsinen und Feigen, Käse und Wurst werden schreiend feilgeboten. Aus den Schnapsbuden ertönt Gesang und Harfenspiel, und zwischen den Buden auf freiem Felde stehen Tische und Stühle, wo man behaglich Platz nehmen, Punsch trinken und Cigarren rauchen kann. Auch fehlt es nicht an Kunstgenüssen aller Art, denn mit Seiltänzern, Kunstreitern, Panoramen, Guckkasten und dergleichen ist der Markt reichlich versorgt. Den Culminationspunkt eines

solchen Vergnügens bilden übrigens die vielen Tanzlocäle; dahin drängt sich Alles, und sind diese Wirthschaften dermaßen mit Gästen überfüllt, daß in den meisten derselben von einem eigentlichen Tanze gar keine Rede sein kann. Redowa wird mit den Füßen gestampft, und in der Polka wird mit den Damen förmlich Fangball gespielt. In Tanzlocälen pflegt sonst wohl die Sitte zu herrschen, daß eine gewisse Tanzordnung statt hat, so daß Jeder seinen Theil am allgemeinen Vergnügen haben kann. Das hieße aber die Freude einzwängen; hier kann Jeder ungehindert stoßen und treten, oder sich treten lassen, ohne daß eine Notiz davon genommen würde; und wenn hie und da ein Pärchen in diesem planlosen Durcheinander hinfällt, die Dame sich das Kleid zerreißt, oder sich unwillkührlich in einer undecenten Stellung producirt, so sind das harmlose Späßchen, über die man lacht. In equivoquen Scherzen oder kleinen Handgreiflichkeiten giebt sich die Marktfreiheit auf eclatante Weise kund; doch ist es erfreulich, wahrzunehmen, daß solch' frivoles Treiben selten von der niedern Volksklasse ausgeht, sondern meistens es fashionable Dandys sind, welche diesen Ton anstimmen. Die bekanntesten Tanzlokale sind: die Gastwirthschaft zur **Harmonie**, bei

J. H. Schiffmann, Hamburgerstraße No. 55; **Ferd. Hoffner,** Linstant's Nachfolger, Schloßstraße; **E. H. M. Leidig,** Lübeckerstraße No. 22; und bei W. A. Reisner, **zum schwarzen Bären,** Hamburgerstraße No. 21. — Eine gute Gastwirthschaft und Weinhandlung, aber ohne Tanzmusik, hält J. N. Krogmann, Hamburgerstraße No. 58 und Ahlers-Hestermann, Schloßstraße No. 15.

Wenden wir uns wieder dem Ernste zu und lenken unsere Schritte nach dem Schloßplatz, in dessen Tiefe das **Schloß** liegt, das Hauptgebäude des Gutes Wandsbeck, zu welchem ehemals der Flecken selbst gehörte, und welches von Friedrich I. der schönsten Frau von Hamburg, der Frau Anna Salzburgerinn, geschenkt wurde, gegenwärtig aber der Schimmelmann'schen Familie gehört. Das Schloß, vom Grafen Heinrich von Ranzau erbauet, mit einem reizenden, in einen herrlichen kleinen Wald ausgehenden Lustpark, ist besonders bemerkenswerth, weil hier der berühmte Tycho de Brahe einst wohnte und forschte, und noch jetzt befindet sich im Schlosse seine Büste, wie auch die ganze Figur mit einem Quadranten in der Hand. An das Schloß mit seinem großen schönen Garten lehnt sich das berühmte Lustholz, welches von dieser nördlichen

Seite den ganzen Flecken begrenzt, und dem Publikum zu Spaziergängen offen steht. Eine andere angenehme Erinnerung erweckt dieser Ort dadurch, daß der berühmte Claudius hier wohnte, seinen geistreichen Wandsbecker Boten, sein: Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben! rc., Bekränzt mit Laub rc. hier dichtete. Voß, der eine Zeitlang bei ihm wohnte, Klopstock, viele Jahre sein Nachbar zu Hamburg, Gleim, F. H. Jakobi und andere Häupter unserer Literatur waren seine Freunde. Am 100jährigen Geburtstage, 1840, ward ihm im Gehölze von Freunden ein Denkstein gesetzt, ein einfacher Granitblock, worauf Hut, Stock sammt Botentasche und der Name Matthias Claudius eingegraben. Er steht an einem Lieblingsplatze des Dichters, welcher eine schöne Fernsicht auf Hamburgs Thürme darbietet. Auf dem Kirchhofe in Wandsbeck mit seiner hübschen Kirche ist die Grabkapelle des Grafen Schimmelmann sehenswerth, worin ausgezeichnete Marmorsärge und der Sarg des Wandsbecker Boten, Matthias Claudius, stehen. Im Norden Wandsbecks, am kleinen Flüßchen Wanse, liegen einige bedeutende Industrieanlagen, die Rücker'sche Wachsbleiche auf Wendemuth und die großartige Cattunfabrik des Herrn von Lengerke, welche besonders sehenswerth ist.

Das gewöhnliche Ziel aller hier Lustwandelnden ist wohl das schöne und gut unterhaltene Gehölz. Ein von Bäumen dicht überwölbter Weg führt in die jenseit des Parks gelegene bedeutende **Hillmers'sche Meierei.** Im Holze, eine viertel Stunde vom Schlosse, liegt das **Wirthshaus zum grünen Jäger**, und weiter, etwa eine halbe Stunde entfernt, leitet ein anmuthiger Pfad nach dem vielbesuchten **Jüthorn.** Auf dem Fahrwege durch die sogenannte Wandsbecker Schweiz pflegt man nach dem Orte zurückzukehren.

Ein angenehmer Weg führt über **Eilbeck** nach Hamburg; wir nehmen aber den etwas weiteren, über **Barmbeck.** Noch in Wandsbeck selbst, von der Hamburgerstraße, leitet rechts ein kleiner Steig über das Flüßchen Wanse; wir überschreiten das Brückchen und gelangen auf einem ländlichen, von üppigen Getreidefeldern eingeschlossenen Wege, der noch von einigen Fußsteigen durchkreuzt wird, von der Seite nach **Barmbeck.** Rechts führt der Weg mitten durch das freundliche Dorf, während auf der linken Seite sich eine schattige hie und da mit hübschen Landsitzen geschmückte Allee hinzieht, welche, das Dorf rechts lassend, wieder auf die Landstraße lenkt. Von hier geht man nun über **Schürbeck**

und Kuhmühle zum Lübeckerthore hinein, oder lenkt auch rechts nach Uhlenhorst, um auf einem Boote über die Alster nach dem Jungfernstieg zu gelangen.

Man kann diese Tour auch theilweise per Omnibus zurücklegen, denn sowohl nach Wandsbeck à 4 ß, als auch nach Barmbeck à 5 ß machen ununterbrochen jene Wagen diese Fahrten.

---

7) Fußtour von Hamburg über Wandsbeck nach Ahrensburg, Bargteheide, und zurück über Groß-Hansdorf, Volksdorf, Berne und Farmsen.

Nachdem wir uns zu einer neuen Tour nach Ahrensburg vorbereitet, bei welcher wir den übrigen Theil der Hamburgischen Walddörfer kennen lernen, eilen wir abermals durch das Steinthor, um Wandsbeck (siehe oben, Tour I. 6.) zu erreichen. Die Chaussee leitet neben Rahlstedt über Meiendorf, und hat für den Touristen wenig Angenehmes; nur erst in der Nähe des **Hagener See's**, an dessen waldigem Ufer man

deutlich die Wallreste des alten Schlosses Arnesburg erblickt, wird die Gegend üppiger, während um Ahrensburg das Land seine ganze Fülle entfaltet. Erst zu Ende des XVI. Jahrhunderts erbaute der Graf Peter Rantzau das Schloß

Ahrensburg

an seiner jetzigen Stelle. Vor diesem großartigen Schloßgebäude mit vier Thürmen in gothischer Manier, um welches die Chaussee sich herumzieht, liegt das große, schöne Kirchdorf **Woldenhorn.** Es hat eine Poststation, mit welcher Degenhard eine ziemlich gute Gastwirthschaft verbunden hat. Auch im sogenannten alten Posthause, in der Nähe des Schlosses, wird man gut bewirthet. — Die hübschen Anlagen, welche das Schloß umgeben, sind wahrhaft reizend. Der bekannte Thiergarten ist mit Lustgängen durchschnitten, und ist es interessant den zwar kleinen, aber netten Wildstand zu beobachten. — Das bedeutende Gut ist ein gräflich Schimmelmann'sches Majorat, dessen reine Revenüen jährlich wohl 18,000 Thaler betragen.

Etwa eine Stunde hinter Ahrensburg liegt das große Kirchdorf **Bargteheide** mit guten Wirthshäusern. Es ist der Hauptort des Amtes **Tremsbüttel**, dessen

Amtshof gleichen Namens eine gute halbe Stunde östlich in einer reichbebauten üppigen Gegend liegt; eine Linde im letzteren, überhaupt besuchenswerthen Orte war während Christ. Stolbergs dortiger Amtmannschaft Lieblingssitz mancher ihn besuchenden gefeierten Dichter, wie Klopstock, Voß, Bürger, F. L. Stolberg, Claudius u. A.

Von Ahrensburg und Woldenhorn führt der Weg nach dem Hamburgischen Walddorfe

Groß-Hansdorf

mit seinen bedeutenden Forsten, und dann durch den Wald nach dem nahen **Schmalenbeck** mit einer Mühle, auf welchem Wege fast bei jedem Schritte malerische Wald-Ansichten im schönsten Wechsel dem Auge des Wanderers sich darbieten. Groß-Hansdorf und Schmalenbeck haben eine überaus reizende Lage, und sind dem südlich gelegenen Holsteinischen Kirchdorfe **Siek** eingepfarrt. Von Schmalenbeck führt der Landweg nach **Ahrensfelde** und **Stellmoor**, und weiter quer über die Chaussee von dem ganz nahen **Eulenkrug** nach dem Hamburgischen Walddorfe

Volksdorf,

wohin der fast zwei Stunden lange Weg theils neben großen Tannen-Anpflanzungen, zum Theil auch durch

schöne Waldpartien lenkt. Von hier führt ein gerader Weg wieder durch eine angenehme Forst- und Waldgegend nach dem Hamburgischen Meierhof **Berne**, und von dort, umgeben von ländlichen Ansichten der verschiedensten Art, über mancherlei Steige nach dem gleichfalls Hamburgischen Walddorfe

Farmsen.

Es hat eine Mühle und ist im holsteinischen Kirchdorfe Alt-Rahlstedt eingepfarrt. Von hier wandern wir nach der Ziegelei **Lehmbrock**, wo der Landweg nach **Hinschenfelde** und weiter über Wandsbeck nach Hamburg führt.

---

8) Fußtour von **Hamburg** über Wandsbeck, Ahrensburg nach **Oldesloe**.

Den Weg von Hamburg bis Ahrensburg haben wir bereits durch Tour I. 7. kennen gelernt. Von hier führt die Chaussee über **Delingsdorf** nach dem Kirchdorfe **Bargteheide**, wo sich ein sehr gutes Wirthshaus befindet, und weiter über **Elmenhorst**, **Neers** nach dem

Gute Blumendorf. Obgleich der Pfad hierher an manchen Stellen durch Sand und Haidewüsten führt, so wechselt er doch häufig mit üppigen Kornfeldern ab, und je mehr man sich dem reizenden

Blumendorf

nähert, desto anziehender wird die Gegend. Dieser Landsitz liegt hübsch in einem tiefen forstreichen Thale, war ehemals Wohnsitz des Marschalls Luckner, und ist jetzt im Besitz des Hamburgischen Senators Jenisch. Das schloßartige Haus ist mit einem hübschen Thürmchen geziert und mit einem reizenden Park umgeben, welcher Spaziergängern geöffnet ist. In den Sälen des Hauses ist eine werthvolle Bibliothek und eine hübsche sehenswerthe Gemäldesammlung aufgestellt.

Nachdem wir die lieblichen Anlagen und malerischen Landschaften der Gegend zur Genüge beschaut haben, machen wir uns auf den Weg und erreichen in einer Stunde auf der Chaussee und auf angenehmen Fußsteigen

Oldesloe.

Diese alte, beim großen Brande von 1798 fast ganz zerstörte, jetzt sehr gefällig erbaute Stadt, liegt an den schönen Ufern der Trave, wo das Flüßchen Beste sich mit ihr vereinigt, und gewährt durch die

in der Ferne sichtbaren Anhöhen und Buchenhaine einen freundlichen Anblick.

Von den Gebäuden zeichnen sich besonders das **Rathhaus** und das neue **Schulhaus** vortheilhaft aus. Die alte von Vicellin erbaute **Kirche** existirt nicht mehr, die jetzige liegt vor der Stadt malerisch auf einem Hügel zwischen der Trave und der Beste, und ist daher fast das einzige bedeutende Gebäude, welches beim großen Brande vom Untergange verschont blieb. Die Einwohner ernähren sich besonders vom Ackerbau, der Viehzucht, dem lebhaften Verkehr zwischen Hamburg und Lübeck, und der, freilich abnehmenden Travefahrt.

Die Saline Travensalze, liegt in einem von sanften Waldhügeln umgebenen Thale, aus dem sich eine Anhöhe mit der schon erwähnten Stadtkirche und dem von Ulmen und Pappeln umgebenen Predigerhause erhebt. Sie hat mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt. Fürsten und Privatleute machten unzählige, oft sehr kostspielige Versuche die ehemalige Salzquelle wieder aufzufinden, aber ohne Erfolg. Im vorigen Jahrhundert erwarben sich besonders die Herren von Vieregge, Schrader und Graf Dernath Verdienste um Wiederherstellung der Saline, und wurden diese erfolgreich, als man auf

den Gedanken kam, die eben nicht starke Sole durch Gradirungen nutzbar zu machen. Die Saline wird auf königliche Rechnung verwaltet, beschäftigt täglich etwa 40 Menschen und liefert jährlich an 7000 Tonnen Salz, bringt aber der Regierung wenig oder gar nichts ein. Der Besuch dieser übrigens sehenswerthen Anstalt ist gestattet.

Hart an der Saline, in einem mit Spaziergängen durchschnittenen Thale, liegt die bekannte **Badeanstalt** mit gut eingerichteten Gebäuden; ein schöner Saal und eine treffliche **Restauration** laden zum Besuche ein. Es können hier fast alle bekannten Bäder, sowohl warme, als kalte, Salz-, Schlamm- und Schwefelbäder genommen werden, und sind die Preise billig, die Aufwartung lobenswerth. Außer der Restauration in dieser Anstalt ist noch das Meyer'sche Hôtel und Wiedemann's Stadt Hamburg zu empfehlen.

Noch ist das jährlich hier statthabende **Pferderennen** zu erwähnen, welches dem sonst stillen Orte Leben und Verkehr verleiht. Es wird in der Zeit, wo die meisten Badegäste hier anwesend, gehalten, und führt aus allen Theilen Norddeutschland's und Dänemark's dem Städtchen viele Gäste zu.

Daß der bekannte Democrat Theodor Olshausen hier geboren, mag auch noch kurz bemerkt werden.

Zu den vorzüglichsten Annehmlichkeiten von Oldesloe müssen ohnstreitig die vielen in der Nähe sich befindenden herrschaftlichen Domänen und adelichen Güter gezählt werden, wohin man auf den angenehmsten Pfaden von hieraus gelangt.

Ein angenehmer Spazierweg führt nach der nahen, sehenswerthen **Maschinenpapierfabrik**, welche anmuthig im Bestethal versteckt liegt; auch das hübsche Gehölz **Kneden**, an der Lübecker Chaussee, ist ein vielbesuchter Vergnügungsort, wo man beim Holzvoigt, der zugleich eine Wirthschaft führt, einzukehren pflegt.

An der Landstraße nach Segeberg, etwa eine halbe Stunde von Oldesloe entfernt, liegt das reizende Gut

Fresenburg.

Es ist mit einem herrlichen Park umgeben, liegt an der Trave, und gehört dem Senator Jenisch in Hamburg. Der Weg dorthin ist sehr angenehm, und genießt man auf demselben manche pittoreske Ansicht. — Wir verfolgen den Pfad durch Wald und Wiesen, und gelangen in einer halben Stunde über die romantisch gelegene

Nütschauer Mühle, dessen Besitzer eine gute Wirthschaft führt, nach dem adeligen Gute

Nütschau.

Das Schloß, dem Grafen Moltke gehörend, ist mit einem ziemlich hohen Thurm geziert und von einem Burggraben umzogen. In gothischem Style erbaut, hat es ein ehrwürdiges, altritterliches Ansehen, und seine Umgebung bietet manche großartige malerische Waldscene dar. Wer nicht Lust hat auf demselben Wege zurückzukehren, der kann auch von hier über Wolkenwehen, am rechten oder westlichen Traveufer, Oldesloe erreichen; wer aber Zeit und Gelegenheit hat, der wird noch die weitere Tour von Nütschau über Tralau nach dem 250 Fuß hohen Klingsberg bei Neverstaven und weiter nach dem stattlichen

Borstel

unternehmen. Dieser bedeutende Landsitz gehört der gräflich Baudissin'schen Familie und liegt sehr malerisch in einem Gehölze versteckt. Die schönen Anlagen, Gebäude und besonders das schloßartige herrschaftliche Wohnhaus sind sehenswerth und werden häufig von den Bewohnern der Umgegend, aber auch nicht selten von Hamburgern zum Ziel ihrer Lusttouren gewählt. Am Ende des vorigen

Jahrhunderts, als dies Gut noch im Besitz des jüngern Grafen Bernstorf war, pflegte auch der gefeierte Klopstock, Bernstorf's Freund, seine Erholungsstunden im Sommer auf diesem schönen Landsitze zuzubringen.

Von hier nehmen wir den Rückweg über Sülfeld nach der Kupfermühle, und ferner nach Grabau und dem schon bekannten Blumendorf (vgl. Seite 146) nach Oldesloe. Eine Tour nach Oldesloe wird sehr dadurch erleichtert, daß man mit Wochenwagen und mit der dänischen Diligence täglich dahin und auch zurück gelangen kann. Letztere fährt in Hamburg vom dänischen Posthause, auf den großen Bleichen, ab, und kostet à Person 3 ℔ 8 ß. Wochenwagen fahren von der Paulstraße, vom Speersort und von der Steinstraße ab, und kostet ein Platz 1 ℔ 4 ß, auch wohl 1 ℔ 8 ß.

---

9) Fußtour von **Hamburg** über Ham, Horn, Schiffbeck nach **Steinbeck**, und über Billwärder an der Bille und Elbe zurück.

Bei dieser Tour haben wir uns wieder nach dem Steinthore zu wenden. Vor demselben wächst die freund-

liche Vorstadt St. Georg mehr und mehr zu einer Stadt. Sie ist reich an Vergnügungsörtern, und wenn St. Pauli vorzugsweise der niedern Volksklasse seine Freuden gewährt, so bietet sie St. Georg dem Mittelstande; Pöseldorf, vor dem Dammthore — der Aristokratie. — Durch St. Georg führt eine hübsche Allee nach dem Berliner Thor. Außerhalb desselben zur Rechten hat man Genuß einer herrlichen Aussicht über den jetzt entwässerten Hammerbrook. Ueppige Wiesen mit Kornfeldern untermischt breiten sich bis in die weiteste Ferne aus, während die hohen Stadt- und Billwärder-Deiche und die waldigen Hügel um Hamburg den Gesichtskreis begränzen. Der Landweg von hier nach Bergedorf ist fast ohne Unterbrechung mit prächtigen Landhäusern geschmückt, welche mehr oder weniger mit schönen Gärten versehen, reizende Naturscenen gewähren. Journalière und Omnibus fahren fortwährend nach Ham und dem letzten Heller in Horn à 4 ß, (Dutzend-Karten sind noch billiger zu haben) und suchen den Verkehr zwischen diesen überaus reizenden Dörfern nach Kräften zu fördern. Gleich in dem ersten Hause rechts vor dem Berliner Thore ist die bekannte Goldbeck'sche Wirthschaft **Portici** etablirt, wo Gesang-Unterhaltungen, Harmonie-Musik und ein neu

errichteter Biergarten zum Besuch einladen. Links, oben auf Borgfelde, dem Portici gerade gegenüber liegt das hübsche Landhaus nebst Garten des Herrn **Steinthal**. Vom Glaspavillon, auf dem Dache des Hauses, hat man eine außerordentlich schöne Fernsicht der ganzen Gegend. Etwas weiter ist der hübsche **Handelsgarten** der Wittwe Wieland aufzusuchen. Dann folgt dem Ausschläger Wege gegenüber der sogenannte **Gesundbrunnen.** Ein reines schönes Trinkwasser fließt hier aus einer ziemlich ergiebigen Quelle, welche dadurch etwas merkwürdig ist, daß sie 1633 entdeckt und vormals als Heil-Quelle in Ruf stand. — Weiter fortschreitend erreichen wir die sich hart an Borgfelde anschließenden Dörfer

Ham und Horn.

Es sind zwei an einander liegende Dörfer, die sich in gerader Linie bis an den letzten Heller, einer Hamburgischen Wache, an der Grenze der Schiffbecker Ländereien, erstrecken. Das erste Haus in Horn rechts ist das Wirthshaus der **alte Schinkenkrug**. Im Jahre 1328 verkaufte Adolph VI. von Schauenburg die Wald-Gegend Hamma, wo jetzt die Dörfer Ham und Horn liegen, an Hamburg. Die Ansicht der Bille von der Höhe des

Hamer Kirchhofes, mit der Landstraße, die üppige Marsch und im Hintergrunde die Hügel bei Moorburg, jenseits der Elbe, sind sehr malerisch. Viele schöne **Landsitze** an beiden Seiten der Heerstraße schmücken dieselbe in hohem Grade. Hervorragend sind diejenigen des Dr. Abendroth, der Senatoren Schmidt und Merck, der Herren Hartmeyer, Steer und viele andere. Blumen- und Pflanzen-Liebhabern sind noch die **Handelsgärten** von J. A. Münder, D. C. Köppen, C. Trobitius und besonders der Ohlendorff'sche zu empfehlen, in welchem die Baumschulen und schönblühenden Staudengewächse einen überraschenden Anblick gewähren. — Der **neue Schinkenkrug** in Ham, wo die Omnibus zwischen Hamburg und Horn anzuhalten pflegen, ist ein gutes Wirthshaus, während Olffen in seiner **Erholung** durch Flügelbälle die Gäste zu unterhalten sucht. Viel besucht ist auch die Gustävel'sche Wirthschaft **St. Petersburg** oben in Ham, wo große Tanz-Musik und Orchestre parisien mit einander abwechseln, und besonders Börners Wirthschaft **Zum letzten Heller** in Horn. Flügel-Bälle und ein großer schöner Garten, ehemals Thiergarten, machen dies Local zu einem angenehmen Aufenthalte.

Sehenswerth ist noch in Horn die Rettungsanstalt

für verwahrlosete Kinder, welche unter dem Namen des **rauhen Hauses** eines verbreiteten Rufes genießt. Bei dem verwilderten Zustande, in welchem sich die Jugend der niedern Volksklasse in einer großen Stadt wie Hamburg sehr häufig befindet, ist es erfreulich, das Bemühen der Anstalt mit freudigem Erfolg gekrönt zu sehen. Der Besuch der Anstalt ist nicht allein jederzeit gestattet, sondern wird vielmehr recht gerne gesehen.

Vom letzten Heller aus lenkt links ein Fußsteig nach einer hochgelegenen Mühle, von dessen Anhöhe herab man eine herrliche Aussicht auf das schöne Billthal hat. Rechts führt dann der Weg nach dem Holsteinischen Dorfe

Schiffbeck,

welches in seiner hohen Lage und unregelmäßigen Gruppirung der Häuser einen überraschenden Anblick gewährt. Der Ort hat eine dänische Zollstätte und ist historisch dadurch merkwürdig, daß der Hamburgische Correspondent zehn Jahre lang unter dem Titel des Holsteinischen unpartheyischen Correspondenten ꝛc. von 1721 bis 1731 hier gedruckt wurde. Weiter führt der Weg gerade aus nach dem großen schönen Kirchdorfe **Steinbeck.** Links vom Wege bei **Schleem** ist eine schön belegene sehens-

werthe **Papiermühle** nebst zwei **Holzmühlen**. Etwas weiter rechts gelangt man bald nach dem sogenannten **Spökelberg**, Burgplatz eines 1216 von Waldemar II. erbauten Schlosses, das die Billfahrt nach Hamburg hindern sollte, 1225 aber vom holsteinischen Grafen Adolph IV. erobert wurde. Den Namen Spökelberg will man von Spuck-Burg herleiten und wird er noch heutigen Tages vom Volke so genannt; auch soll noch immer an diesem Orte eine goldene Wiege begraben liegen. Die Aussicht von der Anhöhe ist reizend, das Auge beherrscht den Lauf der Bille, und zu den Füßen breiten sich unabsehbare Häuserreihen aus, von Billwärder an der Bille und dem weiter entfernten Billwärder an der Elbe. — Unsern Weg verfolgend, gelangen wir über ein kleines Brückchen wieder auf die Landstraße nach **Schleem**. Neben der Landstraße leitet rechts ein angenehmer Fußsteig dem schönen Heerlein'schen Landsitze vorüber nach dem Kirchdorfe

Steinbeck,

das halb mit dem durchfließenden Mühlbach sich in das Billthal senkt, halb auf den Abhang sich erhebt. Auf der Höhe des Dorfes nimmt die **Kirche** mit ihrem 150 Fuß hohen Thurme nebst Kirchhof die Aufmerksam-

keit in Anspruch, und muß man es nicht versäumen bei schönem Wetter den Thurm zu besteigen, von wo aus sich dem Auge ein Panorama entfaltet, welches den schönsten Naturscenen an die Seite gestellt werden kann. Empfehlenswerth ist, diese Tour am Montage nach Michaelis zu machen, an welchem der jährliche **Markt** hier stattfindet. Bei schönem Wetter ist der Ort von Hamburgern dann sehr belebt, und ladet der Müller in seiner freundlichen Gastwirthschaft zum Besuche ein.

Den Rückweg antretend, führt uns der Weg bei Schleem über die **rothe Brücke** nach

Billwärder an der Bille.

Das alte bekannte ländliche Wirthschaftslocal **Billwärderhude** mit seinem großen Garten, bei Nagel, Tippenhauer's Nachfolger, wird vorzugsweise aufgesucht und bewährt noch immer seine volle Anziehungskraft. Gewöhnliches Mittagessen wird zu jeder Zeit servirt; Bestellungen zu größeren Gastmälern oder Privatgesellschaften können zuvor in Hamburg Gänsemarkt No. 34, oder auch direct durch den Bergedorfer Wagen in der Steinstraße gemacht werden.

Unsere Tour durch das Dorf fortsetzend, lenken wir die Schritte nach der **blauen Brücke**, und erreichen das vielbe-

suchte **Billerhude**. Dieser Erholungsort hat eine reizende Lage und weiß Herr Wüsthoff in seinem schönen Locale durch Flügel-Bälle und gute Bewirthung ein immer größeres Publikum heranzulocken. Wir setzen unsern Weg noch immer an der Bille bis zur **grünen Brücke** fort, kehren bei Lanz Möller ein, wo wir stets vortreffliche Fische finden, wenden uns dann rechts und gelangen über den Hammerbrook und Borgfelde nach Hamburg.

Ein anderer hübscher Weg ist derjenige, wenn man von der **rothen Brücke** den Pfad östlich verfolgt; dann rechts Billwärder und die Eisenbahn durchschneidet, um nach **Allermöhe**, also nach

Billwärder an der Elbe

zu gelangen. Diese liebliche Gegend kann wohl mit Recht zu den schönsten von Deutschland gezählt werden; Alles gleicht hier einem lachenden Lustgarten. Der Weg über den Billwärder Deichen gewährt die herrlichsten Aussichten auf Hamburg; auf beiden Seiten hat man reizende Landschaften und an mehreren Stellen ist der Pfad mit Obstbäumen besetzt. Die besuchtesten Wirthschaften sind: Sanct Annenhof; Am Eichbaum bei Aug. Brügmann und bei J. W. von Have, Heuck's Nachfolger. Viele Hamburger Familien fahren früh Morgens hieher, um den Tag in dieser schönen ländlichen Gegend zuzu-

bringen. Den Rückweg macht man über den Deich bis **Rothenburgsort** und besucht die großartigen Anlagen der **Stadtwasserkunst**. Gewaltige Dampfmaschinen heben hier, eine viertel Meile von Hamburg, das in Bassins abgeklärte Wasser 200 Fuß hoch und versorgen durch Röhrenleitungen von riesigen Dimensionen die Stadt mit einem schönen Wasser. — Links, beim Wasserthurm befindet sich auch die Wirthschaft **Erholung am Billwärder-Ausschlag**. Der freundliche Wirth Harders unterhält seine Gäste an den Sonntagen mit Flügel-Musik, hält zu jeder Zeit kochendes Wasser zum Caffee- und Theetrichtern bereit, wodurch Familien Gelegenheit finden, einen Nachmittag billig auf dem Lande zuzubringen. — Von hier kommt man nun über den Billwärder-Neuendeich — Stadtdeich beim Deichthore in die Stadt, oder wendet sich auch rechts quer über die Eisenbahn nach der **grünen Brücke**, von wo ein angenehmer Pfad quer über den Hammerbrook und weiter nach dem Berliner Thore führt.

Vom Speersort aus in Hamburg fahren Omnibus nach Billwärder, ebenso von der Steinstraße aus nach Schiffbeck und weiter. Auch kann man mit der Eisenbahn bequem nach Billwärder und weiter nach Bergedorf

und Friedrichsruh gelangen. Liebhaber von Wassertouren finden Gelegenheit mit dem Dampfschiffe Primus vom Grasbrook aus nach Billwärder zu gelangen, wo beim Eichbaum in der Nähe der Brügmann'schen Wirthschaft gelandet wird.

---

10) Fußtour von **Hamburg** über Bergedorf nach den **Vierlanden**, und weiter nach **Lauenburg**.

Seit die Locomotive auf unserer Eisenbahn nach Bergedorf fliegen, unsere Dampfschiffe, mit oder ohne Musik, nach dem Zollenspicker fahren, sind die reizenden Vierlande mit ihren hundert Schönheiten und Eigenthümlichkeiten keine terra incognita mehr; sie sind jetzt auch den Fremden zugänglich geworden. Wir machen uns also auf den Weg, verfolgen Tour I. 9. bis Steinbeck, wenden uns rechts nach der Chaussee, von wo aus bald an der linken Seite ein angenehmer Fußsteig nach dem hochgelegenen Dorfe **Boberg** führt. Der ganze Weg hierher ist überaus reizend, wie auch der fernere nach

Bergedorf.

Dies freundliche und betriebsame Städtchen liegt mit seinem Schlosse gar anmuthig, hat aber außer Schloß und Schloßgarten wenig Merkwürdiges, wenn man nicht etwa die beiden Jahrmärkte, welche am Montag vor Kreuzerfindung und am Montag vor Mariä Geburt hier abgehalten werden, hinzu rechnen will. Das Amt Bergedorf gehört seit dem XV. Jahrhundert Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich (vgl. Seite 22—25). Den meisten Raum des Landes nehmen die sogenannten

Vierlande,

das heißt, die vier Kirchspiele Altengamm, Neuengamm, Curslack und Kirchwärder, ein. Sie sind eine flache, von Deichen umgebene und von Elbarmen umspülte Marschgegend, ein wahres Canaan, oder Mesopotamien an Fruchtbarkeit, denn Menschen-, Thier- und Pflanzenwelt gedeihen hier in ungewöhnlich üppiger Fülle. Die Vierländer sind ein äußerst betriebsames Völkchen, und dürfte es schwer zu entscheiden sein, ob die Bebauung des Bodens, die Industrie, oder das kaufmännische Ingenium bei ihnen am stärksten ist. Es giebt nichts, was der Vierländer nicht brauchen kann, woraus er nicht Nutzen zu ziehen vermag; Arbeit und Mühe scheut er

weder zu Wasser, noch zu Lande, und es gab Zeiten, wo man ihn mit geräuchertem Elblachs auf der Leipziger Messe sah.

Das Haupterzeugniß der Vierlande ist indeß wohl die Erdbeere. Man sieht hier Erdbeerenfelder von einer Ausdehnung wie Kornfluren, und nirgends wird wohl die Cultur dieser schönen Frucht in einer solchen Ausdehnung getrieben, als hier. Die Hausirer dieser Frucht bedienen sich mancher kleiner Vortheile, um den möglichst hohen Preis zu erringen, wohin auch das Aufzieren der Körbe gehört, so daß die großen Früchte stets oben aufliegen, welches mit langen messingenen Nadeln geschieht. Hiermit im Einklange steht die Kunst des Ausschüttens, so daß die großen stets im Korbe bleiben, und die Geschicklichkeit im Wägen, die man nicht beschreiben, sondern an Ort und Stelle bewundern kann. Dieser Trieb zum Gewinnen zeigt sich auch stark bei der Bewirthung fremder Gäste, und thut man sehr wohl, bei solchen Veranlassungen vorher zu bedingen.

Neben diesem Erzeugniß steht auch die Blumencultur hier auf hoher Stufe. Es giebt wohl keinen Ort, wo namentlich die Cultur der Rose so eifrig betrieben würde, als hier; ganze große Felder sind damit beflanzt,

und ist es erwiesen, daß ein Landmann zu Neuengamm in einem Jahre wohl Tausend Mark aus seiner Rosenzucht lösete. Vorzugsweise wird die Essigrose gebaut, deren Knospen man getrocknet in blecherne Büchsen packt und nach Rußland versendet, wo sie zum Räuchern beim Gottesdienst benutzt werden; das Pfund kostet oft einen Ducaten. Nicht zu gedenken der ungeheueren Menge frischer Rosen, die nach den Apotheken wandern, wo das Pfund mit zwei bis drei Schillingen bezahlt wird.

Neben diesen Erzeugnissen sieht man in Vierlanden auch alle sonstigen Blumen, die das Klima gestattet, und wohlriechende Kräuter felderweise vertheilt. Die Bewohner treiben auch Viehzucht; sie mästen junge Kälber und Federvieh in besonderer Güte; sie fangen und räuchern den Elblachs; sie bauen Aprikosen, Pfirsiche, Aepfel, Birnen und Pflaumen in außerordentlicher Güte und besonders Kirschen in solcher Masse, daß ein einzelner Bauer deren wohl 3000 Pfund in einem Jahre nach Hamburg sendet.

Vom **Zollenspicker** bis Bergedorf wird dies Ländchen von einer Landstraße quer durchschnitten. Diese läuft vom Zollenspicker, wo auch eine Fähre nach dem Hannöverschen Dorfe **Hoopte** führt, rechts neben dem

Deich bis Riepenburg, dann links quer durch Neuengamm, Curslack bis Bergedorf. Man könnte auf diesem Wege die Vierlande bald durchwandern, doch ist diese Straße der ganzen Länge nach fast unbewohnt, ohne Reiz. Angenehmer, ja reizend ist der Pfad über den Deichen, welche zugleich als Verbindungswege dienen, das Land vier Mal durchschneiden, und dasselbe ganz umzingeln. Am Fuße dieser Deiche reihen sich die Häuser dicht an einander, und machen mit dem bunten Schnitzwerk, den blitzenden Spiegelscheiben von Aprikosen, Blumen und Weinranken umgeben einen unbeschreiblich wohlthuenden Eindruck auf den Beschauer. Auch im Innern dieser Häuser trifft man eine holländische Sauberkeit, die den ersten schönen Eindruck fast noch steigert. In manchen Familien herrscht Luxus bei vielem Wohlstande. In Sitte und Kleidertracht zeichnen sich die Bewohner vor ihren Nachbaren so sehr aus, daß sie ein eigener Völkerstamm zu sein scheinen. Jedes Kirchspiel hat seine eigene Tracht, welche Jeder abändern muß, wenn er von einem in das andere zieht. Der Kirchwärder trägt ein krapprothes Wams, welches eng am Leibe anschließt; in Altengamm ist die Farbe desselben braun, in Curslack dunkelroth. Besonders zeichnen sich die hübschen Mädchen

aus, in ihren kurzen Röcken, knappen Miedern, farbigen Strümpfen und seltsamen, platten Strohhüten, mit lang herunterhängenden Haarzöpfen, die sich in der schwarzen Haube mit den großen Seitenflügeln verlieren, und als Abzeichen der Jungfern gelten. Ein Umstand, der wohl viel beigetragen hat die Vierländer von ihren Nachbaren zu isoliren und ihren Charakter unvermischt zu erhalten, ist unstreitig der, daß sie sich nur unter sich selbst verheirathen, und so fast alle unter einander verschwägert sind, wodurch natürlich manche Eigenheit in den Familien unverändert fortgepflanzt wird. Kommen die Vierländer nach Hamburg, um ihre Waare feilzubieten, so sind sie geschmeidig, höflich, bescheiden gegen ihre Kunden vor deren Hausthüren. Kommen nun die Hamburger zum Besuch nach Vierlanden, so sind jene aufmerksam, gefällig, gastfrei; lassen sich aber letztere Tugend in der Regel sehr gut bezahlen. Gegen Andere, mit denen sie in keiner Verbindung stehen, sind sie gleichgültig, oft abstoßend, fast immer unzugänglich, daher ist es nützlich, wenn man diese Tour mit einer Familie machen kann, welche dort Bekanntschaften hat, dahin wendet man sich, und bilden diese Leute dann die besten Cicerone in diesem irdischen Paradiese.

Eine Excursion pflegt von hier häufig nach dem nahen **Lauenburg** gemacht zu werden. Man wandert von Altengamm auf den Deichen nach dem Kirchdorfe **Geesthacht**, einer gemeinschaftlichen Besitzung Hamburgs mit Bergedorf, verfolgt die alte waldige Landstraße unfern des Elbrandes und gelangt über Schnackenbeck nach

Lauenburg.

Man kann auch mit der Eisenbahn bis Schwarzenbeck fahren, um auf der neuen Berliner Landstraße nach Lauenburg zu gelangen. Auch auf Dampfschiffen wird man von Hamburg dorthin gebracht. Die alte ehrwürdige Stadt liegt sehr malerisch am steilen Elbufer neben der Mündung der Stecknitz in die Elbe; sie ist wunderbar eng und unregelmäßig an dem steilen Elbufer hingebaut, so daß mehrere Straßen nicht zu befahren sind und die Landstraße auf einem hohen Schwibbogen über ein Thal neben den Dachspitzen der Häuser hinführt. Von der Elbseite gewährt der Ort deshalb einen außerordentlich schönen Prospect. Bemerkenswerth ist die Schloßruine, wo vom Schlosse nur noch der runde Thurm auf dem Amtshofe vorhanden ist. Die Kirche, in welcher noch die herzoglichen Gräber sich befinden, ist sehenswerth. Auch das massive Zollgebäude

an der Elbe, so wie der Krahnhof und die Packhäuser für die Stecknitz-Güter, die Salzniederlage der Lüneburgischen Saline und die bedeutende Licht- und Seifenfabrik des Kaufmanns Schlüter sind bemerkenswerth. Wer sein Quartier hier aufschlagen will, der wähle den Gasthof zum weißen Schwan bei Minten, wo man vom Garten aus einer reizenden Aussicht auf das jenseitige Elbufer genießt. Die Umgegend Lauenburg's ist sehr angenehm; ein besonders hübscher Standpunkt ist der nahe Hasenberg. Sehenswerth ist auch die schiffbare Einmündung der Delvenau in die Elbe durch die Frauenwärder- und Palmschleuse. Sollte man nicht geneigt sein den Weg zu Fuß zurückzulegen, so ist hier täglich Fahrgelegenheit nach Hamburg, um sowohl zu Lande, als auch zu Wasser dahin zu gelangen.

---

11) Fußtour von **Hamburg** über Bergedorf und Reinbeck nach **Friedrichsruh**.

Bei dieser Tour wenden wir uns nach dem Steinthore, machen Tour I. 10. bis Steinbeck und verfolgen

den Weg über **Boberg** nach **Hinschendorf**, einem reizenden Meierhofe mit einem anmuthigen Garten umgeben, in dessen Nähe sich eine Ziegelei befindet. Von Hinschendorf leitet der hügelige Weg durch schattige Waldpartien nach dem Dorfe

Reinbeck.

Es ist ausgezeichnet durch seine Lage in der von der Bille durchströmten wald- und wildreichen Gegend, und nur zwei Meilen von Hamburg entfernt, der Zielpunkt vieler Sommerpartien, denen der reizende Umweg durch die Vierlande die schönsten Abwechselungen darbietet. Ein altes Schloß mit seiner Mühle in einer tiefen Thalschlucht schmückt den Wald, ohne im Innern eben sehenswerth zu sein. Es war früher ein Nonnenkloster, von dem wunderbare Nonnengeschichten erzählt werden, jetzt ist es das Amthaus. Ueber die Straße des Orts fährt 15 Fuß hoch die Berliner Eisenbahn. Zum Erfrischen ist Jahnke's Gasthof empfehlenswerth, wo an den Krammärkten, die jährlich am 11. Juni und 15. October hier gehalten werden, ein recht lebhafter Verkehr stattfindet. Durch das immer schöner werdende Billthal setzen wir den Weg fort nach dem schönen adeligen Canzleigute **Silk**, einst Aufenthalt der Gräfin Genlis.

Es hat eine bedeutende Schäferei, eine Ziegelei und Brennerei. Weiter führt unser Weg durch einen Hain schattiger Buchen, der mit den schönsten Waldpartien abwechselt, nach der **Aumühle**, wo das kleine Flüßchen die Aue sich in die Bille ergießt und ein freundliches Wirthshaus zur Ruhe einladet. Nachdem wir Dorf und Mühle im Rücken haben, wandeln wir geradeaus durch Feld und Wald auf angenehmen Fußsteigen neben der Aue nach

Friedrichsruh.

Es ist ein großes zweckmäßig eingerichtetes Wirthshaus, im Innern in Rococostyl decorirt, mit den schönsten Anlagen umgeben, wo von Herrn Specht an Sonn- und Festtagen um 3 Uhr Table d'hôte und im damit verbundenen Landhause um 2 Uhr ein Mittagessen à Couvert 1 ℔ servirt wird. Mit dieser Wirthschaft bilden eine Mühle — eine Tuchfabrik — und einige Wohnungen den Ort. Hohe Waldanhöhen umzingeln denselben in einem Halbkreise, und gegen Westen breitet sich ein reizendes Thal aus, an dessen Abhang er liegt. Auch mit der Eisenbahn kann man hierher gelangen; sie fährt von Hamburg 7½ Uhr Morgens, 12 Uhr Mittags, 4½ Uhr Nachmittags; und von Friedrichsruh nach Hamburg um 10¼ Uhr Morgens,

1¾ Uhr Nachmittags und 9½ Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen fährt um 2½ Uhr Nachmittags ein Extrazug von Hamburg hierher und um 8 Uhr Abends nach Hamburg. Die Preise sind von Hamburg nach Bergedorf in der ersten Wagen-Classe 1 ℔, in der zweiten 12 ß, in der dritten 8 ß. Bis Reinbeck in der ersten Classe 1 ℔ 3 ß, in der zweiten 1 ℔, in der dritten 11 ß; und bis Friedrichsruh in der ersten Classe 1 ℔ 11 ß, in der zweiten 1 ℔ 5 ß, in der dritten 1 ℔.

Von Friedrichsruh aus durchstreift man den Wald mit Bequemlichkeit nach allen Richtungen. Die hübschesten Partien sind an der Aue aufwärts bis zu ihrem Ursprunge bei dem freundlichen Orte **Schwarzenbeck**, besonders an den Stellen, wo der aufgestauete Fluß ehemals Kupferwerke trieb.

Sehr angenehm ist der Weg nach dem kleinen Dorfe **Rothenbeck**, auf welchem man von den großartigsten Waldpartien umgeben ist, und von da nach **Grande**, wo eine Brücke über die Bille leitet. Scheut man den Weg nicht, so führt ein herrlicher Waldweg nach dem Kirchdorfe **Kuddewörde**, einem ehemaligen Mönchskloster an der Bille, und weiter jenseits des Flusses nach dem hochgelegenen großen Kirchdorfe

Trittau.

Hier lag ehemals ein berühmtes Grafenschloß, dessen Spuren in der Umgebung der Försterwohnung noch deutlich zu erkennen sind. Im Gasthof zu Trittau bei der Wittwe Hinsch wird man gut bewirthet. An Sonn- und Festtagen pflegen Personenwagen Morgens 8½ Uhr von Friedrichsruh dorthin zu fahren, und Abends gegen billige Vergütung zurückzukehren.

Ein anderer an hübschen Baumgruppen und Naturschönheiten reicher Weg führt von der reizend gelegenen **Tuchfabrik** über Kropelshagen nach **Escheburg.**

Ein Spaziergang, der auch häufig gemacht wird, ist derjenige nach dem hübsch gelegenen **Mühlenbeck**; es liegt auf dem Wege nach Ohe, an der Ausmündung der Aue in die Bille, wo der durch das Wasser abgeschnittene Wald und die Gebäude einer Papiermühle die Gegend ungemein freundlich beleben.

Viel besucht wird auch der landesherrliche Saupark oder Saugarten und die Riesenbetten oder Hünengräber am Wege nach **Dassendorf**, welche indeß auf solch' verzweigten Pfaden liegen, daß es nützlich ist, hier einen landeskundigen Führer zu haben.

Den Rückweg kann man bequem mit der Eisenbahn machen, entweder von Friedrichsruh, oder von Bergedorf,

oder auch zu Fuß über **Mühlenbeck**, **Glinde** nach dem hübschen Dorfe **Ost-Steinbeck**, und weiter über Schiffbeck, Horn und Ham nach Hamburg, wenn man es nicht vorzieht, den bekannten Weg über Bergedorf und Billwärder (Tour I. 9.) zu wählen.

Auch folgende Touren sind empfehlenswerth. Um aber unnöthige Wiederholungen, namentlich die specielle Beschreibung der auch bei den vorhergehenden Touren schon vorgekommenen Gegenden zu meiden, so sind nur die dabei zu passirenden Orte angegeben.

12) Tour von **Hamburg** über Eimsbüttel, Hoheluft nach **Eppendorf**, und zurück über Winterhude, Mühlenkamp und Uhlenhorst.

13) Tour von **Hamburg** über Barenfeld, Lurup nach **Eidelstedt**, und zurück über Stelling, Hoheluft nach Hamburg.

14) Tour von **Hamburg** über Barmbeck nach **Wandsbeck**, und durch's Gehölz über Hof nach Horn, oder auch vom Gehölz nach Ham und Hamburg zurück.

15) **Tour von Hamburg über Ham, Horn nach dem letzten Heller, der blauen Brücke und Billerhude, und von da über den Ausschlägerweg, oder auch über Bullenhusen und den Stadtdeich nach Hamburg.**

16) Tour von **Hamburg** über den Ausschlägerweg, Billwärderausschlag, Rothenburgsort nach **Moorfleth**,

wo eine Handfähre nach **Tatenberg** führt. Beim Dovenfleth in Hamburg liegen auch stets Schiffe, mit denen man täglich nach Tatenberg und Ochsenwärder gelangen kann. Auch das Dampfschiff Primus veranstaltet Fahrten nach Billwärder. — Von **Tatenberg** geht man nach **Ochsenwärder.** Dies Kirchdorf bildet die Hälfte einer Elbinsel, deren südwestlicher Theil **Kirchwärder** heißt und zu den Vierlanden gehört, er wird durch die Gose-Elbe von Reitbrock geschieden. Die Ochsenwärder Kirche, dem heiligen Pancratius geweihet, liegt recht hübsch auf dem sogenannten Avensberg, an der Grenze von Spadenland. Von Ochsenwärder führt eine Fähre nach **Reitbrok**, und von hier gelangt man über **Nettelnburg** nach **Bergedorf**, von wo man mit der Eisenbahn bequem nach Hamburg zurückkehren kann.

17) Tour von **Hamburg** mit der Eisenbahn nach **Bergedorf**, und von dort zu Fuß über Curslack, Neuengamm, Kirchwärder nach dem **Zollenspicker**, und zurück über den Elb-Deich bis Spadenland; dann bei Tatenberg über die Elbe nach **Moorfleth** und weiter nach Hamburg.

18) Tour von **Hamburg** über Ham, Horn, letzten Heller nach der blauen Brücke; dann den Billwärder-Deich entlang nach der rothen Brücke bis zur Billwärder Kirche, und weiter nach Hekkathen, Nettelnburg bis **Bergedorf**; und zurück über Schiffbeck, Horn und Wandsbeck.

19) Tour von **Hamburg** mit dem Dampfboote nach Harburg; dann mit der Eisenbahn nach **Stelle**, und weiter zu Fuß nach **Hoopte**,

wo eine Fähre nach dem Zollenspicker übersetzt. In der Nähe, von Riepenburg aus führt ein Weg quer durch Vierlanden nach Bergedorf, von wo aus man mit der Eisenbahn wieder nach Hamburg gelangt.

Endlich mögen noch einige hübsche Spazierfahrten hier Erwähnung finden. Es versteht sich übrigens, daß die meisten vorhergehenden Touren ebenfalls zu Wagen gemacht werden können.

20) Spazierfahrt von **Hamburg** über Eimsbüttel, Langenfelde, Stelling, Eidelstedt, Rellingen, (vgl. Tour I. 2.) nach **Pinneberg**.

Der Weg von Rellingen dorthin ist sehr anmuthig und der Ort selbst liegt sehr romantisch in dichten Hölzungen versteckt. Auf einem Hügel, den jetzt die Eisenbahn durchschneidet, stand ehemals ein altes berühmtes Schloß, der langjährige Aufenthalt des Grafen Adolph zu Schauenburg und Holstein; es wurde 1720 abgetragen, und sind jetzt nur noch einige Rudera davon vorhanden. Der Bahnhof liegt reizend im Gehölze, welches von schönen Spazierwegen durchschnitten ist. Das in Trichterform erbaute Gasthaus wird viel besucht, wie auch die Vollborn'sche Wirthschaft am Rande des Holzes. Im Orte selbst pflegt man die Wirthschaft der Wittwe Wichmann aufzusuchen. — Von Pinneberg führt ein angenehmer Weg nach **Uetersen** an der schiffbaren Pinnau. Man pflegt im Eisenbahn-Hôtel bei Cölpin

einzukehren, oder bei Meyer am Roggenfeld. Wenn die Zeit nicht zum Rückzuge drängt, so kann man noch nach **Elmshorn** fahren, welcher Ort von Glückstadt aus (Tour I. 34) empfohlen, oder man wendet sich gleich nach dem schönen adeligen Gute **Haselau** in der Haseldorfer Marsch, und von dort über Holm nach **Wedel**. Dieser alte ehrwürdige Ort ist besonders merkwürdig durch die auf dem Marktplatze stehende Rolandssäule und wegen des großen Ochsenmarktes, welcher jährlich am 23. April hier gehalten wird. Von hier führt der Weg zwischen Hügelschluchten, Dünen- und Flugsandstrecken, wo sich noch manche Hünengräber zeigen, nach **Dockenhuden** und weiter nach Hamburg.

21) Spazierfahrt von **Hamburg** über Eppendorf, Alsterkrug, Fuhlsbüttel, Langenhorn, Ochsenzoll und Duvenstedt nach **Wohldorf** (vgl. Tour I. 5). Dann über Hoisbüttel nach **Ahrensburg** (vgl. Tour I. 7), und zurück über Volksdorf, den grünen Jäger, Wellingsbüttel und Barmbeck.

22) Spazierfahrt von **Hamburg** über Wandsbeck, Hagen nach **Ahrensburg**, und zurück über Groß-Hansdorf, Lütjensee und Großensee.

23) Spazierfahrt von **Hamburg** über Wandsbeck, Rahlstedt, Großensee nach **Trittau**, und zurück über Hamfelde, Kuddewörde, Grande, Witzhave, Glinde und Ost-Steinbeck nach Hamburg.

Wassertouren in Hamburgs naher Umgegend.

Nachdem wir unsere Landtouren in der nächsten Umgegend vollendet haben, will ich noch auf einige hübsche Wassertouren aufmerksam machen.

24) Vom **Jungfernstieg** aus lassen sich angenehme Alsterfahrten unternehmen.

In Gondeln und Segelböten läßt man sich durch das kleine und große Alsterbassin führen. Außerordentlich belebt ist der schöne Wasserspiegel bei Gelegenheit der Regatta, die vom sogenannten Alsterclub geleitet wird (vgl. Seite 123).

Auch die **Elbe** und **Bille** bieten Gelegenheit zu den angenehmsten Wassertouren. In Jollen durchfährt

man (die Stunde für 1 ℔) den Hafen. Täglich gehen 8 Mal Dampfböte nach Altenwärder und Harburg (à Person 4 und 8 ß), und mit andern Dampfschiffen kann man häufig nach allen an den Elbufern gelegenen Ortschaften gelangen. Täglich hat man Gelegenheit nach den ländlich malerisch gelegenen Elbinseln, so wie unterwärts der Elbe, nach Flottbeck, Nienstedten, Blankenese, Stade, Glückstadt, Ritzebüttel und Curhaven.

Die beliebteste Fahrt auf der **Alster** ist nach **Eppendorf**, wenn man es anders nicht vorzieht schon früher, etwa bei Uhlenhorst, zu landen. Man fährt vom Jungfernstieg bis zur Alsterbrücke, wo links am Alsterufer die **Wall-Halle** und rechts der **Mühlen-Pavillon** zum Besuch einladen. Weiter unter der Alsterbrücke hindurch und durch den Baum (Wasserthor) gelangt man nach der Außenalster, welche den Namen eines Landsee's mit vielem Rechte führen könnte. Das Bild, welches sich hier vor unsern Augen ausbreitet, ist unvergleichlich schön. Ringsum steigen aus dem schönen Grün der Baumgruppen, Wiesen und Gärten freundliche Häuser empor, welche der Landschaft ein heiteres Colorit verleihen. Dazwischen die spiegelnde Wasserfläche, die weit in der Ferne zum Flusse wird, welcher in höchst pittoresken Krümmungen durch

Wald, Triften und Gebüsch seinen Lauf nimmt. Am linken Ufer, nicht fern vom Wasserthor, erstreckt sich der Garten einer bekannten Wirthschaft **zum neuen Raben.** Der Garten ist sehr groß und wird wegen seiner reizenden Lage vom Publikum viel besucht. Diesem schräge gegenüber, der **Lohmühle** vorbei, liegt die Halbinsel **Uhlenhorst,** wo bei der Schulz'schen Wirthschaft eine bequeme Landungstreppe sich befindet. Von hier verengt sich das Becken zu einem Flusse, und führt zur linken Seite **Harvestehude** vorüber nach dem schön gelegenen **Eppendorf** (vgl. Seite 114), dem Ziel gewöhnlicher Alsterfahrten. Die Rückfahrt muß zwar auf demselben Wege unternommen werden, doch pflegt man sich nun links zu halten bei Uhlenhorst vorüber nach der Lohmühle mit einem kleinen Wirthshause, und weiter bei der Alster entlang nach Hamburg.

25) Wasserfahrt mit dem Dampfboote nach **Harburg.**

Eine Ueberfahrt nach Harburg mit dem Dampfboote ist in einer Stunde gemacht und geschieht für ein sehr geringes Fahrgeld von 4 bis 8 ß die Person. Die Abfahrt ist vom Landungsplatze der Dampfschiffe beim Hafenthore.

Obgleich auf der Reise dorthin dem Auge keine großartige Schönheiten geboten werden, so gewähren doch die vielen Inselgruppen einen eigenthümlichen Reiz, die bunte Färbung der Ufer und der von Schiffen belebte Strom einen überraschenden Anblick. **Harburg** selbst ist von keiner großen Bedeutung. Außer einigen Taback-, Segeltuch-, Wollen-, Leinwand- und Guttapercha-Fabriken, Gerbereien, Oel- und Lohmühlen, bilden Schiffs-Rhedereien und Schiffsbauereien, Versicherungs-Anstalten und ein ziemlich beträchtlicher Holz- und Speditionshandel die Haupt-Erwerbequellen der Bewohner. — Sehenswerth ist die **Kirche**, das **Schloß** oder **Citadelle**, mehr aber noch der **Hafen** und der in der Nähe sich befindende **Eisenbahnhof**. Wer es einrichten kann, der wähle den 12. Juli zu einer Tour nach Harburg; an diesem Tage wird hier ein **Markt** gehalten, welcher von den Bewohnern der Umgegend außerordentlich stark besucht wird. Gute Gasthöfe in **Harburg** sind: der König von Schweden; der weiße Schwan; Stadt Lüneburg.

Ein angenehmer Vergnügungsort ist der hochgelegene vielbesuchte **Schwarze Berg**, von dessen Gipfel herab das Auge die größeste Freiheit über die offene Elbe und über die weit ausgebreiteten Elbinseln hat. Kaum ist eine weitere und so belebte Fernsicht als diese denkbar.

Das hochgelegene Wirthschaftslocal ist gut eingerichtet, mit schönen Gartenanlagen umgeben und wird nicht selten zum Ziel einer Lustpartie gewählt. — Oft wird auch ein Spaziergang nach dem eine Stunde entfernten **Rönneburg** unternommen, wo der Gastwirth Küster an Sonn- und Festtagen Table d'hôte hält und seine Gäste durch ein gut besetztes Orchester zu unterhalten sucht. Vom schwarzen Berg aus ist auch eine weitere Tour nach dem Förster bei **Hausbrock** zu empfehlen, auf welchem Pfade eine herrliche Waldgegend den Wanderer erfreut.

Den Rückweg pflegt man zwar wieder mit dem Dampfschiffe zu machen, doch kann man auch über **Bullenhusen**, wo eine Fähre über die Elbe nach **Ochsenwärder** führt, nach Hamburg zurückkehren.

26) Eine Tour mit dem Dampfschiffe nach **Blankenese** ist sehr empfehlenswerth.

Die Abfahrt geschieht vom Landungsplatze der Dampfböte in **St. Pauli**, führt dann bei Altona und Ottensen vorüber, wo Rainville's Garten einen köstlichen Prospect bildet, ferner bei Neumühlen, Ovelgönne, Teufelsbrücke, Nienstedten mit Parisch's schönem Landsitze und weiter bei Dockenhuden, dem Bauer'schen Garten

vorüber nach **Blankenese.** Das ganze Ufer dorthin ist mit den schönsten Villen, Landhäusern und Parks geschmückt, und die bunte Färbung der Ufer, Wiesen und Baumgruppen, giebt der breiten Elbe ein malerisches Relief, das kaum schöner gedacht werden kann. Das Dampfboot landet in der Nähe des **Fährhauses** (vgl. Seite 106), wo man in der Regel schon eine nobele Gesellschaft vorfindet. Hier schlage man also seine Wohnung auf, um von hier die Pracht dieser hügeligen Gegend zu durchstreifen und kennen zu lernen, denn der Süllberg, Kösterberg, Dockenhuden und Blankenese sind die schönsten Punkte von Hamburgs Umgegend. Den Rückweg kann man zwar zu verschiedenen Tageszeiten mit dem Dampfboote machen, doch ist es rathsamer zu Fuß zurückzukehren, um einer angenehmen Abwechselung zu genießen. Auch kann man von **Blankenese** nach **Flottbeck** zu Fuß, und von dort mit dem Omnibus nach Hamburg gelangen.

27) Eine Tour pr. Dampfschiff nach **Cranz**, und von da nach dem **Altenlande** (vgl. Seite 108) ist ebenfalls sehr einladend.

Von Cranz kann man auf der dortigen Fähre nach Blankenese übersetzen, oder man durchwandert auch

Altenlande, wendet sich nach **Moorburg** und **Harburg**, um von dort mit dem Dampfboote nach Hamburg zu gelangen.

28) Tour durch den **Hafen** nach der gegenüberliegenden Elbinsel **Steinwärder**,

wo die wohl eingerichtete Gastwirthschaft und Weinhandlung von **G. Pede** zum Besuch freundlich einladet. Der Besitzer ist zugleich Inhaber der dortigen Fähranstalt, wodurch Gelegenheit geboten wird zu jeder Zeit in fünf Minuten für 2 ß dort hin und eben so wieder zurück zu gelangen. Auch die **Lühmann'sche Badeanstalt** und **Wirthschaft** daselbst ist empfehlenswerth, wo an Sonn- uud Festtagen bei Flügel-Bällen ein anständiges Publikum versammelt ist. Von dieser Insel aus hat man Hamburg unstreitig von der interessantesten Seite vor Augen, denn der unabsehbare Mastenwald, das Leben und Treiben auf dem Flusse, die ankommenden und abgehenden Schiffe, so wie auch die weiten, mit dem schönsten Grün geschmückten, von den vielen Nebenarmen der Elbe durchschnittenen Wiesen liefern ein Panorama, an dem man sich gar nicht satt sehen kann. Hat man sein eigenes Schiff, so fährt man weiter durch den Reiherstieg bei **Harburg**

und **Moorburg** vorüber durch das große Köhlfleth nach **Finkenwärder**, dessen südliche Hälfte an Hannover gehört. Es hat eine Kirche und eine Schiffswerft, und ist ein so freundlicher Ort, daß ein kurzer Aufenthalt daselbst viel Vergnügen gewährt. Von hier fährt man nach Teufelsbrücke und weiter nach Nienstedten und Blankenese, oder auch gleich von Teufelsbrücke bei Övelgönne, Neumühlen und Altona vorbei nach Hamburg.

29) Fahrt von **Hamburg** durch den Köhlbrand nach **Rugenberge**, und weiter Moorburg vorüber nach **Harburg** und zurück durch den Reiherstieg nach dem Grasbrook.

30) Von **Hamburg** durch den Reiherstieg nach **Harburg**; und zurück nach **Moorwärder** mit seiner hübschen Mühle, dann Spadenland und Kaltenhof vorüber nach dem Kämmerei=Pachtgute **Peute**, wo sich ein gutes Wirthshaus befindet, und weiter nach Hamburg.

31) Eine Fahrt auf der **Bille** bei der grünen und blauen Brücke vorbei nach **Billwärderhude**, und weiter hinauf nach der rothen Brücke, Billwärder bis zum Hekkathen und wieder zurück.

32) Eine Tour mit dem Dampfschiffe nach dem **Zollenspicker,**

um von dort die reizenden **Vierlande** mit ihrem Frucht- und Obst-Eldorado zu durchwandern, ist früher schon empfohlen worden; man kann aber auch vom Zollenspicker nach dem Hoopte übersetzen, um von da eine hübsche Tour nach dem nahen **Winsen** an der Luhe zu unternehmen.

33) Eine Fahrt nach Moorfleth, Tatenberg, Allermöhe und **Reitbrook**, dem gesegnetsten Landstrich von Billwärder. Man macht denselben Weg zurück, oder fährt auch noch über die Gose-Elbe nach **Ochsenwärder**, und dann zurück nach Hamburg.

34) Noch ist eine zwar etwas weitere Fahrt über Glückstadt nach **Ritzebüttel** und **Curhaven** zu empfehlen, welcher Flecken indeß mit dem Dampfboote in einigen Stunden zu erreichen ist.

Nachdem wir ein Schiff gewählt und bestiegen haben, bietet sich bald Gelegenheit die reizenden Elbufer in ihrer ganzen Weite kennen zu lernen. Das rechte Ufer von Altona bis Blankenese kann sich mit den

schönsten Partien des Rheins und der Donau vollkommen messen. Im lithographischen Institute von Chrls. Fuchs in Hamburg ist ein köstliches Panorama dieser unvergleichlichen Partie erschienen, welches als Erinnerungsblatt empfohlen zu werden verdient. Blankenese gegenüber, aber einige Stunden landeinwärts von der Este durchschnitten, liegt das vielgenannte **Burtehude** auf Hannoverschem Gebiete, welches, nur vom Ritzebütteler Gebiete unterbrochen, sich von hier bis zur Nordsee hinzieht. Bei Brunshausen liegt ein Hannoversches Kriegsschiff zum Schutz der dortigen Zollstätte. — Von hier dehnt sich die Elbe immer mehr in die Breite, und je breiter diese wird, je mehr verflachen sich die beiderseitigen Ufer, die nun auch kein besonderes Interesse mehr einflößen können. An

Glückstadt,

wohin auch wohl directe Touren gemacht werden, fährt man dicht vorüber. Der Ort liegt in der fruchtbaren Ebene der Kremper Marsch am Ausfluß des Rhyn in die hier schon eine Meile breite Elbe. Der kleine Fluß Rhyn bildet zugleich den ziemlich unvollkommenen Hafen der Stadt. Seit sich Glückstadt durch eine Zweigbahn nach **Elmshorn** der Altona-Kieler Eisenbahn angeschlossen,

kann man auch mit dieser eine Lusttour hierher unternehmen. Die Stadt selbst ist nur unbedeutend, und ernähren sich die Einwohner größtentheils von der Schifffahrt und Fischerei. Die bekanntesten Gasthöfe sind: Schäfer's Stadt Kopenhagen, am Markte; der Gasthof am Bahnhofe; Stadt Ham, bei J. A. Groot, in der Reichenstraße; der Holsteinische Hof, bei C. Groth, in der Kremperstraße; die Schiffergesellschaft, bei D. Horn, am Hafen. Das Interessanteste sind die **Promenaden** an dem imposanten Elbstrom, welche interessante, großartige Eindrücke gewähren. Im Sommer pflegt auch wohl eine **Schauspielergesellschaft** hier Vorstellungen zu geben. Eine Merkwürdigkeit ist auch, daß die größte **Strafanstalt** Schleswig-Holsteins sich hier befindet, welche stets mit etwa 700 Sträflingen zur Bestrafung und Besserung angefüllt ist. Daß aber bei solchen Umständen von keiner Besserung die Rede sein kann, versteht sich von selbst. Zu Promenaden ist ferner zu empfehlen, die **Blome'sche-Bülow'sche Wildniß**; eine Tour nach **Krempe** und etwas weiter nach dem adeligen Gute **Bahrenfleth**; ferner nach den schönen Gütern **klein** und **groß Collmar**, und dem nicht weit entfernten adeligen Gute **Neuendorf**. Auch werden

häufig Excursionen mit der Eisenbahn nach **Elmshorn** gemacht.

Unsere Tour verfolgend, haben wir unser Ziel bald erreicht. Bei Ritzebüttel sieht man das Holsteinische Ufer nur noch mit gewaffnetem Auge, während die äußerste Mündung der Elbe bei der rothen Tonne doch noch zwei Seemeilen entfernt ist.

Ritzebüttel,

ein Marktflecken mit dem Schlosse, worauf der Amtmann (Mitglied des Hamburgischen Senats) wohnt, mit einer neuen massiven Pfarrkirche, ist von dem Marktflecken

Cuxhaven

nur durch einen Fahrweg getrennt. Letzteres enthält einen vorzüglichen Seehafen, einen Leuchtthurm und eine vielbesuchte **Seebadeanstalt**. Die Vorzüge des Nordsee-Wassers sind so hinreichend erwiesen, daß darüber nichts gesagt zu werden braucht. Besonders hat auch die wohlthätige Einwirkung der Seeluft auf manche Schwache und Kranke vielfach Anerkennung gefunden, und erfreuliche Resultate geliefert. Bequeme Quartiere sind außer dem Badehause auch im Hôtel Belvedere, in den beiden Schifferhäusern, in der Hammonia ꝛc. Auch sind Logis in Privathäusern, selbst mit Beköstigung, billig und gut

zu haben. Die Badeanstalt ist sehr zweckmäßig eingerichtet und die Preise der Bäder sind äußerst niedrig gestellt. Ein Karren-Bad auf den Brücken kostet 12 ß, pr. Dutzend 8 ℳ, für zwei Personen 1 ℳ 4 ß, pr. Dutzend 14 ℳ. Wer die Hülfe einer Badefrau benutzt, zahlt 4 ß an dieselbe. Trinkgelder sind durchaus freiwillig.

Zu Curhaven wohnt auch der Loots-Inspector oder Commandeur des Lootswesens; es hat Arsenale für das Loots- und Tonnenwesen und ein Magazin für die Materialien und Geräthschaften zu dem Stack- und Uferbauwesen, welche sehenswerth sind.

Die Schönheit der umliegenden Gegend giebt Veranlassung zu mancher Lusttour, z. B. nach Dobrok, dem Sietlande, nach Brockswalde, dem romantischen Bederkesa, und nach

O t t e r n d o r f ,

wo der Dichter **Voß** in den jungen Jahren Rektor war und seine künstliche Uebersetzung Homers begann. Er mag wohl oft den hohen Damm bei Otterndorf besucht haben, um den Anblick der Elbmündung zu genießen; kein Wunder, daß der Schiffbruch des Odysseus so unvergleichlich in deutscher Sprache nachgebildet ist, da

er die Erscheinung des vom Sturm empörten Meeres selber betrachten konnte! — Ein anderer beliebter Ausflug ist nach der Insel

Neuwerk;

sie liegt etwa zwei Meilen von Curhaven, und besteht aus eingedeichtem Marschlande mit großen Sänden umgeben. Zur Ebbezeit kann man zu Fuß oder auch zu Wagen dorthin kommen. Die Bewohner leben vom Ackerbau und der Schaafzucht. Die hier gezogenen Hammel sind groß und fett. Der alte viereckige Thurm war in alten Zeiten die Residenz eines Hamburgischen Senators, der darüber zu wachen hatte, daß nothleidenden Schiffern Beistand geleistet wurde. Später, nachdem der Senator nach Ritzebüttel versetzt wurde, mußte der Thurm sich mit einem Unterbeamten, der den Namen Vogt erhielt, begnügen, welcher sich für den Winter mit dem erforderlichen Vorrath an Lebensmitteln zu versorgen hat. Indeß ist der Thurm jetzt fast immer leer, und dient nur zum Hauptsignal für Schiffer und Lootsen. Außer ihm und noch zwei Leuchtthürmen mit Lampen, und zwei Baaken oder Tage-Signalen, dienen übrigens alle hervorragenden Gegenstände auf der Insel den Schiffern zum Merkzeichen.

Will man den Rückweg nach Hamburg nicht wieder mit dem Dampfboote machen, so kann man auch schnell zu Lande dorthin gelangen, welche Tour bei schönem Wetter durch Altenland und weiter durch Moorburg nach Harburg eine wahre Lustreise ist. Auch kann man bei Cranz nach Blankenese über die Elbe setzen, um von dort zu Lande nach Hamburg zu gelangen.

II.

Weitere Touren und Ausflüge in der Umgegend, besonders durch Holstein und Lauenburg.

1) Tour von Hamburg nach Kiel und der Umgegend.

Zu den angenehmsten Ausflügen, welche von Hamburg in das Holsteinische gemacht werden können, gehört unstreitig eine Tour nach Kiel mit seiner ungemein schönen Umgebung. Seitdem die Eisenbahn in 2½ Stunden Passagiere à 5 ℳ und 2 ℳ 8 ß von Altona dorthin bringt, wählt man meistens diese Gelegenheit zu einer solchen Partie. Zur Beruhigung der Damen möge bemerkt sein, daß sämmtliche Wagen bedeckt sind, und zur Vorsicht angeführt werden, daß zollbare Gegenstände am

Altonaer Bahnhofe verzollt werden müssen. — Der erste Bahnhof hinter Altona ist derjenige im Gehölz bei

Pinneberg,

welchen Ort wir (Tour I. 20) bereits kennen lernten. Fußgänger oder anders Reisende würden von Pinneberg über Barmstedt, Bramstedt nach Neumünster gehen; die Bahn aber führt hier über die Pinnau nach dem nächsten Bahnhof bei **Tornesch**, welcher zugleich die Communication nach dem nahen **Uetersen** (vgl. Tour I. 20) vermittelt. Von **Tornesch** nach **Elmshorn** führt die Bahn zwar durch eine Moorgegend, welche aber insofern nicht ohne Interesse ist, weil sich, am Ende derselben, ein Boden von rother Thonart zeigt, welche Geognosten für diejenige Gattung, aus welcher Helgoland besteht, erklären. Auch liegen links, beim Dorfe **Lieth**, einige Dünenstrecken, als Zeugen eines ehemaligen Strandes. Von Tornesch führt die Bahn durch das freundliche und betriebsame

Elmshorn,

neben welchem sich abermals ein Bahnhof befindet. Von hier leitet auch die Zweigbahn nach Glückstadt, durch welche man die bequemste Gelegenheit hat einen der hübschesten Theile der Elbmarsche kennen zu lernen, und

Elmshorn ist es, bis wohin sich die meisten Spazierfahrten der Hamburger erstrecken. Außer seinem lebhaften Handwerksbetriebe hat der Ort ansehnliche Fabriken, namentlich eine tüchtige Wind-Sägemühle, mehrere Roß-Oelmühlen, bedeutende Lohgerbereien, Tabacksfabriken und viele andere; besonders arbeiten die vielen Schuhmacher, etwa drittehalbhundert Meister, für den Export, und nicht selten fehlt es in der Au an Raum zum Lagern und Löschen der vielen Fahrzeuge. Elmshorn hat aber auch 38 Seeschiffe, viele kleinere Fahrzeuge, zusammen wohl 200, und macht ziemlich bedeutende Geschäfte mit dem Robben- und Wallfischfange 2c. — Empfehlenswerthe Gasthöfe sind: Die Schweizerhalle, am Bahnhof; Stadt Kopenhagen, daselbst, in welchem Hause zugleich die Post etablirt ist, und Stadt Hamburg. Von Elmshorn führt auch die Landstraße nach dem eine Meile entfernten bedeutenden Flecken **Barmstedt**, an einer Hölzung gelegen, aus welcher sein hoher hübscher Kirchthurm schon in weiter Ferne hervorragt. Auch dieser Ort ist dadurch merkwürdig, daß etwa 100 Schustermeister ein bedeutendes Quantum Fußzeug für den Ausfuhr-Handel anfertigen.

Benutzt man die Eisenbahn, um von Elmshorn

nach **Itzehoe** zu gelangen, so ist hier jeden Montag eine Fahrgelegenheit sowohl dorthin, als auch wieder zurück. — Auch vom nächsten Bahnhofe **Hackelshörn**, eine Meile von Elmshorn, neben dem Dorfe **Horst**, kann man bequem nach **Itzehoe** kommen, denn bei Ankunft des Zuges fahren regelmäßig Omnibus dahin ab. Nun führt die Bahn nach dem zwei Meilen entfernten **Wrist**. Dieser Bahnhof, wie auch der Ort hat wenig Bemerkenswerthes. Es ist hier aber eine Postbeförderung nach **Itzehoe** eingerichtet und oft Fahrgelegenheit nach dem nahen hübsch an der Kieler Chaussee gelegenen **Bramstedt**, wo auf dem Marktplatze eine Rolands-Säule von Granit gehauen, und der Haupthof des adeligen Gutes Bramstedt sehenswerth. Die Zweigbahn von Wrist nach dem eine halbe Stunde entfernten

Kellinghusen

wird zu Ausflügen häufig benutzt. Dieser freundliche Flecken liegt sehr romantisch am steilen Abhange eines dicht mit Bäumen bewachsenen Hügels, dessen Gipfel die Kirche schmückt. Die größte Anziehungskraft üben wohl die schönen Frauen des Ortes, deren Ruf weit über die Markung hinaus reicht. Der besuchteste Gasthof ist Stadt Hamburg, in welchem Herr Wegener

eine empfehlenswerthe Wirthschaft führt. In unmittelbarer Nähe liegt der reizende Landsitz **Luisenberg** des Herrn Edward Ross in Hamburg, dessen Besuch nicht allein gestattet, sondern vom Besitzer gerne gesehen wird. Eine interessante Spaziertour ist nach dem Hofe **Rostorf**, wohin ein angenehmer Pfad über **Rensing** längs dem schönen Störufer durch eine romantische Hölzung führt. Der Hof selbst liegt in einem dichten Holze, wo auch ein gutes Wirthshaus zum Besuch freundlich einladet. Sehenswerth ist noch der schöne Landsitz **Fernsicht** des Herrn Vidal aus Hamburg. Er liegt in der Nähe auf einer Insel der Stör. — Die nächste Station von Kellinghusen ist der 3 Meilen entfernte Flecken

Neumünster.

Hier lenkt die Bahn nach Rendsburg und trifft mit der Chaussee zusammen, neben welcher sie nach Kiel leitet. Neumünster zeichnet sich zwar durch seine Rührigkeit im Geschäftsbetriebe aus, hat aber wegen seiner langweiligen Umgegend für den Touristen wenig Interesse. Merkwürdig ist der Ort wegen seiner vielen Tuchfabriken. Er hat deren wohl 70, unter denen die Renck'sche ruhmvoll hervorragt. Fast 200 Arbeiter

finden in derselben fortwährend Beschäftigung. Außer dieser großartigen Fabrik ist auch die neue sehr geschmackvoll erbaute Kirche sehenswerth, in welcher einige plastische Kunstwerke von Thorwaldsen sich befinden. Der besuchteste Gasthof ist Jäger's Hôtel am Bahnhof. Auch hat man von hier aus stets Fahrgelegenheit nach **Segeberg** und **Ploen**.

Von Neumünster führt die Eisenbahn nach dem 1½ Meilen entfernten Bordesholmer Bahnhof. Er liegt aber eine halbe Stunde von

Bordesholm,

wohin häufig Ausflüge gemacht werden, entfernt. Auf dem Bahnhofe angekommen, folgt man dem Fußsteige durch **Eiderstedt**, besteigt ein demselben nahe gelegenes Hünengrab und sieht am Rande des See's den ungemein lieblich gelegenen Ort mit seiner malerischen Klosterkirche aus den Gehölzen emporragen. In der Kirche ist das Grabmal der Herzogin Anna, gebornen Markgräfin zu Brandenburg, Gemahlin des nachmaligen Königs Frederik I., bemerkenswerth. Ferner das von dem Fürsten von Lübeck seinen Eltern gesetzte Denkmal mit der schönen Voß'schen Inschrift:

„Heiß war dein Lebenstag, du Redlicher;
Thaten des Ruhms, größere Thaten des
Wohls bekränzten mit Lorbeer dein Haupt.
Friedlich kam die Kühle des Abends; ehe die
Dämmerung schattete, führte der Tod dich zu
dem Lager der Ruh'. Schlummere, heiliger Staub,
dein Geist umschwebe mich waltend, - Vater,
und lehre den Sohn, bieder zu sein und gerecht."

Vor der Kirche steht eine alte schattenreiche Linde, und eine dunkle Lindenallee führt zum Amthause; denkt man das schöne Eichwäldchen, welches sich am Rande des See's an das Dorf lehnt, hinzu, so kann man sich einen Begriff von dieser reizenden Gegend machen. Auch versäume man nicht den Kirchthurm zu besteigen, von wo aus sich dem Auge ein herrliches Panorama entfaltet.

Ein angenehmer Spazierweg ist von Bordesholm nach dem **neuen Haidkruge**, der **Schmalsteder Mühle** und von dort nach **Brügge** mit seinem von der Eider umspülten Kirchhofe. Am Marktplatz des Orts liegt ein nettes Wirthshaus, wo man neben guter Bedienung auch einer schönen Aussicht genießt.

Gleich hinter Bordesholm führt die Bahn über die Eider, und neben derselben bis nach Kiel. Nahe vor dem Anhaltspunkte **Voorde** kommt man dem schönen großen Kirchdorfe **Groß-Flintbeck** vorüber. Hinter dem

Anhaltspunkte **Meimersdorf** verläßt die Bahn das Eidergebiet und lenkt rechts in ein tiefes Moorthal. In der Nähe des Viehburger Holzes leitet die Bahn wieder nördlich und so gerade aus über die hohen Ufer des Meerbusens nach

Kiel.

Die Lage dieses Ortes ist eine köstliche, rechts und links ziehen die Ufer an einer weiten Bucht der Ostsee hin, und ein besonderer **Hafen**, den größten Seeschiffen zugänglich, schirmt dieselben. Wichtig ist der Ort durch den 5¾ Meilen langen **Canal**, welcher von Holtenau aus, die Ostsee mit der Eider bei Rendsburg und dadurch mit der Nordsee verbindet. Die 180 Meilen lange und gefahrvolle Fahrt um Dänemark herum ist dadurch mit einer sehr kurzen Linie vertauscht. Die senkrechte Höhe des Landrückens, über welchen der Canal hinzieht, beträgt nur 27½ Fuß. Die Schiffe hinauf zu heben und wieder hinab zu lassen bedurfte es aber 6 Schleusen. Am obern Rande des Grabens ist die Breite 100 Fuß, die Wassertiefe 10 Fuß und hinreichend, um, gleich der Eider, Schiffe von 70 Lasten zu tragen. Die Einfahrt vom Kieler Meerbusen in den Canal öffnet sich zwischen zwei Obelisken von nordischem Marmor, deren einer

auf Granitfelsen im Meere steht. Interessant ist es auf einem der vielen, jährlich etwa 4000, durchpassirenden Schiffe die Fahrt mitzumachen, welche in der Regel in 8 Stunden zurückgelegt wird. Auch eine Wanderung längs dem Canal=Ufer, von **Düsternbrook** bis **Rendsburg**, gewährt durch die stets wechselnde Landschaft und belebte Schifffahrt einen außerordentlichen Genuß.

Die eigentliche alte Stadt Kiel liegt auf einer Halbinsel, in deren Mitte der Marktplatz sich befindet. Von hieraus führen mehrere Straßen nach dem Wasser=ufer und nach dem am nördlichen Rande der Stadt gelegenen **Schlosse**, von dessen Thurm herab man einer wunderschönen Aussicht genießt. Der **Schloßgarten** ist mit herrlichen Anlagen versehen, und wird als öffentlicher Spaziergang viel benutzt. — Im Süden liegt die geschmackvoll gebaute Vorstadt mit dem **Bahnhofe**; im Westen der sogenannte **Kuhberg**, ein dritter Stadttheil, wo die bekannten Viehmärkte gehalten werden, viele Tanzlocäle und Wirthschaften sich befinden, und der den Tummelplatz eines sehr gemischten Publikums bildet; im Süden lehnt sich der Flecken **Brunswyk** unmittelbar an die Stadt. — Die **Universität**, deren Gebäude vor dem Schlosse belegen, ist im Jahre 1665 vom

Herzog Christian Albrecht gestiftet, und florirte, als der gründliche Geschichtsforscher Dahlmann an derselben lehrte, ehe er nach Göttingen ging. Einige Sammlungen, namentlich das **naturhistorische Museum** und das **anatomische Theater**, die **Universitäts-Bibliothek** in den untern Räumen des Schlosses, die Sammlung **vaterländischer Alterthümer** in einem Nebengebäude des Oberappellationsgerichts, besonders eine Sammlung von **Gypsabgüssen**, unter denen viele Werke von Thorwaldsen sich befinden, sind sehenswerth, und Fremden leicht zugänglich.

Die Hauptkirche der Stadt, die **Nicolaikirche** ist nicht unschön, aber seine vielen Anhängsel haben das ursprünglich edle gothische Gebäude sehr entstellt. Bemerkenswerth ist, daß der berühmte Canzelredner Claus Harms lange Jahre hindurch an dieser Kirche segensreich wirkte. In der alten **Klosterkirche**, am kleinen Kiel, liegt vor dem Altare Adolph IV., der Sieger von Bornhöved, begraben. — Die Elite der Kieler steht auf einer hohen Stufe der Bildung, und der Ton, der in den bessern geselligen Kreisen, unter denen die **Harmonie** in der Faulstraße den ersten Rang einnimmt, herrscht, gewährt den eingeführten Fremden angenehme

Unterhaltung; und da die Kieler Bevölkerung sich überhaupt durch Frohsinn und Lebenslust auszeichnet, so kann es den Fremden an Unterhaltung und Zerstreuung hier niemals fehlen.

Gasthöfe hat der kleine Ort eine genügende Anzahl. Gleich beim Bahnhofe ist Kegel's Bahnhof's-Hôtel, und Muhl's Gasthof, auf der Klinke am Bahnhof, empfehlenswerth. Bartel's Hôtel zur Stadt Hamburg, in der Holstenstraße; Hinrich's Stadt Kopenhagen, in der Schumacherstraße; Plambeck am großen Kuhberg; Stadt Altona, bei Wulff; so wie Marsily's Hôtel und Jipp's Preetzer Gasthof in der Vorstadt sind alle besucht.

Der Hauptbetrieb der Einwohner besteht im Handel und der Schifffahrt, wobei die Dampfboote und die Eisenbahn sehr förderlich sind. Weniger bedeutend ist die Industrie. Außer der **Eisengießerei** der Herren Schweffel & Howald und einiger **Dampfölmühlen** ist kaum etwas erhebliches der Art anzuführen. Bemerkenswerth ist aber der sogenannte **Kieler Umschlag.** Diese aus alter Zeit herstammende Messe, welche jährlich in den letzten drei Wochen des Januars gehalten wird, gilt als der wichtigste Zahlungstermin im ganzen Lande,

und wird von den Bewohnern der weiten Umgegend außerordentlich stark besucht.

Kiel's Umgebung ist reich an Naturschönheiten, und bietet der reizenden Partien so viele, daß wir nur auf die vorzüglichsten aufmerksam machen wollen. Eine Lieblingstour, die jeder Kiel Besuchende machen wird, ist diejenige nach dem schönen, eine halbe Stunde entfernten Lustholze **Düsternbrook**, welches von angenehmen Spazierwegen durchschnitten ist. Der Weg dorthin führt vom Schloßgarten aus durch eine schattige Baumallee neben einer Reihe von Gartenhäusern und dem **Tivolitheater**, mit seiner wundervollen Aussicht, vorüber. Dicht vor Düsternbrook liegen die Anlagen und Gebäude des trefflich eingerichteten **Seebades**, mit einem starkbesuchten Wirthshause. Auch das Wirthshaus im Gehölze liegt schön und ladet zum Besuche ein. Das hübsche Gehölz zieht sich längs dem Rücken kleiner Anhöhen in pittoresker Weise auf und ab, läßt an manchen Punkten treffliche Ansichten, vom Kieler Hafen zur Rechten, links die Mündung des Holsteinischen Canals mit den rothen Packhäusern, und vorne das gegenüberliegende Ufer, ein weites waldumkränztes Aehrengefilde der Probstei, durchblicken. Besonders fesselt den

Blick aber die Aussicht über den unermeßlichen Meeresspiegel, ein Schauspiel, welches einen gewaltigen Eindruck auf das Gemüth des Beschauers hinterläßt. — Gewöhnlich pflegt man denselben Weg zurück zu machen, nur daß man statt durch den Schloßgarten zur Veränderang durch die Wasserallee geht. Eine angenehme Tour ist es aber, wenn man von Düsternbrook, aus in der Nähe der Badeanstalt, mit einem Boote nach der **Probstei** übersetzt, wozu etwa eine halbe Stunde erforderlich ist. Die Aussichten vom Golf aus auf Kiel sind so schön, wie sie an den Ufern nicht zu gewinnen sind. Bei der Landung in der Probstei wendet man sich rechts nach **Neumühlen**, wo durch steile und schroffe Uferhöhen die Swentine sich in das salzige Seewasser ergießt und die nahe Mündung fortwährend vom Brausen der Räder einer großen Mühle ertönt; weiter führt ein schöner Fußsteig nach dem originellen belebten Fischerdorfe **Ellerbek**, deren Bewohner sich vorzugsweise vom Fange der sogenannten Kieler Sprott (Breitlinge) ernähren, und weiter nach **Wilhelminenhöhe**, wo man sich übersetzen läßt nach der Kieler Schiffbrücke, welche Fahrt in einigen Minuten gemacht wird.

Einen der interessantesten Ausflüge von Kiel bildet

der Besuch des eine Meile entfernten adeligen Gutes **Knoop** und des Dorfes **Holtenau**. Man gelangt dahin auf sehr angenehmen Fußsteigen über Düsternbrook, welchen Weg wir eben kennen lernten. Gleich hinter Düsternbrook liegt die bekannte großartige Baumschule und rechts am Meeresstrande der wunderschöne sehenswerthe Eckardt'sche Garten, **Bellevue** genannt. Wir verfolgen den Weg bis zum freundlichen Dorfe **Wiek**, und gelangen über den Canal nach

Holtenau

mit seiner sehenswerthen Drehbrücke und Canalschleuse. Ganz in der Nähe mündet der Canal in die See, und dort stehen die früher schon angeführten Obelisken als Denkmale dieses großartigen Unternehmens. Der Fußsteig längs dem Canale nach **Knoop** hat viel Reizendes und wird daher sehr stark besucht. An beiden Ufern des Canals erheben sich hohe von Triften, Wiesen und Kornfeldern unterbrochene Waldungen, welche im Verein mit der belebten Canalschifffahrt dem Auge ungemein liebliche Bilder vorführen. Das adelige Gut

Knoop

gehört der gräflich Baudissin'schen Familie, und hat neben den schönen herrschaftlichen Gebäuden wunder-

schöne Anlagen, welche theils am Canal, theils aber an einem mit dichten Bäumen umkränzten Teich sich ausbreiten. Eine großartige ländliche Ruhe bildet den Hauptcharakter des Parks, welcher mit vielen reizenden Spazierwegen durchschnitten ist, und vom Publikum viel besucht wird. Ein gutes Wirthshaus ladet zur Erholung und Erquickung ein. Wen die Zeit drängt, der kann auf der geraden Landstraße in kürzester Frist wieder nach Kiel gelangen. Interessanter sind jedoch die Fußsteige am Canal bis zu dem Wirthshause **Levensau**, wo eine Zugbrücke über den Canal führt. Von hier wendet man sich rechts nach dem schönen Gute **Schwartenbeck**, verfolgt die angenehmen Fußsteige durch Wald und Hain, Thal und Wiesen, und gelangt über **Kopperdahl**, oder noch besser über **Kronshagen** nach Kiel. Kann man noch Zeit gewinnen, um von Knoop aus die nahe gelegenen Güter **Rathmannsdorf** und **Projensdorf** zu besuchen, so ist der Genuß um so größer.

Ein Hauptausflug von Kiel ist nach **Schierensee** und dem unvergleichlich schönen **Westensee** mit seiner äußerst romantischen Umgebung. Auf angenehmen Fußwegen erreicht man die Gegend, wenn man dem Dorfe

Hassee vorüber das südliche Ufer des **Russee's** verfolgt und sich nach dem bekannten Wirthshause **Ihlkathe** wendet, wo Tanzvergnügungen oft ein ziemlich starkes Publikum heranlocken. Am meisten wird die Tour wohl mit der Eisenbahn bis **Voorde** gemacht. Vom Anhaltspunkte geht man bis zur **Mühle**, wendet sich dann nach **Rothenhahn** an der Kieler Chaussee und weiter über die Dörfer **Rumohr, klein Schierensee** nach dem adeligen Gute

Schierensee.

Beim Dorfe Schierensee erhebt sich das Land gebirgsartig. Rechts breitet sich das Dorf bis zum Wasser hinab aus, und links führt der Weg durch eine junge Tannenallee nach dem vielgenannten **Heeschenberg**, der mit einem künstlichen Wasserfalle, Lusthäusern, einer Riesengrotte, einem Gebäude mit der Inschrift: tranquillitati, bei welchem eine köstliche Aussicht auf das Thal mit dem schön gelegenen Herrenhause durch den Wald gehauen, und mit Garten-Anlagen vielfach geschmückt ist. — Die malerische Form dieses Berges mit einem kleinen See auf dem Gipfel, der düstere Wald, die lieblichen Thäler, die denselben einschließen, bilden eine Landschaft, die jedes Gemüth ergreifen und den Freund

großartiger Naturscenen erfreuen muß. Schierensee gehört mit den Gütern **Annenhof** und **Blocksbagen** dem Herrn von Mesmer-Saldern. Das schöne im Thal gelegene Herrenhaus wurde von dem berühmten Russischen Minister von Saldern, der den Austausch des großfürstlichen Holsteins bewirkte, erbaut.

Unsere Tour nach **Westensee** verfolgend, wenden wir uns nördlich. Der Weg führt längs den reizenden Ufern des Schierensee's. Der Fußsteig windet sich in malerischen Krümmungen durch Wald und Thal über die Dörfer **Wrohe** und **Eckhöft** nach dem Major von Bülow'schen Gute

Westensee,

und ferner nach dem freundlichen, hierzu gehörigen Dorfe **Westensee**. In dem kleinen Wirthshause neben der Kirche wird Rast gemacht. Die kleine, sehr alte Kirche hat einige Denkmäler. Sehenswerth ist das Grab von Daniel Rantzau, und der hübsch geschnitzte Altar der Kirche. Hinter dem Altar hängt sogar ein gutes Bild von einem berühmten italienischen Maler. Der von wildem Geflügel belebte **Westensee** ist von bedeutendem Umfange. Seine buchtenreiche Gestalt giebt ihm ein so eigenthümliches, malerisches Ansehen, daß eine Lustfahrt

auf demselben nicht genug empfohlen werden kann. — Wer die Tour noch ausdehnen will, der wende sich von Westensee noch etwas westlich. In sanfter Wellenbewegung erhebt sich hier ein kleines Gebirge, anmuthig mit Wald und Saatfeldern bedeckt, dessen Gipfel unter dem Namen **Lauskroog** und **Klintenberg**, oder **Tüteberg** bekannt sind, und von denen man eine reizende Aussicht bis nach Angeln, Wagrien und der Dithmarscher Grenze genießt. Hier erweitert sich der Blick in dem Maße, daß man von dem Gipfel herab 20 Kirchen in der Umgegend wahrnehmen kann. Das in düsterer Waldung versteckte Gut **Emkendorf** des Grafen Reventlow-Criminil soll, wenn auch nicht besucht, doch wenigstens nicht unerwähnt bleiben. Es ist so reich an großartigen Anlagen und Kunstschätzen, die noch dazu mit der größten Liberalität jedem Fremden zugänglich sind, daß ein gelegentlicher Besuch höchlich anzurathen ist.

Von Westensee erreicht man in einer viertel Stunde das hübsche Gut

Bossee,

welches seine herrlichen Anlagen an dem Ufer des See's ausbreitet. Es gehört dem Conferenzrath von Bülow auf Bothkamp, und läßt nur bedauern, daß die Ab-

wesenheit des Besitzers an den großartigen Gebäuden merklich wahrzunehmen ist.

Von Bossee führt der Weg rechts um die Einbiegungen des See's über **Felde** und **Brandsbeck** nach dem Landgute **Klein-Nordsee**. Es ist mit hübschen Anlagen umgeben und gehört einem Herrn Binge. Hier tritt man über eine Brücke, kommt nach dem Dorfe **Achterwehr** und wendet sich links nach dem Kirchdorfe **Flemmhude**, hart an dem reizenden fischreichen Flemmhuder See. Von hier pflegt man über **Eulenkrug**, einem Wirthshause, **Hasseldieksdamm**, **Mettenhof**, **Melsdorf** und **Hohenberg** nach **Kiel** zurück zu kehren.

Den Rückweg kann man auch so machen, daß man gleich bei Westensee nach dem Marutendorfer Fischerhause übersetzt. Von da wandert man nach dem schönen Cronstern'schen Gute **Marutendorf** und weiter nach **Steinfurth**, den Russeeufern entlang über **Hassee** nach **Kiel**.

Eine andere einladende Tour ist von **Kiel** nach der sogenannten

Probstei,

einer äußerst fruchtbaren Landschaft, dem Kloster **Preetz**

gehörend. Der gewöhnliche Weg dorthin führt über **Neumühlen, Probsteierhagen** nach dem Hauptorte

Schönberg,

wohin fast täglich Fahrgelegenheit ist. Man pflegt diese reizende Tour auch vorzugsweise zu Wasser zu machen, wo man dann bei **Labö** landet und von dort über **Lutterbeck, Barsbeck** und **Krokau** ebenfalls nach **Schönberg** gelangt. Die ganze Probstei zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Fruchtbarkeit aus. Hier war es, wo vor etwa 100 Jahren die Kraft des Mergels entdeckt und mit vielem Glück angewandt wurde, wodurch die Probsteier **Landwirthschaft** sich rasch einen ausgebreiteten Ruf erwarb. Die Einfassungen der Felder sind durchgängig von kurzem Laubholz, besonders von Dornen, Birken, Haselstauden, Weiden und Zwergeichen, überall geziert mit rankendem Geisblatt, und machen einen eigenthümlichen, überraschenden Eindruck.

Die **Bewohner** dieses Ländchens zeichnen sich vor denen ihrer Nachbarländer merklich aus. Sie haben ein offenes freies Wesen und ihre Gastfreiheit wird sehr gerühmt. Ihr Wuchs ist groß und kräftig, die **Tracht** originell und steht besonders den jungen Mädchen recht

hübsch. Dabei zeichnen sie sich durch eine harmlose Munterkeit aus, wodurch es erklärlich ist, daß hier weit mehr **Volksfeste** gefeiert werden, als irgendwo anders. Das Hauptfest dieser Art ist die sogenannte **Pfingstgilde**, wo in allen Dörfern, deren es hier mehr denn 20 giebt, dies Fest gefeiert wird, mit welchem ein öffentlicher Rundtanz durch das Dorf verbunden ist, und ein Gelage, das von den einzelnen Hufnern der Reihe nach gegeben wird. Ein Haus ist mit Blumen geschmückt und vorzugsweise Gildehaus. Dies Fest wird von den Bewohnern der ganzen Umgegend außerordentlich stark besucht. Fremde haben sich übrigens zu hüten, unzeitige Scherze zu treiben, denn der Probsteier Bauerbursche ist eifersüchtig und kennt in dieser Beziehung durchaus keinen Spaß. **Schönberg** ist der Centralpunkt dieser Festlichkeit, wie denn auch vom Kirchthurme dieses großen schönen Dorfes herab sich dem Auge die Ostsee und das ganze umliegende Land in seiner vollen Pracht und Schönheit entfaltet. — Drängt die Zeit nicht, so erreicht man von hier über **Gödersdorf** auf herrlichen Pfaden das größte Holsteinische Landgut **Salzau**, wo man auf der Mühle eine gute Bewirthung findet. Dies Gut gehört dem Grafen von Blome, hat ein prachtvolles mit vielen

Kunstschätzen angefülltes Schloß, dessen Umgebungen durch schöne Baumgruppen, Waldungen und Kunst-Anlagen rühmlich bekannt sind. Ein dichter, von Wild belebter Wald, erstreckt sich bis zu den Ufern des großen **Selenter See's.** Die ganze Gegend ist hier von so außerordentlicher Schönheit, daß man kaum weiß, welcher Partie man den Vorzug geben soll. Ein schöner Rückweg ist über **Rasdorf, Hoheneichen** nach **Kiel**; vielleicht noch angenehmer, geht man über **Charlottenthal, Stoltenberg,** den Seeufern entlang nach **Fahren**, und **Passade,** hart an der Nordspitze des **Fahrensee's**, und weiter nach dem Kirchdorfe **Probsteihagen**, an der Probsteier Grenze gelegen, und dem Gute

Hagen

des Barons von Heintze. Das Herrenhaus liegt malerisch, und ist von schönen Partien umgeben. Im Parke eröffnen sich herrliche Aussichten, eine vorzügliche ist diejenige auf den größten Fischteich Holsteins, die **Kasse** genannt. Imposant ist aber der gewaltige Baumwuchs des überhaupt schönen Parkes, welcher um so drastischer wirkt, da man aus der fast ganz Baumleeren Probstei dorthin gelangt.

Eine der beliebtesten Partien in Kiel's Umgegend ist wohl nach dem, eine starke Meile entfernten adeligen Gute

Rasdorf

des Grafen Rantzau. Man gelangt auf verschiedenen Pfaden dahin; am meisten wählt man den Weg von Kiel über die See nach **Neumühlen**, und von hier an den reizenden Ufern der **Swentine** nach dem Gute **Oppendorf**, mit der malerisch gelegenen Kornmühle, an der man vorüber, und weiter durch schöne Waldungen nach der **Rasdorfer Papiermühle** gelangt, bei welcher die Swentine mit furchtbarem Brausen über eine Böschung von Granitblöcken herabstürzt, und von hier an überhaupt einen wilden bergstromartigen Charakter annimmt. Man verfolgt diese interessante Gegend und gelangt bald über **Rosenfeld** nach **Rasdorf**. Am hohen Uferrande liegt ein gutes Wirthshaus, wo man in der Regel sein Quartier aufschlägt, um von hieraus die Gegend zu durchstreifen. Etwa eine halbe Stunde entfernt liegt das freundliche Städtchen

Preetz,

wo in der Nähe des Klosters sich ein Gasthof befindet, welcher mit einem zwar nur kleinen, aber sehenswerthen botanischen Garten umgeben ist. Das **Kloster** ist bequem und freundlich eingerichtet, dient besonders zur Versorgung unverheiratheter Töchter adeliger Familien, und hat eine

hübsche geräumige Kirche mit einem sehenswerthen Altargemälde. Auch das neue schöne Wohngebäude des Klosterpropsten Grafen Friedrich von Reventlow auf dem Klosterhofe ist sehenswerth. Vielbesucht, auch von Kiel aus, namentlich von Studenten, ist das Wirthshaus der **Weinberg**. Es liegt eine viertel Stunde vom Kloster im düstern **Klostergehölze** und hat eine sehr romantische Lage. Von hier gelangt man zwar auf kurzem Wege wieder nach Kiel, wer aber Zeit hat, macht die vorzügliche Tour von **Preetz** über **Barkau** nach **Bothkamp**, und weiter über **Brügge** nach dem **Bordesholmer Bahnhof**, und so mit der Eisenbahn nach **Kiel**. Die Pfade nach dem Kirchdorfe **Barkau** sind außerordentlich schön, und von hier pflegt man über den **Bothkamper See** nach dem grandiosen adeligen Gute **Bothkamp** des Conferenzraths von Bülow überzusetzen. Von Barkau aus macht das Schloß mit seinen hohen Thürmen einen erhabenen Eindruck. Der Hof liegt reizend auf einer Landzunge von drei Seen eingeklemmt, und die Anlagen ziehen sich Meilen weit längs dem großen Bothkamper See, wie auch gegenüber, jenseits einer Koppel, längs dem kleinen Bothkamper und Hochfelder See hin. Von hier wendet man sich nach **Brügge** und dem **Bordesholmer**

Bahnhofe, oder man geht auch gleich von Barkau nach groß Flintbeck, und von dort nach der Voorder Mühle, wo die Eisenbahn uns nach Kiel bringt.

---

2) Tour von Hamburg über Oldesloe nach Ploen, Eutin und Umgegend.

Mit dem Wege von Hamburg nach Oldesloe sind wir durch Tour I. 8. zur Genüge vertraut geworden; in Oldesloe angelangt, verfolgen wir die Landstraße, dem schönen Gute Fresenburg vorüber (vgl. Seite 149) und gelangen nach

Segeberg,

wo vor Allem der berühmte etwa 300 Fuß* hohe Kalkberg, an dessen Fuß ein kleiner See liegt, erstiegen werden muß. Die Aussicht vom Gipfel dieses Berges herab ist unvergleichlich schön, denn nach allen Seiten hin bieten sich Fernsichten, sogar bis auf Hamburg, dar, die in solchem Umfange in hiesiger Gegend nur

selten erreicht werden. Der schroffe Berg selber imponirt durch seinen wilden großartigen Charakter. Zum Verweilen in Segeberg bietet der Gasthof, die Stadt Hamburg, bei Kohfahl Gelegenheit. Sehenswerth ist die Kirche mit einem schön geschnitzten Altarbilde. Der Ort hat eine so ungewöhnlich schöne romantische Lage, daß der Fremde sich beim Anblick auf's angenehmste überrascht fühlen muß. Der Berg, an dessen Rücken die Stadt sich lehnt, die üppigen Felder und Wiesen, die waldigen Anhöhen, so wie die reizenden Ufer der Landseen, womit die Stadt umgeben ist, bieten angenehme Spazierwege. Von Segeberg wenden wir uns nach dem Landgute **Muggesfelde**, welches in der Nähe eines hübschen Landsee's liegend, mit großartigen Anlagen versehen und dichten Waldungen umzogen, einen angenehmen Eindruck auf den Beschauer macht. Den Weg verfolgend, kommt man bald nach einer Windmühle, von wo aus sich die schönste Ansicht dieser malerischen Gegend gewinnen läßt. Dann geht es über **Tensfeld**, und weiter über die reizende **Tensfelderau** bis **Hornsmühlen**, wo sich der Bach durch ganz schroffe Ufer drängt, dabei eine Kornmühle und eine durch ihr Fabrikat rühmlichst bekannte Papiermühle treibt, und

von Hornsmühlen am westlichen Seeufer längs dem ausgezeichnet schön belegenen **Stocksee** entlang nach

Nehmten,

dem schönen Gute des Herrn von Cronstern, dessen Park zu den geschmackvollsten der ganzen Gegend gehört. Es liegt an den Ufern des großen **Ploenersee's**, der noch außerdem mit der Stadt und dem Schlosse **Ploen**, den adeligen Gütern **Ascheberg** und **Pehmen**, den Gütern **Witmold**, **Wahlsdorf** und **Rufleben**, und dem hübschen Kirchdorfe **Bosau** umgeben ist. Von Nehmten führt der Weg nach dem Dorfe **Dersau** mit seinen zerstreuten Häusern im Gebüsche und seiner netten Windmühle, welche zu besteigen man nicht versäumen muß, weil sie einen Blick über den weiten großen Ploener See gewährt. Von hier führt ein angenehmer Fußsteig nach dem unvergleichlich schönen Landgute des Grafen von Ahlefeldt, dem köstlichen

Ascheberg.

Ein hoher waldbekränzter Berg springt vor in den Meilen breiten Landsee, und zu dessen Füßen breitet sich das schöne Gut aus. Ueber eine Kettenbrücke gelangt man in die Buchenhölzung Ascheberg, deren hohe Bergspitze man auf angenehmen Pfaden in einer halben Stunde

ersteigt. Von hier sind herrliche Aussichten durch die Waldung gehauen und zeigen die lieblichsten Landschaftsbilder. Doch nicht an dieser Stelle allein werden dem Auge solche Weide geboten, sondern Stunden lang wechseln die lieblichsten Scenen auf überraschende Weise mit einander ab. — Dem Herrenhause gegenüber liegt das wohleingerichtete Wirthshaus **Schwiddeldei**, wo man wohl thut, Quartier zu nehmen, denn Ascheberg und Umgebung beut der Schönheiten so viele, daß man hier übernachten sollte, um am nächsten Tage die Tour fortzusetzen.

Der Weg von **Ascheberg** nach **Ploen** leitet längs den Ufern des großen Ploener See's; belaubte Höhen und Dörfer verschönern denselben.

Ploen

selbst mit seiner alten hochgelegenen Burg hat wenig Anziehendes zu bieten. Das Ziel aller Touristen ist das sehenswerthe **Schloß**, von dessen Thurme herab man einer Aussicht genießt, die kaum zu beschreiben ist. Von hier überschaut man außer den beiden Ploener Seen, acht größere und kleinere, umgürtet und geziert mit Inselgruppen, waldigen Höhen und Thälern — Wälder, Kornfelder, Viehtriften, die Swentine mit ihren

köstlichen Ufern — und die Thürme von Eutin, Segeberg und Lübeck! — Hinter dem Schlosse sind einige Anlagen, die Terrasse genannt, deren Besuch gestattet ist und zu denen man durch die mittelste Schloßthür gelangt. Vor Allem aber besuche man den **Schloßgarten**, dessen treffliche Anlagen sich längs dem großen See hinziehen, sich weit über eine durch einen Damm damit verbundene Insel erstrecken und die Hölzung **Nübel** in sich einschließen.

Auch das an der Preetzer Landstraße gelegene Lange'sche Wirthshaus mit seinen schönen Anlagen, wie auch der in der Nähe sich befindliche Berg **Parnaß** sind besuchenswerth, denn von diesem Berge herab gewinnt die Landschaft ein überraschendes neues Ansehen. — Wer Zeit gewinnt, versäume nicht eine **Wassertour** auf dem **großen See** zu unternehmen, welche außerordentlich lohnend ist. Meistens wählt man **Ruhleben**, **Bosau** und **Nehmten** als Ziel solcher Partien.

Von Ploen gelangt man am schnellsten auf der geraden Landstraße nach **Eutin**; wir wählen aber den interessanteren Weg über **Dieksee** und **Malente**. Nachdem wir das östliche Thor von Ploen verlassen, wenden wir uns rechts, wandern zwischen den Ufern des **Behler-**

und **Ploenersee's**, und erreichen auf hohem Bergrücken gelegen das vielbesuchte Wirthshaus die Fegetasche. Von hier führt der Weg über **Clevenz** nach **Gremsmühlen**, wobei man den Weg links einzuschlagen hat. Der Weg ist köstlich und führt in überraschender Abwechselung durch Hölzungen, Berghöhen, Wiesen und Triften bald an das hohe Ufer des **Diecksees**, dessen Ufer steil ansteigend ganz mit Wald bedeckt sind. Dieser See ist außerordentlich schön, besonders durch seine vielen Buchten und Inseln, und die undurchdringlichen Waldungen, mit denen seine Ufer bedeckt sind. Jeder Durchblick ist reizend, und besonders lohnend ist eine Tour rings um ihn herum, welche in etwa 3 Stunden vollführt ist.

Gremsmühlen

selbst ist eigentlich eine Wassermühle in einem tiefen Thal an einer ziemlich starkfließenden Au, welche aus dem Kellersee kommt und sich westlich von der Mühle in den Dieckfee ergießt. Die Werke und Wirthschaft von Gremsmühlen liegen nicht fern von dem schönen Kirchdorfe **Malente**, und in der Nähe auf einem hohen Hügel die Windmühle, von dessen Spitze herab man einen Ueberblick dieser herrlichen Gegend gewinnt. Das ganze Mühlthal ist sehr schön von dichten

Waldungen umkränzt, und schwerlich dürfte es einer Feder gelingen, ein nur annähernd treues Bild dieses kleinen Paradieses zu entwerfen. Ein angenehmer Fußsteig führt rechts von der Wassermühle nach dem sogenannten **Voß Hügel**, von dessen Tempel man die reizende Lage der Mühle erst in ihrer ganzen Pracht sich entfalten sieht.

Wer seine Reise nicht weiter ausdehnen kann, der wendet sich von hier nach **Eutin**; wir wählen indeß diesen Weg nicht, sondern gehen nach dem freundlichen Kirchdorfe **Malente**. Es liegt unendlich schön hinter Waldungen an dem Abhange eines Bergrückens. Das Pfarrhaus ist weltberühmt, indem es das Urbild lieferte zu den Hauptschilderungen in Voßens lieblicher Luise. Auf stets reizendem Pfade längs dem schönen **Kellersee** ist auch das hübsche Dorf **Sielbeck** bald erreicht. Es ist mit einem Lustschlosse des Großherzogs geziert und streitet mit Malente um den Preis der Schönheit. Ein reizender Pfad durch den Park führt nach dem **Uglei-see** und

Wüstenfelde,

dem Wohnsitze des Herzoglichen Försters. Es ist zugleich ein treffliches Wirthshaus, wo am Pfingstfeste

gewöhnlich starkbesuchte Tanzvergnügungen stattfinden. Der **Uglei**, welcher von unergründlicher Tiefe sein soll, ist in einer düstern Waldung versteckt, dessen uralte Zweige und Aeste sich in das Wasser tauchen, so daß man außer dem Wasser fast nur ein dichtes Laubdach majestätischer Buchen und Eichen erblickt. Nur der Pfad, welcher rings um den See geleitet, läßt in dieser geheimnißvollen melancholischen Gegend die Spuren der Menschen erkennen. Merkwürdig ist das starke **Echo**, welches die Ufer des Uglei's haben, und das namentlich bei der Fischerbrücke von außerordentlicher Wirkung ist. Hier wiederholt sich ein Schall sechs bis sieben Mal und beim Abfeuern einer stark geladenen Pistole, ist die Wirkung außerordentlich. Schießt man mehrere Flinten zugleich ab, so gränzt die Wirkung an's Wunderbare. Das Krachen der ersten ist noch nicht verhallt, wenn schon der Donner der zweiten oder ferneren hörbar zu werden beginnt. Wunderbar ist der Eindruck mannigfacher, schauerlicher, in einander sich mischender und zu gleicher Zeit von allen Seiten in's Ohr dringender Töne. Alle Baumgewölbe um den See erbeben gleichsam in ihren Grundfesten, und ein so gewaltiges Tosen ist in der Luft, als wolle das ganze hohe Ufer durch eine so

mächtige Erschütterung zusammenstürzen. Nicht so großartig, aber ergreifend ist das sanfte Echo einer Waldhornstimme. Wer also den Uglei besucht, versorge sich mit Pulver und Pistole und mit einem Waldhornbläser, welcher hier durch einige Töne ein ganzes Orchester schaffen kann.

Drängt die Zeit nicht, so unternimmt man von **Wüstenfelde** aus, wo man Quartier genommen hatte, noch einige hübsche Spaziertouren, namentlich nach **Sibbersdorf** — dem **Leheben-See** — dem **Erdbeerenberge** rc., wir lenken aber unsere Schritte nach dem hübschen Städtchen

Eutin.

Es ist eins der freundlichsten Orte des östlichen Holsteins, liegt sehr hübsch zwischen zwei fischreichen kleinen Seen mit einer gut eingerichteten Badeanstalt, und gehört dem Großherzog von Oldenburg. Sehenswerth ist das **Schloß** mit der Schloßkirche und einigen trefflichen Bildern von Tischbein; besonders aber der **Schloßgarten** mit seinen hübschen Anlagen. Die schönste Partie in demselben ist diejenige längs den Ufern des lieblichen See's. Hier dringt das Wasser an einer Stelle in Gestalt einer Bucht in's Land und verläuft sich in einer Waldgegend.

Tempel mit Brücken, Bäche mit Wasserfällen, Volière, Fasanerieinsel — Alles wetteifert um den Preis des Schönen und Malerischen. Kein Wunder, daß ein Voß, Stollberg, ein Schlosser, Jacobi, ein Tischbein, Strack, Carl Maria Weber und viele Andere sich diesen lieblichen Ort zu ihrem Wohnsitz erkoren.

Die **Umgegend** von Eutin ist berühmt und giebt zu den angenehmsten Ausflügen Veranlassung. Die beste Tour ist natürlich rings um den See herum, wo man die meisten Schönheiten mit einem Male genießt. Ein oft gewählter Spazierweg ist über **Fossau** nach **Sibbersdorf.** Von der Kegelbahn des Wirthshauses erblickt man die ehrwürdigen Thurmspitzen Lübecks, und in der Nähe hat man den lieblichen **Sibbersdorfer See,** wo eine kleine Insel zum Besuch einladet. Auch **Königsberg** mit seinen lieblichen Gartenanlagen wählt man gerne zum Spazierweg; ebenso das schöne Lustholz der **Thiergarten.** Das Ziel Aller ist aber, auch von Eutin aus, nach dem wundervollen **Uglei.**

Häufig wird der Rückweg nach Hamburg über Lübeck gewählt; da es aber etwas zeitraubend sein würde, auch diesen Ort mit seinen eigenthümlichen Um-

gebungen noch kennen zu lernen, so wird es zweckmäßiger sein, eine besondere Tour dorthin zu machen.

---

3) Tour von **Hamburg** über **Oldesloe** oder mit der Eisenbahn nach **Lübeck** und Umgegend.

Sollte man die schnellere Reise per Eisenbahn vorziehen, so ist die Tour durch I. 11 bis **Friedrichsruh**, und II. 4 über **Mölln** und **Ratzeburg** bis Lübeck schon bekannt. Auch den andern Weg über **Oldesloe** haben wir bis dort durch Tour I. 8 bereits kennen gelernt. Von hier führt die Chaussee nach Lübeck durch das Amt **Reinfeld**, bis sie in der Gegend des Hansfelder Zollhauses das Lübecker Gebiet betritt. Etwas vor **Stubbendorf**, über welches die Chaussee geht, leitet ein Weg nach dem romantisch in einem Thale gelegenen und von Wasser und Wald umgebenen

Reinfeld.

Eine treffliche Wirthschaft bietet hier Erquickung und der auf einem Bergabhange gelegene Garten die herrliche Aussicht über den Landsee **Herrenteich**. Bei einem längeren Aufenthalte in Reinfeld ist ein Ausflug nach

den am Segeberger Wege belegenen waldumkränzten Oberteich zu empfehlen, wie auch nach dem eine Meile nördlich gelegenen großen Dorfe Zarpen. Ehemals Stadt, ist es jetzt zu einem Kirchdorfe herabgesunken.

Der fernere Weg bis Lübeck wird durch keine besondere Merkwürdigkeit unterbrochen.

Lübeck, die merkwürdigste Stadt Norddeutschlands an der schiffbaren Trave mit circa 28,000 Einw., hat zwei Häfen, einen für kleinere Schiffe nahe der Stadt, und einen größeren bei Travemünde, wo man die ankommenden Kauffahrer löscht, d. h. ausladet und die Waaren auf leichtere Prahmen (Schiffchen) packt, um sie nach der Stadt zu bringen.

Schon in der Zeit Heinrichs des Löwen wuchs die Thätigkeit der Lübecker. Den Kaisern Friedrich Rothbart und Friedrich II. aus Hohenstaufen'schem Geschlechte verdanken sie Reichsfreiheit; und als im XIII. Jahrhundert das deutsche Reich durch innern Zwist erschüttert wurde und überall die Städte sich gegen fürstliche und adelige Nachbaren stärken mußten, traten die Lübecker und Hamburger in eine Hansa oder Handelsgesellschaft. Bald vereinten sich noch im gleichen Jahrhundert mehrere Städte mit ihnen, und so entstand die

große Hansa, die mächtig genug ward, um Heer- und Wasserstraßen zu sichern und die Nachbarn in Furcht zu halten. Der ganze Handel auf der Ostsee kam ausschließlich in ihre Hand, denn in Dänemark, Norwegen und Rußland wußte sie große Rechte zu erlangen; aber auch in der niederländischen Stadt Brügge errichtete sie eine große Faktorei, und ebenfalls in London, wo ein eigenes Stadtquartier ihr eingeräumt wurde. Zuweilen versuchten zwar die Könige die Rechte der reichen Hansa zu schmälern, damit ihre eigenen Unterthanen einen Theil am Handelsgewinn erhielten; allein die Hansa rüstete Flotten aus und erzwang durch See- und Landschlachten völlige Herstellung, ja noch Vergrößerung ihrer frühern Rechte. Sie vermochte aber so bedeutende Kriege zu führen, da 70 Städte von Holland bis Liefland zu ihrem Bunde gehörten. Der großen Ausdehnung wegen war der ganze Bund in Viertel abgetheilt, an deren Spitze Köln, Danzig, Braunschweig und Lübeck standen. Lübeck aber war Hauptstadt, wohin die Gesandten aller Bundesstädte zu wichtigen Versammlungen sich begaben. Die Bürgermeister Lübecks regierten das Ganze und glänzten oft als Heerführer der Flotten und der Landmacht. Schon 1234 erfochten die Lübecker,

von Alexander von Soltwedel geführt, einen Seesieg über die Dänen und eroberten sogar 1249 Copenhagen. Erst im XVI. Jahrhundert, als die Fürstengewalt in Europa größer wurde, kam die Hansa in Verfall. Der letzte Hansatag ward 1630 zu Lübeck gehalten.

Die **Stadt** liegt auf einem etwas erhabenen ovalen Hügel, dessen abschüssige Seiten sich im Osten gegen die Wackwitz und im Westen gegen die in die Ostsee ausströmende Trave erstrecken. Den südlichen Gipfel des Hügels bildet der **Klingberg**, den nördlichen der **Kaufberg**. Etwa in der Mitte des Hügels liegt der **Marktplatz** mit dem neuen Schrangen und den besten Gasthöfen Stadt Hamburg und in den fünf Thürmen. *) Von hier führt eine Straße der **Börse** vorüber nach der **Marienkirche**, und von der breiten Straße erreicht man das **Rathhaus**.

Sehenswerth ist vor Allem die große **Marienkirche**, welche von allen Kennern wegen der Kühnheit ihres Baues bewundert wird. Von allen Kirchen Deutschlands mag sie die höchste sein, denn das mittlere Schiff, aus 9 Bogen gebildet, mißt 156 Fuß Höhe, jeder ihrer

*) Außer diesen sind auch noch Hôtel du Nord, Steinhagens Hôtel und Stadt London zu empfehlen.

beiden Glockenthürme 422 Fuß. Bemerkenswerth sind: der Marmor-Altar von Avellino, einige hübsche Gemälde von Tischbein, besonders aber zwei treffliche Bilder von dem Lübecker Maler Overbeck in Rom, Christi Einzug in Jerusalem und die Trauer um den dahingeschiedenen Heiland darstellend. Auch der in einer Seitencapelle gemalte **Todtentanz** genießt eines verbreiteten Ruhmes, aber weniger des Kunstwerthes, als seines hohen Alters wegen. Mehr als alle Kunstschätze der Kirche scheint eine Kunstuhr hinter dem Hochaltare die Aufmerksamkeit der Besucher zu fesseln, die man um 12 Uhr Mittags betrachten muß, wo der complicirte Mechanismus seine Wirkung veranschauligt. Genußreich sind die gewaltigen Töne der großen schönen Orgel. — Auch die **Domkirche** am Mühlendamm ist sehenswerth. Sie wurde in den Jahren 1170 - 1341 erbaut, und enthält manche Kunstschätze. Besondere Aufmerksamkeit erregt ein Bild von einem unbekannten Maler, das Leiden Christi in 23 Gruppen darstellend. Auch die Reihe der bischöflichen Sarkophage gehört zu dem Sehenswerthen dieser Kirche. Die andern Kirchen haben weniger Interesse. Die **Catharinenkirche** in der Königstraße besitzt ein gutes Gemälde von Tintoretto, die Erweckung des Lazarus,

und ist die **Stadtbibliothek** mit dieser Kirche verbunden, welche reich mit alten Drucken ausgestattet ist. — Das **Rathhaus** geht leider seinem Verfalle unaufhaltsam entgegen. Es wurde in den Jahren 1442—1517 erbaut, ist ein Prachtstück altdeutscher Baukunst und in seinem verfallenen Zustande immer noch sehenswerth. Sonst sind noch, wenn auch nicht eben sehenswerth, aber doch nennenswerth das **heilige Geist-** und das **Annen-Spital**; das **Armen- und Besserungshaus**, in welchem sich eine kunstreich gebaute Treppe befindet; die **Wasserkunst**; das alterthümliche **Holsten-Thor**, in der Mitte des Walles; das **Schauspielhaus** und das **Monument** des Lübecker Bürgers Prahl, welcher 1813 erschossen wurde. — Auch durch gute Erziehungs- und Bildungs-Anstalten, vortreffliche Armen-Anstalten und mehrere gemeinnützige Vereine zeichnet sich Lübeck vortheilhaft aus.

Zu **Promenaden** werden meistens die Wallanlagen gewählt, namentlich nach der Westseite hin, wo die Stadt von der Trave bespült wird; auch der **Hafen** und die **Kaffee-Gärten** vor der Stadt, so wie das **Tivoli** sind vielbesucht.

Die **Ausflüge** der Lübecker lassen sich kurz zusammenfassen. Eine Lieblingstour ist diejenige nach dem **Kaninchenberg** an der Wacknitz. Man wandert aus

dem Mühlen- oder Hürterthor nach den ersten Fischerbuden, setzt hier über den Fluß und erreicht bald **Kaninchenberg.** Interessant ist es die Ufer der Wacknitz weiter zu verfolgen, wo nicht, so geht man über **Marly, Hohenwart** in's Burgthor zurück.

Lenkt man seine Schritte nach der Trave, so pflegt **Genin** und **Moisling** das Ziel einer solchen Tour zu sein. Angenehm ist der Rückweg am jenseitigen Ufer der Trave über **Finkenberg** und **Lachswehr.**

Empfehlenswerth ist eine Tour nach dem 450 Fuß hohen **Pariner Mühlenberg** mit einer entzückenden Aussicht auf das östliche Holstein in der Nähe von **Schwartau** an dem Flusse gleiches Namens. **Schwartau** selbst ist ein vielbesuchter Vergnügungsort, an der schönen Hölzung **Riesebusch** belegen, und mit derselben ist das alte Kirchdorf **Rensefeld** durch eine hübsche Lindenallee verbunden.

Etwas weitere Touren, z. B. nach **Mölln** und **Ratzeburg** werden auch häufig unternommen; da wir diese Gegend aber zu einem besonderen Ausfluge von Hamburg auserkoren, so folgt darüber weiter unten das Ausführliche.

Die interessanteste Tour von Lübeck ist natürlich nach dem eigentlichen Seehafen dieser Stadt, nach dem Seebadeorte

Travemünde,

wohin täglich Dampfschiffe fahren; schneller aber und eben so billig Omnibus, welche nur 2 Stunden dazu gebrauchen. (Gasthöfe sind: Stadt Lübeck, Hôtel de Russie, Stadt Hamburg ꝛc.) Die Badeeinrichtungen dieses freundlichen Ortes sind vortrefflich; im **Badehause** kann man auch warme, Tropf-, Sturz-, Spritz- und Dampfbäder bekommen. Ein kaltes Bad kostet 12 ß, ein warmes 24 ß. Gespeiset wird im Wirthschaftsgebäude, vor welchem jeden Abend bei gutem Wetter Unterhaltungsmusik ist, und jeden Sonnabend und Sonntag, wenn die Lübecker und Hamburger Vergnügungsgäste kommen, giebt's Ball.

In der Nähe des Badehauses, am Strande, steht ein 110 Fuß hoher **Leuchtthurm**, von dessen Spitze herab das Auge über die weite unabsehbare Meeresfläche schweift. Bei **Brothen** imponiren die schroffen, 80 Fuß hohen Meeresufer, welche nach dem nahen freundlichen **Niendorf** führen. Dieser kleine Badeort wird viel besucht, hat 2 Badekarren, und sind hier Bäder à 4 ß zu haben. Außer dem Wirthshause kann man

auch in andern Häusern des Orts Logis und Beköstigung finden.

Wer Zeit gewinnt, macht auch eine Excursion nach **Neustadt**, entweder über den breiten Meerbusen von Travemünde, oder noch besser zu Lande, wo der Weg hart am Rande der Ostsee über den Seebadeort **Hafkrug** dorthin führt. **Neustadt** hat eine außerordentlich schöne Lage an der Ostsee. Im Norden liegt der Zweigmeerbusen Binnensee, über dessen verengten Abfluß am Schluß des Hafens eine Brücke führt, vor welcher das Hospital zum heiligen Geist und ein in neuerer Zeit angebauter Stadttheil liegt. Sehenswerth ist die nette **Kirche**, welche besonders im Innern hübsch eingerichtet ist. Die Umgegend ist reich an Naturschönheiten, und besonders sind es die herrlichen Güter **Hasselburg** und **Sierhagen**, wie auch der hohe **Grömnitzer Berg**, auf dessen Spitze ein Thurm zum Wahrzeichen für Seefahrer errichtet ist, welche man zu Ausflügen vorzugsweise wählt.

Der gerade Weg von Lübeck nach Hamburg ist die alte, 8 Meilen lange Fahrstraße über **Schönberg**; Lustreisende benutzen jetzt aber meistens die Eisenbahn über **Mölln**, **Büchen** und **Schwarzenbeck**. Will man

letztere nicht benutzen, so fahren auch Wochenwagen täglich von Lübeck nach Hamburg zu dem Preise von 2 ℳ 8 ß bis 3 ℳ 8 ß à Person. — Die Eisenbahn von Lübeck nach Hamburg kostet zweite Classe 4 ℳ 12 ß, dritte Classe 3 ℳ 8 ß.

---

4) Tour von Hamburg über Schwarzenbeck nach Mölln, Ratzeburg und der Umgegend.

Bis Bergedorf haben wir den Weg schon vielfach kennen gelernt, und in Tour I. 11 selbst bis **Friedrichsruh**. Von hier erreicht die Eisenbahn das mit einem Bahnhofe und einer Poststation versehene Kirchdorf **Schwarzenbeck**, woselbst eine Zweigbahn über Büchen, Mölln nach Lübeck leitet, mit welcher

Mölln

demnach bald zu erreichen ist. Dies freundliche betriebsame Städtchen liegt sehr schön an einem steilen Hügel am Möllner See; die **Kirche**, welche mit ihrem eigenthümlich gebauten Thurme über alle andern Gebäude majestätisch hervorragt, und das **Rathhaus** stehen auf

dem Gipfel des Berges und verleihen dem Orte ein ungewöhnlich malerisches Ansehen. An der sehr alten, aber sehenswerthen Kirche lehnt sich von außen ein Grabstein mit eigenthümlichen Emblemen, welcher die Gruft des **Till Eulenspiegel** verschließen soll, jedenfalls aber sich einen verbreiteten Ruf erworben hat. — Der schönste Punkt der Stadt ist ohnstreitig der **Kirchhof**, von welchem Standpunkte die besten Aussichten zu gewinnen sind, über den See, auf den Wald, und besonders lieblich macht sich hier die **Stecknitz** mit dem lebhaften Verkehr der vielen kleinen Schiffe, welche theils vor Anker liegen, theils aber auch ankommen oder absegeln. Gute Quartiere spenden die Gasthöfe Stadt Hamburg und Stadt Lüneburg. -

Die Umgegend ist von außerordentlicher Schönheit; nach allen Seiten, wohin man sich auch wenden mag, entfalten sich neue Reize, neue Naturscenen.

Ein vorzüglicher Spazierweg ist im Norden an der Stecknitz nach dem **Doctorhof**, dem **Ziegelhof** und etwas weiter nach der **Donnerschleuse**, welche in einer wilden Schlucht liegt und gewaltig imponirt. Aber nicht bloß diese Orte sind es, welche besucht zu werden verdienen, sondern das ganze Stecknitzthal ist so

reich an Naturschönheiten, daß eine Wanderung längs den Ufern sehr lohnend ist.

Im Süden von Mölln zieht sich eine Reihe lieblicher, Wald begränzter Seen bis zu der großartigen Herrschaft **Gudow** hin. Es gehört seit 400 Jahren der Familie Bülow, hat überaus köstliche Anlagen und ein neues grandioses, 1826 erbautes Schloß. Man pflegt die Tour dorthin an der Stecknitz bis **Göttin**, zwischen der Zienburger und Seeburger Schleuse zu machen, wendet sich von hier links nach dem **Wasserkrug**, und gelangt auf sehr schönem Pfade nach **Gudow**. Den Rückweg nimmt man zweckmäßig an den interessanten, eine Meile sich erstreckenden Ufern jener reizenden Landseen.

Herrlich ist der Weg von **Mölln** nach **Ratzeburg**. Die Landstraße oder Chaussee führt durch den dichten Wald über **Fredeburg**. Von hier wird die Gegend an der Chaussee kahl, unfreundlich, weshalb man wohl thut, den Fußsteig rechts zu betreten, welcher nach der sehr hübsch in einem dicken Gehölze gelegenen Försterwohnung **Farchau** führt. Verschiedene Pfade leiten nach dem nahen, fast 2 Meilen langen **Ratzeburger See**. Ganz im Süden ist dieser durch eine Insel getheilt, welche im Osten durch eine lange hölzerne Brücke,

im Westen durch einen schmalen Damm mit den Ufern in Verbindung gebracht, und auf welcher

Ratzeburg

erbaut ist. Es ist die Hauptstadt des Herzogthums Lauenburg, wo der Gouverneur des Landes, die Regierung und das Hofgericht ihren Sitz haben. Vom **Marktplatze** aus, an welchem eine sehr gute **Gastwirthschaft** des Orts belegen, laufen die Hauptstraßen nach allen Seiten der Stadt hin. Sehenswerth ist der alte ehrwürdige prächtige **Dom**, dessen Thurm zu besteigen man nicht versäumen muß. Er ist eines der ältesten Bauwerke Norddeutschlands, im byzantinischen Style; leider ist er an den Thürmen unvollendet und durch mancherlei Ungehörigkeiten entstellt. In seinem Gewölbe befinden sich die Gruft der alten Herzöge, die Marmorstatue Heinrichs des Löwen, eine hübsche Darstellung der 12 Apostel in Silber, und manches andere Interessante. In der Bibliothek des Doms wird ein Bild des heidnischen Gottes Rudigast, in Holz geschnitten, aufbewahrt. Der mit Bäumen umpflanzte **Palmberg** vor der Kirche ist in sofern bemerkenswerth, daß er früher ein Götzenbild enthielt, welches von den Heiden verehrt wurde. — In der **Vorstadt St. Jürgen** auf dem

Georgsberg liegt die alte ehrwürdige Kirche **St. Georg**; es ist die älteste des Landes und in ihrer Nähe, wo jetzt das Amthaus steht, befand sich ehemals ein Kloster, dessen Abt durch die heidnischen Wenden den Märtyrertod starb.

Die **Umgebung** der Stadt ist schön, und einladend zu vielen Excursionen. An der äußersten Nordspitze der Stadt läßt man sich gerne über den See setzen, um nach einer Anhöhe zu gelangen, von wo herab man schöne Ansichten der Stadt, wie auch der Umgegend gewinnt. Von hier wandert man nach dem vielbesuchten Wirthshause **die Beck**, den bekannten 6 **Mechauer Mühlen** vorüber und gelangt auf unterhaltenden Fußsteigen wieder nach der Holzbrücke, und der Stadt.

Besonders reizend ist der Ratzeburger See im Süden der Stadt, hier **Küchensee** genannt. Man wandert durch die Vorstadt, durch dichte Buchenholzungen, den Ufern entlang, und sucht vor Allen die **Marienhöhe** und den **Schloßberg** zu erreichen, wo man die beste Ansicht Ratzeburg's mit seinen grellen, rothen Dächern hat.

Zu den schönsten Touren, welche von hier gemacht werden, gehört diejenige nach dem großen **Schallsee**,

welcher von Mölln aus eben so schnell zu erreichen ist. Von Ratzeburg kann man in 2½ Stunden über **Termin** durch herrliche Waldungen zu den Ufern gelangen; eben so gerne geht man wohl über **Farchau**, **Schmilau**, **Seedorf** und **Groß Zecher**, und von hier nach **Kampenwerder**, welches die große berühmte Meierei enthält, des noch berühmteren Gutes

die Stintenburg.

Dies herrliche Wesen ist noch immer im Besitz der bekannten, berühmten Bernstorff'schen Familie, und das Ziel aller Lustreisenden dieser Gegend. Durch Klopstock's Ode: die Stintenburg:

Insel der frohen Einsamkeit,
geliebte Gespielin des Wiederhall's
und des See's, welcher jetzt breit, dann versteckt,
wie ein Strom rauscht an des Waldes Hügeln umher,

hat dieselbe einen Weltruhm erlangt.

Es ist gar nicht nöthig, eine fernere Anleitung zu geben, wie man seine Wanderung hier fortsetzt; jeder Schritt, jede Wendung bietet neue Schönheiten. Eine der schönsten Lagen ist das von Witzendorff'sche Gut **Groß Zecher**, das auf einer schmalen Landzunge liegt,

und mit trefflichen Anlagen umgeben ist; auch das **Gut Seedorf** gehört der von Witzendorf'schen Familie, und verdient eben so sehr gesehen zu werden.

---

5) Tour von **Hamburg** über **Harburg** oder auch über **Stade** nach **Bremen** und Umgegend.

Eine Tour nach Bremen macht man über **Harburg** oder auch über **Stade**, nach welchen beiden letzteren Orten man nur zu Wasser gelangen kann. Es wird aber jetzt an einer langen Brücke gebaut, welche über die Elbinseln, namentlich über Wilhelmsburg nach Harburg führen wird.

Die Fahrt mit dem Dampfboot nach Harburg ist durch Tour I. 25 bereits bekannt. Von dort führt der direkte Weg meist durch unwirthbare Gegenden, den westlichen Theil der Lüneburger Haide, und gegen Bremen durch bremische Moorflächen. Schnellposten fahren täglich in 15 Stunden, auch Personenwagen in 18 Stunden dorthin und wieder zurück, und zwar über Harburg,

Tostedt, Rothenburg und Ottersberg. — Angenehmer ist die Tour über Stade, welche wir bis dorthin durch Tour I. 34 schon kennen.

Stade

ist ein sehr alter Ort, die Hauptstadt des ehemaligen Herzogthums Bremen. Im XIII. Jahrhundert landeten Seeschiffe dicht bei der Stadt, jetzt ist sie aber ½ Meile vom Strome entfernt. Damals war sie der Sitz einer englischen und einer niederländischen Faktorei, und sie behauptete durch Handelsmacht reichsstädtische Freiheiten. Allein der veränderte Handelsgang, die Versandung der Schwinge, der 30jährige Krieg, andere Unglücksfälle mehr, und das Aufblühen Hamburgs stürzten die Stadt, die seit 1815 von ihrer Verödung sich zwar etwas erholt hat, immer aber nur ein Städtchen von 6000 Einwohnern ist, deren Nahrung hauptsächlich auf die hier bestehenden Behörden angewiesen. — Von Stade werden auch häufig Excursionen nach dem Altenlande (vgl. Seite 100) unternommen. Der Weg nach Bremen führt über Bremervörde, Zeven und Ottersberg, oder über Harsefeld, Zeven und Ottersberg; auch wird von Bremervörde die Tour über Scharmbeck und Lesum häufig gemacht. Fahrgelegenheit ist täglich, und gehen die Wagen gleich nach Ankunft des Dampfschiffes ab.

Bremen

mit seinen 50,000 Einwohnern ist mit schönen Gärten und Spaziergängen umgeben, die nebst dem Anblick der breiten Weser, welche die Stadt in der Mitte durchschneidet, und der Handelsthätigkeit der Bewohner es vergessen lassen, daß ringsumher reizlose Geestflächen, Haiden und Moore sind. Jährlich laufen mehr denn 1200 Schiffe ein, die großen nicht ganz bis Bremen, weil die Fluth nicht so weit reicht, sondern nur bis Bremerhafen, wo man sie löscht (auslabet), und mit kleinen Schiffen die Waaren aufwärts führt. Neben Handel und Betriebsamkeit blühen auch wissenschaftliche Studien, es erwuchsen dort die Historiker Heeren und Luden und der Astronom Olbers, so wie das nahe Dorf Lilienthal durch die Sternwarte Schröters berühmt wurde. Wer sich in Bremen gastlich niederlassen will, der findet im Lindenhof, in der Stadt Frankfurt, im Hannoverschen Hause, Hillmann's Hôtel, Victoria Hôtel, so wie in der weißen Traube Gelegenheit dazu; von Kaffeehäusern ist Stehely und Josty empfehlenswerth. — Die Stadt ist durch den Fluß in die Alt- und Neustadt eingetheilt. Die Altstadt, weit größer als die Neustadt, ist nach den vier

Hauptkirchen in vier Kirchspiele oder Quartiere getheilt. Unter den **Kirchen** besonders bemerkenswerth ist eigentlich nur der alte ehrwürdige **Dom**, dessen Begründung in die Mitte des XI. Jahrhunderts fallen mag. Einige werthvolle Bilder sind in der Kirche aufgehängt, namentlich das große Votivgemälde von Berichau, das jüngste Gericht darstellend, und eine Copie des Raphael'schen Bildes Lo spasimo di sicilia, von einem deutschen Künstler Namens Baese, der, unzufrieden mit seiner Arbeit, sich das Leben nahm. Unter diesem Dome befindet sich der sogenannte **Bleikeller**, in welchem mehrere Leichen zu natürlichen Mumien eingetrocknet sind. — In der **St. Ansgarii-Kirche** befindet sich ein Altarblatt von Tischbein; der Thurm der Kirche ist 324 Fuß hoch und gehört zu den höchsten Deutschlands. Die **Liebfrauenkirche**, in deren einem Thurme sich das Stadtarchiv befindet, hat in neuester Zeit eine historische Berühmtheit dadurch erlangt, daß einer der beliebtesten Prediger an derselben, der bekannte freisinnige Dulon, gegen den Willen der Gemeinde von der Staatsregierung abgesetzt wurde. — Das **Rathhaus** ist ein stattliches, altdeutsches Gebäude mit Arkaden und acht

Standbildern an der Südseite, einen Kaiser und sieben Kurfürsten darstellend. Im **Rathskeller** hat der Rath der freien Stadt Bremen ein großes Weinlager, zum Verkauf und zum — Verschenken — weltberühmt unter dem Namen: **Bremer Rathskeller**; — in einer besondern Abtheilung, **die Rose** genannt, sind die 12 Apostel (12 große Fässer mit Rheinwein vom Jahre 1624) und das große Faß: **die Rose** aufgepflanzt; jeder Schluck alten Weins aus diesem Fasse wird auf 100, und jedes Glas auf — 1000 Thaler berechnet. Kranken wird in Fällen, wo der Arzt besondere Wirkung von diesem Göttertranke erwartet, davon verabreicht; sonst verwendet man ihn nur bei Jubelfesten und andern außerordentlichen Gelegenheiten. — Vor dem Rathhause, in der Mitte des Marktplatzes, steht eine 18 Fuß hohe **Rolandssäule**. Dem Rathhaus gegenüber liegt der **Schütting** (Versammlungsort der Kaufmannsältesten), ein ehrwürdiges, stattliches Gebäude, und die **Börse**. Die ziemlich bedeutende **Stadtbibliothek** ist im **Schulgebäude** aufgestellt, und in ihrer Nähe am Domshofe befindet sich das **Museum**, ein Club der Bremer Kaufleute, wo eine sehenswerthe **Naturalien- und ethnographische Sammlung** aufgestellt ist. **Die Union**, ein Club

für jüngere Leute besteht schon sehr lange, und hat ihr hübsches Local am Walle beim Osternthor, wo Fremde leicht Eintritt erlangen; diesem gegenüber liegt das zwar nur kleine, aber freundliche **Theater**. Außerdem besitzt Bremen auch noch ein hübsch gelegenes **Tivoli**.

Die beliebteste **Promenade** ist der sehr hübsch vom verstorbenen Altmann angelegte und jetzt schön herangewachsene **Wall**. Kleinere **Touren** macht man nach **Oberneuland**, **Schwachhausen**, **Lilienthal**, **Blumenthal**, **Woltmershausen** und **Habelinghausen**. Droschken kosten 24 bis 30 Grote pr. Stunde; für jede Person über zwei zahlt man 3 Grote mehr.

Zu weiteren Ausflügen bietet die flache Moorgegend Bremens nur wenig Gelegenheit, meistens wählt man

Bremerhafen,

7 Meilen von der Stadt, an der Mündung der Weser, wohin aber täglich Dampfböte gehen, welche uns in einigen Stunden dorthin bringen. Man fährt dem kleinen Flecken **Vegesack** vorüber, wo sonst der Hafen von Bremen für größere Seeschiffe war; seitdem aber die Weser mehr und mehr versandete, haben die Bremer

darauf denken müssen, sich einen neuen Hafen zu schaffen; da haben sie denn den König von Hannover gebeten, ihnen ein Stückchen Land zu überlassen, was auch endlich nach vielen Sollicitationen geschehen ist. Dieser 1827 angelegte Hafenplatz ist seitdem lebhaft angebaut, und blüht besonders durch den lebhaften Auswandererverkehr empor.

Häufig wird von hier auch noch die kleine Seereise nach der Insel

Wangeroog

gemacht, wohin alle paar Tage in etwa 14 Stunden ein Dampfboot fährt. Das Passagegeld beträgt 1 Louisdor. Die Insel liegt in den Watten, ganz nahe vor der Oldenburgischen Küste, hat eine gut eingerichtete Seebadeanstalt, zwei Logirhäuser und ein Conversationshaus, und findet man hier außer einer sehr billigen Lebensweise gute biedere Menschen, altfriesischen Stammes, gar ehrlich und freundlich, unter denen man sich recht behaglich fühlt.

Will man von **Bremen** zu Lande nach Hamburg zurück, so reist man am rascheſten und angenehmsten mit der Eisenbahn auf dem Umwege über **Verden**,

Nienburg, Neustadt, Hannover, Celle und Lüneburg nach Harburg.

6) Tour von Hamburg nach Ritzebüttel, Curhaven und Helgoland.

Eine Reise von Hamburg nach Helgoland wird auf den Dampfschiffen gewöhnlich in 12 Stunden zurückgelegt, und wird diese interessante Tour häufig als Lustreise von Hamburgern am Sonnabend unternommen, welche sich Sonntags auf Helgoland erlustigen und am Montag nach Hamburg zurückkehren. Drei Mal wöchentlich fährt ein Dampfboot früh Morgens nach Helgoland, das 22 Meilen von Hamburg und 8 Meilen von der Elbmündung entfernt ist. Die Schiffe sind bequem eingerichtet, und zahlt man für die Hinfahrt gewöhnlich 4 bis 6 preuß. Thaler, für die Hin- und Herfahrt aber nur 6 bis 8 Thaler, und in der zweiten Kajüte noch weniger. *)

*) Man sehe das Nähere über Fahrgelegenheit und Preise im Anhange.

Bis **Cuxhaven** ist uns die Fahrt durch Tour I. 34 bekannt. Hier wird eine halbe Stunde Halt gemacht. Auf der weiteren Fahrt erblickt man bald zur Linken **die rothe Tonne**; sie bezeichnet das Schifferende der Elbe und den Anfang des eigentlichen Meeres. Noch 5 deutsche Meilen und wir haben — bei bewegter See meistens unter kurzen Leiden der Seekrankheit — in etwa 5 Stunden das Eiland

Helgoland

erreicht. Schon in einer Entfernung von 4 deutschen Meilen erblickt man bei hellem Wetter Helgoland am Rande des Horizontes, als zwei schmale, nebelgraue Flecken auf dem Meere, welche nun bei dem schnellen Lauf des Dampfbootes nach und nach immer deutlicher hervortreten. Bald liegt das ersehnte Ziel klar vor unsern Blicken, ein breiter, senkrecht aus dem Meere emporsteigender Felsen von rother Farbe, mit grauweißen Querstreifen durchschnitten, auf seiner Oberfläche mit Rasen und zahlreichen Wohnungen bedeckt, aus denen der Kirchthurm, und vor allen der schöne Leuchtthurm emporragen; eine Menge Flaggen wehen auf dem obern Rande des Felsens; rechts von demselben erblickt man die weiße **Sanddüne** mit ihren grün bekränzten

Hügeln und mitten zwischen Insel und Düne segelt nun das Dampfschiff in die Meerenge hinein und legt sich bald vor Anker. Mehrere Schaluppen mit bunter Flagge geziert, durch die schaukelnden Wogen arbeitend, nähern sich dem Dampfboote, die Reisenden an's Land zu setzen, Musik ertönt und eine zahlreiche, fröhliche Bevölkerung hat sich am Strande versammelt, die neuen Ankömmlinge zu begrüßen. Die Ueberfahrt vom Bord des Dampfschiffes nach dem Ufer kostet à Person mit Gepäck 12 ß.

So besteht **Helgoland** eigentlich aus zwei Theilen, der 200 Fuß hohen **Felseninsel** selbst und einem durch einen Canal von ihr getrennten Sand-Eiland, die **Düne**, welche sich etwa 20 Fuß über die Meeresfläche erhebt. Die Felseninsel wird in das Ober- und Unterland eingetheilt. Beide Theile sind bewohnt; auf dem Unterlande stehen gegen 80 Wohnhäuser, darunter das **Badehaus**, das **Conversationshaus** und die **Schiffsbuden** oder **Packräume** zur Aufbewahrung der Geräthschaften für die Schifffahrt und Fischerei. Hier sind auch die **Werften** für die Schaluppen; größere Schiffe kaufen die Helgoländer auf dem festen Lande. Eine bequeme, mit Eisengeländern versehene **Treppe** von 180 Stufen, 10

Fuß breit, mit 4 Ruhepunkten, auf welchen Bänke stehen, führt hinauf zum Oberlande. Gleich von ihr tritt man in die **Stadt** ein, die etwa 350 Wohnhäuser und eine Kirche enthält. Der größere Theil des Städtchens liegt mit der **Nicolauskirche** auf dem nordöstlichen Vorgebirge am niedrigsten Theile des Felsens, und nimmt sich mit seinen rothen Dächern recht hübsch aus. Die Zahl der Einwohner mag sich gegen 3000 belaufen. Zur Sicherung gegen den jähen Abhang ist am Rande des Felsens, so weit die Stadt reicht, eine Brustwehr aufgeführt. In ihr sind mehrere **Batterien** eingeschnitten. Mehr als die Stadt zieht der **Feuerthurm** die Aufmerksamkeit auf sich, welchen zu besteigen man nicht versäumen muß. Das Licht wird durch Steinkohlen-Feuer erzeugt, und in mancher dunkeln und langen Nacht verbrennt er oft an 400 Pfund Steinkohlen. — **Pflanzen-** und **Thierwelt** sind auf der Insel sehr einfach. Einheimische Bäume giebt es auf dem sonst fruchtbaren Boden des Felsens keine. Ihn bedeckt ein kurzes Gras mit den gewöhnlichen, aber sehr zerstreut stehenden Blümchen des gelben Labkrauts, der Schafgarbe, des Löwenzahns, der Maßliebe, des weißen Klees, Hahnenfußes und Wegerichs. Theilweise ist er mit

Kartoffeln angebaut, selten mit Hafer oder Gerste. Hinter den Häusern sind Gärten angelegt, in denen Rosen, Georginen und andere Zierpflanzen stehen, am häufigsten Hollunder. Im Garten des ersten Predigers befinden sich ein Maulbeer- und ein Aprikosenbaum. Am häufigsten sieht man noch junge Pappeln und Akazien, Johannis- beeren und Stachelbeeren; sehr gedeihlich wachsen alle Arten Kohl, Bohnen, Rüben, Zwiebeln, Lauche und Salat. An Wänden und Lauben klettert die wilde Rebe hinauf.

Ist die Pflanzenwelt einfach, so ist es die **Thierwelt** noch mehr. Insecten giebt es nur wenige, von Vögeln fast nur Möven und Streichvögel. Mäuse Ratten, Hunde und Katzen habe ich keine gesehen; auch braucht man hier keine Pferde, und die Stelle der lasttragenden Esel versehen die Helgoländerinnen. Eine geringe Anzahl Kühe und etwa 100 magere Schafe müssen, an einen Nagel angebunden, im Freien das Gras immer kurz erhalten. Sie versehen die Insulaner mit Milch. Daß Nahrung und Luft, Temperatur und Feuchtigkeit dem Menschen sehr zuträglich sind, bezeugt das kräftige Aussehen der Helgoländer. Das **Klima**

ist jenes der Nordsee in dieser nicht beträchtlichen Entfernung von der Küste.

Die **Helgoländer** sind friesischen Stammes, fast lauter Fischer und Lootsen, vertraut mit allen Klippen und Gefahren, und ihre größte Einnahme besteht in dem Erlös für die **Seefische**, wovon jährlich ein bedeutendes Quantum ausgeführt wird. Die Lootsen nach der Elbe, Weser und Eyder müssen Kenntnisse haben und Examina machen, wie unsere Candidaten und Referendarien. Sie sind fast immer zur See, während die Weiber Feld und Haus besorgen. Die originelle **Tracht** der Bewohner ist bekannt. Eine uralte Sitte untersagt den Männern, eine Ausländerin zu freien, weil sonst die einheimischen Mädchen sitzen bleiben könnten, daher findet man hier auch kein einziges — Jungfernstift! —

Es ist kaum nöthig, sich vor seiner Ankunft auf Helgoland ein **Logis** zu bestellen, denn man hat stets, und selbst in vorgerückter Jahreszeit noch unter mehren freundlichen Localitäten die Wahl, da die meisten Häuser, sowohl im Ober-, als auch im Unterlande, zu Wohnungen für Fremde eingerichtet sind. Letztere werden gewöhnlich von Reisenden gewählt, die sich nur einige Tage aufhalten wollen. Der Preis für ein Zimmer beträgt

wöchentlich 3 bis 5 Thaler. Das **Essen** auf Helgoland ist gut und verhältnißmäßig nicht zu theuer; auch glaube Niemand, daß man sich an Entbehrungen gewöhnen müsse, vielmehr kann man versichert sein, daß es sich hier eben so confortable lebt, als irgendwo. Empfehlenswerthe Gasthöfe sind: das Conversationshaus (mit Spielbank), Michel Mohr, Krüss, A. Heikens auf dem Unterlande; Peter Franz, Wwe. Block, Erich Franz und Carsten Rickmers auf dem Oberlande.

Gebadet wird auf der Sandinsel oder **Düne**, wohin man in weniger als 15 Minuten angenehm und sicher fährt. Die **Seebäder**, wozu man sich bequemer Badekutschen bedient, sind durchaus gefahrlos Das Dutzend Bäder kostet 8 ℔, jedes einzelne Bad 12 ß. Für die **Ueberfahrt** nach der Düne zahlt man à Person 4 ß. Warme Seebäder, wie auch Staub- und Sturzbäder sind im Badehause auf der Felseninsel, unweit des Landungsplatzes, in bester Qualität zu haben.

Das **Badeleben** auf Helgoland ist trotz seiner Einförmigkeit doch sehr angenehm, der Anblick des Meeres, die Naturschauspiele des Sonnen-Auf- und Unterganges rc. gewähren stets neue Reize.

Der gewöhnliche gesellschaftliche Vereinigungspunkt ist das hübsche **Conversationshaus**, woselbst zwei Mal die Woche Ball und vier Mal musikalische Abendunterhaltung stattfindet. (Für das sehr gut eingeübte Bade-Musik-Corps hat jeder Badegast einen bestimmten Beitrag zu liefern).

Ein Hauptvergnügen der Badegäste bilden die **Wasserfahrten**, besonders eine Fahrt um die Insel selbst, welche mit ihren gewaltigen Felsenufern und verschiedenartigen Grotten einen grotesken und überraschenden Anblick gewährt. (Man zahlt für die Fahrt à Person 6 ß).

Auch weitere Touren werden unternommen, besonders nach der kleinen Insel

Norderney,

an der Küste von Ostfriesland, und etwa 6 Meilen von Helgoland entfernt. Die Insel scheint vormals mit dem festen Lande zusammen gehangen zu haben; denn noch jetzt giebt es von der ostfriesischen Küste aus einen Weg dahin, den man aber ohne Gefahr nur zur Zeit der Ebbe machen kann, und der zur Fluthzeit nicht zu passiren ist. Die ganze Insel kann in vier Stunden umgangen werden. Sie besteht auf der süd-

östlichen Hälfte aus lauter Sanddünen, 40—80 Fuß hoch, zwischen denen schön bewachsene Thäler sind, und welche die Wohnung zahlloser Bergenten und anderer Vögel ausmachen. Sie schützen die nordwestliche Seite, die bewachsen ist, gegen Stürme, und schaffen so dem hier gelegenen Dorfe Schutz, das mit einer netten **Kirche** und einem **Bade- und Conversationshause** geziert ist. Die **kalten Seebäder** sind am Nordweststrande und haben derben, sandigen Wassergrund. Die **warmen Bäder** nimmt man in dem sehr gut eingerichteten **Badehause** und auch in den Häusern der Einwohner. Ueberall herrscht die musterhafteste Sauberkeit. Das **Conversationshaus** hat einen Saal, worin an der Wirthstafel gespeiset wird, ein Billard und einige andere Zimmer. Vor demselben ist ein **Gehölz** mit der Aussicht auf die See.

Endlich werden noch die Seebäder auf der Hannoverschen Insel **Wangeroog** (vgl. Seite 248) und der Insel **Föhr** an der Schleswigschen Küste oft besucht.

7) Tour von Hamburg nach Schwerin, so wie auch nach Ludwigslust, Rostock und Doberan.

Eine Lustreise nach Schwerin wird jetzt am meisten mit der Eisenbahn unternommen. Von Hamburg verfolgt man die Bahn (vgl. Tour I. 11) bis **Friedrichsruh**. Von hier führt dieselbe nach **Schwarzenbeck**, wo links eine Zweigbahn nach **Büchen**, **Mölln** und **Lübeck**, und rechts eine gleiche nach dem reizenden **Lauenburg** an der Elbe (vgl. Tour I. 10) führt. Bei **Boitzenburg** berührt die Bahn abermals die Elbe und wendet sich nun links nach **Hagenow**, und weiter nach **Schwerin**. Die Fahrt dauert ungefähr 4 bis 6 Stunden und kostet zweite Classe 6 ℔ 3 ß, dritte Classe 4 ℔ 8 ß. Mitunter werden auch Extrazüge für ermäßigte Fahrpreise eingelegt. Billets für den einfachen Fahrpreis, jedoch zur Hin- und Rückfahrt gültig, sind dann vorher, bis zum Abgange des Zuges, in der Billet-Expedition zu haben. Die Abfahrt von Hamburg pflegt 6½ Uhr Morgens, die Rückfahrt von Schwerin an demselben Tage 7 Uhr Abends zu sein. In Verbindung mit diesen werden dann gleichzeitig auch von **Lübeck** und eventuell auch von **Rostock** Extrazüge nach **Schwerin**

veranstaltet. Von **Hagenow** erreicht man mit der Bahn auch schnell das auf der Tour nach **Berlin** liegende hübsche Städtchen

Ludwigslust,

welches mit dem Lustschlosse des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin geziert ist. Das Schloß enthält eine werthvolle Gemälde-Gallerie, und slavische Alterthümer. In den schönen Parkanlagen steht eine Russische Kapelle, welche mit einem Denkmal der 1803 hier verstorbenen Erbgroßherzogin Helene, Großfürstin von Rußland geziert ist. Im Hôtel de Weimar findet man gutes Quartier und freundliche Bewirthung. Etwa eine Stunde von hier bei **Wöbbelin**, bezeichnet ein gußeisernes Denkmal die Ruhestätte Theodor Körners, welcher im Befreiungskriege als Adjutant im Lützow'schen Freicorps beim Gefecht von Gadebusch am 26. August 1813 seinen Tod fand.

Wird eine Fußwanderung vorgezogen, so macht man sich in Hamburg früh Morgens auf den Weg und wandert die Tour II. 4, um Abends frühzeitig in **Mölln** anzulangen. Am andern Morgen setzt man die Reise fort über **Schmilau**, **Roggendorf**, **Gadebusch** und erreicht am Abend

Schwerin.

Es ist die Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums mit 20,0000 Einwohnern, und liegt in einer sehr angenehmen Gegend, an dem großen fischreichen **Schweriner-See.** Das großherzogliche **Residenz-Schloß** tst von Wallenstein erbaut, liegt auf einer Insel dieses See's, und hängt mit der Stadt durch eine Zugbrücke zusammen. Die vortreffliche **Gemälde-Gallerie**, das **Münz-** und **Alterthumscabinet** und der schöne **Lustgarten** sind besonders sehenswerth. Der alte ehrwürdige **Dom** ist eins der schönsten gothischen Gebäude im nördlichen Deutschland und wird vollständig renovirt. Auch die **Schloßkirche** und die schöne Kirche der **Katholiken** sind zu besuchen. Empfehlenswerthe Gasthöfe sind: **Hôtel du Nord**, Stadt Hamburg, Stern's Hôtel, Hôtel de Paris nnd Großherzog von Mecklenburg.

Bei einer Wanderung durch die, nur zum Theil gut und regelmäßig gebaute Stadt, findet man, vom Bahnhof ausgehend, gleich rechts in der Wismarschen Straße das **Arsenal**, geht dann weiter durch die Schloßstraße an der **katholischen Kirche** vorüber nach dem alten Garten, besichtigt das hier liegende **Großherzogliche**

Palais, das **Schauspielhaus**, das **Collegiengebäude**, so wie das **Paul-Denkmal**, geht dann über die Brücke nach dem **Schlosse** und dem **Schloßgarten**, besucht in der schön gebauten **Paulstadt** das **Museum** und umwandert oder befährt nach Maßgabe seiner Zeit einen Theil des **Schweriner-See's**; später nimmt man den Rückweg am **Marstall** vorüber, durch den großen Moor nach dem **Markte**, wo das **Rathhaus** und der **Dom** zu besehen, und dann durch die Arsenalstraße nach dem Bahnhof.

Wer Zeit hat, die wirklich reizenden **Umgebungen** Schwerin's zu besuchen, dem empfehlen wir einen Ausflug nach dem **Schelfwerder**, nach **Zippendorf** und dessen Umgegend, **Kaninchenwerder** rc. Fuhrwerke, große Böte und Führer sind zu jeder Zeit zu haben.

In **Zippendorf** und **Ostorf** ist Sonntags um 1½ Uhr gute Table d'hôte à Couvert 24 ß (bei gutem Wetter im Freien) und Harmonie-Musik. — Man fährt sehr billig dahin.

Seitdem die Mecklenburger Eisenbahn längs den schönen Ufern des See's über **Loosten**, **Warin**, **Bützow** und **Schwaan** in 1½ Stunden nach **Rostock** fährt, wird häufig eine Excursion dorthin und besonders von dort nach dem vielbesuchten **Doberan** gemacht.

Rostock

ist die größte und schönste Stadt Mecklenburgs und liegt an der schiffbaren Warnow, welche 1½ Meilen von hier in die Ostsee mündet. (Gasthöfe: Stadt London, Hôtel de Russie, Sonne, Stadt Amsterdam u. a.) Die Stadt macht durch ihren bedeutenden Umfang, durch die vielen hohen Kirchthürme, das Rathhaus und durch die bedeutende Höhe der meisten Häuser einen grandiosen Eindruck. Die Neustadt ist von schönen graden Straßen durchschnitten und mit dem Standbilde Blüchers geziert. — Das Großherzogliche **Palais** und die **Hauptwache** sind sehenswerth; denkwürdig aber ist das **Jungfrauenkloster** zum **heiligen Kreuz**, in dessen Kirche ein vom Papst geschenkter Spahn vom Kreuze Christi aufbewahrt wird. Unter den 9 Kirchen ist manche sehenswerth. Die **Marienkirche**, die größte und schönste Rostocks, stammt aus dem XV. Jahrhundert, hat einen schönen Hochalter, 3 Altarblätter, eine hübsche Kanzel und eine treffliche Orgel. Die **Jacobikirche** besitzt einen reich geschnitzten Altar mit Gemälde und Statuen. Die alte Kanzel und ein großes Wandgemälde, das jüngste Gericht darstellend, sind bemerkenswerth. In der **Nicolaikirche** ist ein mit Flügeln ver-

sehenes Altarblatt von bedeutendem Kunstwerthe. Die **Petrikirche** mit ihrem 420 Fuß hohen Thurm ist die älteste des Landes, und in derselben ein Altarblatt bemerkenswerth, welches die ganze Höhe der Kirche einnimmt. Die **Universität**, das weiße Collegium genannt, ist vor Allem sehenswerth. Die Bibliothek zählt über 100,000 Bände. Merkwürdig ist die Sammlung von Münzen und Mecklenburgischen Alterthümern. Eine Uhr mit Glockenspiel an einer Himmelskugel, welche im Bibliotheksaal aufgehängt ist, zieht die Aufmerksamkeit der Besucher besonders auf sich. Auch ein **Schauspielhaus** hat Rostock, welches aber von keiner großen Bedeutung ist. Noch verdient die **Catharinenstiftung**, eine 1825 errichtete Irrenanstalt, und das Gebäude der **Justizkanzlei** Erwähnung, bei welchem dem Domprobsten Rode ein Denkstein errichtet wurde, der an dieser Stelle 1487 als Opfer der Volkswuth fiel. Auch die alte Stadtmauer mit ihrem gewaltigen **Zwinger** und der **Sternwarte** ist sehenswerth.

An **Promenaden** ist Rostock nicht reich; die **Linden-Allee** auf dem Walle, und das **Bollwerk** am Strande der Marnow-Mündung, mit dem rüstigen Treiben im Hafen, sind die gewöhnlichen. **Hädges Garten**, und

Belvedere vor dem Steinthore, wo im Sommer Harmonie Musik aufgeführt wird, werden viel besucht. Auch der **Friedhof** vor dem Krögeliner Thore, mit seinen schönen Grabcapellen und Denksteinen, verdient gesehen zu werden. Zu **Ausflügen** wählt man gerne die **Theelsdorfer Fähre, Bramow, Dallwitzhof, Pagendorf, Mönkweden,** auch wohl **Warnemünde** am Rande der Ostsee, welches von einem originellen Fischer- und Lootsen-Volke bewohnt wird, und eine nette, wohlfeile Seebadeanstalt besitzt.

Die interessanteste Tour ist aber ohnstreitig nach dem etwa 1¾ Meilen von Rostock entfernten

Doberan,

wohin man auch zu Wasser leicht und bequem von Warnemünde aus gelangt. (Gasthöfe: Logirhaus, Lindenhof.) Dieser Ort hat eine überaus reizende Lage. Ein weites Thal erstreckt sich in den mannichfaltigsten Abwechselungen von Wiesen und Kornfeldern; Hügel und Berge in den verschiedensten Formen, zum Theil mit Laub bekränzt, umgeben das Thal fast von allen Seiten. Am äußersten Nordost-Ende und in naher Berührung der sich hier entlang ziehenden Berge liegt Doberan und bildet, wenn man es von einer nahen Höhe betrachtet, mit seiner herrlichen gothischen Kirche,

seinen Palästen und freundlichen Häusern, seinen Gärten und lieblichen Anlagen eine reizende Gruppe. Der Sammelplatz der haute Volée ist der **Kamp**, welcher durch das Wogen der Fremden und durch seine opulente Physiognomie dem Spaziergänger mannigfachen Reiz gewährt. Es ist ein großer Rasenplatz und ein Lustpark mit lieblichen Schattengängen, in dessen Mitte sich ein in Trichterform erbautes Restaurationsgebäude befindet. Dem letzteren vis-à-vis steht der hübsche **Musiktempel**, und an den Seiten breiten sich elegante Kaufläden aus, hinter deren Spiegelscheiben die prachtvollsten Waarenausstellungen die Aufmerksamkeit der Damen erregen. Auch das **Großherzogliche Palais**, das **kleinere**, sonst erbgroßherzogliche **Palais**, das **Schauspielhaus**, der **Speisesaal** mit dem **Kaufhause** und das **Logirhaus** befinden sich am Kamp. In einem Wiesengrunde, an einem Lustwäldchen liegt das prachtvolle **Stehbad** unter dichten Baumgruppen versteckt. Vor Allem ist aber die schöne **Kirche** im Osten von Doberan aufzusuchen, welche mit den Begräbnissen der alten Herzoge von Mecklenburg, mit ihren zahlreichen Gemälden, Statuen und sonstigen Kunstschätzen im höchsten Grade sehenswerth ist. Im Park der Kirche erhebt sich der sogenannte **Buchenberg** mit seinen trefflichen

Ansichten über Doberan. Auch der etwa 100 Fuß hohe **Jungfernberg** bietet schöne Aussichten. Die **Seebadeanstalt** nebst Restaurationsgebäude befindet sich etwa eine gute Stunde von Doberan, beim sogenannten **heiligen Damm**. Hier ist das Badehaus mit warmen Seebädern für solche Kranke, denen das Hinausfahren von Doberan zu beschwerlich ist. Der heilige Damm zieht sich weit, bis zum Dorfe **Rothwisch** an der Ostsee hin, und ist ein hoher Wall von künstlich gebildeten und wunderbar gefärbten Steinen. Das Meer soll diese Steine in einer Nacht, vielleicht durch ein Erdbeben aufgeregt, ausgeworfen haben.

Gelegenheit zu nahen und weiteren Ausflügen giebt es genug: zur **Althofer Mühle**, nach der **Bademühle**, nach **Mönchweden**, besonders aber nach dem 1½ Meilen entfernten **Dietrichshagen** mit seinem 500 Fuß hohen Berge, dem höchsten Mecklenburgs, von welchem aus man den größten Theil Mecklenburgs und die Ostsee mit mehreren Inseln, bis Holstein überschaut.

Außer den häufigen kleinern Spazierfahrten zur See, werden auch gerne Excursionen nach **Warnemünde** und **Travemünde** gemacht. Der **Koventer Landsee**, wo man sich mit der Schwanenjagd belustigen kann, wird ebenfalls häufig zu einer Lustpartie gewählt.

Will man mit der Eisenbahn nach Hamburg zurückkehren, so hat man sich wieder nach Rostock zu begeben, von wo aus man am schnellsten dahin gelangt. Angenehm ist es aber, wenn man den kleinen Umweg über **Bukow** nach **Wismar** macht, von wo aus jetzt auch eine Zweigbahn nach Schwerin leitet. — Auch macht man gerne die Tour von Doberan zu Wasser nach **Travemünde** und **Lübeck**, und kehrt von dort mit der Eisenbahn nach Hamburg zurück.

---

8) Tour von **Hamburg** nach dem **Harz**; über Braunschweig nach Harzburg, dem **Brocken**, Ilsenburg, Goslar und über **Hannover** zurück.

Mit der Hannoverschen Eisenbahn fährt man in 5¼ Stunden von Harburg nach Hannover, nach Braunschweig in 6 Stunden; von Hannover bis Harzburg in 4 Stunden 35 Minuten, und von Braunschweig bis dorthin in 1 Stunde 35 Minuten. Bis Harburg

fahren, so lange die neue Brücke über die Elbinseln nicht vollendet ist, Dampfschiffe täglich neun Mal (à Person 4 und 7 ß) hin und zurück, und die Fahrten Morgens 6¾ Uhr, Nachmittags 2 Uhr via Altona, Nachmittags 4½ Uhr und Abends 8½ Uhr schließen sich den Eisenbahnzügen an. — Hauptstationen sind: **Harburg, Winsen, Lüneburg, Ülzen, Celle, Burgdorf, Lehrte**, wo eine Zweigbahn nach **Hannover**, und eine andere nach **Braunschweig** führt. *)

Harburg ist uns durch Tour I. 25 bereits bekannt. Von hier führt die Bahn über **Winsen** nach **Lüneburg**, einem alten Städtchen mit 13,000 Einwohnern. Empfehlenswerthe Gasthöfe sind: Stadt Hamburg und die Hoffnung. Sehenswerth ist die kleine **Saline**, so wie es bemerkenswerth ist, daß hier der berühmte Liedercomponist A. P. Schulze geboren wurde. Weiter führt die Bahn nach **Ülzen** und von hier durch eine der ödesten Gegenden Deutschlands, die **Lüneburger Heide** nach der hübschen Stadt

*) Will man in Harburg nicht übernachten, so fährt man von Hamburg mit dem ersten Dampfschiffe 6¾ Uhr und mit dem Bahnzuge um 8 Uhr 40 Min. und trifft dann um 3 Uhr in Braunschweig ein.

Celle,

der zweiten Residenz des Königs von Hannover, mit 11,000 Einwohnern und dem **Residenzschlosse**, dessen Kapelle sehenswerth ist. In der **Stadtkirche** ist die Gruft der fürstlich braunschweig-lüneburgischen Familie mit dem Sarge der Königin Karoline Mathilde von Dänemark, Schwester Georg III. von England, die, in des mächtigen Minister Struensee Sturz verwickelt, drei Jahre nach ihrer Verbannung aus Kopenhagen, in ihrem 23. Lebensjahre, 1775 hier starb; im sogenannten französischen Garten steht ihr **Denkmal**. Unter den neuern Gebäuden zeichnen sich aus: das schöne Gebäude des **Ober-Apellations-Gerichts** am Marktplatze; der **Marstall**, und die **Cavallerie-Caserne**. Gasthöfe sind: der Hannoversche Hof, Adler, Stadt Hamburg, Goldne Engel. Von **Celle** geht es über **Burgdorf** nach **Lehrte**, einem Pfarrdorf auf nackter Heide, und von da nach

Braunschweig,

einer alten berühmten Stadt an der Oker, mit 40,000 Einwohnern, aber wenig belebt, Sitz eines Herzogs aus der älteren Linie des Welfischen Fürsten-

geschlechts. Vor der **Domkirche** steht auf hohem Piedestal ein metallner Löwe, den im XII. Jahrhundert Heinrich der Löwe als Zeichen seines Muthes errichtete. Wie dieser den Rachen aufsperrt, ebenso drohete er seine zahlreichen Feinde zu verschlingen.

Zu den vorzüglichsten **Kirchen** von Braunschweig gehört eben jene 1172 erbaute **Domkirche** am Burgplatze. Sehenswerth darin ist das Grabdenkmal Heinrichs und seiner Gemahlin Mechtild und die schöne Altarplatte aus Muschelmarmor. Ferner der große siebenarmige Leuchter, mit noch einigen Reliquien aus dem Morgenlande, ebenfalls von Heinrich dem Löwen herstammend, sowie die neuerdings wieder entdeckten und renovirten **Fresken**, welche aus der frühesten Zeit des Domes stammen und wahrscheinlich in der Reformation übertüncht wurden. Unter dem Chor ist die Gruftkirche. In diesen antiken Catacomben ruhen die Welfen in langer Reihe, von Markgraf Eckbert II. an, der 1090 von seinen eigenen Dienern erschlagen wurde, bis auf Friedrich Wilhelm, der bei Quatrebras 1815 den Heldentod fand. — Die **Petri-Kirche** soll ebenfalls von Heinrich dem Löwen erbaut sein. Die **Andreas-Kirche** hat den höchsten Thurm der Stadt; er mißt 318 Fuß. Die **Katharinen-**

Kirche enthält u. A. das schöne Grabmal des Grafen v. d. Schulenburg. In der **Martins-Kirche** sind ein Bronze-Taufstein und Bildwerke an der Kanzel und am Hochaltare sehenswerth. Die **Brüder-** oder **Ulrichs-Kirche** hat einen alten Taufstein und mehrere Gemälde. Die kleine **Magnus-Kirche** hinter dem Schlosse stammt aus dem Jahre 1031, ist also die älteste Kirche der Stadt, und die **Ägidien-Kirche** endlich wird nur zu Kunst- und Gewerbeausstellungen benutzt und ist eins der schönsten architectonischen Denkmale.

Das **Residenzschloß**, *) an dessen Rückseite sich ein mit üppigen Orangen-Bäumen geschmückter Garten schließt, ist ein Meisterstück der neueren Baukunst, während das **altstädtische Rathhaus**, aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert, als ein Prachtbau des Alterthums ebenso bemerkenswerth ist, wie der davor befindliche Brunnen.

Das **Schauspielhaus** hat von außen wenig Empfehlendes; die innere Einrichtung hingegen kann den ersten Bühnen Deutschlands zur Seite gestellt werden.

---

*) Dieses, so wie das unten erwähnte Schloß Richmond, auch im Innern durch Pracht und viele gesammelte Kunstschätze sehenswerth, ist Gesellschaften von Fremden gegen eine Vergütung von 2 Thalern an den Kastellan zugänglich.

Das **Bahnhofs-Gebäude** gehört bekanntlich zu den großartigsten der überall existirenden Bauwerke dieser Art. Endlich zeichnet sich noch das **Ständehaus** durch seinen modernen architectonischen Styl aus. Unter den Privathäusern sind manche, besonders am Wollmarkt, in der Reichenstraße und im Sack, durch köstliche Schnitzarbeiten aus dem Mittelalter geziert.

Das **Museum** ist sehr reich an Kunstschätzen aller Art; es ist Jedem täglich von 11 bis 1 Uhr zugänglich, und enthält die Gemälde-Gallerie unter den 1500 Piècen Bilder der größten Meister.

Auch die Gelehrten-Schule, das **Collegium Carolinum** auf dem Bohlwege, eine kleine Universität, welche mit allen ihr nützlichen Hülfsmitteln sehr reich versehen, ist bemerkenswerth.

Gasthöfe hat Braunschweig in genügender Anzahl; empfehlenswerth sind: Deutsches Haus, Hôtel de Prusse, Hôtel d'Angleterre, Blauer Engel, Hôtel du Rhin, Kleeblatt und viele andere. Gute Restaurationen und Kaffeehäuser sind: das deutsche Kaffeehaus, am Kohlmarkt (früher Giovanoly); Wagner, am Theater; Müller, am Schlosse; auf dem Bahnhofe &c. Liebhaber materieller Genüsse

werden Braunschweig nicht verlassen, ohne dessen Wurst und Honigkuchen, sowie die weit berühmte Mumme erprobt zu haben.

Angenehme **Promenaden** bieten die in einen anmuthigen Garten verwandelten **Wallanlagen**, welche um die ganze Stadt gehen. An denselben liegen der **Herzogliche Park** und der **Krause'sche Garten** und sind dem Publikum geöffnet. Am Augustthor ist der **Windmühlenberg** den Fremden zu empfehlen, da derselbe von Stadt und Umgegend bis zum Harze ein vollständiges Panorama bietet. Dicht dabei befindet sich das schöne **Denkmal** von Eisenguß, den beiden bei Auerstädt und Quatrebras gefallenen Welfen errichtet. — Zwischen dem Thor und dem Bahnhofe steht das von Rietschel in Dresden modellirte **Lessing's Denkmal**, in Auffassung und Ausführung eines der bedeutendsten Standbilder. Außerhalb des Augustthors besucht man das **Denkmal Ferdinand von Schill's** und die dabei befindliche **Kapelle**. — Wenige Schritte davon ist der Magnus-Kirchhof, wo man **Lessing's Grabstein** findet, und der Garten des Buchhändlers Vieweg, wo **Campe**, der Verfasser des weltbekannten Robinson ꝛc., begraben liegt. — Auch

der Holst'sche, sowie der frühere Bartels'sche Kaffeegarten werden viel besucht.

Weitere Ausflüge macht man nach dem Garten des Herzoglichen Lustschlosses **Alt- und Neu-Richmond**, an der Wolfenbütteler Chaussee, eine halbe Stunde von der Stadt belegen, nach **Destett**, **Hedwigsburg** und **Locklum**. Auch wird

Wolfenbüttel,

ein Städtchen mit 9000 Einwohnern, wegen seiner reizenden Umgebung gerne zu einer Lustpartie gewählt. Die Eisenbahn bietet täglich sieben Mal Gelegenheit, um in 15 Minuten dorthin, wie auch zurück zu kommen. In der Nähe des Bahnhofes befindet sich eine Restauration, **das türkische Zelt** genannt, wo man einer köstlichen Aussicht auf den Brocken und die ganze Umgegend genießt. Vor Allem pflegt man die berühmte 250,000 Bände starke Wolfenbütteler Bibliothek mit ihrem Manuscripten-Reichthum, welcher nur von der Pariser Bibliothek übertroffen wird, aufzusuchen. Als Curiositäten werden Luthers Bibel mit Noten von seiner eigenen Hand, sein Trauring, sein Trinkglas 2c. gezeigt. Im untern Vorsaal steht ein kleines **Denkmal Lessing's**, der lange Zeit

Vorsteher dieser Bibliothek war und ihren Weltruf gründete. Sehenswerth ist noch die **Liebfrauenkirche** mit ihren Fürstengräbern, und das alte **Schloß**, worin sich u. a. ein hübsches **Theater** befindet.

Zu **Spaziertouren** wählt man vorzugsweise den **Thieder Lindenberg**, das **Locklummer-** und **Kammerholz**, **Salzdalum** mit seinem Salzwerke, und besonders auch die Ruinen der **Asseburg**. —

Die meisten Reisenden, namentlich die, welche noch nicht in Braunschweig bekannt sind, werden daselbst über Nacht bleiben, und sich erst mit dem Frühzuge am andern Morgen nach Harzburg begeben. — Sie können dann die Partie nach dem **Brocken** in einem Tage hin und wieder bis Braunschweig oder Hannover zurückmachen.

Wir verfolgen nun unsere Tour nach dem Harze. — Die Eisenbahn führt von **Braunschweig** über die Stationen Wolfenbüttel, Börssum, Schladen und Vienenburg nach **Harzburg** in 1½ Stunde täglich 4 Mal hin und zurück. Bemerkenswerth ist es, daß auf der Rückfahrt von Harzburg bis Vienenburg ohne Locomotive gefahren wird, da die Waggons auf dem gesenkten Terrain durch ihre eigene Schwere in Bewegung gesetzt werden.

Harzburg

ist eigentlich eine Gruppe von drei größeren Flecken: Neustadt, Bündheim, Schulenrode, die man gewöhnlich nach den darüber belegenen Ruinen der alten Kaiserburg mit dem gemeinschaftlichen Namen Harzburg benennt. In Schulenrode ist das Salzwerk **Juliushall** mit Sool- und Wellenbädern. Wenn man nicht etwa in einem der Gasthöfe: Zum Braunschweiger Hofe (am Bahnhofe) oder Zur schönen Aussicht verweilen will, nimmt man sofort einen Führer, die man stets auf dem Bahnhofe findet, und begiebt sich nach dem **Brocken**. Solche Reisende, welche nicht sehr gute Fußgänger sind, thun wohl, auch noch ein Maulthier zu miethen, wodurch die Tour sehr beschleunigt wird. Man wählt am Besten den Weg über den **Burgberg**, auf dessen Höhe man einen Vorgeschmack der sich später darbietenden Aussicht genießt, und über das **Molkenhaus**, man wird dann ungefähr um 12 Uhr den

Brocken

erreichen. Ermüdet kommen wir hier im **Brockenhause** an, das uns unter sein gastliches Dach nimmt.

Der Brocken ist der höchste Berg des nördlichen Deutschlands, beinah 3500 Fuß hoch, und scheint um

so höher, da er nach Norden tiefen Abfall hat, von wo er einen erhabenern Anblick gewährt, als irgend ein Gipfel des Fichtel- und Erzgebirges. Sein **Gestein** ist Granit, und da an den Abhängen bis in die Schluchten und Thalhöhlen zahllose Granitblöcke wie Trümmer eines Gebirges umherliegen, so vermuthet man, sein kahler Scheitel sei in uralter Zeit viel höher gewesen. Von ungeheurer Tannenwaldung ist er umlagert. In der Höhe von 3170 Fuß schwindet schon der **Baumwuchs**, nachdem er zuvor niedrig und krüpplicht geworden; nur Moose, Bergkräuter und die Brocken Anemone überziehen die nicht felsigen Stellen des kahlen Gipfels. — Der **Gesichtskreis** ist hier ein sehr bedeutender, denn der Durchmesser beträgt 31 Meilen, und reicht vom Thüringer Wald bis zum verschwindenden Horizont der Lüneburger Heide. Allein nur selten, bei den günstigsten Luftverhältnissen, ist dieses unvergleichliche Panorama in seiner ganzen Pracht zu genießen. Ein klarer **Sonnenuntergang** gehört zu den schönsten Schauspielen, die der Brocken gewährt. Ein klarer **Sonnenaufgang** ist auf seiner Höhe sehr selten. Den besten und vollständigsten Nachweis über alles den Brocken Betreffende findet man in einer vom Brockenwirthe verfaßten Beschreibung desselben, welche im Brockenhause zu haben

ist und Fremden eben so sehr als eine angenehme Lectüre, wie als Erinnerungszeichen empfohlen werden kann; auch gewährt das Fremdenbuch auf dem Brocken eine interessante Unterhaltung. — Solche Reisende, welche denselben Tag wieder nach Braunschweig wollen, können nun nicht länger als etwa bis 2 Uhr oben verweilen, um den von Harzburg abfahrenden letzten Bahnzug nicht zu verfehlen, welcher gegen 9½ Uhr in Braunschweig wieder anlangt.

Beim Herabsteigen wird jedem Gaste von den Mägden des Brockenhauses ein sogenanntes, aus den hier oben wachsenden Kräutern gebildetes Brockensträußchen offerirt, für welches man ein Trinkgeld (nicht unter 2½ Sgr.) entrichtet.

Wer es einrichten kann, wird natürlich auf dem Brocken übernachten. Man zahlt in diesem Falle für eine Stube mit 2 Betten 1 Thaler, für jedes Bett mehr ½ Thaler, und für eine Strohmatratze mit wollener Decke im gemeinschaftlichen Schlafzimmer 3¾ Sgr. Das Abendessen kostet per Couvert 12 bis 15 Sgr. Bier und Wein sind theuer.

Am andern Morgen, nachdem man noch die **Teufelskanzel**, den **Hexenaltar**, das **Hexenwaschbecken** besucht hat, wird dann nach eingenommenem guten

Frühstück der Rückweg angetreten, den man am besten durch das **Ilsethal** nimmt. Dieses, eines der schönsten und lieblichsten des Harzes, von dem klaren Gewässer der Ilse durchströmt, ist recht im Contrast von schroffen, pittoresken Felsmassen eingeschlossen, unter ihnen der **Ilsenstein**, auf dessen 480 Fuß hohem Gipfel sich ein großes eisernes Kreuz erhebt und der noch besonders dadurch merkwürdig ist, daß die Magnetnadel hier nicht nur bedeutend abweicht, sondern ganz oben sich sogar nach Mittag dreht. — Den Wasserfällen der Ilse entlang, dem Flecken **Ilsenburg** zuwandernd, besucht man die sehr sehenswerthen **Hüttenwerke** und ruht endlich im Gasthofe **zur rothen Forelle** aus, in dessen reizendem Garten man diese, auf dem Aushängeschild genannten Fische, die hier von seltener Vortrefflichkeit sind, wahrhaft gemüthlich zu verzehren pflegt.

Den weiteren Weg nach Harzburg nimmt man gewöhnlich am **Wodansberge**, **Sassenberge**, der **Kattennäse** und dem **Thor-La** vorüber durch den **Schimmerwald**. Hierzu gebraucht man 2 Stunden; oder man geht über **Stapelnburg**, besucht dort die Ruinen einer alten Burg, läßt sich in den Kirchengewölben des Dorfes die mumienartigen Leichen zeigen, und gelangt endlich auf

der neu angelegten Querstraße durch den Schimmerwald nach Harzburg zurück. Dieser Weg ist eine halbe Stunde länger als der vorige.

Wenn man nirgends zu lange verweilt, so gelangt man noch frühzeitig genug nach **Neustadt**, um mit der Eisenbahn denselben Abend noch bei Zeiten **Braunschweig** oder **Hannover** zu erreichen.

Wer jedoch noch einen Tag zugeben kann, dem rathen wir, von **Neustadt** aus nach dem 2½ Stunden entfernten **Goslar** zu wandern. — Wir gehen auf einem angenehmen Wege über **Ocker**, wo ein Kupferhammer und ein Messingwerk sehenswerth, besuchen das am Ausgange des Ortes gelegene romantische **Ockerthal** mit seinen überraschenden Felsenpartien, verfolgen dieselben bis zum **Ziegenrücken**, von dessen Spitze man eine schöne Fernsicht nach Braunschweig hat, gehen dann nach Ocker zurück und erreichen von hier in einer guten Stunde

G o s l a r ,

eine alterthümliche Stadt an der Gose, mit 6000 Einwohnern, die frühere Residenz mehrer deutschen **Kaiser**, wo wir in dem Gasthofe **K a i s e r s w o r t h** am **Markt** absteigen.

Goslar liegt am Fuße des 1900 Fuß hohen **Rammelsberges**, berühmt wegen seiner Bergwerke, die zu besuchen man nicht versäumen muß. Die Erlaubniß erhält man ohne Schwierigkeiten in der Stadt, und zahlt man für das Befahren der Gruben 10 bis 12 Sgr. wenn mehre Personen beisammen sind. — In Goslar selbst sind noch: die **Kapelle** der früheren alten Domkirche mit dem **Altare Krodo's**, die im gothischen Style gebaute **Marktkirche**, das alte **Kornmagazin** (die frühere Kaiserburg) und der **Zwinger** mit seiner netten Aussicht besuchenswerth.

Wir übernachten in Goslar, und begeben uns am andern Morgen bei Zeiten nach **Vienenburg**, wo wir den nächsten Bahnzug abwarten, um mit demselben wieder zurück nach **Braunschweig**, und von da, ohne weiteren Aufenthalt, nach

Hannover

zu fahren und dort Nachtquartier zu nehmen. — Gleich am Bahnhofe übersehen wir den schönsten, seit einigen Jahren ganz neu entstandenen Theil der Stadt. Es liegen hier das neue **Schauspielhaus**, die **höhere Gewerbeschule**, der **Packhof** rc. und die Gasthöfe: Hôtel Royal, Union-Hôtel u. s. w. Will man

in der Stadt selbst logiren, so sind: British Hôtel, Hôtel de Strelitz, römischer Kaiser, Stadt Hamburg ꝛc. empfehlenswerth. — Droschken befinden sich stets am Bahnhofe.

Die Königliche Residenzstadt Hannover zählt über 40,000 Einwohner und hat eine angenehme Lage an der Leine. — Außer dem neuen Stadttheile am Bahnhofe sind noch die **Georgs-** und **Friedrichsstraße**, (beide mit schönen Häusern und Anlagen geziert,) die **Leinstraße**, an welcher sich das große und sehenswerthe **Königliche Schloß**, das **Königliche Palais** und die Conditoreien von **Robby** und **Spohn** befinden, und der **Waterlooplatz** mit der 162 Fuß hohen **Waterloosäule** bemerkenswerth. An letzterem liegen das **Archiv** (mehre Handschriften von Leibnitz), das **Leibnitzdenkmal**, das **Zeughaus**, das **Cadettenhaus** und die **Infanteriekasernen**. — Man hat hier zugleich eine hübsche Aussicht auf das **Deistergebirge**. — Auch das neue **Rathhaus** am Markt und der **Königliche Marstall** sind des Besuches werth. Die schattigen Wege des Gehölzes **Eilenriede** mit seiner vielbesuchten Wirthschaft zum **Lister Thurm**, so wie das Kaffeehaus auf dem **Lindner Berge** mit sehr hübscher Aussicht bieten Gelegenheit zu einem angenehmen

Morgenspaziergange. — Vor Allem aber versäume man nicht das nahe Königliche Lustschloß **Herrenhausen** mit seinen großartigen **Gartenanlagen** im Rococogeschmack, seinen **Wasserkünsten**, dem Königl. **Mausoleum**, dem **Berggarten** u. s. w. zu besuchen. Der Weg dorthin führt durch die berühmte 7000 Fuß lange **Herrenhauser Allee** an dem Königl. Lustschloße **Montbrillant** und dem prachtvollen **Georgsgarten** vorüber.

Man wird auf diese Weise in Hannover noch einen halben Tag recht angenehm hinbringen können, um dann Mittags per Eisenbahn über **Harburg** nach **Hamburg** zurück zu kehren.

---

9) Ausflug von **Hamburg** über Halberstadt nach **Blankenburg** und der **Roßtrappe**.

Die **Roßtrappe** ist unstreitig die schönste Partie des Harzes und viel lohnender, wie das Besteigen des Brockens. Wir wollen daher auch diese, obgleich etwas weitere Tour zum Schlusse noch mit aufführen.

Am Empfehlenswerthesten ist es natürlich, wenn irgend die Zeit es erlaubt, die schönsten Punkte

des Harzes in ihrem Zusammenhange zu bereisen, wozu auch nur 7 bis 8 Tage nöthig sind, und würden wir dann rathen, die Reise bis auf den **Brocken** wie in der vorigen Tour zu machen, vom Brocken aber über Ilsenburg nach **Werningerode** zu gehen, und von hier aus folgenden Weg zu nehmen: **Elbingerode, Rübeland** (mit der Baumanns- und Bielshöhle), **Blankenburg, Thale, Bodethal, Roßtrappe, Georgshöhe, Stecklenburg** und **Lauenburg, Gernrode, Victorshöhe, Alexisbad, Mägdesprung, Selkethal, Ballenstedt, Quedlinburg** und **Halberstadt.**

Ist man aber genöthigt, sich auf einen Abstecher nach der Roßtrappe allein zu beschränken, so läßt sich derselbe von Hamburg aus in 4 Tagen bewerkstelligen. Man fährt den ersten Tag mit der Eisenbahn über **Braunschweig** bis **Halberstadt.** *) Am zweiten Tage macht man von Halberstadt die Tour über **Blankenburg** und die **Roßtrappe** nach **Gernrode**, geht am dritten Tage von dort über **Quedlinburg** nnd **Halberstadt** nach **Braunschweig** oder **Hannover**, und am vierten Tage nach Hamburg zurück.

*) Abfahrt von Harburg 8 Uhr 40 Minuten. Ankunft in Halberstadt gegen 9 Uhr Abends.

Wir beginnen also unsere Reise wieder auf der Hannover'schen Eisenbahn und fahren über **Braunschweig, Wolfenbüttel, Schöppenstedt** und **Oschersleben** nach dem Preußischen Orte

Halberstadt,

von 19,000 Einwohnern, an der Holzemme hübsch gelegen. (Gasthöfe: Hôtel de Prusse, am Domplatze; Eisenbahngasthof.) Sehr sehenswerth ist der **Dom**, ein Meisterwerk der gothischen Baukunst. Auch befinden sich hier Gleim's Garten und Grab. Eine halbe Stunde von der Stadt liegen die mit schönen Anlagen gezierten berühmten **Spiegelsberge**.

Von Halberstadt fährt man am andern Morgen schon früh nach dem 3 Stunden entfernten hübschen Städtchen

Blankenburg

mit seinem malerisch hoch gelegenen Schlosse, welches der Herzog von Braunschweig im Sommer häufig zu bewohnen pflegt. (Gasthöfe: Weißer Adler; Krone.) — Sowohl das Schloß, der **Blankenstein** genannt, als auch den ¾ Stunden von der Stadt gelegenen **Regenstein** zu besteigen, ist sehr lohnend.

Von Blankenburg wendet man sich entweder über **Kattenstedt** und **Wienrode**, oder geht auch über **Timmenrode**

nach **Thale**, ein Weg, der 1½ bis 2 Stunden erfordert. Von hier aus erreicht man in einer viertel Stunde das Eisenhüttenwerk die **Blechhütte**, welches circa 400 Arbeiter beschäftigt. — In dem guten Reichel'schen Gasthofe findet man Führer, Pferde und Esel (letztere für 20 Sgr.) und ersteigt die schönste Partie des ganzen Harzes, die

Roßtrappe.

Ueber die Eckartshöhe, die Bülowshöhe und viele andere Stellen, wo man in Lauben auf bequemen Bänken die Aussicht in das wunderbare Thal genießt, gelangt man endlich zum eigentlichen Roßtrappfelsen, der 520 Fuß über der unten wildhinschäumenden Bode liegt, und seinen Namen von dem, einem Pferdehufe ähnlichen Eindrucke im Felsen hat, welcher zu einer bekannten Sage Veranlassung gab. Eine Schilderung der Naturschönheiten, die sich hier dem Auge bieten, ist unmöglich. Dieses Felsenlabyrinth bietet immer neue Seiten, so daß man lange verweilen muß, um einen bleibenden Genuß zu haben. Uebrigens versäume man nicht, hier den Führer seine Pistole abschießen zu lassen, man hört dann ein vielfaches Echo, das mit donnerähnlichem Gekrache beginnt, und sich endlich wie fernes Murmeln

verliert. Fremden ist das Schießen untersagt. — Das enge Thal hinabsteigend, wobei die größte Vorsicht zu empfehlen ist, da der sehr steile Weg größtentheils über lose Steine führt, gelangt man nach dem **Bodekessel** über die **Teufelsbrücke** (¼ Stunde), auf welcher zu Schwindel geneigte Personen nicht verweilen sollten, da ein ruhiger Blick dazu gehört, sich hier umsehen zu können, wo die Felsen zu beiden Seiten 600 Fuß hoch schroff in die Höhe steigen und dicht vor dem gebrechlichen Stege der tobende Strudel schäumt. — Am Kessel uns rückwärts wendend, folgen wir dem Laufe der Bode und kommen, vorüber am **Bülow's Denkmal**, über die **Jungfernbrücke** nach dem freundlichen Gasthause der Waldkater (½ Stunde), das einen willkommenen Ruhepunkt bietet. — Von hier aus macht man entweder einen Abstecher nach dem **Schalloch**, wo man ebenfalls die seltsame Wirkung des Echo's durch Schießen erproben kann, oder nach dem auf einer Insel gelegenen **Hubertsbrunnen**, einem ausgezeichneten Soolbade, oder ersteigt sofort den **Herentanzplatz** (1 Stunde), zu welchem vom Waldkater eine mehr als 1000 Stufen zählende Treppe führt. Der Tanzplatz ist noch 200 Fuß höher als die Roßtrappe, daher die Aussicht noch weit schöner. —

Auf dem Gebirge und später durch Holzwege und Felder fortwandernd, gelangt man in 1¼ bis 1½ Stunden nach der **Georgshöhe**, wo man von einem 44 Fuß hohen hölzernen Thurme eine reizende Aussicht vorzüglich gegen Halberstadt hin hat, und dann in 1¼ Stunden nach der **Stecklenburg** und **Lauenburg**, den Ruinen zweier alten Schlösser, in denen eine nette Wirthschaft etablirt ist und von wo man in's Wurmthal gegen Quedlinburg hin eine liebliche Aussicht genießt. Eine ¾ stündige Wanderung bringt uns bergab über das Dorf **Suderode** nach dem **Stubenberge**, von wo die Aussicht zwar schön, aber etwas beschränkt ist, dann steigt man hinab in das am Fuße des Berges liegende Städtchen

Gernrode

mit 2000 Einwohnern, wo man die uralte **Basilika** besichtigt, und in einem der Gasthäuser, der braune Hirsch, der goldne Löwe, Quartier nimmt. — In der Nähe von Gernrode, ¾ Stunden entfernt, befindet sich der sehr sehenswerthe Wasserfall von **Salstein** in wildromantischer Umgebung. Von Gernrode sind dann noch 2 Stunden bis

Quedlinburg

an der Bode, Hauptstadt des Kreises Oschersleben mit

13,500 Einwohnern, zum größten Theil noch alterthümlich gebaut; die Stadt nimmt sich mit ihren vielen Thürmen und dem hochgelegenen **Schlosse** (mit vorzüglicher Aussicht) recht gut aus. Sehenswerth ist außer dem Schlosse die **St. Servatii-** oder **Stiftskirche**, in deren Sacristei einige Reliquien und sonstige Merkwürdigkeiten gezeigt werden, und die **Sammlung** verschiedener Alterthümer auf dem **Rathhause**. Gasthöfe: Zum deutschen Hause, schwarzer Bär, buntes Lamm. Von Quedlinburg fährt man mit der Post für 8 gGr. nach dem 2 Stunden entfernten Halberstadt zurück.

Wer mit seiner Zeit sehr pressirt und gut zu Fuße ist, kann die ebenbeschriebene Tour auch in 3 Tagen abmachen, muß dann aber in Harburg übernachten. Man fährt dann mit dem ersten Zuge von Harburg um 5 Uhr Morgens nach Braunschweig, Ankunft 12 Uhr. Von da um 1 Uhr nach **Halberstadt**, Ankunft 3½ Uhr. Will man sich in Halberstadt nicht aufhalten, so kann man schon um 4 Uhr in 2 Stunden für 10 gGr. mit der Post nach **Blankenburg** fahren und dort übernachten. Im andern Falle muß man den zweiten Tag von Halberstadt sehr früh aufbrechen, so daß man gegen 7 Uhr in Blankenburg ist. Von da wandert man die beschriebene Tour über die Roßtrappe bis Quedlin-

burg in 10 bis 11 Stunden. Um 8 Uhr Abends fährt uns die Post wieder von Quedlinburg nach Halberstadt. — Den dritten Tag geht's wieder zurück, um 6½ Uhr aus Halberstadt, um 12 Uhr 20 Minuten aus Braunschweig (nach zweistündigem Aufenthalte daselbst) und um 6½ Uhr ist man in Harburg.

Die ganze Tour kann man mit 12 bis 13 Thaler recht gut abmachen.

Angenehmer ist es natürlich, wenn man 4 Tage zu seiner Disposition hat, wo man sich denn in Halberstadt, Gernrode und Braunschweig etwas länger aufhalten kann.

Hat man aber noch einige Tage Zeit mehr, so ist von Halberstadt aus folgende hübsche Tour durch den Harz zu empfehlen:

Erster Tag. Von **Halberstadt** nach **Quedlinburg** (2 Stunden), **Ballenstedt** (1¾ Stunden), **Meisdorf** (1 Stunde) ins **Selkethal**, der **Thalmühle** und **Leimufermühle** vorbei, den **Hammerwerken** vorüber nach **Mägdesprung** (2¾ Stunden). Dann im Selkethale aufwärts nach **Alexisbad** (1 Stunde) und nach der **Victorshöhe** (1½ Stunden), **Teufelsmühle** nach dem **Stubenberge** und **Gernrode** (1½ Stunden).

Zweiter Tag. Von **Gernrode** nach dem **Stubenberge** (½ Stunde), **Suderode** (¼ Stunde) **Steklenburg** und **Lauenburg** (1¼

Stunden), **Georgshöhe** (1¼ Stunden) über den **Tanzplatz** und **Waldkater** nach der **Roßtrappe** (circa 2 Stunden), nach **Blankenburg** (2½ Stunden).

Dritter Tag. Von **Blankenburg** zu Wagen nach **Wernigerode** (3½ Stunden). Von hier nach **Rübeland** (2 Stunden), **Marmormühle**, **Mühlthal**, **Elbingerode** (1 Stunde), **Königshof** und **Rothehütte** (1¼ Stunden), **Elend** (1 Stunde), **Schierke** (½ Stunde), **Brocken** (3 Stunden).

Vierter Tag. Vom **Brocken** über **Ilsenburg** (3 Stunden), **Neustadt** (1½ Stunden) und **Goslar** (2½ Stunden) nach **Vienenburg**. (Siehe die Tour II. 8.)

Man würde zu diesem Ausflug also 6 Tage incl. Hin- und Herfahrt gebrauchen.

Da der Raum nicht gestattet, über den Harz, dessen Besuch nicht genug empfohlen werden kann, noch ausführlicher zu sein, so möge hier noch auf folgende, zu Vorstudien bei einer Harzreise besonders geeignete Werke hingewiesen werden:

Blumenhagen, Wanderungen durch den Harz, Preis 1⅓ Thlr. — Brederlow, der Harz, Preis 1½ Thaler. — Gottschalk, Taschenbuch für Harzreisende. Peris 1½ Thlr. — Der Harz in der Brusttasche, 12 Sgr.

Anhang.

I. Notizen über Eisenbahnen, Dampfschiffe, Omnibus und sonstige Anstalten für den allgemeinen Verkehr.

1) Hamburger Droschkentaxe für 1 u. 2 Personen.

	℔	ß
In der Stadt für einen Weg	—	8
für 1 Stunde	1	—
für eine halbe Stunde	—	10
Außerhalb der Stadt, 1 St.	1	4
1 und eine halbe Stunde	1	12
2 od. mehr Stunden die St.	1	—
Nach Altona	—	12
„ Altonaer Bahnhof incl. eines Koffers u. Gepäck	1	—
für jeden Koffer mehr	—	4
„ Altonaer Dampfschiffsbrücke	—	12
Nach Barmbeck	1	8
„ Billwärder an der Bille bis Billwärder-Hude	2	8
bis Heckkathen	4	—
„ Billwärderdeich und Neuendeich	1	—
„ Borstel	1	12
„ Eidelstädt	2	4
„ Eimsbüttel	1	4
„ Eppendorf	1	4
„ Eppendorferbaum	1	—
„ klein Flottbeck	2	4
„ St. Georg	—	10
„ Grasbrook	—	12

	ℳ	ß
Nach Grindelallee bis Grindelhof	—	10
bis Schlump	—	12
„ Grünendeich	1	—
„ Hamm	1	4
„ Hammerbaum	1	—
„ Hammerdeich	1	—
„ Harvstehude	1	—
„ Hoheluft	1	—
„ Horn	1	8
„ Kuhmühle	1	—
„ Langenfelde	1	8
„ Langenhorn	2	8
„ Lübschenbaum	1	—
„ Othmarschen	1	12
„ Ottensen	1	4
„ Oelmühle	—	12
„ St. Pauli und Landungsplatz der Dampfschiffe	—	12
„ Pöseldorf	—	12
„ Rainville	1	—
„ Rittscher	1	8
„ Rothenbaum b. Grindelhof	—	10
bis zur Fintelschen Meierei	—	12
„ Rotenburgsort	1	8
„ Schiffbeck	2	—

	ℳ	ß
Nach Schulterblatt	—	12
„ Teufelsbrücke	2	4
„ Wandsbeck	1	8
Von St. Georg oder einem Orte außerhalb des Dammthors (wo die Fahrt keine halbe Stunde überschreitet) incl. eines Koffers und Gepäck nach dem Altonaer Bahnhofe	1	4
Nach der Altonaer Dampfschiffsbrücke	1	—
für jede viertel Stunde mehr	—	4
Vom Grasbrook, Landungsplatz der Dampfschiffe:		
nach der Stadt	—	14
„ St. Georg	1	2
„ St. Pauli	1	4
„ Altona b. Rainville	1	8
„ Ottensen	1	12
Vom Landungsplatz in St. Pauli:		
nach der Stadt	—	14
„ St. Georg	1	2
„ St Pauli bis zum Schulterblatt incl.	—	12
„ dem Grasbrook	1	4

	ℳ	ß
nach Altona b. Rainville	—	12
„ Ottensen	1	—
Für jede Person über 2 in der Stadt	—	2
Für jede Person über 2 außerhalb der Stadt	—	4
Für alles kleinere Gepäck, worunter namentlich Nachtsäcke, Hutschachteln u. dergl. Reisegepäck begriffen, zusammen, ohne Rücksicht auf die Stückzahl	—	2
Für jeden Koffer	—	4

Abends von 10 bis 11 Uhr und Morgens von 5 bis 7 Uhr wird die Hälfte mehr, und Nachts von 11 Uhr bis 5 Uhr Morgens die doppelte Taxe bezahlt.

Sperr- und Chausseegelder, so wie etwaige Rücksperre, bezahlen die Fahrenden. Wenn eine Droschke für eine Fahrt außerhalb der Stadt auf bestimmte Zeit engagirt wird, ist die Zeit der Rückkehr der Droschke in die Stadt mit anzurechnen.

Auf Verlangen ist der Droschkenkutscher verpflichtet, an dem Orte, wohin er jemand gefahren, 10 Minuten zu warten, und die hingebrachten Personen für die Hälfte der Taxe nach dem Abfahrtsorte zurückzubringen. Steigen auf solchem Rückwege noch andere Personen mit ein, so ist für jede Person 4 Schilling zu vergüten.

Etwaige Beschwerden sind baldmöglichst im Polizei-Bureau zu melden.

2) Taxe für die Jollenführer in Hamburg.

a) Auf der Elbe.

Von oder nach dem Baumhause und den Vorsetzen.

	Für 1 2 3 Personen ß
Von oder nach dem Kehrwieder oder Blockhause für jede Tour, die unter die Ueberfahrt binnen Baumes gerechnet wird, jedesmal.......	1. 2. 3
dem Brandenburger Hafen, dem süder u. wester Gatt, dem sogen. Huller-Hafen, in- und außerhalb des	

	Für 1 2 3 Personen ß
Schlängels u. Stromes, jedesmal	2.4. 5
unterhalb des wester Gattes u. der Gegend, wo gewöhnlich d. engl. Dampfschiffe liegen, jedesmal	3.5. 6
der Zolljacht, als dem Ende des Hafens od. Kleudgen's Platz, jedesmal	4.6. 8
Fachtmann's Werft, den Thranbrennereien od. irgend einer Gegend von St. Pauli, jedesmal.	5. 8.10

Von oder nach der neuen Hafentreppe oder irgend einer Gegend der Vorstadt St. Pauli.

Nach oder von

der vierten Lage im Hafen, jedesmal	1.2. 3
dem wester Gatt u. der Gegend desselben in- und außerhalb des Schlängels u. des Stromes, jedesm.	2.4. 5
dem wester Gatt vorbei, dem Huller Hafen, bis zum süder Gatt oder der Gegend desselben, jedesmal	3.5. 6

	Für 1 2 3 Personen ß
dem süder Gatt u. Huller Hafen vorbei, dem ganzen Brandenburger Hafen u. der Gegend desselben, jedesmal	4.6. 8
dem Baum- u. Blockhause, den Vorsetzen, Kehrwieder, Kajen oder der Gegend desselben, jedesmal	5.8.10
Staman's Werft u. der Gegend desselben, jedesmal	5.8.10
dem Steinwärder, am jenseitigen Elbufer, jedesm.	3.6. 9
Für jede Stunde im Hafen u. außerhalb desselben, jedoch ohne Bagage, für 1, 2 od 3 Personen...	1 ℳ

Effecten, Baggage ꝛc.

Für Koffer, Packen und Kisten bis zu 25 ℔ ...	2 ß
Für Koffer, Packen und Kisten über 25 ℔, für jede 25 ℔	1 ß mehr
Für Koffer, Packen und Kisten nach und von den See-Dampfschiffen, jeder	4 ß

b) Auf der Alster.

Von dem der Alstertwiete in St. Georg gegenüberliegenden Steg ab.

	ℳ	ß
Nach dem Steg neben Hillermanns Bleiche, „ Fontenay ...., „ dem alten Raben, „ der Lombardsbrücke (bis 3 Personen)	—	6
„ nach dem Jungfernstieg, bis 5 Personen	—	10
„ den vorgedachten Plätzen, bei einer größeren Personenzahl als angegeben, à Person 2 ß.		
„ der Uhlenhorst bis zur Fähre, bis 4 Personen	—	12
„ Harvestehude und Mühlenkamp, bis 6 Personen	1	2
Bei einer größern Personenzahl, à Person 3 ß.		
„ Eppendorf bis zum Vogt, zur Brücke und zum Andreas-Brunnen, bis 6 Personen	1	8
Bei einer größeren Personenzahl, à Person 4 ß.		

Von der Lohmühle ab.

	ℳ	ß
Nach dem Steg neben Hillermanns Bleiche, „ Fontenay ...., „ dem alten Raben (bis 3 Personen)	—	6
„ der Lombardsbrücke, für 4 Personen	—	8
„ dem Jungfernstieg, bis 6 Personen	—	12
„ der Uhlenhorst bis zu der, der Lohmühle zunächst belegenen Stelle, bis 2 Personen	—	4
„ der Uhlenhorst bis zur Fähre, bis 4 Personen	—	8
„ den vorgedachten Plätzen, bei einer größeren Personenzahl als angegeben, à Person 2 ß.		
„ Harvestehude und Mühlenkamp, bis 5 Personen	—	15
Bei einer größeren Personenzahl, à Person 3 ß		
„ Eppendorf bis zum Vogt, zur Brücke und zum Andreas-Brunnen, bis 5 Personen	1	4
Bei einer größeren Personenzahl, à Person 4 ß.		

Von dem alten Raben ab.

	ℳ	ß
Nach Hohenfelde .... | „ der Lohmühle ... | „ dem Alsterufer in St. Georg .... } bis 3 Personen	—	6
„ der Lombardsbrücke, bis 4 Personen	—	8
„ der Uhlenhorst bis zur Fähre, bis 3 Personen	—	6
„ der Kuhmühle, b. 4 Pers.	—	8
„ dem Jungfernstieg, bis 6 Personen	—	12
„ den vorgedachten Plätzen, bei einer größeren Personenzahl als angegeben, à Person 2 ß.		
„ Harvestehude und Mühlenkamp, b. 3 Personen	—	9
Bei einer größeren Personenzahl, à Person 3 ß		
„ Eppendorf bis zum Vogt, zur Brücke und zum Andreas-Brunnen, bis 4 Personen	1	—
Bei einer größeren Personenzahl, à Person 4 ß		

Für Spazier-Fahrten auf der Alster, in Böten mit oder ohne Segel, von den vorbezeichneten drei Abfahrts-Orten ab.

	ℳ	ß
Für 1 b. 2 Stunden in einem Boote, bis 6 Personen, einschließlich für den Bootsführer, pr. Stunde	1	—
„ 3 und mehrere Stunden	—	12
In einem Boote, bis 12 Pers.	1	4
Für 3 und mehrere Stunden	1	—

Für Rückfahrten gelten dieselben Preise.

Vorstehende Preise gelten bis zum Eintritt der Sperre und dürfen nicht überschritten werden.

Die Taxe gilt sowohl für Ruder- als auch für Segelböte, welche die Schiffer nach den Wünschen der Ueberfahrenden oder nach den Umständen und der Witterung benutzen.

Nach Eintritt der Sperre, bis 12 Uhr, ist es den Schiffern verstattet, sich die Hälfte der obigen Ansätze mehr zahlen zu lassen; nach 12 Uhr tritt der doppelte Preis ein.

3) Hamburger Omnibus-fahrten.

1) Nach **Altona** u. zurück. Von Morgens 7¾ bis Abends 9½ Uhr, jede Viertelstunde durch alle Hauptstraßen der Stadt. Die Wagen fahren an beiden Ecken des Schweinemarkts ab. In Altona v. d. Palmaille u. Rainville. Preis 4 ß.

2) Nach **Barmbeck**. 9½ Uhr Morgens, 12 Uhr Mittags, 2½ Uhr Nachmittags und ¼ Stunde vor Sperre. Von Barmbeck 8 u. 10¾ Uhr Morgens, 1½ u. 4 Uhr Nachmittags u. 1 Stunde vor Sperre. Abfahrt: Speersort 18. Billets 4 ß.

3) Nach **Blankenese**. An Wochentagen von Hamburg, Ecke der Bergstraße, bei C. Wulf, Nachmittags 3 Uhr 40 Min. Von der Constantinsbrücke Nachmittags 4 Uhr. Preis 12 ß.

4) Nach **Eimsbüttel**. Um 9, 11, 2½, 4, 6, 8 u. 9¾ Uhr. Abfahrt vom Gänsemarkt. Preis 4 ß.

5) Nach **Eppendorf**. Um 9, 10, 11, 12. 1, 2 Uhr 10 Min., 3, 4, 5, 6, 7, 8 u. 9¾ Uhr. Abfahrt vom Gänsemarkt. Preis 4 ß.

6) Nach **Ham und Horn**. Des Morgens 8½ Uhr bis Abends 9¾ Uhr jede halbe Stunde. Preis 4 ß.

7) Nach **Lockstädt**. Um 9, 12½, 2½, 4, 6 u. 8 Uhr. Abfahrt vom Gänsemarkt. Preis 4 ß.

8) Nach **Wandsbeck**. Von Morgens 8½ bis Abends 9¾ Uhr jede halbe Stunde. Preis 4 ß.

4) Hamburger Sperr-Reglement.

Für ein jedes mit einer oder mehreren Personen besetztes Fuhrwerk, ohne Unterschied, ob dasselbe ein- oder mehrspännig, bedeckt oder unbedeckt ist, sind zu entrichten:

bis 10 Uhr.........	— ℔	12 ß
von 10 bis 11 Uhr..	1 „	8 „
von 11 bis 12 Uhr..	2 „	— „
von 12 bis Thoröffnung	3 „	— „

Für jedes Fuhrwerk, auf welchem außer dem Kutscher oder Fuhrmann Niemand befindlich ist, die Hälfte der obigen Ansätze.

Ein Fuhrmann mit losen Wagenpferden entrichtet den nämlichen Ansatz, als ein leerer Wagen; sind mehrere Fuhrleute dabei, so hat

ein Jeder derselben diesen Ansatz zu bezahlen.

Ein Reitender hat zu entrichten:

bis 10 Uhr	— ℳ	8 ß
von 10 bis 12 Uhr ..	1 „	— „
von 12 bis Thoröffnung	1 „	8 „

Für jedes Handpferd die Hälfte der obigen Ansätze.

Ein Fußgänger hat zu entrichten

bis 10 Uhr	— ℳ	4 ß
von 10 bis 11 Uhr ..	— „	8 „
von 11 bis 12 Uhr ..	— „	12 „
von 12 bis Thoröffnung	1 „	— „

Im Steinthore, Deichthore, Brook- und Sandthore, in der Ferdinanduspforte, im Berliner- nnd Lübeckerthore, so wie im Heck, bei Brandts Hof ist bei jedem nur die Hälfte der obenbemerkten Ansätze zu entrichten. — Durch das Stein- und Deichthor, Sand- und Brookthor, so wie durch die Ferdinanduspforte, passiren bis 10 Uhr alle Fußgänger, welche von der Stadt hinausgehen, sowie während der Jahreszeit, wo die Sperre früher als 6 Uhr anfängt, bis 6 Uhr alle Fußgänger, welche zur Stadt hineingehen, ohne Erlegung von Sperrgeld.

Thorsperre-Tabelle.

	Mg. auf	Ab. zu
Vom 1. bis 15. Jan.	7 Uhr	4½ Uhr
„ 16. „ 31. „	6½ „	5 „
„ 1. „ 15. Febr.	6½ „	5½ „
„ 16. „ ult. „	6 „	6 „
„ 1. „ 15. März	5½ „	6½ „
„ 16. „ 31. „	5 „	7 „
„ 1. „ 15. April	4½ „	7½ „
„ 16. „ 30. „	4½ „	8 „
„ 1. „ 15. Mai	4½ „	8½ „
„ 16. „ 31. „	4½ „	9 „
„ 1. „ 30. Juni	4½ „	9½ „
„ 1. „ 15. Juli	4½ „	9½ „
„ 16. „ 31. „	4½ „	9 „
„ 1. „ 15. Aug.	4½ „	8½ „
„ 16. „ 31. „	4½ „	8 „
„ 1. „ 15. Septb.	4½ „	7½ „
„ 16. „ 30. „	5 „	7 „
„ 1. „ 15. Octb.	5½ „	6½ „
„ 16. „ 31. „	6 „	6 „
„ 1. „ 15. Novb.	6 „	5½ „
„ 16. „ 30. „	6½ „	5 „
„ 1. „ 31. Decb.	7 „	4½ „

5) Münztabelle.

1 Louisd'or = 13 ℳ 12 ß bis 14 ℳ

1 Holländischer Ducaten }
1 Oesterreichischer „ } = 8 ℳ
1 Hamburger „ }

1 Dänischer Ducaten = 6 ℳ

1 Sovereign = 17 ℳ

1 Guinea = 17 ℳ 12 ß bis 18 ℳ

20 Franc-Stück = 13 ℳ 6 ß

Russische Imperial (10 Silberrubel) = 27 bis 28 ℳ
Russische halbe Imperial (5 Silberrubel) = 13 bis 14 ℳ
1 Silberrubel = 2 ℳ 10 ß
1 Bankrubel = 12 ß
5 Franc-Stück = 3 ℳ 6 ß
1 Franc = 11 ß
1 Dollar = 3 ℳ 6 ß
1 Frankfurter Gulden = 1 ℳ 7 ß
1 Speciesthaler = 3 ℳ 12 ß
1 Reichsbankthaler = 1 ℳ 14 ß
1 Preußischer Thaler = 2 ℳ 8 ß
1 Preußisches 10 Sgr.-Stück = 13 ß, einzeln
1 Preußisches 5 Sgr.-Stück = 6 ß, einzeln
zusammen für voll
1 Mark (ℳ) hat 16 ß
1 Hamburger Thaler = 3 ℳ
Nur die Preußischen u. Sächsischen Cassenscheine werden gern ohne Verlust genommen.

6) Dampfschifffahrten.

1) Nach Billwärder.

Sonntags in der Regel: Lustfahrt nach Billwärder mit dem Dampfschiff Primus, von St. Pauli: Morgens 9 und Nachmittags 1½ Uhr. Vom Grasbrook: Morgens 9½ Uhr, Nachmittags 2 u. 4 Uhr, Abends 8 Uhr. Von Billwärder: Mittags 12 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Abends 7 und 9 Uhr.

2) Nach Blankenese.

Dampfschiff Henriette von Hamburg 3½ Uhr, von Blankenese 7½ Uhr Abends.

Das Dampfschiff Concordia fährt täglich über Teufelsbrücke, Blankenese, Schulau, Wedel, Lühe n. Stade. Von Hamburg: Nachmittags 3 Uhr. Von Stade: Morgens 8 Uhr. Das Comtoir ist: Steinhöft No. 16.

Die Dampfschiffe: Pilot, Patriot u. Elbe fahren Sonntags in der Regel um 8, 9, 1½, 2 und 4 Uhr von Hamburg, und um 11, 2½ u. 7½ Uhr von Blankenese ab.

3) Nach Curhaven und den Elbstationen,

durch die Dampfschiffe Elbe, Patriot und Henriette. Von Hamburg: jeden Dienstag und Freitag, Morgens 8 Uhr. Von Curhaven: jeden Mittwoch und Sonnabend, Morgens 9 Uhr.

4) Nach Harburg.

Von Hamburg: Morgens 6¾*,

9 und 10¼ Uhr, Mittags 12 Uhr, Nachmittags 2*, 3½, 4½* und 6 Uhr, Abends 8½* Uhr. Von **Harburg:** Morgens 6¼, 7½, 9*, 10½ und 11½* Uhr, Nachmitags 2¾*, 5 und 7* Uhr, Abends 8 Uhr. Die Fahrt um 11½ Uhr von Harbnrg ist für den Transport der Post bestimmt; verspätet sich der Eisenbahnzug, so wartet dieses Schiff, bis daß die Post an Bord ist. Die mit * bezeichneten Touren warten die Eisenbahnzüge ab. Die Dampfschiffe haben Passagiere bei Altenwärder aufzunehmen od. dahin abzusetzen.

5) Nach Helgoland.

Dampfsch. Patriot. Vom 19. Juni b. 31. Juli jeden Sonnabend. Vom 4. Aug. b. 4. September jeden Mittwoch u. Sonnabend. Vom 11. Sept. b. 2. Oct. jeden Sonnabend.— Morgens 7 Uhr. — Fahrpreis 10 ℔ (4 Thlr.)

Das große, schöne Dampfschiff (von 240 Pferdekraft) Mercator fährt Sonnabends Morgens 7½ Uhr nach Helgoland, Curhaven und den Elbstationen, und zurück am Montag Morgen. Fahrpreis nach Helgoland 10 ℔ und umgehend zurück 15 ℔, nach Curhaven 3 ℔ à Person. Billette sind am Bord zu haben.

Dampfschiff Patriot fährt für 7 ℔ 8 ß nach Helgoland. Sonntag hin und Dienstag zurück.

6) Nach Stade.

Die Dampfschiffe Gutenberg täglich vou Hamburg Nachmittags 2½ u. 3½ Uhr, v. Stade Morgens 7 und 8 Uhr. Dampfschiff Concordia täglich (über Teufelsbrücke, Blankenese, Schulau, Wedel, Lühe) von Hamburg Nachm. 3 Uhr, von Stade Morgens 8 Uhr.

7) Von Lübeck nach Travemünde.

Dampfschiff Nowgorod geht in der Regel Sonntags nach 11 Uhr nach Travemünde und Neustadt und fährt Abends zurück. Preis nach Travemünde u. zurück 12 ß, nach Neustadt und zurück 1 ℔ 8 ß à Person.

8) Nach Wischhafen

Dampfschiff Gutenberg täglich Nachmittags 2½ Uhr, von Wischhafen Morgens 6 Uhr.

9) Nach Zollenspicker u. Hoopte

Dampfschiff Primus Montags, Donnerstags und Sonnabends Nachmittags 3 Uhr.

7) Eisenbahnfahrten.

1) Zwischen Altona und Kiel.

Stationen.	Personenzüge			Personengeld IC. ß	IIC. ß	IIIC. ß
Altona	8 10	5 10	1 —	V.	Alt.	ab
Elmshorn	8 50	5 50	2 —	36	24	12
aus Elmshorn	9 8	6 9	— —	—	—	—
in Glückstadt	10 —	7 —	— —	57	38	21
Neumünster	9 50	6 50	3 15	90	60	30
aus Neumünster	9 55	6 55	— —	—	—	—
in Rendsburg	11 30	8 30	— —	130	84	46
Kiel	11 —	8 —	4 30	120	80	40
Kiel	7 —	4 —	8 45	V.	Kiel	ab
aus Rendsburg	6 30	3 30	— —	76	48	28
in Neumünster	7 40	4 40	— —	—	—	—
Neumünster	7 43	4 45	10 —	36	24	12
aus Glückstadt	8 —	5 —	— —	111	74	39
in Elmshorn	8 40	5 40	— —	—	—	—
Elmshorn	8 45	5 45	11 —	90	60	30
Altona	10 —	7 —	12 —	120	80	40

2) Zwischen Hamburg und Lübeck.

Von Hamburg nach **Lübeck (Lauenburg).**

Abfahrt:	Ankunft:
7 U. 30 M. früh	10 U. früh
11 „ 30 „ Morg.	3 „ Nchm.
5 „ — „ Ab.	8 „ Ab.

über Bergedorf, Schwarzenbeck, Büchen, Mölln, Ratzeburg.

Preise	IC.	IIC.	IIIC.
v.H. b.Büchen	3ℳ3ß	2ℳ6ß	1ℳ12ß
v.B. b.Lübeck	1ℳ13ß	46ß	34ß

Von **Büchen** geht rechts ab die Bahn nach **Lauenburg.**

Von Lübeck nach **Hamburg.**

Abgang v. L.:	Ankunft in H.:
7U.30M. früh	11U.—M.Morg.
12 „ 30 „ Morg.	3 „ 30 „ Nchm.
5 „ 30 „ Ab.	9 „ — „ Ab.

3) Zwischen Hamburg und Schwerin.

a) von Hamburg nach **Schwerin.**

Abgang v. Hb.:	Ankunft in Sch.:
7 U. 30 M. früh	1 U. 40 M.
5 „ — „ Ab.	9 „ 5 „ Ab.

über Bergedorf, Büchen, Boitzenburg, Hagenow.

Preise	I C.	II C.	III C.
bis Hagenow	6ℳ3ß	4ℳ11ß	3ℳ7ß
„ Schwerin	40ß	28ß	20ß

von Schwerin nach Hamburg.

Abgang v. S.:	Ankunft in Hmb.:
6 U. — M. früh	11 U. — M. früh
9 „ 15 „ früh	3 „ 30 „ Nchm.

b) von Schwerin nach Wismar.

Abgang v. Sch.:	Ankunft in Wm.:
8 U. 15 M. Morg.	9 U. 30 M. Morg.
1 „ 45 „	2 „ 50 „ Morg.
3 „ 15 „ Nchm.	4 „ 30 „ Nchm.

von Wismar nach Schwerin.

Abgang v. W.:	Ankunft in S.:
8 U. — M. früh	9 U. 12 M. früh
5 „ 30 „ Ab.	6 „ 40 „ Ab.

c) von Schwerin nach Rostock.

Abgang v. S.:	Ankunft in R.:
8 U. 15 M. früh	11 U. 5 M. früh
3 „ 15 „ Nchm.	6 „ — „ Ab.

von Rostock nach Schwerin.

Abgang v. R.:	Ankunft in S.:
6 U. 30 M. früh	9 U. 12 M. früh
4 „ — „ Nchm.	6 „ 40 „ Ab.

4) Zwischen Hamburg und Berlin (Ludwigslust).

Von Hamburg nach Berlin.

Abgang v. H.:	Ankunft in B.:
7 U. 30 M. früh	4 U. 15 M. Nchm.
11 „ 30 „ früh	10 „ 15 „ Ab.

über Bergedorf, Schwarzenbeck, Büchen, Boitzenburg, Hagenow, **Ludwigslust**, Grabow, Wittenberge, Wilsnack, Glöwer, Zernitz, Neustadt, Friesack, Naum, Spandau nach Berlin.

	I C.	II C.	III C.
b. Berlin	18ℳ12ß	14ℳ 3ß	10ℳ7ß
„ Ludwgl.	7ℳ 8ß	5ℳ12ß	4ℳ3ß

von Berlin nach Hamburg.

Abgang v. B.:	Ankunft in H.:
7 U. 30 M. früh	3 U. 30 M. Nchm.
Abgang v. L.:	Ankunft in H.:
6 U. 30 M. fr.	11 U. — M. früh
12 „ — „ M.	3 „ 30 „ Nchm.

5) Zwischen Harburg, Braunschweig, Hannover und dem Harze.

Von Harburg nach Lehrte, Hannover u. Braunschweig

über **Winsen, Lüneburg,** Bienenbüttel, Bevensen, **Uelzen,** Suderburg, Unterlüß, Eschede, **Celle,** Ehlershausen, Burgdorf, **Lehrte,** nach **Braunschweig** oder **Hannover.**

1) Abfahrt v. Harburg 5 U. 10 M. fr.
Ankunft in Lehrte . . . 10 „ 55 „ „
„ „ Hannover 11 „ 30 „ „
„ „ Braunschw. 12 „ 5 „ „

2) Abfahrt v. Harburg 8 U. 40 M. fr.
Ankunft in Lehrte . . . 1 „ 15 „ Mt.
„ „ Hannover 1 „ 40 „ „
„ „ Braunschw. 3 „ — „ Nm.

3) Abfahrt v. Harburg 4 U. – M. Nm.
Ankunft in Lehrte .. 9 „ 15 „ Ab.
„ „ Hannover 9 „ 50 „ „

Preise bis Braunschweig:

I C.	II C.	III C.
4 ℛ 14 gGr.	3 ℛ 2 gGr.	1 ℛ 22 gGr.

Preise bis Hannover:

I C.	II C.	III C.
4 ℛ	2 ℛ 16 gGr.	1 ℛ 16 gGr.

Von Hannover nach Harburg.

Abgang v. Han.:	Ankunft in Hb.:
6 U. 30 M. früh	11 U. 20 M. früh
7 „ 25 „ früh	1 „ 55 „ Mitt.
1 „ — „ Mitt.	6 „ 20 „ Ab.

Von Braunschweig n. Harburg.

Abgang v. B.:	Ankunft in H.:
6 U. 45 M. früh	1 U. 55 M. Mitt.
12 „ 20 „ Mitt.	6 „ 20 „ Ab.

für 4 ℛ 14 gGr., 3 ℛ 2 gGr., 1 ℛ 22 gGr.

Von Hannover n. Braunschweig.

Abgang v. H.:	Ankunft in B.:
6 U. 30 M. früh	8 U. 10 M. früh
7 „ 25 „ „	10 „ — „ „
9 „ 35 „ „	12 „ 5 „ Mitt.
3 „ 20 „ Nchm.	6 „ 5 „ Ab.

über Lehrte für 1 ℛ 14 gGr., 1 ℛ 2 gGr. und 16 gGr.

Von Braunschweig n. Hannover.

Abgang v. B.:	Ankunft in H.:
6 U. 45 M. früh	8 U. 40 M. früh
8 „ 30 „ „	11 „ 30 „ „
12 „ 20 „ „	1 „ 40 „ „
2 „ — „ Nchm.	4 „ 30 „ Nchm.
4 „ — „ „	6 „ 35 „ Ab.
8 „ — „ Ab.	9 „ 50 „ „

Von Braunschweig nach Harzburg über Wolfenbüttel.

Um 6 U. 15 M. früh, 9 U. Morg., 1 U. 30 M. Mittags, 7 U. 30 M. Abends in circa 2 Stunden für 31, 17, 13 und 8 gGr.

Von Harzburg n. Braunschweig.

Um 5 U. Morg., 10 U. Morg., 5 U. 15 M. Abends, 8 U. Abends in 1½ Stunden.

Von Vienenburg nach Braunschweig.

Um 5 U. 20 M., 10 U. 20 M. Morgens, 5 U. 35 M., 8 U. 51 M. Abends.

6) Zwischen Braunschweig und Halberstadt.

Von Braunschweig nach Halberstadt.

Abgang v. B.:	Ankunft in H.:
8 U. 35 M. Morg.	11 U. 15 M. Morg.
1 „ — „ Mitt.	3 „ 30 „ Nchm.
4 „ 45 „ Nchm.	9 „ — „ Ab.

über Wolfenbüttel, Schöppenstedt und Oschersleben.

Preise: I C. 2 ℛ 8 gGr., II C. 1 ℛ 12 gGr., III C. 1 ℛ.

Von Halberstadt nach Braunschweig.

Abfahrt:	Ankunft:
3 U. 15 M. früh	5 U. 50 M. früh
6 „ 45 „ „	10 „ 15 „ „
9 „ 45 „ „	12 „ — „ Mitt.
5 „ 15 „ Nchm.	7 „ 45 „ Ab.

7) Zwischen Harburg und Bremen.

Von Bremen nach Harburg.

Abfahrt 5 U. 20 M. früh (11 U. Vorm., 4 U. Nachm.)
Ankunft in Harburg 6 U. 20 M. Abends

über Verden, Nienburg, Neustadt, Wunstorf, Hannover, Celle ꝛc.

Preise: I Cl. 6 ₰, II Cl. 4 ₰, III Cl. 2 ₰ 12 gGr.

Von Harburg nach Bremen.

Abfahrt 8 Uhr 40 Min. früh.
Ankunft 5 Uhr 50 M. Abends.

Die Post

von **Harburg** nach **Bremen** fährt täglich in 11½ Stunden für 2 ₰ 20¾ gGr. (8 Uhr Abends) u. von **Stade** nach **Bremen** für 2 ₰ 14½ Sgr. in 11 Stunden (jeden Abend 10 Uhr).

Die neuen Schnellwagen

zwischen **Harburg** u. **Bremen** fahren täglich (außer den gewöhnlichen Omnibus) von Harburg: Abends 6½ Uhr. Ankunft in Bremen den andern Morgen präcise 7 Uhr. Preis à Person 2 ₰, incl. 50 ℔ Gepäck.

Die Personenpost

von **Lübeck** nach **Travemünde** geht Morgens 8½, Mittags 12 (nur Sonntags) u. Abends 7 Uhr in 1½ Stunden nach Travemünde und zurück. Preis 1 ₰.

Anm. Die an Sonn- und Festtagen stattfindenden **Extrazüge** der verschiedenen Eisenbahnen werden stets in den **Hamburger Nachrichten** angezeigt.

II. Anzeigen.

Bei **C. Gaßmann**, Alterwall No. 45, ist erschienen:

Neuester

Illustrirter Plan

der Städte

Hamburg und Altona,

mit Vorstädten u. nächster Umgebung u. sechs Randansichten:

Altona und Hamburg von der Hafenseite. — Die Jungfernstiege und das Alsterbassin in Hamburg. — Das Rathhaus in Altona. — Die Börse in Hamburg. — Rainville's Garten in Ottensen. — Heuß' Hof in Eimsbüttel.

Nach den neuesten Materialien und mit Berücksichtigung der letzten Veränderungen bearbeitet von

W. Heyer.

Gr. Folio: cartonirt. Preis 15 Sgr. Feine Ausgabe 1 ₰ 3 Sgr.

Zwei Tage in Hamburg!

Genaue Anweisung für Fremde, die Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend auf genußreiche und billige Weise in zwei Tagen kennen zu lernen. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr. Mit den Plänen von Hamburg und Altona 12 Sgr.

Ebendaselbst ist zu haben:

Ganz Hamburg für zwanzig Schilling!

Wegweiser durch Hamburg und seine Umgebungen. Nebst einer Zugabe: **Die Insel Helgoland** und das Seebad daselbst.

Mit einem neuen Plane von Hamburg und einer Karte der Fahrt von Hamburg nach Helgoland. Preis ½ Thaler Preuß. Courant.

Berlin. Verlag von Th. Grieben.

TOPOGRAPHISCHE CHARTE des

FREISTAATES HAMBURG.



Bearbeitet & gezeichnet v. F.H. Kurtze Civil & Militair Ingenieur

Lith. Anst. v. H.F. Plate in Hamburg

Hannover · Holstein · Hamburg · Lauenburg · Hamburg & Lübeck

Verlag & Eigenthum von Carl Gassmann in Hamburg

Hoffmann, Peter Friedrich Ludwig,

Der Hamburgische Tourist Ein ausführlicher Wegweiser für Lustreisende durch Hamburg Umgebungen. Mit einer topograph. Specialkarte des Hamburg-Gebietes

Hamburg (1852)